universität wien

# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Mobilkommunikation in Paarbeziehungen. Auswirkungen und Einflüsse der Smartphone-Nutzung im Alltag auf die Beziehungsqualität und die Kommunikation von Paaren.“


Verfasst von

Michelle Ackerbauer, Bakk. phil


angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil)

Wien, 2014

| | |
|---|---|
| Studienkennzahl lt. Studienblatt: | A 066 841 |
| Studienrichtung lt. Studienblatt: | Publizistik und Kommunikationswissenschaft |
| Betreuerin: | Assoz. Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker |

# Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, im März 2014

Michelle Ackerbauer

# Danksagung

Zunächst möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Betreuerin Assoz. Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker für ihre ständige Betreuung, die konstruktiven Ratschläge und die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ein großer Dank gilt auch meiner Familie, allen voran meinen Eltern und meiner jüngeren Schwester, die es mir ermöglicht haben, mein Studium bestmöglich ohne Stress und Sorgen zu absolvieren und mir dabei immer eine große Stütze waren.

Dies gilt auch für meinen Partner, der während meines gesamten Studiums immer zu mir gehalten hat und besonders in der letzten Phase beim Schreiben der Magisterarbeit meine Launen ertragen musste.

Danke an meine langjährige Wegbegleiterin Melissa, die mich während der gesamten gemeinsamen Schul- und Studienzeit immer motiviert, getröstet und bei Laune gehalten hat.

Melissa, Janine und meiner Tante Barbara danke ich vor allem für das gewissenhafte Durchlesen und Kontrollieren meiner Magisterarbeit.

Zu guter Letzt bedanke ich mich vor allem bei meinen InterviewpartnerInnen, die sich die Zeit genommen haben, mich bei meiner Studie zu unterstützen.

# Inhaltsverzeichnis


**1. Einleitung/ Erkenntnisinteresse ..... 1**
**2. Soziale Beziehungen im Lichte von Begriffsbestimmungen, Indikatoren und Fokus auf die Paarbeziehung ..... 5**
2.1. Soziale Beziehung: Eine Definition ..... 5
2.1.1. Beziehungstypen ..... 6
2.1.2. Bindungsstärke – weak und strong ties im Kontext sozialer Netzwerke ..... 7
2.2. Paarbeziehungen – Abhandlung eines Begriffes mit vielen Ausprägungen ..... 9
2.2.1. Verlaufsphasen von Zweierbeziehungen ..... 10
**3. Beziehungstheorien: Ein Blick auf die psychologische Perspektive ..... 12**
3.1. Bindungstheorie ..... 13
3.1.1. Präzisierung der Bindungstheorie: Modell der vier Bindungsstile ..... 15
3.2. Soziale Austauschtheorie ..... 17
**4. Kommunikation im Blickwinkel einer sich verändernden Medienwelt und deren Auswirkung auf die Gesellschaft ..... 21**
4.1. Computervermittelte Kommunikation ..... 21
4.2. Theorien zur Medienwahl ..... 23
4.2.1. Theorien zur Medienwahl: Modell der interpersonalen Medienwahl ..... 24
4.2.2. Theorien zu Medienmerkmalen: Herausfiltern sozialer Reize / Enthemmung ..... 25
4.3. Mobilkommunikation ..... 26
4.3.1. Technische Aspekte ..... 27
4.3.2. Soziale Aspekte ..... 28
4.4. Smartphones ..... 30
**5. Aktueller Forschungsstand: Einblick in den Forschungsbereich über Mobiltelefone in der Paarbeziehung ..... 31**
5.1. Kontrolle / Konflikt ..... 32
5.2. Der Effekt von Regeln zur Mobiltelefonnutzung auf die Zufriedenheit in einer Beziehung ..... 33
5.3. Mobile Kommunikation in Paarbeziehungen in Bezug auf den Bindungsstil ..... 34
5.4. Die Rolle des Mobiltelefons beim Beenden einer Beziehung ..... 35
5.5. Sexting ..... 37
5.6. Mediennutzung im Kontext einer Paarbeziehung ..... 39
**6. Forschungsfragen ..... 41**
**7. Methode ..... 41**
7.1. Fragebogen ..... 42
7.2. Das Leitfadeninterview ..... 42
7.3. Sample ..... 44
7.4. Durchführung ..... 45
7.5. Auswertung ..... 45
**8. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse ..... 48**
8.1. Beeinflussung durch die Smartphonenutzung ..... 48
8.1.1. Qualität der Beziehung ..... 48
8.1.2. Zufriedenheit in der Beziehung ..... 52
8.1.3. Konflikt ..... 55
8.1.4. Binnenkommunikation ..... 58
8.1.5. Entstehung einer Beziehung ..... 59
8.2. Veränderung durch die Smartphone-Nutzung ..... 59

8.2.1. Beziehung ..... 59
8.2.2. Alltag ..... 60
8.2.3. Kommunikationsverhalten ..... 63
8.2.4. Beenden einer Beziehung ..... 66
8.3. Enthemmung ..... 67
8.3.1. Wichtige Themen ansprechen ..... 67
8.4. Unterschied von Mobiltelefon zu Smartphone ..... 68
8.5. Interpretation der Forschungsergebnisse in Bezug auf die Forschungsfragen ..... 69
**9. Diskussion der Ergebnisse in Bezug zum aktuellen Forschungsstand und Ausblick ..... 74**
**10. Quellenverzeichnis ..... 80**
**11. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis ..... 86**
**12. Anhang ..... 87**
12.1. Demographischer Fragebogen ..... 87
12.2. Leitfaden ..... 89
12.3. Kategoriensystem ..... 94
12.4. Transkripte ..... 101
12.4.1. Paar 1 ..... 101
12.4.2. Paar 2 ..... 112
12.4.3. Paar 3 ..... 132
12.4.4. Paar 4 ..... 149
12.4.5. Paar 5 ..... 169
12.4.6. Paar 6 ..... 185
12.5. Lebenslauf ..... 203
12.6. Abstract ..... 204

# 1. Einleitung/ Erkenntnisinteresse

Viele Menschen können sich ein Leben ohne Smartphone heutzutage nicht mehr vorstellen (Mobile Communication Report 2012). Würde es ihnen weggenommen werden, würden viele diese nabelschnurartige Verbindung zur Außenwelt schnell vermissen. Es wäre keine Übertreibung zu behaupten, dass ohne Mobiltelefone einige soziale Mechanismen ernsthaft beeinträchtigt wären (Golding, 2006, S. 278).
Das Smartphone begleitet uns tagein, tagaus und dient uns in vielerlei Hinsicht: einerseits als persönliches Accessoire und eine Art Statussymbol, andererseits als Manager, um den Alltag besser zu koordinieren und nicht zuletzt auch als seine ursprüngliche Funktion, nämlich als Kommunikationsmedium, das uns näher an unsere Lieben bindet (Vincent, 2010, S. 167).

In einem Zeitalter, das durch „always-on access to information and communication and anytime-anywhere communication“ (Srivastava, 2008, S. 15) gekennzeichnet ist, sind neue Technologien wie das Smartphone oft eine willkommene Stütze, sich sowohl in der Gesellschaft als auch in allen anderen Bereichen des Lebens zurechtzufinden.
Geser (2006) bezeichnet den Wandel, der sich in den letzten Jahren durch die vermehrte Nutzung von Mobiltelefonen und Smartphones innerhalb sozialer und gesamtgesellschaftlicher Strukturen zeigt, treffend, indem er das Mobiltelefon als *Schnuller für Erwachsene* und *Nabelschnur* bezeichnet.

Heutige Digitaltechnologien haben diverse Neuerungen mit sich gebracht, so erweitert das Mobiltelefon „die Sphäre der mikrosozialen Interaktion, indem es Individuen die Freiheit gibt, einander stets und umstandslos erreichen zu können, also ohne den Zwang, sich an institutionelle Normen anzupassen“ (Geser, 2006, S. 27).
Bedingt durch spezifische Merkmale der Mobilfunktechnologie und die zugehörigen Konvergenzen mit dem Internet und anderen Medien erweitern sich die sozialen Kommunikationsmöglichkeiten immens. Mobilfunktechnologie ermöglicht ständige Kommunikation, alle können jederzeit und überall mit allen kommunizieren (Döring, 2004, S. 240). Die Zeiten haben sich mit dem Aufkommen der Mobiltelefone geändert, dies betrifft den Bereich der Kommunikation, neue Formen von Intimität und Distanz, die Beziehung der Eltern zu ihren Kindern sowie die Beziehung Erwachsener untereinander.

Mobiltelefone führen zu neuen Formen der Koordination, Kooperation und Konflikt (Katz & Aakhus, 2002b, S. 301).
Das Smartphone ermöglicht es uns, überall ständig in Kontakt miteinander zu sein, es gibt kaum einen Bereich unseres Alltages, wo es nicht eindringt.

In einer Studie im Jahr 2000 wurden ExpertInnen über ihre Einschätzung der Mediennutzung im Jahr 2010 befragt.
Nach Ansicht der befragten ExpertInnen wird nahezu unabhängig vom Kommunikationsanlass das face-to-face Gespräch als bevorzugte Kommunikationsform unter LebenspartnerInnen gelten. Nur 2,8% gehen davon aus, dass Verabredungen per Telefon ausgemacht werden. Bei einem Bericht über ein persönliches Erlebnis sehen wieder nur 2,4% das Telefon als Kommunikationsmittel der Zukunft, Konflikte werden laut ExpertInnen zu 90% persönlich ausgetragen werden (Beck, Glotz, & Vogelsang, 2000, S. 101ff).
Die Befragung geht weiters auf die Problematik, wie sich soziale Beziehungen durch die neuen Kommunikationsmöglichkeiten entwickeln werden und welchen Einfluss sie auf diese haben werden, ein. Soziale Beziehungen, die auf computervermittelter Kommunikation basieren, werden laut 78% der Befragten als oberflächlich, unverbindlich, und wenig dauerhaft eingeschätzt. Daher wird die Bedeutung der direkten Kommunikation für den Aufbau fester sozialer Beziehungen hoch eingeschätzt (Beck et al., 2000, S. 107f). Langanhaltende Beziehungen werden nach Ansicht von über 82,9% der ExpertInnen in erster Linie face-to-face gepflegt werden.
Diese Teilergebnisse der Befragung zeigen, dass ExpertInnen das face-to-face Gespräch dem Mobiltelefongespräch deutlich überlegener sehen.
Doch spielt das Smartphone heutzutage wirklich diese geringe Rolle, die ExpertInnen diesem vor 13 Jahren zugestanden haben?
Genau dieser Frage soll sich vorliegende Arbeit widmen.

Mit dem Aufkommen der digitalen Medien und deren Integration in unseren Alltag, unsere Gesellschaft und in unsere Kultur wird der Zusammenhang zwischen medienbezogener Kommunikation und dem Beziehungsnetz, in dem die Menschen heutzutage leben, in ein neues Licht gerückt (Krotz, 2007, S. 8).
In dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, welchen Einfluss das Smartphone sowohl auf die Qualität einer Liebesbeziehung als auch die Binnenkommunikation in einer bestehenden heterosexuellen Paarbeziehung haben kann. Es sollen Paarbeziehungen

untersucht werden, da hier eine sehr enge Bindung zwischen zwei Menschen besteht und es denkbar ist, dass diese Bindung durch das Smartphone verstärkt oder geschwächt und die Kommunikation untereinander verändert werden kann.
Es ist denkbar, dass der *perpetual contact* (Katz & Aakhus, 2002a), den das Smartphone zwischen zwei Menschen erlaubt, sich nicht nur positiv, also auf die Stärkung einer Bindung, auswirken kann, sondern auch negative Folgen in einer Liebesbeziehung haben kann.

Das Smartphone bietet seinen NutzerInnen eine Vielzahl an neuen Funktionen, doch bringt es auch ein gewisses Konfliktpotenzial mit sich, wenn sich Menschen ständig oder lieber mit dem Smartphone beschäftigen, auch wenn sie mit Bekannten, Freunden oder Familie zusammen sind und so innerlich abwesend sind. Zudem darf auch das Problem der ständigen Erreichbarkeit, das soziale Beziehungen strapazieren kann, nicht außer Acht gelassen werden. Außerdem kann die mobile Kommunikation auch Kontrollfunktionen übernehmen, in die Privatsphäre eingreifen und auf das Vertrauen als Basis menschlicher Beziehungen einwirken (Drüeke, Haug, Keller, & Weber, 2007, S. 27).

Anfangs wird im 2. Kapitel ein Kernbegriff dieser Arbeit erläutert, nämlich jener der sozialen Beziehung. Anhand der Indikatoren Beziehungstypen in Kapitel 2.1.1. und Bindungsstärke in Kapitel 2.1.2. wird der Terminus näher beschrieben. Danach wird im Kapitel 2.2. die Problematik eines einheitlichen Begriffes für eine Liebesbeziehung diskutiert. Anhand von Lenz (2009) wird erläutert, welche verschiedenen Termini existieren und welche davon zweckmäßig erscheinen. Unter 2.2.1. wird auf die Verlaufsphase einer Liebesbeziehung eingegangen, damit erkenntlich wird, welche unterschiedlichen Stadien eine Beziehung durchlaufen kann.

Kapitel 3 widmet sich der sozialpsychologischen Perspektive sozialer Beziehungen. Zu den für diese Arbeit relevanten Beziehungstheorien zählen die Bindungstheorie mit den Bindungsstilen, sowie die Soziale Austauschtheorie. Unter 3.1 werden die Kernaspekte der Bindungstheorie nach Bowlby dargelegt und danach wird auf die vier Bindungsstile sicher, ängstlich, abweisend und besitzergreifend eingegangen. Das Konzept der sozialen Austauschtheorie wird unter 3.2. ebenfalls vorgestellt, wobei nach Bierhoff & Grau (1999) vier austauschtheoretische Ansätze zur Erklärung engerer Beziehungen diskutiert werden.

Kapitel 4 handelt vom zweiten Kernbegriff, nämlich der Kommunikation. Dieser wird im Kontext der sich verändernden Medienlandschaft und deren Auswirkung auf die Gesellschaft betrachtet. Hierbei wird zunächst auf die computervermittelte Kommunikation eingegangen, da das Smartphone eine Kombination aus Mobiltelefon und Computer darstellt. Es wird versucht, eine Definition aus der vorhandenen Literatur zu geben, um dann unter 4.2. wichtige Theorien im Zusammenhang mit der computervermittelten Kommunikation aufwerfen zu können. Es wird genauer auf das Modell der interpersonalen Medienwahl sowie auf das Phänomen der Enthemmung eingegangen, da diese Ansätze als zentral für diese Arbeit erachtet werden.
Unter 4.3. werden sowohl technische als auch soziale Aspekte der Mobilkommunikation als eine spezielle Form der Kommunikation herausgearbeitet. Im technischen Teil geht es um den aktuellen Stand der Mobilfunktechnologie, im sozialen Teil wird unter anderem das Konzept der *connected presence* von Licoppe (2004) erläutert. In Kapitel 4.4. wird näher auf das Gerät Smartphone an sich eingegangen.

In Kapitel 5 wird der aktuelle Forschungsstand rund um das Thema Mobiltelefonie und Liebesbeziehungen aufgearbeitet. Dabei wird der Forschungsstand zur besseren Übersicht in sechs Themenblöcke geteilt: (1) Kontrolle / Konflikt, (2) Der Effekt von Regeln zur Mobiltelefonnutzung auf die Zufriedenheit in einer Beziehung, (3) Mobile Kommunikation in Paarbeziehungen in Bezug auf den Bindungsstil, (4) Die Rolle des Mobiltelefons beim Beenden einer Beziehung , (5) Sexting  und (6) Mediennutzung im Kontext einer Paarbeziehung.

Mit Kapitel 6 beginnt der empirische Teil der vorliegenden Arbeit, in dem Forschungsfragen vorgestellt werden, die sich aus dem Erkenntnisinteresse sowie dem aktuellen Forschungsstand ergeben.

In Kapitel 7 wird die gewählte Methode näher beleuchtet. Unter 7.1. wird der demografische Fragebogen, der vor jedem Interview ausgegeben wurde, kurz besprochen, danach wird in Kapitel 7.2. das Leitfadeninterview als zentrales Erhebungsinstrument mit seinen Vor- und Nachteilen erörtert. Wie das Sample aussieht und wie bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen vorgegangen wurde, wird unter 7.3. beleuchtet. Kapitel 7.5. widmet sich der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008), nach der die Interviews ausgewertet wurden.

Im 8. Kapitel werden die Ergebnisse der eigenen Untersuchung präsentiert. Die Ergebnisse werden auf Basis des erstellten Kategorienschemas aufgezeigt. Anschließend werden unter 8.5. die Forschungsfragen beantwortet sowie Thesen aufgestellt.

Im abschließenden 9. Kapitel werden die zuvor präsentierten Untersuchungsergebnisse im Kontext des aktuellen Forschungsstandes diskutiert. Hierbei werden Grenzen der eigenen Forschung aufgezeigt sowie Ausblicke auf zukünftige Forschungen in diesem Themenbereich gegeben.

# 2. Soziale Beziehungen im Lichte von Begriffsbestimmungen, Indikatoren und Fokus auf die Paarbeziehung

Soziale Beziehungen sind ein sehr wichtiger Teil unseres Lebens. Sie bestehen in den verschiedensten Konstellationen wie zwischen Freunden, ArbeitskollegInnen, Liebespaaren, Nachbarn oder in der Familie. Sie sind uns aus unserem Alltag bestens bekannt und jede/r sammelt differenzierte Erfahrungen zu deren Schaffung, Aufrechterhaltung oder Beendigung.
Da die vorliegende Arbeit Liebesbeziehungen untersuchen soll, wird in diesem Kapitel zunächst allgemein der Terminus der sozialen Beziehung näher betrachtet, um danach konkret auf die Beziehung zwischen Liebenden eingehen zu können.

## 2.1. Soziale Beziehung: Eine Definition

In der Literatur lassen sich unzählige Definitionen von sozialen Beziehungen finden (Heidbrink, Lück, & Schmidtmann, 2009, S. 13). Döring (2003a) definiert soziale Beziehung folgendermaßen:
Soziale Beziehung bedeutet, dass zwei Menschen wiederholt miteinander Kontakt haben, also mehrfach zeitversetzt kommunizieren oder zeitgleich interagieren. Soziale Beziehungen erstrecken sich über mehrere Zeitpunkte hinweg, sodass sich die Beteiligten im Laufe der Zeit kennenlernen und eine gemeinsame Beziehungsdefinition aushandeln müssen.
Krotz (2007, S. 9) charakterisiert Beziehungen „durch stabile Interaktionsmuster, die in konkreten Kommunikationssituationen entstanden sind und über solche konkreten Situationen hinausweisen, sowie dadurch, dass sie über stabile innere Repräsentationen

verfügen, die auch dann relevant sein können, wenn der Beziehungspartner nicht anwesend ist.“

Im sozialwissenschaftlichen Gebrauch meint das Wort *Beziehung* den Oberbegriff für zwischenmenschliche Beziehungen, während hingegen im alltäglichen Sprachgebrauch unter Beziehung eine Liebesbeziehung verstanden wird.

Wir pflegen in der heutigen Zeit eine große Zahl an unterschiedlichen Beziehungen, auch die Beziehungsnormen und Beziehungsrollen haben sich im Laufe der Zeit gewandelt. Es existieren viele unterschiedliche Beziehungsmodelle, z.B. Zweierbeziehungen als eheliche oder nichteheliche, homo-, hetero- oder bisexuelle Beziehungen mit gemeinsamen oder getrennten Haushalten, mit oder ohne Kinder (Lenz, 2009). Um soziale Beziehungen noch näher definieren zu können, wird in den nächsten zwei Kapiteln auf unterschiedliche Beziehungstypen und die Beziehungsstärke eingegangen.

### 2.1.1. Beziehungstypen

Soziale Beziehungen lassen sich nach ihrer Funktion, der subjektiven Bedeutung sowie der Rollen der BeziehungspartnerInnen unterteilen (Döring, 2003a, S. 405):

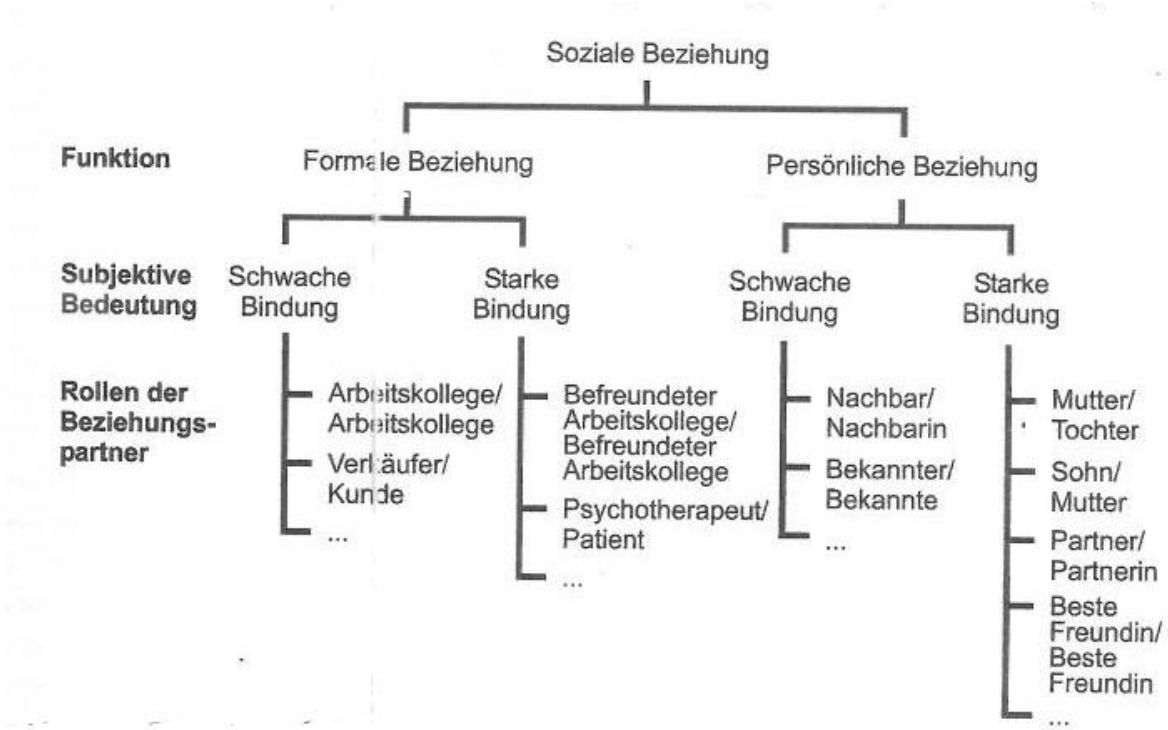



Abbildung 1: Beziehungstypen nach Döring

Formale Beziehungen:

Formale Beziehungen dienen dazu, gesellschaftliche Aufgaben zu erfüllen, wie den Transfer von Leistungen oder Gütern. Weiters sind sie auf einer sachlichen Ebene angesiedelt, das heißt, die Beziehungsebene wird möglichst neutral gestaltet. Formale Beziehungen lassen sich grob in drei Gruppen einteilen: (1) Dienstleistungsbeziehungen, (2) Verwaltungsbeziehungen und (3) Arbeitsbeziehungen.

Persönliche Beziehungen:

Hier werden Personen in soziale Systeme oder Kollektive eingebunden. Dabei geht es um Gefühle der Nähe und Verbundenheit. Die Rollen, die eingenommen werden können sind variabler, das Agieren in starren Rollenmustern kann oft zu einer Belastung führen. In persönlichen Beziehungen spielt die Beziehungsebene eine größere Rolle als die Sachebene.

Die Gegenüberstellung von formalen und persönlichen Beziehungen funktioniert analytisch gut, in der Alltagspraxis verschwimmen die Grenzen jedoch. So können DienstleisterInnen (TaxifahrerInnen, PostlerInnen etc.) auch emotionale Aufgaben erfüllen, wenn Kunden ihnen private Probleme erzählen, auch die Beziehung zu befreundeten ArbeitskollegInnen kann als formal und persönlich betrachtet werden (Döring, 2003a, S. 404ff).

### 2.1.2. Bindungsstärke – weak und strong ties im Kontext sozialer Netzwerke

Soziale Beziehungen können auch im Kontext von Interaktionen und Verbindungen zwischen Personen erforscht werden. Sogenannte *soziale Netzwerke* ermöglichen die Beschreibung von Mustern oder Strukturen sozialer Beziehungen. Personen werden als Knoten aufgeführt und Linien stehen für die Verbindungen zwischen Personen (Heidbrink et al., 2009, S. 173ff). Gemäß subjektiver Bedeutsamkeit wird in diesen Netzwerken zwischen starken (engen) und schwachen (lockeren) Bindungen unterschieden.

In sozialen Netzwerken bilden Personen, zu denen der/die AkteurIn eine enge affektive Bindung hat und mit denen häufig interagiert wird, die primäre Zone. Zu diesem Kreis zählen enge Familienangehörige und gute Freunde, die den/die AkteurIn emotional

unterstützen. Beziehungen dieser Nähe werden als starke Bindungen oder *strong ties* bezeichnet (Gräf, 1997, S. 102f).
Starke Bindungen (*strong ties*) zeichnen sich durch folgende Charakteristika aus (Diewald, 1991, S. 102):

- Emotionalität und Intimität: wechselseitige Offenbarung persönlicher Informationen
- Multiplexität: Berücksichtigung der Vielfalt der gemeinsamen Interessen und Aktivitäten
- Commitment: Hoher Zeitaufwand sowie dauerhaftes und stabiles Engagement

Starke Bindungen sind einerseits dauerhafter und emotionaler, andererseits aber auch starrer (Heidbrink et al., 2009, S. 176). Da enge Beziehungen einen Verpflichtungscharakter haben, bringt das mit sich, dass Beteiligte einander viel Unterstützung geben, allerdings umgekehrt auch hohe Erwartungen haben. In engen Bindungen lassen sich einmalige Unterstützungsangebote zu einem späteren Zeitpunkt ausgleichen. Deswegen können etwaige Asymmetrien im Geben und Nehmen hier aber über einen längeren Zeitpunkt bestehen.
Prinzipiell sind auch schwache Bindungen zwischen Familienmitgliedern oder LebenspartnerInnen möglich, da die psychologische Stärke einer Beziehung aus der Qualität der Kontakte resultiert. So kann ein schwindendes Gefühl von Nähe und Verbundenheit im Verlaufe einer Paarbeziehung zur Trennung führen (Döring, 2003a, S. 407).

Die primäre Zone ist im sozialen Netzwerk von einer weiteren Zone umgeben, zu der Freunde, NachbarInnen oder KollegInnen gehören, die soziale Unterstützung leisten wie z.B. Bücher austauschen, gemeinsame Aktivitäten in der Freizeit planen, etc. Beziehungen dieser Art werden als schwache Bindungen (*weak ties*) bezeichnet. Sie sind durch geringere affektive Nähe charakterisiert und basieren oft auf einer Kontaktgrundlage (Gräf, 1997, S. 103).
Anders als bei einer engen Bindung besteht ein geringer Verpflichtungscharakter, sodass geringen Kosten meist auch geringe Erträge gegenüberstehen. Zudem muss die Bilanz von Geben und Nehmen unmittelbar ausgeglichen werden, da sonst ein Weiterbestand der Beziehung fraglich ist.

Doch schwache Bindungen sind keinesfalls immer oberflächlich, sie erfüllen wichtige soziale Funktionen. Eine Defizitsituation entsteht nur dann, wenn starke Bindungen fehlen und schwache Bindungen zur Kompensation herangezogen werden (Döring, 2003a, S. 408).

## 2.2. Paarbeziehungen – Abhandlung eines Begriffes mit vielen Ausprägungen

Da die vorliegende Arbeit Menschen in einer festen Partnerschaft in Bezug auf die Auswirkungen von Smartphones untersucht, soll in diesem Kapitel nun eine Abhandlung über den Terminus der Paarbeziehung, als spezielle Form der sozialen Beziehung, und dessen vielen Synonymen erfolgen.

Für die meisten Menschen bedeutet eine glückliche und stabile Partnerschaft eine hohe Lebenszufriedenheit und stellt die Grundlage für das Wohlbefinden dar. Sie gehört zu den am meisten gewünschten Lebenszielen und ist ein wichtiger Faktor für die psychische und physische Gesundheit.
Tritt jedoch eine Krise in der Partnerschaft auf, kann dies auch vielfältiges Leid darstellen. Die Folgen einer unglücklich verlaufenen Partnerschaft gehen einher mit psychischen, physischen, sozialen und unter Umständen materiellen Kosten (Heidbrink et al., 2009, S. 36f).

In der Literatur werden viele unterschiedliche Begriffe synonym für die Beziehung zwischen zwei liebenden Menschen verwendet, an dieser Stelle soll nun ein Überblick über vorherrschende Konzepte gegeben werden und anhand von Lenz (2009) auf ihre Tauglichkeit diskutiert werden.
Heidbrink et al. (2009) sprechen von der *Partnerschaft*. Der Begriff wird in wissenschaftlichen Untersuchungen als relativ neutrale Bezeichnung für eine enge Beziehung zwischen zwei Menschen verwendet.
Bierhoff & Grau (1999, S.4f) gebrauchen den Begriff der *romantischen Beziehung* und nennen folgende inhaltliche Bereiche, die Freud und Leid in der romantischen Beziehung charakterisieren: Intimität, Gemeinsamkeiten, emotionale Abhängigkeit, Macht, Gegenseitigkeit und sozialer Austausch, Fairness und Gerechtigkeit sowie die zeitliche Perspektive.

Lenz (2009) diskutiert verschiedene Begriffe, die in der wissenschaftlichen Literatur verwendet werden und weist auf ihre Schwächen hin, um dann selbst einen Terminus vorzuschlagen, der als einheitlicher Begriff als Klammer für die Beziehungsvielfalt dienen soll.

Den Terminus *romantische Beziehung*, den Bierhoff & Grau (1999) verwenden, kritisiert er dahingehend, dass er auf die romantische Liebe als kulturelles Muster für Mann-Frau-Beziehungen aufmerksam macht. Der Begriff kann nur in Gesellschaften verwendet werden, in denen romantische Liebe als kulturelles Muster dominant ist, dies ist in vielen Gesellschaften jedoch nicht der Fall.

Der Begriff *intime Beziehung* zielt laut Lenz (2009) auf den Moment der Sexualität ab, und dies kann ja auch in einem einmaligen sexuellen Kontakt stattfinden.

Auch kritisiert er den Begriff der *Partnerschaft*, wie ihn Heidbrink et al. (2009) verwenden und argumentiert dies folgendermaßen:

> Unter "Partnerschaft" wird ein kulturelles Ideal für die interne Gestaltung einer Beziehung verstanden. Das Ideal der Partnerschaft fordert unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit weitgehend gleiche Rechte und Pflichten für beide Beziehungspersonen und eine aus dem konstruktiven Miteinander gewonnene Verständigung über das gemeinsame Leben. (Lenz, 2009, S. 47)

Lenz (2009, S. 47f) schlägt im Zusammenhang mit der Vielfalt an Beziehungstypen den Begriff der *Zweierbeziehung* vor, da dieser nicht „mit fixierten, störenden Konnotationen verknüpft ist." Er definiert den Begriff folgendermaßen:

> Unter einer Zweierbeziehung soll ein Strukturtypus persönlicher Beziehung zwischen Personen unterschiedlichen oder gleichen Geschlechts verstanden werden, der sich durch einen hohen Grad an Verbindlichkeit (Exklusivität) auszeichnet, ein gesteigertes Maß an Zuwendung aufweist und die Praxis sexueller Interaktion oder zumindest deren Möglichkeit einschließt.

In vorliegender Arbeit werden unterschiedliche Begriffe gleichbedeutend für die Liebesbeziehung zwischen zwei Menschen verwendet.

### 2.2.1. Verlaufsphasen von Zweierbeziehungen

Persönliche Beziehungen zeichnen sich durch eine über eine Interaktion hinausreichende Kontinuität aus. Sie sind keine statischen Gebilde, sondern sind in der Zeitdimension Änderungen unterworfen (Lenz, 2009, S. 65).

Lenz (2009) schlägt ein Arbeitsmodell des Prozessverlaufes von Zweierbeziehungen mit vier Phasen vor, in denen er mitberücksichtigt, dass sich zwei Personen in der Beziehung

nicht immer in derselben Phase befinden müssen. Es ist möglich, dass sie sich in unterschiedlichen Phasen einer Beziehung befinden.

1. Aufbauphase

Menschen haben ein Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und gehen deswegen soziale Beziehungen ein. Jede Zweierbeziehung muss, bevor sie als solche in Erscheinung tritt, diese Aufbauphase durchlaufen. Aber nicht alle Versuche sind erfolgreich, Faktoren wie Umwelt, interpersonale Attraktivität und soziale Kompetenz begünstigen oder erschweren die Kontaktaufnahme oder danach den Aufbau einer Beziehung.
Die Aufbauphase ist meist gekennzeichnet durch positive Gefühle und Hoffnungen (Döring, 2003a, S. 413). Es besteht auch die Möglichkeit, dass sich nur eine Person in der Aufbauphase befindet, nämlich wenn die Beziehungsaufnahme zwar versucht wird, aber die Versuche von der Zielperson nicht erwidert werden (Lenz, 2009, S. 68)

2. Bestandsphase

Entscheidend für den Eintritt in die Bestandsphase ist eine Unsicherheitsreduktion bis zu dem Punkt, an dem sich die PartnerInnen einig über eine erste Beziehungsdefinition sind und diese auch nach außen vertreten (Döring, 2003a, S. 414). Die BeziehungspartnerInnen stellen in dieser Phase in verbalen Austauschprozessen sowie in aufeinander bezogenen Handlungsabläufen sowohl Sicherheit als auch Vertrauen her. Somit wird eine institutionelle Ordnung im Beziehungsalltag hergestellt. Diese Phase sollte nicht als eine Stagnation gesehen werden, vielmehr ist sie durch eine Reihe von Transformationen gekennzeichnet (Lenz, 2009).
In der Bestandsphase können weitere Schritte unternommen werden, wie z.B. eine Verlobung, doch kann auch das Weiterbestehen der Beziehung gefährdet werden, wenn diese Schritte durch Faktoren in der Umwelt oder durch die BeziehungspartnerInnen selbst gestört werden. Wie sich Personen in der Aufbau- und Bestandsphase von Beziehungen verhalten, ist gemäß der Bindungstheorie auch wesentlich durch den Bindungsstil charakterisiert (siehe dazu Kapitel 3.1.1).

3. Krisenphase

Sowohl die Aufbau- als auch die Bestandsphase können durch eine Krise gestört werden. Eine Krisenphase ist dann gegeben, wenn „eine subjektiv als belastend wahrgenommene Veränderung der Beziehung auftritt, die eine Unterbrechung in der Kontinuität des Handelns und Erlebens und eine Destabilisierung im emotionalen Bereich zur Folge hat“ (Lenz, 2009, S. 69). Es muss aber nicht gleich die Auflösung der Beziehung folgen, es ist ebenso möglich, dass eine Rückkehr oder ein Eintreten in die Bestandsphase erfolgt.

4. Auflösungsphase

Eine Auflösung kann durch eine Person oder durch beide Personen erfolgen. Ein Eintritt in die Auflösungsphase bedeutet jedoch nicht automatisch das Ende einer Beziehung, so ist es denkbar, dass wieder in eine Krisenphase übergegangen wird, oder sogar wieder in die Bestandsphase eingetreten wird. Eine Auflösung kann auch durch den Tod eines/r PartnerIn ausgelöst werden (Lenz, 2009, S. 69).
Sollte es doch zu einem Beziehungsende kommen, so kann dies abrupt geschehen oder auch ein schleichender Prozess sein (Döring, 2003a, S. 418).

Es zeigt sich, dass dieses Modell nicht starr ist, die vier Phasen sind beliebig kombinierbar. Fixpunkte sind lediglich, dass eine Beziehung beginnt und spätestens mit dem Tod einer Beziehungsperson unwiderruflich endet (Lenz, 2009, S. 69).

# 3. Beziehungstheorien: Ein Blick auf die psychologische Perspektive

Im Forschungsgebiet der Psychologie gibt es viele Theorien und Ansätze zum Thema soziale Beziehungen, die von evolutionstheoretischen Ansätzen, Austauschtheorien, Kognitions-Verhaltenstheorien bis hin zu den Bindungstheorien reichen, nur um die derzeit wichtigsten zu nennen (Heidbrink et al., 2009, S. 127). In diesem Kapitel werden die zwei relevantesten Theorien über enge Beziehungen (Bierhoff, 2003, S. 262) aufgegriffen.

## 3.1. Bindungstheorie

Bindung ist die „evolutionär angelegte Neigung, stark emotional geprägte und überdauernde Beziehungen zu aus-gewählten [sic] und nicht austauschbaren Personen zu entwickeln, d.h. ein gefühlsgetragenes Band, das Personen über Raum und Zeit hinweg miteinander verbindet“ (Stöcker, Strasser, & Winter, 2003, S. 139).

Diese Definition von Bindung geht einher mit dem Gedanken, dass „die Fähigkeit, Bindungen zu anderen Personen aufzubauen (…), als ein grundlegendes Merkmal einer effektiv funktionierenden Persönlichkeit und psychischer Gesundheit betrachtet wird“ (Stöcker et al, 2003, S. 21).

Heidbrink et al. (2009, S. 147) definieren Bindung „als relativ dauerhafte emotionale Orientierung an eine andere Person“ und zeigen folgende Kennzeichen von Bindung auf:

- Das Aufsuchen der Nähe zu dieser Person
- Das Leiden unter der Trennung von dieser Person
- Freude bei der Rückkehr dieser Person
- Die Orientierung an dieser Person, auch wenn sie nicht in der Nähe ist

Die Bindungstheorie befasste sich zunächst mit der Bindung zwischen einem Kind und seiner primären Bezugsperson (meistens die Eltern). Die Theorie betont die Bedeutung von Erfahrungen in der frühen Kindheit für das spätere Erleben und Verhalten in Beziehungen Erwachsener. So kann die Theorie inzwischen auch auf Erwachsene in Paarbeziehungen angewendet werden (Bierhoff & Grau, 1999, S. 22).

Zentrale Begriffe auf der Kinderseite sind das Bindungsverhalten einerseits, und das Explorationsverhalten andererseits. Durch das aktive Bindungsverhalten sichern sich Kinder Schutz und Nähe der Bindungsperson in Situationen, in denen sie Angst, Kummer oder Krankheit fühlen. Ist das Bindungsverhalten deaktiviert, kommt es zum Explorationsverhalten, welches das Bedürfnis nach Erkundung der Umwelt befriedigt (Stöcker et al., 2003, S. 138f).

Auf Seiten der Bindungsperson existiert die Fürsorgefunktion, wodurch das Kind beruhigt wird und wieder anderen Tätigkeiten nachgehen kann (Bierhoff & Grau, 1999, S. 22). Dieses Verhalten sichert das Überleben der Nachkommen und stellt so die Verbreitung der Gene sicher (Stöcker et al., 2003, S. 139).

Die Stärke einer Bindung zwischen Kind und Bindungsperson lässt sich dann erkennen, wenn beide voneinander getrennt werden. Je intensiver die Bindung, desto mehr leidet das Kind bei der Trennung.

Bowlby (2009) betrachtet Bindung stets als Funktion der aktuellen Beziehung mit einer Bindungsperson, die nach der Kindheit der/ die PartnerIn in einer Beziehung sein kann. Auch in Stresssituationen zeigen Erwachsene Bindungsverhalten, indem sie zum Beispiel bei dem/der PartnerIn Trost oder Schutz suchen. Der Unterschied zur Bindung zwischen einem Kind und dessen Bezugsperson ist die Tatsache, dass Erwachsene die Rollen zwischen Fürsorge und Bindungsverhalten wechseln können. Dadurch entsteht allmählich eine Bindung zwischen PartnerInnen, die ähnlich einer Mutter-Kind Beziehung ist (vgl. auch Bierhoff & Grau, 1999, S. 23).

Ainsworth (1989, S. 711) spricht von *affectional bonds*, die sich in Beziehungen durch das ganze Leben ziehen. Sie definiert affectional bonds als „ a relatively long-enduring tie in which the partner is important as a unique individual and is interchangeable with one another“. Affectional bonds unterscheiden sich von sozialen Beziehungen in dreierlei Hinsicht:

1. Affectional bonds are, by definition, relatively longlasting; relationships may or may not endure.
2. Affectional bonds are characteristic of the individual, not the dyad, and entail representation in the internal organization of the individual person.
3. The nature of a relationship between two individuals grows out of the total history of their interaction. This interaction is likely to be varied, involving a number of categories of content. Thus, a relationship is likely to have a number of components, some of which may be irrelevant to what makes for an attachment or indeed any kind of affectional bond.

Weiters postuliert sie, dass Bindungen affectional bonds seien und sich in den unterschiedlichsten Beziehungskonstellationen wiederfinden, wie zwischen Mutter/ Vater und Kind, in sexuellen Beziehungen, zwischen Freunden, KollegInnen oder Geschwistern. Ainsworth (1989) charakterisiert die Paarbeziehung als Integration dreier Verhaltenssysteme: Sexualität, Bindungsverhalten und Fürsorgeverhalten, wobei die Sexualität oder die sexuelle Anziehungskraft am Anfang einer Beziehung wichtig sind, so dienen Bindung und Fürsorge zur Aufrechterhaltung dieser.

### 3.1.1. Präzisierung der Bindungstheorie: Modell der vier Bindungsstile

Wie Personen sich in einer Paarbeziehung in Bezug auf ihre/n BeziehungspartnerIn verhalten, ist auch wesentlich durch den jeweiligen Bindungsstil bestimmt. Unterschiedliche Untersuchungsergebnisse deuten daraufhin, dass die Bindungsstile das Verhalten in Partnerschaften beeinflussen (Bierhoff, 2003, S. 264).

Bindungsstile kennzeichnen spezifische Muster, wie mit Nähebedürfnissen gegenüber BeziehungspartnerInnen umgegangen wird (Döring, 2003a, S. 415).
Die Bindungstheorie wurde dahingehend präzisiert, ob eine Person ein überwiegend positives oder negatives Selbstbild hat, oder ob eine Person ein überwiegend positives oder negatives Fremdbild von anderen hat. Die Kombinationen dieser dichotomen Überzeugungen zum Selbst- und Fremdkonzept führen zur Unterscheidung von vier Bindungsstilen (Doll, Mentz, & Witte, 1995, S. 148f). In der deutschsprachigen Literatur lassen sich mehrere Übersetzungen finden, gewählt wurde jene von Döring (2003a, 2004):

| | Positives PartnerInnenbild | Negatives PartnerInnenbild |
|---|---|---|
| Positives Selbstbild | Sicher | Abweisend |
| Negatives Selbstbild | Besitzergreifend | Ängstlich |

Tabelle 1: Bindungsstile

Wie sich die jeweiligen Bindungsstile nun auf das Verhalten in einer Beziehung auswirken, wird im Folgenden kurz erläutert (Döring, 2005, S. 265 und Bierhoff & Grau, 1999, S. 36f):

1. Sicher

Bei einem sicheren Bindungsstil kann eine stabile und vertrauensvolle Bindung entstehen. Personen mit einem sicheren Bindungsstil bezeichnen sich in Bezug auf die Partnerschaft folgendermaßen:

- Sie fühlen sich stärker an den/die PartnerIn gebunden und umsorgen sie / ihn mehr
- Sie haben konstruktivere Möglichkeiten der Konfliktlösung
- Sie sind bindungsbereit und zärtlich
- Sie investieren viel in die Partnerschaft
- Sie haben eine positive Kommunikation und wenig verletzende Streitereien

2. Ängstlich

Bei Personen mit ängstlichem Bindungsstil ist die Beziehung durch permanente Unsicherheit geprägt. Sie charakterisieren sich selbst folgendermaßen:

- Sie sind besonders frustriert
- Sie sind sich ihrer Gefühle in der Partnerschaft nicht sicher
- Sie haben wenig Vertrauen

3. Besitzergreifend

Personen mit einem besitzergreifenden Bindungsstil hegen in einer Partnerschaft große Verlustängste und charakterisieren sich selbst wie folgt:

- Sie beschäftigen sich ständig mit der Partnerschaft
- Sie suchen extreme Nähe, verlieben sich schnell und erleben ein Durcheinander von Gefühlen
- Sie sind besonders eifersüchtig und klammern
- Sie idealisieren den/die PartnerIn, sind von ihm/ihr abhängig und haben wenig Vertrauen in ihn / sie

4. Abweisend

Abweisende legen in einer Beziehung großen Wert auf Unabhängigkeit und Distanz. Sie verhalten sich in einer Partnerschaft wie folgt:

- Sie akzeptieren den/die PartnerIn oft nicht so, wie er/sie ist
- Sie legen Wert drauf, sich selbst zu genügen
- Sie sind wenig bindungsbereit.

Während die Bindungsstile die PartnerInnenwahl in der Aufbauphase sowie die Bestandsphase einer Beziehung und die Art und Weise des Umgangs miteinander beeinflussen (Döring, 2003a, S. 415), bestimmen sie auch, wie sich PartnerInnen kommunikativ aufeinander beziehen. So kommunizieren Personen mit einem sicheren Bindungsstil viel und auf intimer Ebene miteinander, während hingegen abweisende Typen eine quantitativ und qualitativ ärmere Kommunikation pflegen.
Döring (2004) postuliert, dass der Bindungsstil auch einen Einfluss auf den Umgang mit mediatisierter Kommunikation haben sollte. Für PartnerInnen mit einem besitzergreifenden Bindungsstil könnte die Erreichbarkeit der PartnerInnen im Kontext

von Eifersucht und Kontrolle wichtig sein, während hingegen für Abweisende die Möglichkeit der Nicht-Erreichbarkeit durch Ausschalten des Smartphones verlockend scheint. Genau auf diese Aspekte soll in der empirischen Forschung eingegangen werden.

## 3.2. Soziale Austauschtheorie

Die Essenz jeder interpersonalen Beziehung ist Interaktion, damit ist gemeint, „that they emit behavior in each other's presence, they create products for each other, or they communicate witch each other" (Thibaut & Kelley, 1959, S. 10).
Wir leben mit der Erwartung, dass uns Wohltaten, die wir einer anderen Person leisten, erwidert werden. Hierbei lässt sich zwischen *positive components (rewards)*, sowie *negative components (costs)* (Thibaut & Kelley, 1959) unterscheiden, die in sozialen Beziehungen ausgetauscht werden. Das Verhalten einer anderen Person kann mich entweder fördern oder behindern, Bierhoff & Grau (1999, S. 18) erläutern dies an folgendem Beispiel: Der/ Die PartnerIn kann in der Nacht einen Streit beginnen, obwohl er/ sie weiß, dass der/ die andere am nächsten Tag einen wichtigen Termin hat. Umgekehrt könnte er/sie auch darauf verzichten, seine Vorwürfe zu äußern und sie zurückzustellen, eben in dem Wissen, dass der/die andere am nächsten Tag voll konzentriert sein muss. Diese Analyse engerer Beziehungen lässt sich der Austauschtheorie zuordnen, die Thibaut & Kelley (1959) begründet haben.

Die Austauschtheorie kann auch auf romantische Beziehungen angewandt werden, denn gerade in engen Beziehungen findet ein reger Austausch von positiven und negativen Eigenschaften sowie Verhaltensweisen statt (Bierhoff & Grau, 1999, S. 18).
Die soziale Austauschtheorie beschreibt zwischenmenschliche Beziehungen, also auch Liebesbeziehungen, als einen Austausch von Gütern, wobei nach einer maximalen Kosten-Nutzen-Bilanz gestrebt wird (Döring, 2004, S. 264).
Personen sind dann besonders glücklich, wenn sie in ihren Beziehungen eine möglichst gute Kosten-Nutzen-Bilanz erreichen. Die Bewertung dieser Bilanz wird an zwei Maßstäben gemessen: dem allgemeinen Vergleichsniveau, das auf früheren Beziehungserfahrungen basiert, und dem Vergleichsniveau für Alternativen, das sich auf die Belohnungen, die andere mögliche BeziehungspartnerInnen bieten könnten, bezieht (Döring, 2003a, S. 415f; Bierhoff & Grau, 1999, S. 18).

Wenn eine Person mehr in die Beziehung investiert als sie zurückbekommt, hat sie eine negative Kosten-Nutzen-Bilanz. Sie wird aber trotzdem an dieser Beziehung festhalten, wenn keine anderen PartnerInnen in Aussicht stehen, die mehr bieten können, also liegt ihr Vergleichsniveau für Alternativen niedrig.
Das Vergleichsniveau für Alternativen beeinflusst die Stabilität von Beziehungen, während hingegen das allgemeine Vergleichsniveau die Beziehungszufriedenheit beeinflusst. Wenn die Bilanz der aktuellen Beziehung die vorherige übertrifft, so überwiegt die Zufriedenheit (Döring, 2003a, S. 416).
Es gibt vier austauschtheoretische Ansätze zur Erklärung engerer Beziehungen (Bierhoff & Grau, 1999):

1. Investmenttheorie

Die Theorie betont, dass die in der Beziehung eingebrachten Investitionen die Selbstverpflichtung, an der Beziehung festzuhalten, steigern (Döring, 2003a, S. 416).
Sie wurde von Rusbult (1983) als Weiterentwicklung der Austauschtheorie formuliert. Er hat untersucht, welche Faktoren zur Zufriedenheit in einer Beziehung beitragen und so das Investitionsmodell erstellt.
Die beiden wichtigsten Indikatoren der Beziehungsqualität sind laut Rusbult (1983) die Zufriedenheit der PartnerInnen (*satisfaction*) und die Stabilität der Beziehung (*commitment*).
Der gegenseitige Austausch in Partnerschaften wird durch Belohnungen und Kosten bestimmt sowie durch Erwartungen an die Partnerschaft. Diese Faktoren bestimmen nach der Investmenttheorie die Zufriedenheit (Bierhoff, 2003, S. 265).

Die Frage, welche Handlungen als Belohnung oder Kosten eingestuft werden, hängt von den Interessen, Bedürfnissen und subjektiven Interpretationen jedes/r Einzelnen ab. Ein wesentlicher Faktor für die Bewertung solcher Handlungen in Beziehungen sind Ursachenzuschreibungen (Kausalattributionen). So kann ein überraschendes Geschenk des/der PartnerIn zum Beispiel als Ausdruck der Zuneigung empfunden werden, aber auch als Ausdruck eines schlechten Gewissens. Auch der Bindungsstil und die Beziehungszufriedenheit können die aktuellen Attributionen beeinflussen. Eine Person mit einem sicheren Bindungsstil und einer hohen Zufriedenheit in der Beziehung wird positive Ereignisse stärker beachten und auf die guten Eigenschaften des/der PartnerIn

attribuieren, negative Vorkommnisse dagegen auf äußere Umstände zurückführen (Döring, 2003a, S. 417).

Zufriedenheit ist also das Resultat hoher Belohnungen und niedriger Kosten, Unzufriedenheit wird umgekehrt auf niedrige Belohnungen und hohe Kosten zurückgeführt.

Das Bleiben und Verlassen in einer Beziehung hängt vom Ausmaß der Bindung ab. Das Investmentmodell sagt bei niedriger Bindung, also bei niedriger Zufriedenheit, hoher Qualität von Alternativen und niedrigen Investitionen, ein Beenden der Beziehung voraus. Wie schon vorher angesprochen kann eine Beziehung auch bei niedriger Zufriedenheit bestehen bleiben, wenn die Alternativen nicht gut genug sind und weil so hoch investiert worden ist, dass die Trennung einen großen Verlust hervorrufen würde (Bierhoff & Grau, 1999, S. 19).

2. Theorie der sozial motivierten Beziehung

Die Theorie der sozial motivierten Beziehung grenzt sich von der Austauschtheorie ab. In einer Austauschbeziehung besteht eine Beziehung nur zwischen GeschäftspartnerInnen und es wird nur nach Belohnungen gestrebt. Im Gegensatz dazu besteht eine sozial motivierte Beziehung zwischen FreundInnen oder LiebespartnerInnen. Hier haben die PartnerInnen Interesse am Wohlergehen des anderen. Demnach sollten romantische Beziehungen nicht unter die Austauschtheorie fallen (Bierhoff & Grau, 1999, S. 20).

3. Theorie der Unabhängigkeit des Austauschs von Kosten und Belohnungen

Sie besagt, dass die positiven Konsequenzen von den negativen Konsequenzen in einer Beziehung relativ unabhängig ausgetauscht werden. Neben dem Austausch von Kommunikation und anderen positiven Verhaltensweisen sollte auch die Häufigkeit von Konflikten in Beziehungen erfasst werden. Der Austausch von Kosten und Belohnungen ist nicht notwendigerweise abhängig voneinander.

4. Equity-Theorie

Die Theorie der Ausgeglichenheit behandelt die Fairness des Austausches (Bierhoff & Grau, 1999, S. 20).

Equity bedeutet, dass es dann zwischen zwei Personen gerecht zugeht, wenn der Quotient aus dem, was man bekommt, und dem, was man eingebracht hat, bei allen beteiligten Personen gleich ist (Bierhoff & Grau, 1999, S. 104).
Nach Walster, Berscheid, & Walster (1973, 151ff) besteht die Equity-Theorie aus vier Thesen:

1. Individuals will try to maximize their outcomes.
2. Groups can maximize collective reward by evolving accepted systems for „equitably" apportioning rewards and costs among members. (…) Groups will generally reward members who treat others equitably and generally push (increase the costs for) members who treat others inequitably.
3. When individuals find themselves participating in inequitable relationships, they become distressed. The more inequitable the relationship, the more distress individuals feel.
4. Individuals who discover they are in an inequitable relationship attempt to eliminate their distress by restoring equity. The greater the inequity that exists, the more distress they feel, and the harder they try to restore equity.

Gemäß der Equity-Theorie suchen PartnerInnen in einer Paarbeziehung neben Gewinnmaximierung auch Gerechtigkeit bzw. Ausgewogenheit im Vergleich zum/r PartnerIn. Eine Paarbeziehung ist umso stabiler und zufriedenstellender, je stärker die Beteiligten den Eindruck haben, dass ihre Kosten-Nutzen-Bilanz derjenigen des/ der PartnerIn entspricht. Equity kann global, aber auch differenziert nach unterschiedlichen Lebensbereichen eines Paares betrachtet werden (z.B. soziale Unterstützung, Haushaltsführung, Sexualität) (Döring & Dietmar, 2003, [4]).

Mediatisierte Kommunikation stellt einen Lebensbereich von Paaren dar, in dem austauschtheoretisch bilanziert wird. Es zeigt sich, dass Kontakte über das Mobiltelefon, die durch die Digitalisierung sichtbar und zählbar werden, als emotionale Ressource gelten. So werden zum Beispiel besonders schöne SMS lange aufbehalten (Döring, 2004, S. 264f).
Eine Studie zeigt, dass auch E-Mails jahrelang aufgehoben werden. Mit diesen Medienproduktionen, seien es nun SMS, E-Mails, Nachrichten per Whatsapp oder Chat-Protokolle, manifestieren und interpretieren die PartnerInnen ihr Verhältnis zueinander. Der Rückgriff auf mediale Botschaften kann bei einem Streit auch als Beweismaterial

dienen, bei Einsamkeit Trost spenden oder man erinnert sich als Paar beim gemeinsamen Durchsehen der Medienbotschaften an schöne Momente (Döring, 2003b, S. 553f).
Ein unausgewogener Austausch im medialen Kontakt unter BeziehungspartnerInnen kann unterschiedlich bearbeitet werden: Wenn der/die PartnerIn bei bestimmten Medienkontakten mangelndes Interesse zeigt, kann durch eine Reduktion der eigenen Aktivität wieder ein Gleichgewicht hergestellt werden (Döring, 2004, S. 265).

# 4. Kommunikation im Blickwinkel einer sich verändernden Medienwelt und deren Auswirkung auf die Gesellschaft

Die Kommunikation der Menschen wandelt sich, da sie viele der neuen Medien übernommen und auf ihre Bedürfnisse hin abgestimmt haben (Krotz, 2007, S. 8).
Die überwiegende Funktion eines Mobiltelefons war und ist vielleicht noch immer die zwischenmenschliche Kommunikation in Telefongesprächen. Dies wurde durch die Einführung anderer Kommunikationsweisen, wie zum Beispiel per Video, ausgeweitet (Golding, 2006, S. 281). Obwohl das Smartphone vielerlei andere Funktionen bietet, dient doch ein Großteil der Zeit, die damit verbracht wird, der Kommunikation. Doch erfüllt es für viele schon die Funktion eines Computers, daher wird in diesem Kapitel näher auf die computervermittelte Kommunikation und einige Theorien in diesem Zusammenhang eingegangen.

## 4.1. Computervermittelte Kommunikation

Früher war es den Menschen nur möglich, sich face-to-face kennenzulernen und eine Beziehung so zu intensivieren. Durch das Aufkommen der Telekommunikation und in weiterer Folge das Zusammenwachsen von Informationstechnologien (Computer), Telekommunikation, Massenmedien und elektronischer Unterhaltungsindustrie, genannt Multimedia (Pürer, 2003, S. 87), können nun soziale Beziehungen auch über weite Distanzen geknüpft und aufrechterhalten werden.

Latzer (1999) beschreibt im Zusammenhang mit der Konvergenz im Kommunikationssektor das Phänomen der „Mediamatik“ und meint, „daß [sic] nach dem Einzug der digitalen Computertechnik (InforMATIK) in die TELEkommunikation (= TELEMATIK), nun auch die traditionellen Grenzziehungen zwischen den (digitalisierten) Medien und der Telematik verschwimmen (=MEDIAMATIK).“

Heinrich (1999) spricht von einer Konvergenz der Endgeräte oder Empfangsgeräte, wozu das Smartphone gezählt werden kann. Döring (2004, S. 244) charakterisiert Endgeräte in der Mobilkommunikation durch ihre geringe Größe, ihr geringes Gewicht und ihre Unabhängigkeit von Stromquellen. Sie teilt Endgeräte gemäß ihrer Kernfunktionen in drei Gruppen ein:

a) Mobile Telefone (Mobiltelefon, Handy, Smartphone)
b) Elektronische Notizbücher
c) Tragbare Computer

Innerhalb dieser Gruppen finden auch Gerätekonvergenzen statt, so übernimmt das Smartphone die Funktionen des elektronischen Notizbuches und des tragbaren Computers.

Da sich im Endgerät des Smartphones Telefon, Computer, Radio, Fernseher und Internet wieder finden, soll in weiterer Folge die computervermittelte Kommunikation, die das Smartphone ermöglicht, näher beleuchtet werden.

> Computervermittelte Kommunikation (CVK) oder virtuelle Kommunikation umfasst den über Computer realisierbaren Austausch von Mitteilungen in Form von Text, Ton oder Video zwischen einzelnen Personen oder Gruppen. Sie ermöglicht die Überwindung räumlicher und zeitlicher Distanzen. (Heidbrink et al., 2009, S. 111)

Beck et al. (2000, S. 91) definieren computervermittelte Kommunikation folgendermaßen: „Bei der computervermittelten Kommunikation handelt es sich um Telekommunikation, bei der miteinander vernetzte Computer mit ihren derzeitigen (in der Regel: Monitor, Tastatur und Maus, Drucker) oder künftigen (Spracherkennung) Schnittstellen als technische Medien dienen."

Gräf (1997, S. 101) arbeitet folgende Kennzeichen der computervermittelten Kommunikation heraus: Die Kommunikation ist *nicht raumgebunden, entkörperlicht, asynchron,* die Ausdrucksmöglichkeiten sind auf die *Texteingabe* beschränkt und die Interaktion ist *nicht stigmatisiert*.

Es lässt sich zwischen der asynchronen (E-Mail, Mailinglist, Newsgroups, Websites) und der synchronen (Chats, Internet-Telefonie, Instant Messaging, Online-Spiele) Kommunikation unterscheiden (Beck et al., 2000, S. 92; Döring, 2003, S. 49ff; Heidbrink et al., 2009, S. 111). Bei der asynchronen Verständigung steht die Maschinenschrift als verbales Symbolsystem im Vordergrund, das durch nonverbale

Codes ergänzt wird. Wenn hingegen die Textbotschaften nicht zeitversetzt ausgetauscht werden, sondern nahezu zeitgleich, müssen die an der Kommunikation Beteiligten fast zeitgleich aktiv sein.

Krotz (1998, S. 129) postuliert, dass computervermittelte Kommunikation vor allem die Möglichkeit erweitere, Kontakte aufzunehmen, mit anderen zu interagieren und sich kommunikativ mit sehr speziellen Themen zu beschäftigen. Wie schon erläutert bieten neue Medien und damit auch das Smartphone neue Kontaktmöglichkeiten, doch wird der Kontakt auch notgedrungen immer flüchtiger.

Für neue Formen der interpersonalen Kommunikation gilt der Unterschied zu anderen, dass das Internet den NutzerInnen eine umfassende Kontrolle darüber erlaubt. Die NutzerInnen entscheiden selbst, in welchen Situationen sie über welche Themen in welcher Art und Weise kommunizieren, auch welche Emotionen sie zeigen. Auch kann die Kommunikation einfach so abgebrochen werden.

## 4.2. Theorien zur Medienwahl

In der wissenschaftlichen Literatur lassen sich einige Theorien im Zusammenhang mit der computervermittelten Kommunikation finden. Döring (2003a, S. 131 ff) fasst diese in drei Blöcke zusammen:

1. Theorien zur Medienwahl

   Die Entscheidung, ein bestimmtes Medium zu nutzen, ist auch eine Entscheidung gegen ein anderes Medium oder gegen ein persönliches Gespräch. Diese Entscheidung muss jedoch nicht immer bewusst getroffen werden. Auch Faktoren wie Gewohnheit spielen eine Rolle. Medienwahlentscheidungen werden aufgrund rationalen Kalküls, sozialer Normen oder interpersonaler Abstimmungen getroffen.

2. Theorien zu Medienmerkmalen

   Ist eine Entscheidung zu Gunsten eines bestimmten Mediums gefallen, stellt sich nun die Frage, von welchen spezifischen Medienmerkmalen der folgende Kommunikationsprozess in welcher Weise beeinflusst wird. Hier gehen computervermittelte Kommunikationstheorien darauf ein, dass Onlinekommunikation typischerweise auf eine Kanalreduktion auf den Textkanal hinausläuft, dass es dabei

zu einem Herausfiltern sozialer Hinweisreize kommt und dass die Digitalisierung der Kommunikationsabläufe die Verständigungsmöglichkeiten ändert.

3. Theorien zum medialen Kommunikationsverhalten

Theorien zum medialen Kommunikationsverhalten konzentrieren sich darauf, wie die Beteiligten während der computervermittelten Kommunikation agieren.

In den nachfolgenden Kapiteln sollen die für die Arbeit als relevant betrachteten Modelle der interpersonalen Medienwahl sowie die Theorie zu Medienmerkmalen (Enthemmung) betrachtet werden.

### 4.2.1. Theorien zur Medienwahl: Modell der interpersonalen Medienwahl

Der computervermittelten Kommunikation geht immer eine Entscheidung für das Netzmedium und damit gegen ein anderes Medium oder gegen das persönliche Gespräch voraus. Diese Entscheidung muss nicht immer bewusst getroffen werden, es kann auch gewohnheitsmäßig auf ein bestimmtes Medium zurückgegriffen werden (Döring, 2003a, S. 131).

Unter dem Aspekt der Veränderung der Binnenkommunikation von Paaren ist hier vor allem die Theorie zur interpersonalen Medienwahl hervorzuheben, denn ein wachsender Anteil der Kommunikation innerhalb von Paarbeziehungen läuft über technische Medien ab. Diese Tatsache stellt die PartnerInnen vor die Herausforderung, ihre Mediennutzungsmuster wechselseitig aufeinander abzustimmen, wodurch sich eine Vielfalt an medialen Aneignungsformen innerhalb einer Partnerschaft ergibt (Döring, 2004, S. 264).
Die Entscheidung, welches Medium ich nutze, muss vor allem mit meinem konkreten Gegenüber abgestimmt sein, soll die mediale Kommunikation erfolgreich sein. Wenn diese/r zum Beispiel keine E-Mails liest, macht es wenig Sinn, diesen Kanal zur Kommunikation zu nutzen. Umgekehrt kann es jedoch auch zu einer Aufdrängung eines Mediums kommen, wenn zum Beispiel der/ die PartnerIn ständig hinterher telefoniert (Döring, 2003a, S. 146).
Höflich (1996, S.111) postuliert im Zuge seines Modells technisch vermittelter interpersonalen Kommunikation, dass Kommunikationsprobleme dann eher zu erwarten

seien, wenn die Medienwahl „nicht mit den kommunikativen Erfordernissen der Handlungssituation vereinbar ist.“

In Partnerschaften sollte man demnach seine Mediennutzungsmuster aufeinander abstimmen, soll es zu keinen Kommunikations- oder Koordinationsproblemen kommen.

Besonders brisant ist die Verständigung über die Mediennutzung im Kontext von Paarbeziehungen überhaupt, da der Mediengebrauch laut Döring (2003b) sowohl als Indikator als auch als Determinante der Beziehungsqualität und der Machtverhältnisse in einer Beziehung sein kann.

### 4.2.2. Theorien zu Medienmerkmalen: Herausfiltern sozialer Reize / Enthemmung

Ein weiterer Aspekt der Theorien zur computervermittelten Kommunikation stellt das Herausfiltern sozialer Reize dar. Dieses Modell ist insofern von Bedeutung, da bei der schriftlichen Kommunikation in vielen Situationen ein sogenannter *Enthemmungseffekt* gegenüber dem persönlichen Gespräch auftritt. Dieser kann sich in Form von gesteigerter Selbstoffenbarung und Zuwendung, aber auch in verstärkter Aggressivität und Normverletzung äußern.

Die Enthemmung erleichtert das Ansprechen heikler und privater Themen, dies kann vor allem bei der Entstehung neuer Liebesbeziehungen von Vorteil sein, hilft doch die mediale Anschlusskommunikation bei Schüchternheit oder Unsicherheit erleichternd. Bei neuen Bekanntschaften, sei es durch das Internet oder real, kann die Selbstoffenbarung ehrliche Gefühlsäußerungen erleichtern und so der Kennenlernprozess beschleunigt werden. Auf der anderen Seite kann dies auch rasch klar stellen, dass die wechselseitigen Beziehungsinteressen sich nicht vereinbaren lassen (Döring, 2003b, S. 536).

Filter-Modelle (Döring, 2003a) gehen davon aus, dass mit einer Verringerung der Kommunikationskanäle Information verloren geht, die die Wahrnehmung des Gegenübers verändert. Diesen Informationsverlust spitzen die Filter-Modelle daraufhin zu, dass jemand bei textbasierter Telekommunikation durch Ent-Kontextualisierung wenig über den sozialen bzw. soziodemografischen Hintergrund einer anderen Person weiß. Es tritt so ein *Nivellierungseffekt* (Döring, 2003a, S. 154ff) ein, der besagt, dass es bei der textvermittelten Kommunikation keinerlei Kommunikationsvorteile für jemanden gibt. Diese Nivellierung baut soziale Hemmungen, Hürden, Privilegien sowie Kontrollen ab und verstärkt Offenheit, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Partizipation und Egalität. Wie

schon angedeutet, kann dieser enthemmende Effekt jedoch auch in die negative Richtung gehen und im Konfliktfall verstärkte Feindlichkeit, Anomie, normverletzendes oder antisoziales Verhalten hervorrufen.

Der Ansatz der Enthemmung muss aber nicht zwingend nur in entstehenden Partnerschaften zum Vorschein kommen. So ist es auch denkbar, dass in einer bestehenden Beziehung oftmals zu neuen Technologien gegriffen wird, um bewusst eine räumliche und physische Distanz zum / zur PartnerIn zu schaffen, um heikle Themen besser ansprechen zu können.

Bei der Delphi-Studie von Beck et al. (2000) wurde nach den Zukunftsprognosen von ExpertInnen in Bezug auf die Mediennutzung im Jahr 2010 gefragt. Dabei ging es unter anderem auch um das Thema Enthemmung: Bei der Frage, ob computervermittelte Kommunikation gut geeignet für Gefühlskommunikation sein wird, waren ExpertInnen damals geteilter Meinung: 43,95% antworteten im Wesentlichen ja und 29% meinten überwiegend nicht.

## 4.3. Mobilkommunikation

„Mobilkommunikation ist technisch vermittelte Individual-, Gruppen- oder Massenkommunikation, die leitungsgebunden mit portablen Geräten realisiert wird“ (Klimsa & Krömker, 2005, S. 541).

Früher hat das Mobiltelefon, ein persönliches Mehrzweck-Medium, das viele Dienste und Anwendungen bereitstellt (Döring, 2004), nur einen Zweck erfüllt: Telefonieren von unterwegs, doch mittlerweile ist es zu einem mobilen Medium geworden. Als *Fenster zur Welt* (Völker, 2010, S. 9) hat es sich in unsere Praktiken als Uhr, Wecker, Adressbuch, Kamera, Internetportal, Postkasten, Notizzettel oder Spielzeug nahtlos eingefügt.
Heutzutage besitzt nahezu jede/r ein Mobiltelefon, und die meisten davon ein Smartphone. In einer Befragung unter 1.002 ÖsterreicherInnen gaben 75% an, bereits ein Smartphone zu besitzen (Mobile Communication Report 2013).
Es wird schon ab der Mitte der 1990er von einem „Handy Boom“ (Döring, 2004, S. 240) gesprochen, doch in den letzten Jahren ist ein regelrechter Hype um Smartphones entstanden. In einer Befragung 2012 gaben 64% an, sich ein Leben ohne „Handy“ nicht mehr vorstellen zu können (Mobile Communication Report 2012).

Dieses Kapitel soll dazu dienen, näher auf die Mobilkommunikation an sich einzugehen und dann im Speziellen auf das Smartphone selbst.

### 4.3.1. Technische Aspekte

Auf technischer Ebene basiert die Mobilkommunikation auf spezifischen Endgeräten, Netzen, Diensten und Anwendungen (Döring & Dietmar, 2005, S. 545).
Folgende mobile Anwendungen lassen sich nach Klimsa & Krömer (2005, S. 542) erkennen:

- M-Communication (Kommunikationsformen auf Basis von SMS, EMS, MMS)
- M-Information (Mobile-Broadcasting, M-Learning, …)
- M-Entertainment (Spiele, Musik, …)
- M-Transaction (Shopping, Banking…)

Mobiltelefone sind im Gegensatz zum Festnetztelefon und seiner drahtgebundenen Vernetzung handlich und können überall und jederzeit an ein Mobilfunknetz angeschlossen werden (Döring, 2004, S. 242).

GSM, das *Global System for mobile Communication*, stand Anfang der 1990er Jahre aufgrund der stetigen Weiterentwicklung in allen Bereichen der Telekommunikation sowie dem anhaltenden Preisverfall der digitalen Technik, für einen beispiellosen Wandel in der Mobilkommunikation. Ursprünglich als leistungsvermittelndes System konzipiert, das eine direkte Verbindung zwischen zwei TeilnehmerInnen auf jeder Schnittstelle zwischen zwei Netzwerkknoten herstellt, wurde im Laufe der Zeit die physikalische Leistungsvermittlung visualisiert. Mit GSM wurde erstmals in Europa ein einheitlicher Standard für mobile Kommunikation geschaffen (Sauter, 2013, S. 1ff).

Die Einführung von GPRS (*General Packet Radio Service*) mit seinen paketorientierten Eigenschaften war der erste Schritt hin zum mobilen Internet.

Das *Universal Mobile Telecommunication System* (UMTS) stellte den nächsten Schritt in der Evolution mobiler Telekommunikationsnetzwerke dar. „UMTS vereinigt die Eigenschaften eines leitungsvermittelnden Sprachnetzwerks mit denen eines paketvermittelnden Datennetzwerkes und bietet im Vergleich zu bisherigen Technologien eine Vielzahl neuer Möglichkeiten“ (Sauter, 2013, S. 127).

Diese 3G-Technologie erweitert die Möglichkeiten des Mobiltelefons beträchtlich: „ Zu den Nutzungsmöglichkeiten für Telefongespräche und SMS-Verkehr kommen noch der Internetzugang, Kamera- und Videonutzung, Musik- und Radioübertragung sowie Spielmöglichkeiten hinzu, und das ist noch immer nicht alles“ (Vincent, 2006, S. 135). Golding (2006) spricht davon, dass es sich bei 3G nicht nur um eine Technologie, sondern um eine Ära handle. Die Quintessenz davon sind die unzähligen Konvergenzmöglichkeiten, die sich eröffnen. Es handelt sich bei der 3G Ära um eine Konvergenz verschiedener technologischer Wachstumskurven, die ein weites Spektrum von Technologiebereichen wie Geräteherstellung, Netzwerkentwicklungen, Datenverarbeitungs- und Informationstechnologien umfassen.

Da UMTS auch bald an seine Grenzen stieß, wurde es zur *Long Term Evolution* (LTE), der vierten Handygeneration (4G), weiterentwickelt. Hier liegt der Fokus auf dem paketvermittelnden Internet-Protokoll (IP), im Gegensatz zu UMTS, wo es ein leistungsvermittelndes Kernnetz für Sprach-, SMS und andere Dienste gab. In LTE gibt es nur noch ein paketvermittelndes Kernnetz, über das alle Dienste abgewickelt werden (Sauter, 2011, S. 229ff).

Diese ständigen Weiterentwicklungen und Innovationen haben die Macht, unsere Lebensumstände in gewissen Weisen von Grund auf zu verändern, darauf soll im nächsten Kapitel eingegangen werden.

### 4.3.2. Soziale Aspekte

Dass das Handy Auswirkungen auf unsere sozialen Strukturen haben kann, zeigt Geser (2006, S.27). Das Mobiltelefon scheint auf vier verschiedene Weisen langfristige Trends der gesellschaftlichen Entwicklung zu unterminieren, es

1. verstärkt die Allgegenwart primärer, partikularistischer sozialer Bindungen
2. reduziert die Notwendigkeit von Terminplanung und zeitlicher Koordination
3. unterminiert die Kontrolle institutioneller Grenzen und ersetzt ortsgebundene durch personengebundene Kommunikationssysteme
4. unterstützt anachronistische total vereinnahmende Rollen

Über die Jahre hat die Mobilkommunikation die Art und Weise wie Menschen leben, ihre Welt sehen sowie ihr Leben organisieren und koordinieren, drastisch verändert. Es ist möglich, sich unabhängig von Ort oder Zeit Treffen auszumachen, es

kann direkter Kontakt zwischen zwei oder mehreren Personen hergestellt werden. Zudem erlaubt uns das Smartphone, unsere Aktivitäten besser und spontaner zu planen und so wird die Mikrokoordination unserer sozialen Kontakte erleichtert. In einer Studie aus dem Jahr 2000 gaben 69% der Befragten an, dass das Mobiltelefon sehr hilfreich ist, um Aktivitäten mit der Familie oder Freunden zu koordinieren (Ling, 2004, S. 58). Ling (2004) postuliert, dass der größte Vorteil der Mobiltelefone die erleichterte Koordination des alltäglichen Lebens ist (vgl. auch Drüeke et al., 2007, S. 25).

Das Mobiltelefon ist omnipräsent im Alltag der meisten Menschen, Katz & Aakhus (2002a, S.2) nennen den ständigen Kontakt, den es erlaubt, *perpetual contact*: „An age of perpetual contact, at least in terms of potential, is dawning". In ihrer *Apparatgeist theory of communication technologie development* argumentieren sie, dass Mobiltelefone neue Fragen über einen angemessenen Kontakt aufwerfen. Der Terminus aus den Worten *Apparat* und *Geist* soll eine soziologische Basis der mobilen Kommunikationstheorie darstellen, vor allem im Kontext der Beziehung zur Technologie und zur Gesellschaft. Der Begriff wird genutzt, „ to suggest the spirit of the machine that influences both the designs of the technology as well as the initial and subsequent significance accorded them by users, non-users and anti-users" (Katz& Aakhus, 2002b, S. 305). Die Autoren möchten mit der Theorie die Aufmerksamkeit auf bestimmte Themen wie „ the way that people use mobile technologies as tools in their daily life in terms of tool-using behaviour and the relationship among technology, body and social role (…) the rhetoric and meaning-making that occur via social interaction among users (and non-users)" (S. 315) lenken.

Mit seinem Konzept der *connected presence* deutet Licoppe (2004, S.138) an, dass wir immer mehr zu kürzeren und impulsiveren Anrufen und Textnachrichten tendieren. Beziehungen begründen sich auf eine Abfolge von Austauschen und immer wiederkehrenden Interaktionen, die auch Mobilkommunikation inkludieren. Die mobile Technologie ermöglicht es, ein besonderes Kommunikationsmuster in engen Beziehungen zu gestalten. Es gibt zwei Varianten, wie wir Gespräche am Mobiltelefon führen:

1. Offene und lange Gespräche, bei denen sich die Leute Zeit zum Reden nehmen. Diese Gespräche finden nur zu bestimmten Zeiten statt und besitzen eine Art Ritualcharakter.

2. Kurze, aber regelmäßige Telefonate, bei denen der Anruf nicht zum langen Austauschen dient, sondern nur kurz zum „Checken der Lage“.

Genau diese kurzen aber regelmäßigen Telefonate oder Nachrichten bestätigen eine Beziehung.

> The continuous nature of this flow of irregular interaction helps to maintain the feeling of a permanent connection, an impression that the link can be activated at any time and that one can thus experience the other’s engagement in the relationship at any time. (Licoppe, 2004, S.141)

Die Tatsache, dass die Mobilkommunikation es ermöglicht, zwei Orte miteinander zu verbinden, und zudem auch, dass sich die KommunikationspartnerInnen an einem *dritten Ort* befinden, bezeichnet Gergen (2002) als *anwesende Abwesenheit*. Wir sind da und nicht da zugleich. Die konkrete physische Umgebung tritt zu Gunsten des virtuellen Konversationsortes zurück (Höflich, 2005, S. 19f). Durch die neuen Technologien beziehen wir uns immer stärker auf eine Welt, die *woanders* ist. Es wird immer weniger mit Anwesenden direkt kommuniziert. Auch während des Telefonierens wird die Umwelt nur vage wahrgenommen und trotz der Anwesenheit anderer verhalten sich Menschen so, als wären sie alleine.

Aus biopsychologischer Sicht gibt es im Zusammenhang mit Mobilkommunikation zwei oft diskutierte Probleme, die kurz angesprochen werden sollen: Stress und Schlaf.
Durch die ständige Erreichbarkeit und den Druck, ständig erreichbar sein zu müssen, stehen Menschen unter einer Dauerbelastung, welche sich schlecht auf die Gesundheit auswirken kann. Da nächtliche Aktivitäten in Zusammenhang mit der Mobilkommunikation zunehmen, hat sich zudem auch die durchschnittliche Schlafdauer verringert. Für die Mobilkommunikation gelten Ruhepausen wie zu Mittag oder Nachtruhe einfach nicht mehr (Döring, 2005, S. 61). Diese negativen Aspekte sollten nicht außer Acht gelassen werden und werden daher in der vorliegenden Studie behandelt.

## 4.4. Smartphones

Smartphones sind „die Verbindung eines Computers, inklusive Betriebssystems, mit einem Telefonsystem“ (Becker, 2013, S. 194). Döring (2004) bezeichnet das Smartphone bereits als Endgerät, während Becker (2013) hingegen die Konvergenz von

Text, Bild, Kamera, Audiowiedergabe und –aufnahme, TV-Video, Handy-Smartphone und Computer auf einem besten Weg sieht. Das Smartphone ist für ihn ein Zwischenschritt zu einem allgemein verfügbaren Netz der Dinge.

Das Gerät Smartphone existiert schon länger, Ericsson nannte als Erster ein Telefon Smartphone und brachte im Jahr 2000 das erste mit Touchscreen und einem Betriebssystem namens Symbian heraus. Symbian, das Windows Mobile und BlackBerry beherrschten danach den Markt, bis Apple in den Telefonmarkt einstieg und das I Phone mit seinem Betriebssystem iOS zu einem Kultobjekt machte. Um unliebsame MitbewerberInnen auszuschalten bestand Apple darauf, dass alle Applikationen für das Gerät von Apple geprüft und freigegeben werden mussten.
2005 übernahm Google eine Entwicklung von der Firma Android Inc. zu einem Open-Source-Telefonsystem und führte die Telefonsoftware Android ein.
2010 übernahmen Android Smartphones die Führerschaft beim Verkauf, woraufhin Apple seine Entwicklerrichtlinien lockerte (Becker, 2013, S. 195).

In Zusammenhang mit Smartphones sei noch die Möglichkeit des *Wireless LAN* angesprochen, das das optimale Medium ist, um Smartphones untereinander und mit dem Internet zu verbinden (Sauter, 2013, S. 297). Auch über Bluetooth ist es möglich, Smartphones und Audioendgeräte kabellos miteinander zu verbinden. Zudem können verschiedenste Dateien zwischen verschiedenen Endgeräten ausgetauscht und kabellose Tastaturen angebunden werden (Sauter, 2013, S. 355).

# 5. Aktueller Forschungsstand: Einblick in den Forschungsbereich über Mobiltelefone in der Paarbeziehung

> Mobile technology also affects the way people interact when face-to-face or, rather and increasingly, face-to-face-to-mobile-phone-face, since people are ever more likely to include the mobile phone as a participant in what would otherwise be a face-to-face dyad or small group, and even parties. (Katz & Aakhus, 2002a, S. 2)

So wie sich die Gesellschaft und die Technologie weiterentwickeln und sich verändern, gehen auch Veränderungen in menschlichen Beziehungen wie Freundschaft, Familie und Paarbeziehungen, einher. Gerade das Smartphone mit seiner Vielfalt an Anwendungsmöglichkeiten kann entscheidende Veränderungen in Beziehungen von

Menschen mit sich bringen. In diesem Kapitel soll der derzeitige Forschungsstand zum Thema mobile Kommunikation in romantischen Beziehungen aufgearbeitet werden.
Die meisten Artikel behandeln nicht exakt das Medium Smartphone an sich, sondern gehen auf die Mobilkommunikation im Allgemeinen ein. Da das Smartphone diese grundlegenden Aspekte der Mobilkommunikation enthält und weiterentwickelt hat, werden auch Forschungen, die das Mobiltelefon untersuchen, einbezogen.

Es zeigt sich, dass die Kommunikationstechnik zwar zentral im Leben (junger) Menschen ist, jedoch wurde deren Rolle in romantischen und sexuellen Beziehungen noch nicht gründlich untersucht (Bergdall et al., 2012; Coyne, Stockdale, Busby, Iverson, & Grant, 2011; Hertlein, 2012). Die Forschung muss sich erst mit Problemen, die Mobiltelefone in einer Beziehung auslösen können, beschäftigen. Die meisten Forschungsarbeiten fokussieren die Funktion von Mobiltelefonen in platonischen Beziehungen, jedoch nicht in romantischen (Miller-Ott, Kelly, & Duran, 2012).

Die bisherige Forschung zu diesem Thema wird nun in diesem Kapitel in den Themenblöcken (1) Kontrolle / Konflikt, (2) Der Effekt von Regeln zur Mobiltelefonnutzung auf die Zufriedenheit in einer Beziehung, (3) Mobile Kommunikation in Paarbeziehungen in Bezug auf den Bindungsstil, (4) Die Rolle des Mobiltelefons beim Beenden einer Beziehung , (5) Sexting und (6) Mediennutzung im Kontext einer Paarbeziehung abgehandelt.

## 5.1. Kontrolle / Konflikt

In der wissenschaftlichen Forschung wurde nach der Rolle von Mobiltelefonen in Konflikten zwischen BeziehungspartnerInnen gefragt. Eng einher geht das Thema der Konflikte auch mit jenem der Kontrolle. Kenaw (2012, S. 131) fand in einer Studie heraus, dass Ehepaare in Äthiopien das Mobiltelefon nutzen, um den/die PartnerIn zu kontrollieren, „expressed in such forms as checking call logs, text messages, making casual calls, and switching-off phones(…)“.

Auch Burke, Wallan, Vail-Smith, & Knox (2011) zeigen, dass das Kontrollieren des/der PartnerIn über das Mobiltelefon oder das Kontrollieren des Gerätes an sich ein Thema ist. Die Hälfte der Befragten (n= 804) gaben an, mit dem Thema entweder als Opfer oder als Initiator konfrontiert gewesen zu sein. 25% der befragten Frauen gaben zu, die Mails ihrer PartnerInnen zu checken.

Duran, Kelly, & Rotaru (2011) stellen in ihrer Studie dar, dass Menschen, die in ihrer Beziehung nicht zufrieden mit dem Mobiltelefon-Umgang sind, am ehesten dazu neigen, ihre/n PartnerIn zu kontrollieren.

Das Mobiltelefon kann in intimen Beziehungen schnell zu einem Streitfaktor werden. Nicht nur, wenn eine Person entdeckt, dass sie von dem/der PartnerIn kontrolliert wird, sondern schon Kleinigkeiten bieten ein Konfliktpotenzial. Äthiopische Paare postulieren, dass es sehr schlimm ist, wenn der / die EhepartnerIn nicht abhebt. Auch jene Ehepaare, bei denen es in der Ehe keine Probleme wegen des Mobiltelefons gibt, sind der Meinung, dass das Potenzial für Konflikte dennoch vorhanden ist (Kenaw, 2012, S. 140ff).

Da das Mobiltelefon als etwas Privates, „a representative of the self" (Khunou, 2012, S. 169) angesehen wird, kann es für Personen verletzend sein, wenn durch die Kontrolle des/der PartnerIn diese Privatsphäre verletzt wird, was dann häufig zu Konflikten in der Beziehung führt.

Golding (2006) postuliert, dass Mobilgeräte unvermeidlich und von Grund auf persönliche Geräte sind, die durch eine große Intimität zu dessen NutzerInnen geprägt sind. Auch Ling (2004, S. 60) bezeichnet Mobiltelefone als „a personal coordination technology, just like the watch."

Duran et al. (2011) zeigen, dass sich die Mehrheit der Streits in Bezug auf das Mobiltelefon um die Quantität von Anrufen oder SMS, sowie um deren Zeitpunkt drehen. 66% von denjenigen, die angegeben haben, sich über das Mobiltelefon zu streiten (n = 129) meinten, dass sie die Konflikte lösen konnten.

## 5.2. Der Effekt von Regeln zur Mobiltelefonnutzung auf die Zufriedenheit in einer Beziehung

Das Smartphone spielt eine wichtige Rolle in romantischen Beziehungen, obwohl sie, wie beim vorherigen Punkt schon erwähnt, auch zu Konflikten führen und so die Beziehung gefährden können. Hier stellen Forschungen die Vermutung an, dass Regeln über den Mobiltelefongebrauch dabei helfen könnten, Konflikte zu verhindern. Miller-Ott, Kelly, & Duran (2012, S. 17) zeigen, dass Zufriedenheit mit dem Mobiltelefongebrauch und Zufriedenheit in der Beziehung stark positiv korrelieren.

In der Studie von Duran et al. (2011) zeigte sich, dass 37% der Befragten (n= 210) Regeln für den Gebrauch eines Mobiltelefons als unnötig erachten. Etwa ein Drittel der

Befragten stellt Regeln auf, die sich um das Timing von Anrufen oder SMS, um das Anrufen vor dem Schlafen gehen, etc. drehen.

Miller-Ott et al. (2012) veranschaulichen mit ihrer Studie, dass vier Dimensionen der Sechs-teiligen *Cell Phone Rules Scale* (Contact with others, call times, availability expectations, relational issues, repetitive contact, monitoring partner usage) die Zufriedenheit mit dem Mobiltelefon-Gebrauch und /oder der Beziehung an sich beeinflussen:

- Relational Issues (Mobiltelefon-Gebrauch & Beziehung)
- Contact with others (Mobiltelefon-Gebrauch)
- Monitoring partner usage (Beziehung)
- Repetitive contact (Beziehung)

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Beteiligten zufriedener waren, wenn es in ihrer Beziehung keine Regeln über den Mobiltelefon-Gebrauch gab. Dies spiegelt die Ergebnisse von Duran et al. (2011) wieder, wo 37% der Befragten Regeln als unnötig sehen.

## 5.3. Mobile Kommunikation in Paarbeziehungen in Bezug auf den Bindungsstil

Wie schon im Kapitel 3.1.1. besprochen, erleben Personen mit verschiedenen Bindungsstilen romantische Beziehungen anders. Zudem haben unterschiedliche Bindungsstile einen unterschiedlichen Einfluss auf die Kommunikation innerhalb einer Beziehung. Morey, Gentzler, Creasy, Oberhauser, & Westerman (2013) postulieren, dass wenige Studien bis jetzt die Verbindung zwischen Bindung und Kommunikationstechnologien wissenschaftlich betrachtet haben. Sie haben untersucht, wie sich der Bindungsstil auf den Gebrauch von Kommunikationstechnologien in romantischen Beziehungen bezieht. Dazu wurden Qualitätskriterien einer Paarbeziehung definiert, welche auch für die eigene Untersuchung herangezogen wurden:

- Zufriedenheit
- Intimität
- Unterstützung
- Konflikt

Die Ergebnisse zeigen, dass Kommunikation in Beziehungen mit höherer Zufriedenheit regelmäßiger und häufiger ist, sowie über direkte Kommunikationskanäle verläuft. Personen mit abweisendem Bindungsstil telefonieren und simsen nicht so häufig, sie nutzen eher den E-Mail-Verkehr. Die Hypothese, dass Menschen mit einem ängstlichen Bindungsstil vermehrt Kanäle mit einem hohen Maß an Intimität nutzen, lässt sich nicht ganz vertreten. „Perhaps our use of global, self-reported, retrospective estimates of communication frequency impacts our findings" (Morey et al., 2013, S. 1776).

Jin & Pena (2010) untersuchten die mobile Kommunikation in romantischen Beziehungen in Bezug auf Mobiltelefonnutzung, Beziehungsunsicherheit, Liebe, Einsatz und Bindungsstil. Die Ergebnisse lassen sich folgendermaßen darstellen:

- Häufige Telefonate mit den PartnerInnen bringen weniger Unsicherheit und mehr Liebe und Einsatz für die Beziehung mit sich.
- Wie bei Morey et al. (2013) zeigt sich, dass Personen mit einem abweisenden Bindungsstil weniger telefonieren. Dies gilt jedoch nur für Telefonate, aber nicht für SMS.
- Je länger und öfter die TeilnehmerInnen mit ihren PartnerInnen telefonieren, desto weniger Unsicherheiten spüren sie und desto mehr Liebe und Einsatz entstehen in der Beziehung.
- Für die Autoren ist es überraschend, dass es zwischen Telefonanrufen und Unsicherheit, Liebe, Einsatz und Bindung eine signifikante Korrelation gibt, beim Simsen jedoch nicht, obwohl SMS heutzutage doch eine dominante Form der Kommunikation sind.

## 5.4. Die Rolle des Mobiltelefons beim Beenden einer Beziehung

Neue Technologien können im Rahmen romantischer Beziehungen in vielen Stadien eine große Rolle spielen: beim Aufbau / Beginn einer neuen intimen Beziehung, im Laufe einer bestehenden Partnerschaft und auch beim Beenden dieser (Bergdall et al., 2012).
Folgender Absatz widmet sich den aktuellen Forschungen zum Beenden einer Beziehung mit Hilfe neuer Technologien, speziell des Mobiltelefons.

Auch wenn Weisskirch & Delevi (2013, 2012) konstatieren, dass bis zum heutigen Zeitpunkt wenige Forschungsarbeiten zu dieser Thematik existieren, kann davon

ausgegangen werden, dass neue Technologien, vor allem Mobiltelefone, eine immer wichtigere Rolle in Bezug auf das Beenden einer Liebesbeziehung spielen können, denn „cell phones make breaking up inconsequential since it can be done over long distances without the responsibility of having to deal with the hurt and frustration of the other" (Khunou, 2012, S. 169).

Im Großen und Ganzen sind Trennungen in romantischen Beziehungen emotional schwierig für alle Beteiligten. In nicht-ehelichen Beziehungen ist eine Trennung mit geringem Wohlfühlen, Lebenszufriedenheit sowie andauerndem Ärger und Trauer verbunden (Weisskirch & Delevi, 2013, S. 2530).

Sprecher, Zimmermann & Abrahams (2010) postulieren, dass eine Trennung ein komplexer Prozess ist, der sich aus verbaler und nicht-verbaler Kommunikation sowie Handlungen, die darauf hinweisen, dass eine Auflösung droht, zusammensetzt. Auch wenn die meisten Menschen direkte Kommunikation nutzen, um sich zu trennen, wären mögliche Strategien etwa subtile Hinweise fallen zu lassen, den Kontakt mit dem/der PartnerIn zu meiden, aufzuhören, dem/der PartnerIn Gefallen zu erweisen und Gespräche kurz zu halten.

Perry & Werner-Wilson (2011) fanden heraus, dass computervermittelte Kommunikation genutzt wird, wenn eine face-to-face Situation zu emotional werden würde. Außerdem fanden die Befragten, dass Technologie eine gute Methode wäre, um eine Beziehung zu beenden oder sich eine Auszeit zu nehmen, wenn eine face-to-face Situation eskaliert.

In ihrer Studie fanden Weisskirch & Delevi (2013) heraus, dass in Zusammenhang mit dem Bindungsstil Personen mit einem ängstlichen Bindungsstil eher mittels neuer Technologien verlassen werden als face-to-face. Weiters ergab die Studie, dass SMS die gängigste Form unter den neuen Technologien ist, um eine Beziehung zu beenden oder selbst verlassen zu werden. Hier geben 38% der Befragten (n=304) an, schon einmal selbst den/die PartnerIn per SMS verlassen zu haben. 36% geben an, schon einmal per SMS verlassen worden zu sein. Bei denjenigen, die mittels neuer Technologien verlassen worden sind, dauerten 85% der Beziehungen nicht einmal noch ein Jahr an. Dies könnte daraufhin deuten, dass in Partnerschaften, die länger andauern und wo sich die PartnerInnen besser und länger kennen, doch das persönliche Gespräch gewählt wird, um sich zu trennen.

Weiters zeigt sich, dass jemand, der Konflikte in der Partnerschaft lösen möchte, einmal selbst eine Trennung mittels neuer Technologien initiiert hat.

In einer weiteren Studie von Weisskirch & Delevi (2012) kam heraus, dass mehr als ein Viertel der Befragten (n=105) eine technisch-basierte Trennung miterlebt hat, wobei der Kanal der SMS dabei der häufigste war. 15% der TeilnehmerInnen würden neue Technologien benutzen, um ihre Beziehung zu beenden, am akzeptabelsten seien dabei Voice-Mails oder SMS.
In Zusammenhang mit dem Bindungsstil zeigte sich wie bei der Studie von Weisskirch & Delevi (2013), dass jene mit einem ängstlichen Bindungsstil eher mittels neuer Technologien verlassen werden, jedoch auch, dass diese eher dazu neigen, selbst neue Technologien anzuwenden, um eine Beziehung zu beenden.

Die Studie von Bergdall et al. (2012) bestätigt die Ergebnisse, dass Mobiltelefone auch während einer Trennung benutzt werden. Hier identifizieren sie zwei Strategien:

- Kommunikationstechnologie wird benutzt, um den Kontakt abrupt abzubrechen. Dies ist eher bei *casual relationships* der Fall und nicht bei ernsthaften.
- Kommunikationstechnologie wird auch genutzt, um den Kontakt langsam schleifen zu lassen. Wurde der Kontakt über das Mobiltelefon immer weniger, wussten die meisten bereits, dass die Beziehung zu Ende geht. Jedoch gab es auch einige, die, wenn ihnen bewusst wurde, dass die Beziehung bald zu Ende geht, versucht haben, über Mobiltelefone den Kontakt wieder zu intensivieren.

## 5.5. Sexting

Ein Thema, das in Zusammenhang mit Beziehungen und Kommunikationstechnologie immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist jenes des *sextings*. Da in dieser Arbeit der Bindungsstil eine Rolle spielt, werden hier Studien angeführt, die sexting in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Bindungsstilen betrachten.

Es gibt viele Möglichkeiten, das Smartphone in eine Partnerschaft einzubeziehen, eine Form davon ist sexting. „Sexting is a term commonly applied to sending or receiving sexually-laden text messages, sexually suggestive photos or videos, or partially nude or nude photos or videos via cell phone“ (Weisskirch & Delevi, 2011, S. 1698).

Drouin, Vogel, Surbey, & Stills (2013) zeigen drei Problempunkte auf, die es in den wenigen Forschungsarbeiten zum Thema sexting gibt:

1. *Content of sex messages*: Es existieren verschiedene Definitionen von sexting, die es schwer machen, Studien-übergreifende Vergleiche zu machen.
2. *Medium, used to send messages*: Hier besteht ein methodologisches Problem, denn in unterschiedlichen Studien wird nach unterschiedlichen Medien gefragt. Einige untersuchen die Sexnachrichten über das Smartphone, andere gehen darüber hinaus und beziehen das Internet mit ein.
3. *Relationship context within the messages have been sent*: Es gibt in der Forschung weiters Unstimmigkeiten die den Beziehungskontext betreffen, in dem sexting benutzt wird. Verschiedene Studien fragen über verschiedene Beziehungsarten, andere differenzieren gar nicht.

In ihrer Studie mit 755 Befragten fanden Drouin & Landgraff (2012) heraus, dass sowohl Textnachrichten, als auch sexting relativ gängig in Beziehungen junger Erwachsener sind und sich auf den jeweiligen Bindungsstil beziehen. SMS sind üblicher unter jenen mit einem sicheren Bindungsstil, während hingegen sexting eher unter jenen mit einem unsicheren Bindungsstil, vor allem mit einem vermeidenden Bindungsstil, gängig sind. Die Autorinnen fanden eine Verbindung zwischen vermeidendem Bindungsstil und Senden von Sexnachrichten, sowie zwischen ängstlichem Bindungsstil und Senden von sowohl Sexnachrichten als auch Sexbildern.
Diese Studie zeigt außerdem, dass das Senden von normalen Textnachrichten unter Paaren dominant ist (98%), 67% schickten bereits Sexnachrichten an den/die PartnerIn und 54% gaben an, bereits Sexbilder oder -videos geschickt zu haben (Drouin & Landgraff, 2012: 446).
Diese Zahlen zeigen, dass eine Dominanz der Kommunikationsformen Textnachrichten und Sexnachrichten unter Paaren herrscht.

Weisskirch & Delevi (2011) befragten 128 TeilnehmerInnen, wovon 58% in einer festen Beziehung waren und 42% Singles, über ihre sexting-Gewohnheiten am Mobiltelefon. Es zeigte sich, dass jene in einer Beziehung eher Sexnachrichten schreiben als Singles. Auch gab es einen Zusammenhang zwischen einem ängstlichen Bindungsstil und dem Senden von Sexnachrichten in einer Beziehung, um sexuelle Aktivitäten vorzuschlagen. Weisskirch & Delevi (2011, S. 1700) sehen folgende Erklärung dafür: „ (…) sexting may be a new manifestation of reassurance-seeking behavior. By sending a text proposing sexual activity, individuals may alleviate some of their internal tension created by their anxious attachment."

Drouin et al. (2013) kamen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass sexting relativ gängig in allen Beziehungstypen ist, am häufigsten über Textnachrichten. Diejenigen, die in einer Beziehung sind, führen folgende Motive für sexting an: Flirten, PartnerIn ist weit weg, mein/e PartnerIn hat mich danach gefragt.

## 5.6. Mediennutzung im Kontext einer Paarbeziehung

Einige Studien untersuchen, welche Kommunikationstechnologien Individuen in einer romantischen Beziehung nutzen, um miteinander zu kommunizieren.

In ihrer Studie über „Liebe und Schluss machen im neuen Millennium“ fanden Bergdall et al. (2012) heraus, dass mehr als 90% der Befragten Mobiltelefone nutzen, um mit dem/r PartnerIn zu kommunizieren. Mobiltelefone werden in allen Stadien einer Beziehung genutzt: am Beginn, um sich einander näher kennen zu lernen, in einer bestehenden Beziehung, um sich einander nahe zu bleiben, um wichtige Themen anzusprechen und um die Treue und Beziehungsqualität feststellen zu können. Wie schon vorher erwähnt, wird das Mobiltelefon auch beim Beenden einer Beziehung genutzt.

Coyne et al. (2011) haben unter Berücksichtigung verschiedener Kontexte (Individualität, Kultur, Familie und Paarbeziehung) die Mediennutzung von Paaren untersucht. Am meisten greifen Paare auf das Telefongespräch zurück, dicht gefolgt von Textnachrichten, an dritter Stelle steht der E-Mail-Verkehr. Es zeigt sich auch, dass Paare, die weniger lang als ein Jahr zusammen sind, häufiger SMS miteinander schreiben und zudem neue Technologien nicht dazu verwenden, um wichtige Themen mit dem/r PartnerIn zu besprechen, sondern eher, um den/die PartnerIn zu verletzen oder Gefühle auszudrücken. Als Gründe für die Mediennutzung innerhalb einer Beziehung werden von 75% um die Liebe auszudrücken genannt, 25% besprechen wichtige Themen und 12% nutzen Medien, um sich bei dem/der PartnerIn zu entschuldigen. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Zufriedenheit in einer Beziehung nicht mit dem Gebrauch eines Mediums zusammenhängt. Individuen, die in ihrer Beziehung glücklicher waren, nutzten Medien häufiger, um sich gegenseitig ihre Liebe auszudrücken.

Dieses Ergebnis stimmt mit jenem von Pettigrew (2009) in seiner Studie über SMS und Verbundenheit überein. Auch er fand heraus, dass Paare SMS nutzen, um Gefühle zu vermitteln. SMS stellen ein wichtiges emotionales Hilfsmittel dar, mit dem

kurze Nachrichten im Laufe des Tages geschrieben werden und so dazu beitragen, dass die Beziehung aufrecht gehalten und verbessert wird.
Bei seinen geführten Interviews kamen drei Aspekte zum Vorschein:

- SMS erlauben ständigen und andauernden Kontakt untereinander. Es ermöglicht Kommunikation, auch wenn es die Situation gerade nicht erlaubt, zu telefonieren.
- TeilnehmerInnen nahmen SMS als einen privaten und direkten Kommunikationskanal wahr.
- SMS werden mit der Vereinfachung der persönlichen Beziehung als auch mit Unabhängigkeit in Verbindung gebracht.

Auch die Ergebnisse einer Studie von Perry & Werner-Wilson (2011) über die Nutzung von computervermittelter Kommunikation in einer Paarbeziehung weisen darauf hin, dass nonverbale Kommunikation in Paarbeziehungen einen immer größeren Stellenwert einnimmt. Die Befragten nutzten computervermittelte Kommunikation vor allem, um wichtige Themen zu besprechen oder um ihren Standpunkt in einer Diskussion deutlicher zu machen. Die Befragten geben zudem an, dass sie neue Technologien in Diskussionen verwenden, da diese mehr Zeit sowohl zum Reflektieren als auch zum Überlegen der weiteren Schritte bieten. Es besteht so die Möglichkeit, eine Auszeit zu nehmen, wenn die face-to-face Kommunikation eskaliert und somit kann durch eine Verlangsamung des Kommunikationsprozesses zwischen SenderIn und EmpfängerIn eine faire Kommunikation aufrechterhalten werden.

# 6. Forschungsfragen

Im Kontext des Erkenntnisinteresses vorliegender Arbeit, sowie des aufgearbeiteten Forschungsstandes ergeben sich nun folgende Forschungsfragen:

**FF1:** *Wie beeinflusst die Nutzung eines Smartphones die Qualität in einer Paarbeziehung?*

**FF1a:** *Wie beeinflusst die Nutzung eines Smartphones die Zufriedenheit in einer Paarbeziehung?*

**FF1b:** *Wie beeinflusst die Nutzung des Smartphones die Austragung eines Konflikts in einer Paarbeziehung?*

**FF2:** *Wie beeinflusst die Nutzung eines Smartphones die Binnenkommunikation in einer Paarbeziehung?*

**FF3:** *Gibt es Veränderungen in einer Paarbeziehung durch die Nutzung eines Smartphones im Gegensatz zu früher, als noch mit Mobiltelefonen telefoniert wurde?*

**FF4:** *Welche Rolle spielt der Bindungsstil innerhalb der mobilen Paarkommunikation?*

**FF5:** *Führt die Nutzung von Smartphones zu einer Enthemmung?*

Bei Forschungsfrage 1 wurde die Qualität nach den ausgearbeiteten Kriterien von Morey et al. (2013) operationalisiert: Zufriedenheit, Intimität, Unterstützung und Konflikt. Diese Kriterien spiegeln sich in den Forschungsfragen F1a – b, wobei auf den Aspekt der Intimität verzichtet wurde, da diesbezügliche Fragen in den Interviews als unangenehm empfunden werden könnten oder als zu tiefer Eingriff in die Privatsphäre.

# 7. Methode

Um die aufgestellten Forschungsfragen ausreichend beantworten zu können, wurde die Methode des Leitfadeninterviews gewählt. Dies soll in Verbindung zu den bereits vorhandenen quantitativen Daten einen qualitativen Blickwinkel zu diesem Thema eröffnen. Zudem soll zur Erhebung der demographischen Daten und zur Ermittlung des

Bindungsstils ein kurzer Fragebogen ausgegeben werden. Um den Bindungsstil ermitteln zu können, wurde das Schema von Doll, Menz, & Witte (1995) angewendet.

## 7.1. Fragebogen

Um die quantitativen Daten wie Alter, Beruf, Beziehungsstatus- und Dauer, die Wohnsituation etc. erheben zu können, wurde vor dem Leitfadeninterview ein einseitiger Fragebogen ausgehändigt. Auf diesem Fragebogen finden sich auch vier Fragen zur Ermittlung des Bindungsstils nach Doll et al. (1995).

## 7.2. Das Leitfadeninterview

Aufgrund des Forschungsinteresses und der dadurch aufgestellten Forschungsfragen eignet sich das Leitfadeninterview als Erhebungsinstrument am besten. Durch den Einsatz eines Leitfadeninterviews können „individuelle Handlungsmuster erkannt, Sichtweisen Einzelner untersucht und seine Selbstwahrnehmung innerhalb seiner Lebenswelt gekennzeichnet werden“ (Riesmeyer, 2011, S. 224). Es bietet somit die Möglichkeit, sich intensiv mit ausgewählten Paaren zu beschäftigen.

Das Leitfadeninterview zeichnet sich durch die Einfachheit der Erhebungssituation, seine klare Struktur und einer damit verbundenen eindeutigen Auswertung aus (Aufenanger, 2006, S. 100). Die Fragen im Interview sind offen gefasst und durch einen Leitfaden vorformuliert, doch kann deren Abfolge im Laufe des Interviews je nach Situation verändert werden (Weischer, 2007, S. 273). Weiters soll der Leitfaden als grobe Orientierung dienen und Anregungen bei einem stockenden Gesprächsverlauf bieten (Wagner et al., 2009, S. 325).

Eine wesentliche Erforderlichkeit beim Leitfadengespräch ist es, zentrale Fragen im geeigneten Moment zu stellen, dabei ist es von großer Wichtigkeit, eine Reihe von Schlüsselfragen oder Eventualfragen vorbereitet zu haben. Leitfadengespräche werden entweder durch Notizen während der Befragung, durch Anfertigung eines Gedächtnisprotokolls nach der Befragung, oder durch Tonbandaufzeichnungen festgehalten (Atteslander, 2008, S. 132).

Neben diesen Vorteilen hat das Leitfadeninterview auch einige Schwächen. Es werden hohe Anforderungen an den / die InterviewerIn hinsichtlich der Kompetenz zum

Interviewen gestellt (Hopf, 2004, S. 357). Die Kritik seitens der Wissenschaft hinsichtlich des Leitfadeninterviews in Bezug auf die mangelnde Transparenz, welche die intersubjektive Nachvollziehbarkeit erschwert, kann jedoch durch den konsequenten Einsatz des Leitfadens und der ständigen Dokumentation hintan gehalten werden (Riesmeyer, 2011).

Konkret gliedert sich das Leitfadeninterview nach einer Einleitung, in der zunächst Fragen zur Person selbst gestellt werden, in fünf Themenblöcke:

1. Smartphone und Nutzung

   Dieser Block soll der Frage nach der Nutzung des Smartphones nachgehen. Er enthält Fragen zur persönlichen Smartphone-Nutzung, wie viel Zeit damit verbracht wird etc. Hier werden zwei Zeitungsartikel („Smartphone-Boom: Jugend surft und chattet vier Stunden am Tag“ Heute, 1.10.2013; und „Zwei Drittel nehmen Handy mit ins Bett“ Österreich, 24.10.2013) als Stimulusmaterial ausgegeben. Hier wird auch nach dem Problematischen an der Smartphonenutzung sowie auf die Frage, wie PartnerInnen gegenseitig zu ihrem Konsum stehen, eingegangen.

2. Wichtigkeit von Smartphone in Alltag und Beziehung

   Block drei handelt von der Wichtigkeit des Smartphones im Alltag, wozu wieder ein Zeitungsartikel („Wir verzichten lieber auf Sex als auf unser Handy“, Österreich, 21.08.2013) besprochen wird. Es wird auch über die Wichtigkeit des Smartphones in der Beziehung gesprochen, wobei die Ergebnisse von Studien von Bergdall et al. (2012), Coyne et al. (2011) und Kenaw (2012) angesprochen werden, in Zusammenhang damit, wozu Paare das Mobiltelefon in der Beziehung nutzen, dass persönliche Themen am Mobiltelefon besprochen werden und dass das Handy ein Konfliktpotential in Beziehungen bietet.

3. Details zur Beziehung

   In Block drei wird, unabhängig von der Thematik der Smartphones, näher auf die Beziehung an sich eingegangen. Hier wird nach der Qualität der Beziehung und der Konfliktlösung gefragt.

4. Kommunikation in der Beziehung

Hier wird nach der Häufigkeit der Smartphonekommunikation und deren Wichtigkeit, sowie nach der Rolle von persönlichen Gesprächen in der Beziehung gefragt.

5. Veränderungen durch das Smartphone

Im letzten 5. Block wird nach Veränderungen gefragt, die das Smartphone in Bezug auf die Qualität, die Kommunikation und die Zufriedenheit in einer Beziehung mit sich bringt. Anhand von Studienergebnissen von Miller-Ott et al. (2012), Duran et al. (2011) und Weisskirch & Delevi (2013) wird auf die Themen Regeln zum Mobiltelefongebrauch und Schlussmachen in einer Beziehung eingegangen.

## 7.3. Sample

Von Juli bis August 2013 wurden zwei Pretests durchgeführt. Nach der Pretestphase wurde der überarbeitete Fragebogen an Paar 2 im September 2013 getestet und in die Auswertung miteinbezogen. Paar 1, mit dem ein Pretest durchgeführt wurde, wurde in der ersten Version in die Auswertung miteinbezogen, da es aufgrund der räumlichen Distanz nicht möglich war, das Interview nochmals durchzuführen. Danach folgten von November 2013 bis Jänner 2014 weitere Interviews mit 4 Paaren. Somit besteht das Sample aus 6 Paaren.

Bei der Auswahl der Paare wurde darauf geachtet, dass sie verschiedene Merkmale aufweisen, hinsichtlich des Alters, der Beziehungsdauer, der Wohnungssituation, und Kinder. Die einzige Voraussetzung ist, dass beide PartnerInnen ein Smartphone besitzen.
Die ProbandInnen wurden durch das Schneeballverfahren ausgesucht. Dazu wurde über eine Mittelsperson der Kontakt zu Paaren hergestellt, die der Forscherin nicht bekannt sind, da so eine Art Vertrauensbasis durch eine Kontaktperson bestand.

Jede/r BeziehungspartnerIn wurde getrennt befragt, um einen Konflikt oder Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden, wenn heikle Themen zur Ansprache kämen. Außerdem können in Einzelgesprächen alle Fragen zur individuellen Vorgeschichte und zu allen Themen thematisiert werden. Die Konzentration im Einzelgespräch ist folglich auf die einzelnen PartnerInnen gerichtet, denen es somit möglich ist, aus ihrer

Paaridentität herauszutreten und sich als Individuum zu zeigen. Der/die Einzelne hat so freien Raum sich zu äußern (Linke, 2010).

## 7.4. Durchführung

Zu Beginn der Interviews erfolgt eine Einweisung der Befragten, angelehnt an Meyen, Löblich, & Pfaff-Rüdiger (2011, S. 92), wobei folgende Aspekte im Vordergrund stehen:

- Wer man ist, worum es geht und wer alles befragt werden soll
- Was alles passieren wird (Aufnahme des Gesprächs)
- Worauf es ankommt (offen sprechen, keine Angst vor falschen Antworten)
- Was nicht zu befürchten ist (Wahrung der Anonymität)

Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die Wahrung der Anonymität gelegt. Es wird deutlich sowohl vor als auch nach dem Interview darauf hingewiesen, dass alles völlig anonym veröffentlicht wird. Auch wird der Vorschlag gemacht, die fertigen Ergebnisse der Arbeit zur Verfügung zu stellen.
Die Interviews wurden mit Einverständnis der Befragten mit dem Smartphone als Audiodatei aufgenommen.

## 7.5. Auswertung

Die Auswertung des vorhandenen Materials erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2008). Das Besondere an der qualitativen Inhaltsanalyse ist, dass das Material immer innerhalb seines Kontextes interpretiert und auch auf seine Entstehung und Wirkung hin untersucht wird (Mayring, 2008, S. 42). Da eine systematische Bearbeitung gewährleistet sein muss, wurde auf ein planvolles und regelgeleitetes Vorgehen geachtet (Nawratil & Schönhagen, 2009, S. 335ff). Es wurde nach den vier Schritten der qualitativen Inhaltsanalyse nach Nawratil & Schönhagen (2009, S. 339) vorgegangen:

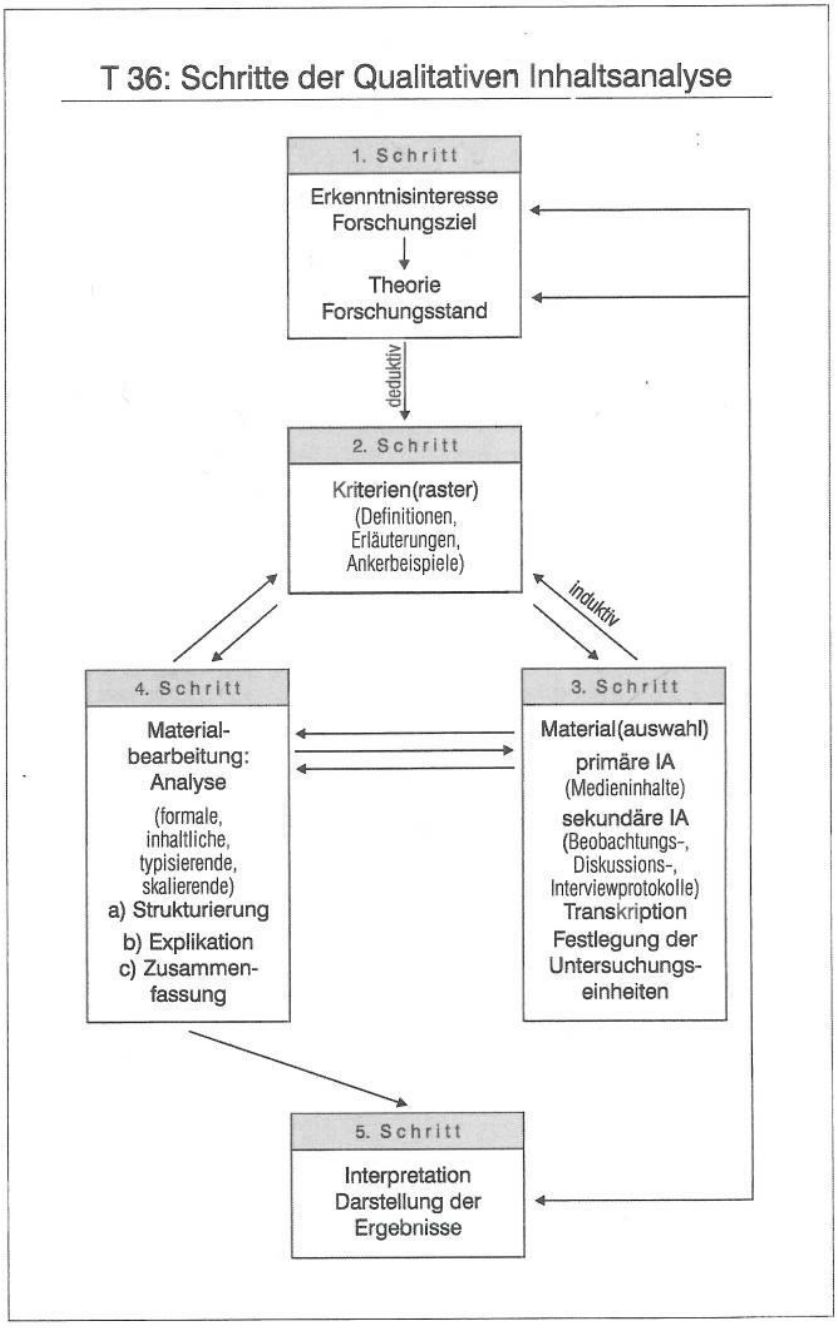



Abbildung 2: Schritte der qualitativen Inhaltsanalyse nach Nawratil & Schönhagen

Mayring (2008, S. 58) unterscheidet mit *Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung* drei Grundformen des Interpretierens zu Schritt 4.

In der vorliegenden Arbeit wird auf die Form der *Strukturierung* zurückgegriffen, die es zum Ziel hat, „bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen."

Dabei sind laut Mayring (2008, S. 83) drei Punkte besonders wichtig:

1. Definition der Kategorien

Genaue Definition, welche Textbestandteile unter eine Kategorie fallen

2. Ankerbeispiele

Anführung konkreter Textstellen, die unter eine Kategorie fallen und als Beispiele für diese Kategorie gelten sollen

3. Kodierregeln

Formulierung von Regeln dort, wo es zu Abgrenzungsproblemen zwischen Kategorien kommen kann, um eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen

Es wurde im Vorhinein aus der bearbeiteten Literatur sowie aus dem aktuellen Forschungsstand ein Kategorienschema entwickelt, welches im Zuge der Bearbeitung des Materials angepasst und erweitert wurde. Da die Methode der inhaltlichen Strukturierung gewählt wurde, bei der bestimmte Themen, Inhalte oder Aspekte aus dem Material herausgefiltert und zusammengefasst werden sollen (Mayring, 2008, S. 89), wurde das extrahierte Material anschließend pro Kategorie zusammengefasst.

**Transkription:**

Da es sich um eine themenfokussierte Auswertung handelt, wurde nicht jedes „Ähm", „Hm" etc. niedergeschrieben, sehr wohl aber alle inhaltlichen Aussagen.
Die Paare wurden nach dem Datum ihres Interviews nummeriert und in a und b aufgeteilt.

- Wörter, die lauter ausgesprochen wurden, sind **fett** markiert
- Wörter, die mit einer sehr deutlichen Betonung ausgesprochen wurden, sind unterstrichen
- Wenn ein Satz unterbrochen wird, ist dies durch // gekennzeichnet
- Bei Pausen: ((Pause))
- Personennamen wurden anonymisiert
- Non-verbale Reaktionen in Form von Lachen wurden dementsprechende gekennzeichnet: (lacht)
- Etwas völlig Unverständliches wurde folgendermaßen gekennzeichnet: (unverständlich)

- Wenn ein Wort angefangen, aber unterbrochen wird, und es klar ist, welches Wort eigentlich gemeint ist, wird der fehlende Teil in Klammer ergänzt: Computersp(iel).

# 8. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der 12 Leitfadeninterviews nach dem aufgestellten Kategoriensystem besprochen, um anschließend eine Diskussion dieser Ergebnisse im Hinblick auf den bestehenden Forschungstand sowie die Beantwortung der Forschungsfragen vornehmen zu können.

Zunächst erfolgt eine demografische Beschreibung aller befragten Paare.

| | Geschlecht | Alter | Beziehungsstatus | Kinder | Haushalt | Beruf | Bindungsstil | Kanäle |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Paar 1 | w | 23 | verheiratet Beziehung seit 2,5 Jahren | nein | gemeinsam | Sachbearbeiterin | sicher | I Message Whatsapp |
| | m | 27 | | | | Tischler / Musiker | sicher | |
| Paar 2 | w | 21 | Beziehung seit 3 Jahren | nein | getrennt | Studentin | sicher | SMS Telefonieren, |
| | m | 20 | | | | Student | abweisend | |
| Paar 3 | w | 32 | verheiratet Beziehung seit 10 Jahren | 1 Kind | gemeinsam | Kfm. Angestellte | sicher | SMS Telefonieren |
| | m | 29 | | | | stv. Filialleiter | sicher | |
| Paar 4 | w | 32 | verlobt Beziehung seit 1 Jahr | nein | gemeinsam | Assistentin | besitzergreifend | SMS, E-Mail |
| | m | 34 | | | | IT-Professional | sicher | |
| Paar 5 | w | 25 | Beziehung seit 5,5 Jahren | nein | gemeinsam | Projektassistentin Studentin | sicher | SMS Telefonieren |
| | m | 24 | | | | Student | sicher | |
| Paar 6 | w | 18 | Beziehungs seit 1,5 Jahren | nein | gemeinsam | Studentin | sicher | Whatsapp Facebook |
| | m | 24 | | | | Steuerberater | sicher | |

Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung

## 8.1. Beeinflussung durch die Smartphonenutzung

Zunächst werden die Ergebnisse in Bezug auf die Beeinflussung durch die Smartphone-Nutzung dargestellt. Es wird auf den Einfluss auf die Qualität einer Beziehung sowie auf das Kommunikationsverhalten innerhalb einer Partnerschaft eingegangen.

### 8.1.1. Qualität der Beziehung

Aufgrund des aktuellen Forschungsstandes und der aufgearbeiteten Literatur ist es denkbar, dass die Nutzung eines Smartphones Auswirkungen auf die Qualität einer

Paarbeziehung haben kann. Nun werden jene Kategorien vorgestellt und diskutiert, die in Zusammenhang mit einer negativen oder positiven Beeinflussung der Qualität der Beziehung, stehen.

**Verbundenheit**

Eine positive Auswirkung des Smartphones auf die Qualität einer Paarbeziehung zeigt sich dadurch, dass doch ein Großteil der Befragten sich durch den ständigen Kontakt, den das Smartphone erlaubt, ihren BeziehungspartnerInnen in einer gewissen Weise näher fühlen.

> (…) man hat einfach die Möglichkeit, dass man den ganzen Tag in Kontakt steht. Weil wenn man // ich finde es ist schon ein Unterschied, ob jetzt so wie er, wenn er jetzt neun Stunden nicht da ist und ich am Abend auf der Uni bin, ob man dann überhaupt keinen Kontakt in der Zeit hat oder ob man sich zwischendurch dann eine SMS schreibt. Also ich finde schon, dass man sich ein bisschen näher steht. (6a, Z. 225)

Da die Paare die meiste Zeit des Tages getrennt voneinander verbringen, wird das Smartphone gerne als Kontaktmöglichkeit wahrgenommen, damit eine ständige Verbindung gehalten werden kann.

> Näher, aber das ist halt einfach durch die Erreichbarkeit. Das ist halt ja, das ist halt was anderes, weil ansonsten würde ich sie erst am Abend wieder daheim sehen. (4b, Z. 653)

Für eine Person ist der Kontakt untereinander mit dem Smartphone auch darum wichtig, dass der/ die andere so immer weiß, dass es dem/der PartnerIn gut geht.

> Finde ich schon wichtig, weil man dann auch einfach immer wieder den Gegencheck hat, dass es dem anderen gut geht. (5a, Z. 244)

Von einigen Befragten wird weiters geschätzt, dass das Smartphone die Verbundenheit untereinander verstärkt.

> Ja klar, ähm wir sind durch das Smartphone und durch die Möglichkeit miteinander zu kommunizieren einfach ständig verbunden oder mehr verbunden fühlen, fühlen uns mehr verbunden als wenn wir den ganzen Tag hindurch nichts hören von einander. (1b, Z. 243)

Es wird von einem Befragten darauf hingewiesen, dass es jedoch keinen Unterschied macht, ob nun ein Smartphone oder ein ursprüngliches Handy zum Kontakthalten benutzt wird. Ausschlaggebend ist, dass das Mobiltelefon grundsätzlich, mit seinen Hauptfunktionen SMS oder Telefonieren, existiert, damit es möglich ist, ständig Kontakt zu halten.

> Ja also jetzt im Vergleich zu der Situation, wenn man kein Handy hätten beide, schon, weil man ist halt ständig in Kontakt, ich kann ihr alle fünf Minuten irgendwas mitteilen, entweder anrufen oder schreiben. Wär natürlich nicht möglich, wenn wir kein Smartphone oder gar kein Handy hätten, Dann würden wir uns in der Früh sehen und am Abend, und so kann ich alle halbe Stunde wenn mir irgendwas einfällt: „ Ja das und das kann ich ihr

> schreiben“ oder anrufen und natürlich fühle ich mich dadurch zu ihr näher. Und da trägt das Smartphone schon sehr dazu bei. (6b, Z. 568)

**Gemeinsame Zeit**

Die Ergebnisse zeigen, dass das Smartphone einen Einfluss auf die gemeinsame Zeit, die Paare verbringen, haben kann.

In diesem Zusammenhang wird von den Befragten meistens angesprochen, dass sich die Smartphonenutzung doch auch negativ auf die Zeit, die gemeinsam verbracht wird, auswirkt.

Einige Befragte postulieren an dieser Stelle, dass es ihnen aufgefallen ist, wenn sie zum Beispiel in einem Kaffeehaus sitzen, dass viele Paare gar nicht mehr miteinander reden, sondern nur noch auf ihr Smartphone starren.

> Das haben wir schon öfter gehabt, wenn wir im Café sitzen, einfach auf // ich weiß nicht, wenn neben dir ein Paar sitzt zum Beispiel und beide sitzen da mitm Handy und schaun und reden nicht oder das Erste was man macht, wenn sie, wenn man sich hinsetzt was man beobachten kann die Leute setzen sich hin, das Erste was sie machen, sie gehen in die Tasche und holen ihr Handy raus und schauen ob es irgendwas Neues gibt. Man redet nicht zuerst oder schaut nicht auf die Speisekarte, sondern man nimmt das Handy raus und schaut, was es Neues gibt. (2a, Z. 145)

Auch zeigt sich anhand der Aussage einiger Befragten, dass es ganz normal ist, wenn das Smartphone in der Zeit, die gemeinsam verbracht wird, benutzt wird.

> Eigentlich ist das schon ganz normal geworden. Wie gesagt wir liegen vielleicht gemeinsam auf der Couch, schauen fern und sie hat das Smartphone in der Hand oder wir habens beide in der Hand, ganz normal. (6b, Z. 542)

> (…) ja doch sie gehören einfach dazu. Ich glaub jetzt nicht, dass sie jetzt die Beziehung ausmachen oder extrem wichtig sind für die Beziehung ,aber es gehört einfach irgendwie dazu, dass man sich einfach kurz meldet, was man macht oder so, dass halt der andere weiß, was er gerade macht, muss jetzt nicht alles ausgetauscht werden, aber das kann man eh dann am Abend reden oder so. Aber halt einfach sich kurz melden, das gehört dazu einfach. (5b, Z. 556)

Die Tatsache, dass das Smartphone einen Einfluss auf die gemeinsam verbrachte Zeit haben kann, sehen einige Befragte äußerst kritisch.

> Außer es ist wenn wir nebeneinander sitzen dann müssen wir nicht beide mit dem Handy so da sitzen und irgendwas machen, das nervt dann schon ein bisschen. (2a, Z.137)

> Ja ich mein ich weiß auch von meiner Freundin halt eben, dass wenn ihr Chef anruft außerhalb der Dienstzeit sag ich mal so, und sie ja wie soll ich sagen, einfach wieder irgendwas braucht und halt weils irgendwie nervig ist, wenn man grad irgendwo sich was anschaut und so und dann ruft der an oder ich mein gut kann auch irgendwer anders anrufen und dann wird man halt unterbrochen, ja. (4b, Z. 519)

> (…) ohne Smartphone redet man sicher noch mehr miteinander als wie mit dem Smartphone. Weil man dann sicher ab und zu doch abgelenkt ist und schaut und so weiter. Also es nimmt sicher die nutzbare Zeit, ich glaub nicht, dass man mehr oder

> weniger Zeit miteinander verbringt aber dann, dass man sich miteinander abgibt oder so, dann vielleicht ja. (5b, Z. 581)

Eine Befragte sieht in der Smartphonenutzung ihres Partners eine enorme Zeiteinbuße, auch wenn sie selbst zugibt, es genau so zu machen.

> Also um noch einmal auf das Beispiel zurückzukommen, ich finde, dass er das Smartphone wahnsinnig viel nutzt, währendem wir gemeinsam sind, wenn wir gemeinsam essen, wenn wir gemeinsam vorm Fernseher sitzen oder was auch immer. Das ist immer präsent und ich mag mich da jetzt nicht ausnehmen, bei mir ist es ähnlich, also ich nutze es mittlerweile auch eigentlich immer dann, wenn er es in die Hand nimmt und wir sprechen gerade nicht, dann mach ich das halt auch. (5a, Z. 282)

An diesem Punkt lässt sich erkennen, dass das Smartphone doch gewisse Auswirkungen auf die Zeit, die Paare gemeinsam miteinander verbringen, haben kann. Dies ist den meisten Paaren durchaus bewusst, es wird jedoch nicht als große Belastung wahrgenommen, da es in den meisten Fällen kaum relevant zu sein scheint und es laut Aussage der Befragten auch oft auf die jeweilige Situation ankommt.

> Na das kommt auf die Situation drauf an, wenn ich mit ihm allein im Kaffeehaus sitz und er jetzt nur mit dem Handy herumtut, würde ich schon sagen: he, redest du jetzt mit mir oder ist das Handy wichtiger. Wenn wir jetzt zu Hause beim Fernsehen sitzen am Sofa und ich drücke am Handy herum oder er, dann stört mich das nicht wirklich. (3a, Z. 149)

> (…) es kommt grad drauf an, was man macht. Wenn man jetzt irgendwo nett essen geht, wo man vielleicht grad den Jahrestag hat oder irgendetwas besonders irgendwie schön essen geht und der Partner sitzt dann mit dem Handy die ganze Zeit dort und liest, dann ist das eher nicht so passend, dann ist das ungut. Wenn man jetzt vorm Fernseher sitzen nur zu zweit und er schaut auf sein Handy und checkt seine E-Mails, dann ist es egal. (4a, Z. 232)

**Bereicherung**

Die meisten Befragten sehen das Smartphone, besonders auf der Ebene der Kommunikation, als eine Bereicherung für ihre Beziehung.

> Also ich finde es hat einen Einfluss vor allem weil man jetzt, wenn man längere Zeit weg ist, unterwegs ist, und man kann so miteinander kommunizieren. Das ist trotzdem etwas, wo man irgendwie nicht ganz ausgeschlossen ist von gesamten, wie soll man sagen, bei dem was der Partner gerade erlebt. Und von dem her finde ich schon, es bereichert quasi unsere Ehe. (1a, Z. 146)

> Naja es kommt immer drauf an wie man es nutzt, also es könnte für und wider sein, wie gesagt, ich sehe es eher positiv durch die Erreichbarkeit und die Möglichkeit sag ich mal, einfach oder zeitnah zu kommunizieren, wenn man jetzt halt von Text und so weiter, Textmessage ausgeht. Und sich halt irgendwie abzustimmen. (4b, Z. 746)

**Belastung**

Anhand der Ergebnisse lässt sich feststellen, dass das Smartphone allgemein keine Belastung für die Beziehungen darstellt. Keiner der Befragten sieht das Smartphone als

Belastung oder Störung. Jedoch können sich einige durchaus vorstellen, dass die Nutzung eines Smartphones zu Problemen in der Beziehung anderer Paare führen kann.

> Ähm, ja also wenn das Konsumverhalten jetzt einmal unter Anführungszeichen, wenn es überhand nimmt. Also wenn er nur mehr das Handy dann in der Hand hat und nur noch seine E-Mails checkt und Facebook irgendwelche Postings schreibt oder so, das ist dann nervig, also das, wenn vor allem auch dann im Urlaub, wo man dann irgendwie entspannen möchte und dann nur das Handy in der Hand hat, das ist, das ist, das würde schon beeinträchtigen. (4a, Z. 356)

> (…) aber es könnte schon sein, dass es irgendwann mal eine Belastung wird, vor allem, wenn man dann irgendwie einen Abstand braucht, weil man sich eingeengt fühlt aber ich könnte, aber ich glaube es kommt halt auch immer drauf an, wie der Partner ist, weil bei uns ist es nicht so, dass wir irgendwie dann die ganze Zeit, weil das finde ich extrem nervig, wenn man ununterbrochen SMS kriegt, ununterbrochen und immer nur so ein halber Satz und in der nächsten SMS wird dann der Satz beendet. (6a, Z. 232)

**Keine Beeinflussung**

Es kann festgehalten werden, dass aufgrund der Aussagen einiger Befragter das Smartphone überhaupt keine Rolle in Beziehungen spielt, dass es weder eine Belastung noch eine Bereicherung darstellt.

> Na als Belastung kann man es nicht sagen. Bereicherung ((Pause)) jein, ich mein es ist nett wenn man sich zwischendurch auch mal ein Foto schicken kann, oder : Schau da bin ich grad, oder wie auch immer. Aber ansonsten spielt das eigentlich keine Rolle. (3a, Z. 171)

> Ja genau, Kommunikation und Informationsbeschaffung, wenn man einfach einmal kurz was nachschaun will, dann ist es gut, dann ist es auch sinnvoll, aber es ist definitiv kein Beziehungsgegenstand, also es spielt keine große Rolle in unserer Beziehung. (3b, Z. 436)

### 8.1.2. Zufriedenheit in der Beziehung

Unter dieser Kategorie soll herausgearbeitet werden, inwiefern das Smartphone und dessen Nutzung einen Einfluss auf die Zufriedenheit in einer Beziehung haben kann.

**Smartphonenutzung des anderen**

Es ist denkbar, dass jemanden der Umgang des/der PartnerIn mit dem Smartphone stören kann. Auffallend bei den Ergebnissen ist jedoch, dass fast alle Befragten kein Problem mit der Smartphonenutzung des/der anderen haben. Dies kann daran liegen, dass doch der Großteil der Paare das Smarthpone in etwa gleich stark nutzt.

> Ja also ich möchte, ich werd ihm nichts vorschreiben. Ich denke jeder von uns hat ein gesundes Verhältnis zum Smartphone. (4a, Z. 152)

Die einzige Ausnahme stellt Paar 3 dar. Hier ist es zwar so, dass das Smartphone unterschiedlich stark und oft benutzt wird. Derjenige Partner, der es nicht so extrem nutzt wie seine Partnerin, hat jedoch kein Problem damit und lässt ihr hier alle Freiheiten.

> Nein, es stört mich nicht, so lange wir miteinander noch reden, ja und die Beziehung funktioniert, stört mich das Handy nicht. Dann soll sie das machen. (3b, Z. 368)

Paar 5 ist das einzige Paar, bei dem es die Partnerin wirklich stört, wie ihr Partner mit dem Smartphone umgeht (5a, Z. 89).

Sie erzählt im Speziellen, in welchen Situationen sie der Smartphonekonsum ihres Partners stört.

> Na, zum Beispiel, wenn man zusammensitzt und er ist dann einfach abgelenkt, weil er die ganze Zeit auf das Handy schaut oder man ist auf einer Familienfeier oder mit Freunden unterwegs, wo er jetzt vielleicht sich nicht so gut ins Gespräch einbinden kann und dann sitzt er halt da und hat das Handy unterm Tisch und liest halt seine Nachrichten. (5a, Z. 95)

Sie findet zudem, dass das Smartphone dann doch in bestimmten Situationen zwischen ihnen steht.

> (…) es ist halt auch oft anstrengend, wenn man schon das Gefühlt hat, das Smartphone steht irgendwie immer zwischen einem. (5a, Z. 185)

Ihr Partner ist sich dieser Situation bewusst, findet es selbst jedoch nicht als großes Problem.

> Sicher kommt ab und zu „So jetzt leg das Handy mal weg und red mit mir". Aber wie gesagt, wenn man es nicht zu sehr, ich mein man muss sich schon immer wieder dann, ich mein es fallt einem einfach ab und zu auf, dass man wirklich immer wieder hinschaut und so, aber wenn man sich halt dann einfach bemüht, dass man es dann halt weggibt oder so, dann glaube ich ist das kein Problem. (5b, Z. 422)

Paar 6 hat mit der Smartphonenutzung auch kein Problem und sieht den Umgang mit dem Smartphone in der Beziehung mit Humor.

> Wir lachen öfters drüber, weil wir beide daheim sind und beide mitm Handy da sitzen. Aber sonst nehmen wir das eigentlich ganz locker und hat noch nie irgendwer ein Problem damit gehabt. Es ist nicht so, dass ich zu ihr sagen würde: „ Du machst zu viel mit deinem Smartphone." Oder umgekehrt, das war noch nie. (6b, Z. 460)

**Regeln zur Smartphonenutzung**

Der aktuelle Forschungsstand beschäftigt sich unter anderem auch mit dem Thema Regeln zur Mobiltelefonnutzung in Beziehungen.

Keines der befragten Paare hat Regeln in Bezug auf die Smartphonenutzung aufgestellt, was vielleicht daran liegt, dass, wie im vorhergehenden Punkt schon besprochen, niemand wirklich ein Problem mit dem Smartphoneumgang des jeweils anderen hat.

Doch ist es für einige denkbar, Regeln aufzustellen, vor allem, wenn die Smartphone-Nutzung unterschiedlich stark ist.

> (…) für andere wäre es vielleicht besser, wo beide Parteien das Handy exzessiv nutzen, ist es vielleicht sinnvoll. Definitiv vielleicht sogar, aber in dem Fall wo ich es einfach wirklich fast nicht mehr nutzte, ist das maximal eine Partei, die dann das Handy nutzt, somit ist es nicht störend. Man sitzt nicht gemeinsam am Esstisch und hat beide das Handy in der Hand. (3b, Z. 569)

> (…) ich denke man kann schon gewisse Regeln definieren, das muss machbar sein und wenn man halt, wenn einem die Beziehung wichtig ist sag ich mal, dann muss man da auch irgendwo zurückstecken können, falls irgendwer so narrisch ist auf das Smartphone. (4b, Z. 778)

**Transparenz**

Um die Zufriedenheit in der Beziehung aufrecht zu erhalten, sodass es nicht zu Streitigkeiten oder Eifersucht kommen kann, sind bei einigen Paaren die Smartphones transparent für den/die PartnerIn.

> (…) von daher ist mein Smartphone komplett transparent für meine Freundin und das Gleiche gilt umgekehrt beziehungsweise wir kontrollierens überhaupt nicht gegenseitig, weil wir wissen, dass es nichts zu verbergen gibt. (2b, Z. 578)

> (…) es ist nicht so, dass ich irgendwie für mich dieses Handy tabu ist. Also ich kann das auch benutzen und einfach mal paar Sachen anschaun, nicht dass ich jetzt herumstirdle, aber es ist halt einfach die Möglichkeit da, dass ich es nehme und dass ich mit dem das mache. (6a, Z. 96)

Paar 5 hat gegenseitig die Smartphones getauscht, sodass der/die andere eine Zeit lang die Nachrichten von dem/der PartnerIn lesen konnte, bis der Partner das nicht mehr wollte. Die Partnerin hat sich daraufhin schon Gedanken gemacht, warum es auf einmal ein Problem war.

> (…) wir haben das eigentlich offiziell getauscht. Also getauscht, es hat sich halt jeder von uns nehmen können vom anderen und lesen können. Und irgendwann war es dann aber so, dass eben jetzt in der Whatsapp-Gruppe die ganzen Jungs gemeint haben, sie finden dass eigentlich nicht lustig, wenn wir Mädels, oder ich, oder die Freundinnen der anderen da mitlesen. Und da ist dann schon so gewesen, also auf ok, auf einmal dürfen wir das nicht mehr lesen, was passiert denn da eigentlich so in dieser Gruppe. Was für Fotos werden da herumgeschickt. Und das war dann schon kurz so, dass ich da stutzig war und eben auch eine andere Freundin von einem Freund. Und ja mittlerweile denke ich mir, das ist ok und wir haben uns jetzt komplett aufgehört, dass wir gegenseitig die Nachrichten lesen. (5a, Z. 201)

**Einengung**

Für eine Befragte würde die Zufriedenheit in ihrer Beziehung sinken, wenn sie sich mit ständigen Nachrichten und Telefonanrufen von ihrem Partner konfrontiert sehen würde.

> Weil ich finde bei uns zum Bespiel ist es eher positiv, weil man einfach dadurch die Möglichkeit haben, dass wir in Kontakt sind, auch wenn wir uns nicht sehen, und für uns finde ich es einfach wirklich gut, aber es kommt halt auch immer darauf an, ob man es übertreibt, weil das würde ich zum Beispiel furchtbar finden, wenn das zu einer Dauerbeschallung von SMS, weil da, also ich würde mich einfach eingeengt fühlen, aber bei uns ist es nicht so und deshalb finde ich es gut. (6a, Z. 323)

### 8.1.3. Konflikt

Nach Morey et al. (2013) ist Konflikt auch ein Indikator für die Qualität einer Beziehung. Daher wurde ausgewertet, inwiefern die Nutzung des Smartphones Konflikte in Partnerschaften beeinflussen kann.

**Austragung**

Auf die Frage nach der Rolle des Smartphones in Konfliktsituationen antworteten die meisten, dass es eigentlich keine Rolle spielt. Treten Konflikte auf, werden diese verbal und nicht über technische Kommunikationsmittel gelöst.

> Also dadurch, dass es wirklich ganz selten Konflikte gibt, werden sie wenn dann verbal gelöst. Also miteinander und ordentlich, nicht über Handy oder irgendwelche anderen Austragungsmittel, sondern wirklich persönlich und ordentlich. (3b, Z. 510)

> (…) mir fällt jetzt keine Situation ein, wo wir das übers Handy irgendwie gemacht hätten. Also meistens persönlich. Ich schau immer dass wir am Abend immer, wir sind ja beide berufstätig, und dass wir zumindest am Abend gemeinsam essen und dass wir zumindest da dann miteinander reden können. Und da wird das dann alles ausdiskutiert (lacht). (4a, Z. 303)

Eine Person geht auch auf die Tatsache ein, dass bei Streit über das Smartphone die wichtige non-verbale Kommunikation zur Gänze fehlt.

> (…) wenn du am Handy, am Telefon streitest, ähm, kannst du nie wissen, wie die Person gerade, was für eine Mimik sie hat, was für, wie sie jetzt gerade aussieht, und das ist sehr wichtig, weil ohne das Gesicht der Person zu sehen, ist es sehr schwer, dann auf dieses, auf diesen Streit richtig einzugehen und zu wissen, warum ist die Person jetzt so wütend, oder warum streiten sie überhaupt. Und von daher ist es sehr wichtig, das alles persönlich zu machen. Also lieber persönlich streiten und sich zerfetzen anstatt am Telefon das zu machen finde ich. (2b, Z. 817)

**Vertrauensbruch**

In Bezug auf Konflikte wurde von zwei Personen auch das Thema Vertrauen angesprochen. Eine Person verbindet Smartphonenutzung auch mit Vertrauen, eben weil das Smartphone viele Kommunikationsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Menschen erlaubt und die Gefahr besteht, die Kontakte des/der PartnerIn zu beobachten oder zu kontrollieren.

> Also das wollte ich noch als Nachsatz zu uns vorher hinzufügen, also wir, also Smartphonenutzung heißt ja auch Vertrauen irgendwie und ich wär noch nie auf die Idee gekommen, dass ich zum Beispiel bei meinem Freund irgendwo in seinem Handy herumgestirdelt hätte und das Gleiche weiß ich auch von ihm. Aber es ist sicher ein Problem bei anderen Paaren, dass man halt dann schaut welche SMS werden geschrieben. (4a, Z. 160)

Eine Person kann sich vorstellen, dass vor allem bei jungen Menschen in Bezug auf die Smartphonenutzung zu wenig Vertrauen herrschen kann, auch wenn die Beziehung noch sehr frisch ist und deswegen auch Probleme in der Partnerschaft entstehen können.

> Ich kanns mir schon vorstellen, dass in jüngeren Beziehungen, wenn das grad erst anfängt, dann hat man so den Drang, einfach so wenn der Freund jetzt weg ist, und sein Handy liegt da, und das, und es vibriert und man sieht eine SMS von weiß nicht von irgendeinem Mädchen und dann ist der Drang schon da, dass man jetzt nachschaut, weil man ist einfach neugierig und man will es wissen. Und das ist dann schon ein Vertrauensbruch, weil wenn man einfach so schaut und dann entstehen halt auch Streits. (2a, Z. 159)

**Streit am Smartphone**

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die meisten Paare, die in einem gemeinsamen Haushalt leben, Streite nicht über das Smartphone austragen, da sie Konflikte lösen, wenn sie sich am Abend sehen. Konflikt-Themen, die sich im Laufe des Tages ergeben, wenn beide örtlich getrennt voneinander sind, werden von den Paaren teilweise auch über das Smartphone besprochen, da in diesen Situationen eine verbale Austragung nicht möglich ist.

> Früher, und jetzt auch teilweise, weil einfach wir sehen uns ja die meiste Zeit vom Tag nicht, also er ist ja bis um sechs arbeiten, und wenn wir uns in der Zeit streiten, dann regeln wir es halt in der Zeit. (6a, Z. 174)

> Weil man streitet sich auch über Whatsapp oder man bezeugt sich seine Liebe über Whatsapp, ganz normal heutzutage glaube ich, und bei uns auch. (6b, Z. 523)

Weiters lässt sich festhalten, dass Konflikte bei Paaren, die nicht zusammenleben, teilweise über das Smartphone ausgetragen werden. Konkret kommt es in dieser Studie nur bei Paar 2, das nicht gemeinsam in einem Haushalt lebt, ab und zu vor, dass Konflikte über das Smartphone gelöst werden. Festzuhalten ist aber auch, dass dies laut Angaben des Paares nicht alltäglich ist. Es wird trotz der Tatsache, dass kein gemeinsamer Haushalt existiert, versucht, Streitigkeiten persönlich zu lösen.

> (…) wenn wir jetzt wie ich getrennt lebt und sich, weiß nicht, drei-viermal die Woche sieht, dann ist es einfach, wenn jetzt grad was aufkommt, dann macht man das halt übers Telefon. (2a, Z. 376)

Es ist denkbar, dass das Alter in diesem Zusammenhang auch eine Rolle spielen kann. Eine Person ist der Ansicht, dass vor allem jüngere Generationen sehr häufig über das Smartphone Streite austragen und erzählt dies anhand eines Beispiels.

> Na ich glaub bei meiner kleinen Cousine ist das immer wieder mal so vorgekommen, aber die ist halt wie gesagt erst 17, also. (...) Na ich hab nur einmal mitbekommen, wie sie eben mit ihrem Freund Streit hatte und das war dann so, also sie haben sich dann nicht direkt getrennt an dem Abend, aber sie haben halt gestritten über das Smartphone. Und

> ich glaube schon, dass sie sich da eben Sachen gesagt haben, die sie sich so vielleicht nicht getraut hätten. (5a, Z. 152)

**Konfliktpotential**

Den meisten Personen ist bewusst, dass das Smartphone Konfliktpotential in Beziehungen bieten kann. Vor allem dann, wenn jemand eifersüchtig ist oder wenn die Smartphonenutzung in der Beziehung als störend empfunden wird.

Dennoch erzählen fast alle Befragten, dass das Smartphone in ihrer eigenen Beziehung kaum ein Konfliktpotential darstellt, sie es sich aber gut vorstellen können, dass dies in andren Beziehungen schon der Fall ist.

> Ja definitiv, kann ich mir sehr gut vorstellen. Weil wenn man generell eifersüchtig ist oder generell misstrauisch ist, ist das sicher ein Problem, definitiv. Sogar ein riesiges Problem. (3b, Z. 500)

> (…) wenn der Partner das Smartphone exzessiv nutzt, mir würde es halt nicht taugen, also wenn meine Partnerin halt ständig mitm Smartphone umanander tut, dann würd ich schon mal sagen: he du, kannst du das später machen oder wie auch immer. (4b, Z. 772)

**Kontrolle**

Ein Schlagwort, das im Kontext von Streiten am Smartphone auch immer wieder gefallen ist, ist jenes der *Kontrolle*. Wie schon erwähnt, setzt die Nutzung eines Smartphones Vertrauen voraus, das sich die BeziehungspartnerInnen gegenseitig entgegenbringen sollten. Wenn dieses Vertrauen nicht gegeben ist, können sich die meisten befragten Personen vorstellen, dass sich Paare gegenseitig am Smartphone kontrollieren oder die SMS des/ der anderen lesen. Einige geben an, jemanden zu kennen, der bereits in dieser Position war.

> Ja das wird es schon öfter geben, überhaupt wenn jemand wirklich sehr eifersüchtig ist und da machts das halt, das Smartphone macht es da einem halt auch wirklich leicht, dass man den Partner kontrolliert, dass man sieht, mit wem man in Facebook befreundet ist, oder welche Nummern zuletzt gewählt wurden oder was auch immer. (3a, Z. 179)

> Naja da habe ich erst vor kurzem mit meiner Arbeitskollegin geredet, die hat sich darüber beschwert, dass ihr Freund sie so kontrolliert und er halt manchmal auf ihr Handy schaut und ja. (4a, Z. 159)

Obwohl sich viele vorstellen können, dass das die gegenseitige Kontrolle zu einer Belastung in Beziehungen führen kann, postulieren die meisten Befragten jedoch, dass Kontrolle in ihrer Beziehung kein Thema ist.

> Ich würde auch nie auf die Idee kommen, ihr Handy zu kontrollieren, geschweige denn ich glaube nicht dass wir das Problem hätten, dass wir uns irgendwas voreinander verheimlichen müssen. (3b, Z. 496)

> Ich weiß genau, dass meine Freundin nicht mein Handy kontrolliert nach irgendwelchen SMS oder irgendwie nach Anrufen. Sie hat, wenn sie mein Handy in die Hand nimmt und irgendwas schaut, dann stört mich das nicht. Dasselbe ist umgekehrt auch. (6b, Z. 588)

**Entfremdung**

In Bezug auf Smartphones und Konflikte geht eine Person näher darauf ein, dass sich ein Paar durch das Streiten über das Smartphone entfremden kann.

> (…) ja ich glaube schon man entfremdet sich. Also es ist auch weil man viele Sachen eben falsch versteht und der eine Partner weiß halt dann nicht wie man es wirklich gemeint hätte und das ist dann schon schwierig. (4a, Z. 225)

### 8.1.4. Binnenkommunikation

Nachfolgend wird das Thema „Kommunikation innerhalb von Paarbeziehungen“ und der Einfluss des Smartphones darauf näher beleuchtet.

**Verkümmerung**

Es lässt sich feststellen, dass das Smartphone hinsichtlich einer Verkümmerung der Binnenkommunikation keine Auswirkungen hat. Es lässt sich kein Verlust an Kommunikation untereinander erkennen. Weiters existieren fast keine Situationen, in denen das Smartphone die Kommunikation von Paaren stört.

Im Hinblick auf die Veränderung der Kommunikation zwischen Paaren zeigen die Ergebnisse jedoch, dass die meisten befragten Personen beobachten, wie andere Paare in bestimmten Situationen weniger miteinander reden.

> (…) also wenn ich merke das ist ein Pärchen, das sitzt in der U Bahn oder in der Straßenbahn oder sonst wo und die schauen dann nicht sich an oder reden miteinander, sondern starren ihren Bildschirm vom Smartphone an und das wars dann auch schon. (2b, Z. 568)

> Ich kenne schon Paare, die sehr viel dann per SMS schreiben und nicht telefonieren und nicht miteinander reden und solche Sachen ausmachen. Ich weiß nicht, ob es bewusst ist oder nicht, ob sie es bewusst aus dem Grund machen, das kann ich nicht sagen. (5b, Z. 483)

**Wichtigkeit des Smartphones in der Kommunikation**

Anhand der Ergebnisse zeigt sich sehr deutlich, dass das Smartphone ein wesentlicher Bestandteil in der Kommunikation von Paaren ist. Es bereichert die Kommunikation untereinander und ermöglicht es den Befragten, ständig miteinander in Kontakt zu bleiben.

> Naja schon als sehr wichtig eigentlich. Weil man nimmt dann doch immer ein bisschen Anteil am Leben vom anderen, oder halt wenn man zum Beispiel grad frei hat und wir sehen uns nicht in der Früh, dann halt: „War alles ok, hast du gut geschlafen, wie ist es in der Schule gegangen mit dem Kleinen? (3a, Z. 209)

> Mir ist es schon sehr wichtig. Da haben wir auch in der Zeit, wo man sich nicht sieht, einfach eine Kommunikation zwischen einander. Und ich glaube mir würde es fehlen, wenn es nicht wäre, ja. (6a, Z. 299)

### 8.1.5. Entstehung einer Beziehung

Ein Aspekt, den vorliegende Arbeit nur am Rande behandelt, wird von zwei Paaren angesprochen. Das Smartphone kann eine wichtige Rolle beim Kennenlernen und somit auch beim Aufbau einer Beziehung leisten. Bei Paar 1 und Paar 6 hat das Smartphone wesentlich dazu beigetragen, dass ihre Beziehung entstanden ist. Aufgrund der größeren räumlichen Distanz hat die Kommunikation über das Smartphone es erleichtert, sich näher kennenzulernen und so eine Beziehung aufzubauen.

> (…) wir haben uns natürlich nicht so oft gesehen, das ist klar und dann haben wir schon auch persönlichere Dinge via Smartphone kommuniziert und einander geschrieben oder Fragen gestellt und, das schon am Anfang, am Anfang war das doch schon, das stimmt, auch durch die Distanz, weil sie ja in Österreich wohnte und ich in St. Gallen haben wir doch einiges via Smartphone kommuniziert, das persönlich war. (1b, Z. 361)

> Weil es hat sich, also früher haben wir eigentlich nur übers Handy miteinander irgendwie Kontakt gehabt, weil wir einfach durch die Distanz einfach getrennt waren, also da haben wir echt nur SMS , also über Whatsapp geschrieben, telefoniert nur sehr sehr selten, weil wir das beide nicht mögen, also Telefonieren war nie so ein Thema. Aber vermutlich wäre es so, dass ohne Smartphone, also ohne diesen Kontakt übers Handy wär glaub ich die Beziehung gar nicht entstanden. (6a, Z. 154)

## 8.2. Veränderung durch die Smartphone-Nutzung

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse in Bezug auf die Veränderung der Beziehung, des Alltags, und der Kommunikation allgemein dargestellt werden.

### 8.2.1. Beziehung

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Nutzung eines Smartphones eine Beziehung nicht verändert.

> (…) ich glaube es wär genau die gleiche Beziehung wenn wir jetzt normale Handys hätten. (2a, Z. 354)

**Persönlicher Kontakt**

In Bezug auf die Veränderung des persönlichen Kontaktes in der Beziehung kann gesagt werden, dass das Smartphone keinen Einfluss darauf hat. Die befragten Paare sehen sich durch die Nutzung des Smartphones nicht häufiger oder weniger.

> Nein, also öfter sehen wir uns durch das Smartphone nicht. (1a, Z. 159)

**Erreichbarkeit**

Da das Smartphone die Möglichkeit bietet, immer und überall in Kontakt miteinander zu sein, ist es für die befragten Paare normal, immer voneinander zu hören. Meldet sich der/die PartnerIn eine Zeit lang nicht, kommen bei den meisten schon Gedanken auf, ob vielleicht etwas passiert sein könnte.

> Ja, weil wenn man halt irgendwie gewohnt ist, dass der andere normal erreichbar ist, je nach dem. Sicher macht man sich dann seine Gedanken, was halt vom Normalfall abweicht. (4b, Z. 650)

> Auf der anderen Seite denke ich mir, diese ständige Erreichbarkeit, wenn ich jetzt meinen Freund jetzt nicht erreichen kann, dann ist das für mich schon komisch, weil ich geh einfach davon aus, dass er mir innerhalb von kürzester Zeit antwortet. Und wenn es nicht so ist, dann habe ich das Gefühl es stimmt was nicht. (5a, Z. 169)

### 8.2.2. Alltag

In Bezug auf die Verwendung des Smartphones im Alltag lässt sich anhand der Ergebnisse erkennen, dass es doch wesentliche Veränderungen im alltäglichen Leben der Befragten mit sich gebracht hat.

**Erleichterung**

In erster Linie vereinfacht das Smartphone den Alltag der Befragten, vor allem in Bezug auf die Informationssuche.

> (…) macht vieles einfacher, ganz im Gegensatz zu früher (...) Einfach immer ins Internet zu können, immer was nachschauen zu können, immer eine Hilfe haben und so weiter. Das macht vieles einfacher. (5b, Z. 348)

> Und ich finds einfach nützlich, also man kanns halt immer irgendwie wenn man Informationen sucht, kann mans raussuchen und wenn einem fad ist kann man spielen. Also ich finds angenehm, ein Smartphone zu haben. (6a, Z. 23)

**Störung**

Das Smartphone besitzt nicht nur das Potential, den Alltag zu erleichtern, sondern auch ihn zu belasten. Die Befragten erzählen über verschiedenste Situationen, wo sie sich durch das Smartphone gestört fühlen.

> Wenn ich am Arbeiten bin und ständig irgendwie ein Gruppenchat, ein Gruppenchat ständig eine Nachricht geschrieben wird und ich dann eigentlich mich auf die Arbeit konzentrieren sollte, aber trotzdem neugierig bin, was jetzt da so geschrieben wird. (1b, Z. 216)

> Ja später am Abend, also es stört mich schon wenn nach zehn Uhr, hm es kommt auch drauf an wer anruft, aber ich hab einmal eine Phase gehabt, da war es relativ stressig in der Arbeit und da hat auch der Chef dann am Abend angerufen oder am Wochenende und das hat mich schon ziemlich gestört. Also alles wo halt dann // ja generell was Arbeit betrifft, wo man dann nicht mehr wirklich abschalten kann. Es ist dann, das ist einfach nicht gut. (4a, Z. 143)

(…) also beim Essen, also wenn, vor allem daheim, wenn wir essen, das hat einfach meine Mama immer gesagt, da wird nicht telefoniert, da wird das Handy nicht hergelegt und es nervt mich jetzt auch. (6a, Z. 88)

**Stress**

Einige Personen sprechen an, dass durch die neue Technologie unser Alltag stressiger geworden ist.

Aber ich glaube auch es hat unseren Alltag stressiger gemacht, als es früher war. Also ich erinnere mich noch gut daran, als zu der Zeit, als wir noch keine Smartphones hatten, es sogar noch keine Handys gab, da war irgendwie gefühlt das Leben langsamer, nicht ganz so stressig. Man war nicht immer auf Trab und war nicht immer erreichbar für jeden und man konnte // irgendwie hatten auch die Leute, hatten nicht immer so hohe Erwartungen und Anforderungen an jeden, weil er permanent erreichbar ist. Und so irgendwie, man musste eben Geduld haben und Zeit. Und ich denke, das hat sich schon verändert, das ist heute nicht mehr gleich der Fall. Oftmals erwarten die Leute, dass sie dich in jedem Moment erreichen können, dass du in jedem Moment für sie da bist und das ist manchmal schlicht nicht möglich. (1b, Z. 259)

**Ständiger Begleiter**

Es zeigt sich auch, dass die meisten Personen in ihrem Smartphone einen ständigen Begleiter sehen. Laut Aussagen der meisten ist es heutzutage immer und überall dabei.

Mein Smartphone ist quasi dauernd bei mir, mein Lebensbegleiter. (3a, Z. 16)

Bei einer Person wird es ganz deutlich, wie wichtig das Smartphone geworden ist. Sie kann sich nicht mehr vorstellen, wie ein Leben ohne Smartphone wäre.

Seit ich es habe, könnte ich mir nicht mehr vorstellen ohne Smartphone zu leben. (6b, Z. 394)

Wenn ich es einmal nicht dabei hab und ich greif in die Hosentasche glaube ich, es ist, weiß ich nicht, im ersten Moment, dass es gestohlen worden ist, weil es sowieso schon so eingebrannt ist, dass ich in der Hosentasche das Handy habe. Also bei mir genau dasselbe, es liegt neben mir im Bett, wenn ich schlafen gehe, es wird als Wecker benutzt. Ja also ist halt heutzutage so, dass das Handy ein ständiger Begleiter ist für die meisten Leute wahrscheinlich und ich könnte mir auch nicht vorstellen, dass ich mal eine Woche ohne Handy verbringen würde, ganz ehrlich. (6b, Z. 438)

**Abhängigkeit**

Anhand der Tatsache, dass das Smartphone von den Befragten als ständiger Begleiter einen wichtigen Stellenwert im Leben hat, merken aber einige Personen an, dass es auch negative Seiten haben kann, wenn das Smartphone einen ständig begleitet. Die Befragten sprechen die Abhängigkeit vieler Menschen heutzutage an, sehen bei sich selbst das Problem jedoch nicht so stark ausgeprägt.

Ja, problematisch wird es, glaub ich, wenn man irgendwie Suchtverhalten an den Tag legt. Wenn man nicht mehr ohne Smartphone sein kann, wenn man wirklich zwanghaft irgendwie dauernd draufschauen muss, was jetzt deine Freunde machen auf Facebook, die E-Mails checken oder wenns einfach, wenn man nervös wird, wenn das Handy mal abgedreht ist oder mal nicht da ist, ich glaub dann wird es problematisch. (4a, Z. 135)

Auch hier wird ein möglicher Einfluss des Alters angesprochen. Eine Person ist der Ansicht, dass es bei jüngeren Menschen eher zu einer Sucht kommen kann, während hingegen die ältere Generation nicht so gefährdet ist, da diese ja noch weiß, wie es ohne Smartphone war.

> (…) also ich glaube es sind noch nicht wirklich Suchterscheinungen bei uns beiden, vielleicht weil auch irgendwie das Alter // wir sind eher, wir sind auch noch in der Generation aufgewachsen wos halt keine Handys gegeben hat (lacht) wir wissen noch wie das ist und ich weiß nicht, vielleicht sind dann die Jüngeren eher noch gefährdet Smartphone-süchtig zu sein, aber ja weiß nicht. (4a, Z. 153)

Als interessant erweist sich die Geschichte vom Befragten 2b, der von einem Experiment, das er in Zusammenhang mit Smartphones gemacht hat, erzählt. Er hat sein Smartphone für ein paar Tage ausgeschaltet um zu sehen, welche Auswirkungen es in seinem Leben hat. Erstaunlicherweise hat es ihn weniger gestört, sein Umfeld hingegen umso mehr, dass er nicht erreichbar war.

> (…) weil ich finde wir sind alle viel zu sehr abhängig vom Smartphone. Es ist eigentlich unglaublich, wie oft man sich, jetzt zur Tasche greift, ob das Smartphone eh noch da ist, wie spät es ist, obwohl man eh eine Uhr auf der Hand hat ja. Und man merkt auch, dass wir ziemlich abhängig sind. Ich hab probiert zum Beispiel es drei, vier Tage ohne das Smartphone auszukommen, ich hab es geschafft, nur ich hab dann vom Freundeskreis und im Familienkreis gemerkt, wie genervt die sind, dass ich jetzt kein, dass ich nicht erreichbar bin. Anscheinend musst du 24 Stunden am Tag erreichbar sein, weil sonst flippt einfach der, das Umfeld aus, ja. Ich persönlich hab es jetzt nicht so schwer empfunden, es ohne, vier Tage, ohne Smartphone auszukommen. Dann telefonierst du halt nicht, dann redest du halt mit den Leuten miteinander. Hörst halt keine Musik und surfst halt nicht im Internet am Handy, nur irgendwie von der Freundin bis zur Familie, bis zu den Eltern, den Freunden regt sich ein jeder auf, warum bist du nicht erreichbar. (2b, Z. 591)

**<u>Keine Privatsphäre</u>**

Eine Person spricht ein weiteres Problem im Alltag mit dem Smartphone an, nämlich die Tatsache, dass es durch die ständige Erreichbarkeit zu immer weniger Privatsphäre kommt.

> du hast ja nie eine Privatsphäre mehr teilweise. Also einerseits ich denke mir die ganze Zeit ich habe mein Handy die ganze Zeit auf Vibrieren, auch in der Nacht, weil ich mir denk, wenn irgendein Notfall ist oder so, wenn ich erreicht werden muss, dann will ich halt erreichbar sein. (2a, Z. 267)

**<u>Verlässlichkeit</u>**

Von Paar 3 wird auch angesprochen, dass es ein Nachteil ist, wenn sich Leute zu sehr auf das Smartphone verlassen und so in manchen Situationen immer auf die Hilfe des Smartphones angewiesen sind.

> Die Leute sind einfach vielmehr auf dieses Handy fixiert und dadurch verlassen sie sich auch vielmehr drauf. (3b, Z. 426)

3a war einmal in so einer Situation, als ihr Mann Bergesteigen war. Ihr Smartphone war kaputt, sie wusste die Nummer aber nicht auswendig und konnte ihn so nicht erreichen (3a, Z. 23).

**Koordination**

Viele Personen sind der Ansicht, dass das Smartphone doch bei der Koordination des Alltags eine gewisse Hilfestellung bietet. Einige Paare sprechen sich so im Laufe des Tages ab und koordinieren den Einkauf, das Abendessen und Ähnliches.

> Ja eh auch halt Kommunikation, oder wenns heißt einfach ja wenn wie gesagt wir schreiben uns halt untertags ein paar Nachrichten hin und her und stimmen uns ab, ganz einfach. Also das heißt, je nachdem, ich mein obs jetzt darum geht was wir am Abend kochen oder wenns sonst irgendwelche Einladungen oder weiß nicht was, einfach so zur Abstimmung, dass ich halt nicht unbedingt immer anrufen muss, sondern da schreiben wir halt immer die Textnachrichten. (4b, Z. 584)

Weiters wird von einigen auch die Kalenderfunktion benutzt, um so wichtige Termine im Auge behalten zu können.

> Ja natürlich, ich benutze die Kalenderfunktion, da schreibe ich mir alles auf, schaue nach und oder wenn ich mir irgendwas jetzt denke: „ Das muss ich noch machen, das vergesse ich sicher“ mache ich mir Notizen. Weiß nicht wie ich das früher gemacht habe, entweder habe ich es auf einen Zettel geschrieben oder ich hab mir mehr gemerkt, keine Ahnung. Aber ja es hilft mir extrem bei der Koordinierung von meinem Alltag. (6b, Z. 507)

**Aufheiterung**

Einen weiteren positiven Effekt auf den Alltag sieht eine Person in den netten SMS von ihrem Partner, die sie im Laufe des Tages erhält.

> (…) aber dass man sich zwischendurch mal eine Nachricht schickt auch während man in der Arbeit ist, irgendwie wo man halt seine Liebe ausdrückt, das ist schon, ich find das hei, das ist auch irgendwie sehr positiv, es heitert irgendwie den ganzen Alltag wieder auf. (4a, Z. 209)

### 8.2.3. Kommunikationsverhalten

Nun soll darauf eingegangen werden, wie das Smartphone die allgemeine Kommunikation sowie das Kommunikationsverhalten verändert hat.

**Länge**

In Bezug auf das Kommunikationsverhalten hält Paar 1 fest, dass sich das Smartphone auf die Länge der Kommunikation auswirkt. Sie sind der Meinung, dass die Kommunikation immer kürzer wird (1a Z. 138).

**Zeitvertreib**

Für einige Befragte stellt die Nutzung des Smartphones einen reinen Zeitvertreib dar.

> Man schreibt schneller unwichtige Sachen, die eigentlich gar nicht relevant sind, weil es eben nichts kostet und Zeitvertreib ist. (1a, Z. 138)

> Und bei mir ist es genauso, es ist einfach nur ein Zeitvertreib, also es ist nicht so, dass ich eifersüchtig auf das Handy bin zum Beispiel. Und er glaube ich auch nicht, wenn ich das so einschätzen kann. (6a, Z. 100)

**Vielfältigkeit**

Die Ergebnisse zeigen, dass das Smartphone eine vielfältigere Kommunikation im Gegensatz zu früher bietet. Von den Befragten wird hier vor allem die Möglichkeit angesprochen, über mehrere Kanäle zu kommunizieren, zudem wird die große Bedeutung des Dienstes Whatsapp angesprochen. Es zeigt sich, dass der Trend in die Richtung geht, dass Whatsapp, als kostenlose Version, SMS bald ablösen wird. Auch nutzen die Befragten gerne die Möglichkeit, kostenlos Fotos zu verschicken.

> Es war schon anders. Die Möglichkeiten waren halt kleiner. Mit dem Smartphone wurde die Kommunikation schon vielfältiger als zuvor. Zuvor gab es ja nur die SMS, ähm und das war dann auch etwas weniger. Man konnte die Gefühle auch etwas weniger umschreiben, oder beschreiben würde ich sagen, als heute. Heute ist die Möglichkeit von Videos, von Skype, von Bildern und das macht das Ganze schon vielfältiger. Also ich glaube die Kommunikation war noch, wie soll ich sagen, eingeschränkter als sie heute ist. (1b, Z. 392)

> Übers Smartphone kann man sich jederzeit irgendein Bild schicken oder alles Mögliche, einen Link von irgendeiner super Internetseite, was man gerade gesehen hat oder so. Also die Möglichkeiten waren einfach nicht so gegeben wie heute. Heute kann man sich binnen von einem Klick oder Fingerklick alles schicken, mitteilen, zukommen lassen. Das war früher nicht möglich. Das ist der riesen Unterschied. (6b, Z. 669)

**Weniger direkte Kommunikation**

Einige Personen bemängeln die Tatsache, dass durch die Kommunikation über das Smartphone generell weniger von Angesicht zu Angesicht gesprochen wird.

> Die Leute wissen eh nicht mehr, was sie miteinander reden sollen, weil sie alles via Facebook und Whats app oder was auch immer klären. Es wird zu wenig kommuniziert untereinander, nur mehr via Technik und Telefon und was weiß ich was. (3b, Z. 318)

> (…) also ich hab schon das Gefühl, dass diese face-to-face Kommunikation einfach ein bisschen darunter leidet, weil man merkt einfach auch, sobald irgendwie eine Pause in einem Gespräch herrscht, dass man sofort das Smartphone zückt und halt derweil schaut, was hat sich sonst getan. Und ich glaube man bemüht sich dann auch einfach gar nicht mehr so während eines Gesprächs, in einem Fortlauf zu finden, weil ja. Also das finde ich schon negativ. (5a, Z.71)

**Missverständnisse**

Es zeigt sich anhand der Ergebnisse weiters, dass über die Kommunikation via Smartphone die Gefahr von Missverständnissen besteht. Dies zeigt sich sowohl in der Kommunikation unter Freunden, als auch in der Kommunikation in der Beziehung. Durch die mobile Kommunikation untereinander kann es vorkommen, dass die andere Person

etwas falsch versteht und es so durch das Missverständnis auch zu einem Konflikt kommen kann. An dieser Stelle wird wieder das Fehlen der nonverbalen Kommunikation angesprochen

> (…) ich finde die Kommunikation über das Smartphone ist schon, schränkt einfach sehr vieles ein. Wenn man berücksichtigt, dass ja die nonverbale Kommunikation eigentlich der größere Teil oder in etwa zwei Drittel der eigentlichen Kommunikation ausmacht, dann denke ich ist es irgendwie das falsche Mittel, ich kann zu wenig von dem rüber bringen, was mir wichtig ist. Und die Chance, dass Missverständnisse entstehen ist einfach höher. (1b, Z. 342)

> (…) ja ich glaube schon man entfremdet sich. Also es ist auch weil man viele Sachen eben falsch versteht und der eine Partner weiß halt dann nicht wie man es wirklich gemeint hätte und das ist dann schon schwierig. (4a, Z. 225)

**Intensiver**

Paar 4 ist davon überzeugt, dass sich die Kommunikation seit dem Aufkommen der Smartphones intensiviert hat.

> Intensiver, ja schon. Mehr Kommunikation in der Hinsicht also, sowohl telefonieren als auch die ganzen E-Mails oder was irgendjemand auf Facebook postet, also es ist auf jeden Fall sicher viel viel mehr als früher. (4a, Z. 348)

> Na, es hat sich schon intensiviert würde ich sagen, weil ja weil einfach die Möglichkeit da ist und auch da nicht unbedingt die Kostenexplosion dahinter steht. Weil wenn ich tausende von SMS verschicke ist es was anderes als wenn ich in Whatsapp oder wie auch immer, wo ich wenn ich überhaupt in einem W LAN oder was bin und mehr oder weniger gar nichts dafür zahle. (4b, Z. 730)

**Schreibstil**

Zwei Befragte bemängeln die Tatsache, dass sich durch die häufige Nutzung des Smartphones der Schreibstil massiv verschlechtert. Es hat sich die Schreibweise deutlich verkürzt, auch nehmen Rechtschreibfehler und Abkürzungen immer mehr zu.

> Ja, hat sich sehr verändert. Also mir fällt das auch sehr stark auf meiner Schreibweise auf. Also ich hab früher schon die SMS schön lang formuliert mit Punkt und Beistrich. Und jetzt in Zeiten von Whats app kürzt man alles ziemlich ab, würde ich sagen. (5a, Z. 253)

> (…) weil man einfach teilweise dann so schreibt, ganz einfach das nervt mich auch, wenn Leute extrem viele Abkürzungen nehmen oder Rechtschreibfehler machen, das ist halt bei uns nicht so, weil wir schreiben schon einen deutschen Satz würde ich sagen, der einfach ein Ende und einen Anfang hat. (6a, Z. 333)

**Inhaltslos**

Eine weitere Auswirkung des Smartphones auf das Kommunikationsverhalten zeigt sich laut einer Befragten darin, dass die Nachrichten, die geschrieben werden, meist kurz und inhaltslos sind.

> Also man schickt sich oft auch dann Nachrichten, die eigentlich inhaltslos sind und die liegen einem dann halt grad in dem Moment auf den Lippen, aber sonst würde man das

> jetzt vielleicht gar nicht erwähnen, wenn man sich dann persönlich treffen würde. (5a, Z. 260)

### 8.2.4. Beenden einer Beziehung

Die aktuelle Forschung beschäftigt sich in Zusammenhang mit Smartphones und romantischen Beziehungen auch mit der Rolle des Mobiltelefons beim Beenden einer Beziehung. Nachfolgend werden demnach die Ergebnisse der eigenen Untersuchung behandelt.

Es zeigt sich, dass nur zwei der zwölf Befragten bereits eine Trennung per Mobiltelefon erlebt haben.

Eine Person gibt an, schon einmal eine Trennung per Telefon initiiert zu haben. Laut seiner Aussage gab es damals jedoch noch keine Smartphones, das ist über ein normales Mobiltelefon gelaufen.

> Das war ein normales Telefon. Also damals war es auch schon ein Handy, aber ein normales. Da hats das alles noch nicht gegeben. Ja das habe ich schon einmal gemacht, aber war nicht richtig und es war definitiv feig, aber es war so, ich habe es gemacht. (3b, Z. 582)

Weiters erzählt auch nur eine Person, dass sie bereits einmal per Mobiltelefon durch einen Anruf verlassen worden ist.

> (…) mit mir hat mal ein Freund, aber per Anruf Schluss gemacht am Telefon. Das war zwar keine SMS aber ein Anruf. (2a, Z. 411)

Der Großteil der Befragten findet es furchtbar, über das Mobiltelefon eine Beziehung zu beenden.

> Ich finde das eigentlich ein Wahnsinn, also das ist mir Gott sei Dank noch nicht passiert, und ich würd das auch persönlich nie machen. Ich finde es einfach total furchtbar und echt extrem unpersönlich, also nein. (4a, Z. 388)

Für zwei Personen stellt eine Trennung über das Mobiltelefon kein wirklich großes Problem dar, da hier der direkte Kontakt zu der anderen Person fehlt (6a, Z. 356). Auch wird an dieser Stelle ein möglicher Einfluss des Alters angesprochen.

> Ja ich glaube schon, grad bei Jüngeren, die grad so die ersten Beziehungen oder so durchmachen, und dass das oft per SMS ist, das glaub ich schon ja. Aber ja ich seh da kein großes Problem drinnen, wenn man per SMS Schluss macht, dann hat das sowie nicht sehr viel Sinn gehabt und dann ist es so, sicher ist es schlimm für die Person, die es betrifft, aber ich denke, wenn mans so macht dann hat das sowieso einen Grund. (5b, Z. 606)

Es wurden von den Befragten mögliche Motive identifiziert, die eine Trennung per Mobiltelefon veranlassen können wie Angst (2a, Z. 401), Gleichgültigkeit (3a, Z. 249), sinkende Hemmschwelle (3a, Z. 111) oder Feigheit (2b, Z. 836).

## 8.3. Enthemmung

Aktuelle Thesen besagen, dass neue Medien das Potential besitzen, enthemmend zu wirken. Nachfolgend sollen die Ergebnisse in Bezug auf eine mögliche Enthemmung durch die Smartphone-Nutzung dargestellt werden.

### 8.3.1. Wichtige Themen ansprechen

Generell lässt sich festhalten, dass alle Befragten wichtige Themen lieber persönlich ansprechen als über das Smartphone darüber zu reden. Es kann demnach entgegen der Theorie zu den Medienmerkmalen postuliert werden, dass bei den Befragten kein Enthemmungseffekt auftritt. Für die Befragten ist es nicht notwendig, über neue Technologien eine bewusste räumliche Distanz zu schaffen, um den Mut zu haben, persönliche Themen anzusprechen.

> (…) aber ich bin halt einer, der gerne face-to-face die Probleme aus der Welt schafft und sich da keine Distanz braucht, um sich irgendwas sagen zu trauen. (4b, Z. 608)

> Aber bei uns konkret ist das nicht so, also wichtige Dinge werden immer noch direkt besprochen. (5a, Z. 149)

Einzig bei Paar 6 werden wichtige Themen über das Smartphone besprochen.

> (…) also dass wir gemeinsam zusammenziehen haben wir übers Handy besprochen, die Wohnungssuche ist auch teilweise übers also die meiste Zeit übers Handy gegangen. Jetzt waren noch nicht wirklich so wichtige Themen, weil auch nicht so große Schritte da waren wie das Zusammenziehen. Aber diese Sachen und ich finde es stimmt schon, weil übers Handy da kannst du dir überlegen, wie du es formulierst und du hast die Möglichkeit, dass du wieder einen Teil löscht und du liest es dir noch einmal durch und das stimmt schon. Das ist bei uns sicher auch so. (6a, Z. 183)

Bedingt durch die räumliche Trennung am Anfang der Beziehung von Paar 1 und Paar 6 wurden persönliche Themen auch via Smartphone kommuniziert.

> (…) also noch bevor wir verheiratet waren, war das, war es nicht ganz so, wir haben uns natürlich nicht so oft gesehen, das ist klar und dann haben wir schon auch persönlichere Dinge via Smartphone kommuniziert und einander geschrieben oder Fragen gestellt und, das schon am Anfang, am Anfang war das doch schon, das stimmt, auch durch die Distanz, weil sie ja in Österreich wohnte und ich in St. Gallen haben wir doch einiges via Smartphone kommuniziert, das persönlich war. (1b, Z. 360)

> (…) aber früher halt nur, wo er in Wien war und ich in Zwettl, da ist alles nur übers Handy gegangen. (6a, Z. 176)

**Erleichterung**

Dennoch erkennen die meisten Personen, dass es Vorteile haben kann, wichtige Themen über das Smartphone zu besprechen. Das Smartphone kann für gewisse Personen

aufgrund der Möglichkeit, sich vorher zu überlegen, was geschrieben werden soll, eine Erleichterung darstellen.

> (…) weil man sich ja wie schon gesagt überlegen kann, was genau man sagen könnte und man weiß, dass die Person einem antwortet und eigentlich keine emotionalen Gefühle rüberkommen können, sondern es eigentlich bei einer Textnachricht bleibt. Wiederum würde ich sagen, das ist, dass ich das lieber gerne persönlich mach. (2b, Z. 698)

Auch an dieser Stelle wird einmal mehr der Einfluss, den das Alter haben kann, aufgezeigt.

> Ja also bei jungen Menschen kann ich mir das gut vorstellen. Vielleicht eben auch, weil die noch nicht so lange zusammen sind, oder einfach auch noch nicht so zu dem stehen können, was sie da jetzt gerne sagen möchten. (5a, Z. 147)

## 8.4. Unterschied von Mobiltelefon zu Smartphone

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die meisten Befragten den Hauptnutzen eines Smartphones darin sehen, Kontakt mit dem/der PartnerIn zu halten. Um diesen Nutzen zu erfüllen ist jedoch auch ein normales Mobiltelefon ausreichend.

> Natürlich nutze ich es auch, um mich abzusprechen, oder zum Organisieren und das ist ja alles // Aber das hätte ich mit einem Handy auch gemacht. (3b, Z. 427)

> Mit einem Handy kann man auch SMS schreiben (lacht) Na also für mich würde sich dann eigentlich nicht so viel ändern, weil eben solang ich SMS schreiben kann und telefonieren kann ist es eigentlich genau dasselbe. Und die E-Mails checken kann ich am Abend am Computer auch, also. (4a, Z. 370)

Auch auf die Frage hin, ob ein Unterschied zu früheren Beziehungen, in denen es noch kein Smartphone zur Kommunikation gab, besteht, geben die meisten an, dass es nicht wirklich einen Unterschied in der Beziehung macht, ob mit einem Smartphone oder mit einem normalen Mobiltelefon telefoniert wird.

> Finde ich jetzt auch nicht unbedingt. Nein, also ich denke jetzt noch an Beziehungen wos halt schon Handys gegeben hat und da war man ganz genau so telefonisch oder per SMS erreichbar. (4a, Z. 383)

> Nein, weil wie gesagt wir haben früher, als wir beide noch ein normales altes Handy hatten, genau dieselben Kanäle benutzt, nämlich telefonieren und SMS schreiben.“ (5a, Z. 269)

Eine Person spricht einen Unterschied zu früheren Beziehungen an, nämlich das Aufkommen der Flatrates.

> Also wir hatten damals ja auch schon ganz normale Handys und damals und das ist finde ich auch halt ein wichtiger Unterschied, gab es diese Flatrates noch nicht und natürlich ist es deswegen auch weniger genutzt worden. Aber wir haben damals zum Beispiel auch schon sehr viel über Internetplattformen kommuniziert. (5a, Z. 311)

## 8.5. Interpretation der Forschungsergebnisse in Bezug auf die Forschungsfragen

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Untersuchung in Bezug auf die zuvor aufgestellten Forschungsfragen diskutiert, um anschließend Thesen aufstellen zu können.

In der Darstellung der Ergebnisse zeigt sich, dass das Smartphone wenig bis gar keinen Einfluss auf eine romantische Beziehung hat. Da sich das in den ersten beiden Pretests schon gezeigt hat, wurde im finalen Leitfadeninterview auch nach dritten Personen gefragt. Auffallend ist an dieser Stelle, dass die Befragten häufig von anderen Personen in Erlebenssituationen sprechen. Dies kann darauf hindeuten, dass viele Personen nicht gerne über dieses Thema sprechen oder selbst zugeben wollen, dass es zu Problemen kommen kann.

**F1: Wie beeinflusst die Nutzung eines Smartphones die Qualität einer Paarbeziehung?**

Die erste Forschungsfrage zielt auf die Veränderungen ab, die ein Smartphone in einer Beziehung in Bezug auf deren Qualität haben kann. Der Terminus *Qualität* wurde nach Morey et al. (2013) durch die Indikatoren Zufriedenheit, Intimität, Unterstützung und Konflikt definiert. In der Untersuchung wurde dementsprechend auf die Zufriedenheit sowie auf das Thema des Konfliktes eingegangen. Die Thematik der Intimität wurde bewusst ausgelassen, um die Befragten bei der Frage nach intimen Details des Privatlebens nicht in eine unangenehme Situation zu bringen. Auf die Frage 22, ob genug Unterstützung durch den/die PartnerIn gegeben ist, antworteten ausnahmslos alle mit „ja“.

**F1a: Wie beeinflusst die Nutzung eines Smartphones die Zufriedenheit in einer Paarbeziehung?**

In Bezug auf die Smartphonenutzung des/ der jeweiligen PartnerIn zeigt sich, dass sie bei fünf von sechs Paaren überhaupt keinen Einfluss auf die Zufriedenheit in einer Beziehung hat. Gründe hierfür können sowohl das annähernd gleiche Nutzungsverhalten der Paare sowie die Dauer der Beziehungen sein. Alle Paare befinden sich schon länger als ein Jahr in der Beziehung.

In Bezug auf das gleiche Nutzungsverhalten sollte jedoch angemerkt werden, dass bei Paar 3 die Intensität der Nutzung deutlich auseinander geht. Doch dies stellt zumindest in

dieser Beziehung kein Problem dar. Derjenige, der das Smartphone weniger nutzt, hat kein Problem mit dem Umgang seiner Partnerin mit ihrem Smartphone.
Einzig bei Paar 5 gibt die Partnerin an, dass sie sich durch den Smartphonekonsum ihres Freundes gestört fühlt und das Smartphone in gewissen Situationen doch zwischen ihnen steht.
Damit bei einigen Paaren die Zufriedenheit in der Beziehung aufrecht bleibt, und es erst gar nicht zu Streitigkeiten kommt, sind bei der Hälfte der Paare die Smartphones der PartnerInnen transparent.

**These:**

*Die Nutzung eines Smartphones in einer langjährigen Beziehung führt nicht zu einer Minderung der Zufriedenheit in der Beziehung*.

Einzig die Zeit, die gemeinsam verbracht wird, wird doch stark vom Smartphone beeinflusst. Dies wird von den Befragten jedoch nicht als Belastung in der Beziehung erlebt.

**F1b: Wie beeinflusst die Nutzung des Smartphones die Austragung eines Konflikts in einer Paarbeziehung?**

Bei der Befragung zeigt sich, dass das Smartphone generell keine Auswirkungen auf die Austragung eines Konfliktes hat. Die Paare geben an, Streitigkeiten hauptsächlich verbal zu lösen. Da fünf der sechs befragten Paare in einem gemeinsamen Haushalt leben, ist es für sie einfacher, sich am Abend zusammenzusetzen und einen Konflikt auszudiskutieren. Bei Paar 2, das örtlich getrennt lebt, kommt es gelegentlich vor, dass Streite über das Smartphone ausgetragen werden.
Es geben auch einige an, dass Konflikt-Themen, die sich im Laufe des Tages ergeben, bei einer örtlichen Trennung über das Smartphone geregelt werden.
Eine Person meint, dass eher Jugendliche durch das Smartphone in Versuchung geführt werden, über diese Technologie zu streiten.
Dennoch sind sich die Paare bewusst, dass das Smartphone viel Konfliktpotential innerhalb Paarbeziehungen bietet, vor allem auch in Bezug auf die Kontrolle des/ der PartnerIn.

**These 1:**

*Das Smartphone birgt Konfliktpotential, welches in stabilen Beziehungen jedoch keinen Einfluss haben sollte.*

**These 2:**

*Paare in einer langjährigen Beziehung und mit einem gemeinsamen Haushalt lösen Konflikte lieber verbal.*

**F2: Wie beeinflusst die Nutzung eines Smartphones die Binnenkommunikation in einer Paarbeziehung?**

Aufgrund der Ergebnisse der Befragung zeigt sich, dass Smartphones keine Auswirkung auf die Kommunikation innerhalb einer Beziehung haben. Jedoch geben einige an, dass sie immer wieder beobachten, wie Paare nicht mehr miteinander reden, sondern sich mehr mit ihrem Smartphone beschäftigen. Trotzdem kann auf Basis der Befragung folgende These aufgestellt werden:

**These 1:**

*Das Smartphone hat keine Auswirkungen auf die Binnenkommunikation von Paaren.*

Einige Befragte sprechen jedoch die Gefahr an, dass es aufgrund der mobilen Kommunikation untereinander doch zu Missverständnissen, vor allem beim Schreiben von SMS, kommen kann. Doch niemand geht wirklich näher auf dieses Thema ein und sieht es als eine Belastung in der Beziehung.

Die Ergebnisse zeigen weiters deutlich, dass das Smartphone eine bedeutende Rolle in der Kommunikation innerhalb der Beziehung innehat. Da die Paare sich untertags kaum sehen ergibt sich so die Möglichkeit, auch zu kommunizieren, wenn sie örtlich voneinander getrennt sind. Bei zwei Paaren hat das Smartphone die Entstehung ihrer Beziehung begünstigt. Da die Paare örtlich weit entfernt voneinander lebten, hatten sie eben dadurch die Möglichkeit, ständig zu kommunizieren und so eine Beziehung aufzubauen.

**These 2:**

*Das Smartphone ermöglicht eine ständige Kommunikation unter BeziehungspartnerInnen, wonach es eine bedeutende Rolle in der Binnenkommunikation von Paaren innehat.*

**F3: Gibt es Veränderungen in einer Paarbeziehung durch die Nutzung eines Smartphones im Gegensatz zu früher, als noch mit Mobiltelefonen telefoniert wurde?**

Auch diese Forschungsfrage kann anhand der Ergebnisse dahingehend beantwortet werden, dass sich die Beziehung der Befragten hinsichtlich Qualität und Kommunikation durch das Aufkommen der Smartphones nicht geändert hat. Auch im Hinblick auf frühere Beziehungen, in denen noch mit Mobiltelefonen telefoniert wurde, ist keine Veränderung ersichtlich. Dies ist sicher auch dadurch möglich, da die meisten Paare, mit Ausnahme von Paar 1 und 6 (vgl. Tabelle 2) vorrangig SMS zur Kommunikation nutzen.

**These 1:**

*Durch das Aufkommen der Smartphones hat sich die Paarbeziehung hinsichtlich der Kommunikation im Gegensatz zu früher, als noch mit einfachen Mobiltelefonen telefoniert wurde, nicht verändert.*

Bedeutendere Veränderungen lassen sich aufgrund der Ergebnisse abseits der Paarbeziehung feststellen. So erleichtert das Smartphone durch seine Funktionen den Alltag und bietet bei dessen Koordination Unterstützung. Auf der anderen Seite stört es in gewissen Situationen den Alltag erheblich, macht ihn stressiger und führt laut der Befragten leicht zur Abhängigkeit. Außerdem ist eine wichtige Veränderung nicht außer Acht zu lassen, nämliche jene, dass das Smartphone ein „ständigen Begleiter“ geworden ist.

Weitere Veränderungen zeigen sich durch die Ergebnisse auch hinsichtlich des Kommunikationsverhaltens. Die Kommunikation ist durch das Smartphone vielfältiger und intensiver geworden. Negativ finden die Befragten die Tatsache, dass durch die Kommunikation am Smartphone Missverständnisse entstehen können. Zudem findet weniger direkte Kommunikation statt, was auch von einigen Personen bemängelt wird.

Weiters kann anhand der Ergebnisse festgehalten werden, dass die Nutzung eines Smartphones nicht unbedingt eine Veränderung beim Beenden einer Beziehung mit sich gebracht hat. Hier wird kein Unterschied zwischen ursprünglichen Mobiltelefonen und Smartphones gemacht, früher wurden Beziehungen auch per Handy beendet, dies ist kein neues Phänomen.

**These 2:**

*Das Beenden einer Beziehung über das Smartphone ist kein neues Phänomen – das wurde mit einfachen Mobiltelefonen bereits gemacht.*

**F4: Welche Rolle spielt der Bindungsstil innerhalb der mobilen Paarkommunikation?**

In folgender Tabelle sind die Befragten mit ihrem Bindungsstil, den Kanälen, die am Smartphone genutzt werden, die Dauer der Smartphonenutzung sowie die Zeit, die davon für die Kommunikation benutzt wird, dargestellt.

| | **Bindungsstil** | **Benutzte Kanäle** | **Dauer der Nutzung / Zeit für Kommunikation** |
|---|---|---|---|
| 1a | Sicher | E-Mail, SMS, telefonieren, I Message, Whatsapp | 2-4 h / 2 ½ h |
| 1b | Sicher | Telefonieren, SMS, I Message, Whatsapp | 100-200 min / 80% |
| 2a | Sicher | Telefonieren, SMS, E-Mail, Whatsapp | 3-4 h / Hälfte |
| 2b | Abweisend | Telefonieren, SMS, Whatsapp | 1h / ½ h |
| 3a | Sicher | Telefonieren, SMS, Whatsapp | 1 ½ h / 20-25 min |
| 3b | Sicher | Telefonieren, SMS, Whatsapp | 15 min |
| 4a | Besitzergreifend | E-Mail, telefonieren, SMS, Facebook, Whatsapp | 1h / 70-80% |
| 4b | Sicher | Telefonieren, Whatsapp, E-Mails, SMS | 1h / 60-70% |
| 5a | Sicher | Telefonieren, SMS, Whatsapp, E-Mails, Facebook | ½ - 2h/ 95% |
| 5b | Sicher | Telefonieren, SMS, Facebook, E-Mail | 1h/ 20min |
| 6a | Sicher | Telefonieren, SMS, Facebook, E-Mail | 2-3h / ¾ - 1h |
| 6b | Sicher | Telefonieren, SMS, E-Mail, Whatsapp | 2h / 1h |

Tabelle 3: Paare in Bezug auf den Bindungsstil

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es hinsichtlich des Bindungsstils keine Unterschiede in der Smartphonenutzung gibt. Alle Befragten nutzen in etwa dieselben Kanäle, unabhängig von ihrem jeweiligen Bindungsstil.
Auch spielt der Bindungsstil bei den Befragten in der Beziehung eine untergeordnete Rolle.

**These:**

*Der Bindungsstil spielt in der Paarbeziehung eine untergeordnete Rolle.*

**F5: Führt die Nutzung von Smartphones zu einer Enthemmung?**

Die letzte Forschungsfrage kann dahingehend beantwortet werden, dass alle Befragten wichtige Themen mit dem/der PartnerIn lieber persönlich besprechen. Einzig bei Paar 6 werden wichtige Themen auch über das Smartphone besprochen.
Dennoch sehen die Befragten die Vorteile darin, persönliche Angelegenheiten mit dem/der PartnerIn über das Smartphone zu besprechen. Im Vordergrund der Argumentation hierfür steht die Tatsache, dass es möglich ist, sich auf diesem Weg vorher genau zu überlegen, was geschrieben werden soll.

**These:**

*Das Smartphone führt nicht zu einer Enthemmung. Dennoch ist es denkbar, dass Personen, die jünger sind oder deren Beziehungen noch frisch sind, sich leichter über das Smartphone ausdrücken können.*

# 9. Diskussion der Ergebnisse in Bezug zum aktuellen Forschungsstand und Ausblick

In vorliegender Arbeit wurde versucht, die Auswirkungen der Smartphonenutzung in Paarbeziehungen hinsichtlich der Qualität und der Kommunikation anhand von Leitfadeninterviews zu untersuchen.

Wie Bergdall et al. (2012) postulieren, verwenden alle Paare ihre Smartphones als zentrales Kommunikationsmedium untereinander. Die Untersuchungsergebnisse vorliegender Arbeit gehen mit jenen von Bergdall et al. (2012) einher. Das Smartphone wird von Paaren in allen Stadien einer Beziehung genutzt. Bei zwei befragten Paaren hat es beim Aufbau der Beziehung geholfen. Zudem wird es während einer Beziehung stark genutzt und es spielt eine, wenn auch kleine, Rolle beim Beenden einer Beziehung.
Coyne et al. (2011) untersuchten die Mediennutzung von Paaren und stellten fest, dass die meisten Paare in erster Linie das Telefongespräch nutzen, gefolgt von SMS und E-Mails. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit stimmen hier nur teilweise überein. Am meisten

wird der Kanal der SMS genutzt, gefolgt von Telefonanrufen und Whatsapp, nur ein Paar nutzt E-Mails zur Kommunikation untereinander.

In Bezug auf die Mediennutzung innerhalb einer Beziehung stimmen die Ergebnisse auch mit jenen von Pettigrew (2009) überein, dass kurze Nachrichten im Laufe des Tages wichtig für die BeziehungspartnerInnen sind. Auch Perry & Werner-Wilson (2011) fanden heraus, dass nonverbale Kommunikation in Paarbeziehungen einen immer höheren Stellenwert annimmt.
Die Ergebnisse der Interviews lassen weiters erkennen, dass die Zufriedenheit in der Beziehung nicht mit dem Gebrauch des Smartphones zusammenhängt, wie unter 8.5. bei Forschungsfrage 1a ausgeführt. Dieses Ergebnis deckt sich mit jenem von Coyne et al. (2011).

Die unter 8.5. aufgestellte These, dass das Smartphone nicht zu einer Enthemmung führt, muss hinsichtlich des aktuellen Forschungsstandes relativiert werden. In einer Umfrage von Coyne et al. (2011) gaben 25% an, dass sie über neue Technologien wichtige Themen besprechen, weiters fand Pettigrew (2009) heraus, dass SMS ein wichtiges emotionales Hilfsmittel darstellen. Auch Perry & Werner-Wilson (2011) konstatieren, dass computervermittelte Kommunikation in Paarbeziehungen genutzt wird, um wichtige Themen zu besprechen oder um den Standpunkt in einer Diskussion deutlicher zu machen. Die Gründe hierfür waren, dass es mehr Zeit bietet, sowohl zum Reflektieren als auch zum Überlegen des weiteren Vorgehens in der Diskussion. Obwohl die befragten Paare in vorliegender Arbeit wichtige Themen lieber von Angesicht zu Angesicht besprechen, können sie sich trotzdem gut vorstellen, dass das Smartphone eine gewisse Erleichterung oder Verlockung in diesem Bereich darstellen kann.

Hinsichtlich des Themas Konflikt und Kontrolle können die Ergebnisse von Burke et al. (2011) sowie Duran et al. (2011), dass das Kontrollieren des Mobiltelefons oder der PartnerInnen ein großes Thema in Beziehungen darstellt, nicht bestätigt werden. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zeigen deutlich, dass Kontrolle in der Beziehung überhaupt kein Thema ist. Die Befragten können sich jedoch vorstellen, dass es in anderen Beziehungen zu Streitigkeiten führen kann.
Auch sprechen die Ergebnisse vorliegender Arbeit gegen die Ergebnisse von Duran et al. (2011), dass das Handy zu Streit führen kann. Die meisten Personen geben an, dass das

Smartphone in ihrer Beziehung kein Konfliktpotential darstellt, können sich hier jedoch wieder gut vorstellen, dass dies in anderen Beziehungen sehr wohl der Fall sein kann.

Eine weitere Thematik, die in der aktuellen Forschung untersucht wird, ist jene der Regeln zum Handygebrauch. Hier zeigt sich anhand der Ergebnisse, dass kein Paar Regeln zur Smartphonenutzung aufgestellt hat und solche als wichtig erachtet. Dies spiegelt die Ergebnisse von Miller-Ott et al. (2012) sowie Duran et al. (2011) wieder, wonach die TeilnehmerInnen der Umfrage Regeln zum Handygebrauch innerhalb der Beziehung als unnötig sehen.

Anhand der Ergebnisse der Befragung kann festgehalten werden, dass die mobile Technologie eine Rolle beim Beenden einer Beziehung spielt, wie auch Weisskirch & Delevi (2012, 2013) feststellten. In der Befragung vorliegender Arbeit gibt eine Person an, schon einmal per Telefonanruf verlassen worden zu sein, eine Person gibt an, schon einmal per Telefonanruf selbst eine Beziehung beendet zu haben.
Computervermittelte Kommunikation wird laut Perry & Werner-Wilson (2011) genutzt, wenn eine face-to-face Situation zu emotional wird, und gilt als gute Methode, eine Beziehung zu beenden. Auch in der eigenen Befragung gibt eine Person an, dass eine Trennung mittels Mobilkommunikation durchaus ihre Vorteile bietet, vor allem hinsichtlich der Tatsache, dass es keinen direkten Kontakt gibt und die Möglichkeit besteht, sich vorher genau zu überlegen, was vermittelt werden soll.
Die Studie von Weisskirch & Delevi (2012) zeigt, dass SMS der häufigste Kanal einer technisch-basierten Trennung ist, wohingegen bei der eigenen Befragung das Telefongespräch der einzige Kanal war, über den Trennungen initiiert wurden.
Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass mobile Kommunikation bereits ein großer Faktor beim Beenden von Liebesbeziehungen geworden ist. Doch es muss festgehalten werden, dass dies nicht auf das Phänomen Smartphone zurückzuführen ist. Trennungen wurden früher mit Handys auch schon durchgeführt, zudem sind auch heute Telefonate sowie SMS die häufigsten Kanäle zum Schluss machen, was keine Besonderheit des Smartphones an sich darstellt. Weiters werden von den Befragten mit Angst, Gleichgültigkeit, sinkender Hemmschwelle und Feigheit mögliche Motive identifiziert, warum es zu technisch basierten Trennungen kommen kann.

In der Forschung wird davon ausgegangen, dass unterschiedliche Bindungsstile eine unterschiedliche Kommunikation außerhalb und innerhalb einer Paarbeziehung begründen.

Morey et al. (2013) postulieren dementsprechend, dass Personen mit einem abweisenden Bindungsstil weniger telefonieren und SMS schreiben, sondern eher die E-Mail Funktion nutzen. Dieses Ergebnis kann mit der eigenen Studie nicht unterstützt werden. Eine Person mit einem vermeidenden Bindungsstil gibt an, in der Beziehung den Kanal der E-Mails fast gar nicht zu nutzen. Weiters gibt sie an, sowohl SMS als auch Telefonate als häufigste Form der Kommunikation am Smartphone zu nutzen.

Döring (2004) fand heraus, dass es für Abweisende verlockend erscheint, das Smartphone auszuschalten und somit die Möglichkeit zu haben, nicht erreichbar zu sein. Interessant ist hier die Aussage der Person mit abweisendem Bindungsstil, die erzählt, dass sie einmal einen Versuch gestartet und das Smartphone ein paar Tage ausgeschaltet hat. Laut der Aussage von 1b hat es ihn nicht gestört, nicht erreichbar zu sein, sein Umfeld hingegen schon. An diesem Statement kann festgehalten werden, dass Personen mit einem abweisenden Bindungsstil kein Problem damit haben, nicht erreichbar zu sein.

Zusammenfassend kann aufgrund der Ergebnisse der eigenen Studie davon ausgegangen werden, dass der Bindungsstil der Befragten keinen wesentlichen Einfluss auf die Kommunikation oder auf die Beziehung an sich hat.

Hinsichtlich der durchgeführten Studie soll hier auch auf deren Einschränkungen hingewiesen werden. Aufgrund des theoretischen Samples und den Eigenschaften der gewählten Methodik ist die Aussagekraft der Ergebnisse begrenzt. Qualitative Methoden ermöglichen einen tieferen Blickwinkel in eine Thematik und gewähren dem Forschungsgebiet mehr Offenheit und Flexibilität. Dadurch ergeben sich jedoch auf Grund des kleinen Untersuchungssamples Probleme mit der Repräsentativität. Aufgrund des beschränkten Befragtenkreises kann kein aussagekräftiger Schluss auf die Gesamtheit gezogen werden.

Die Ergebnisse sollen daher als Ergänzung zu der bereits bestehenden, hauptsächlich quantitativen Forschung dienen und in diesem Forschungsbereich als Anstoß für weitere Studien gelten.

In vorliegender Arbeit wurden mehrere Aspekte des umfangreichen Forschungsfeldes angeschnitten, die in weiterer Folge intensiver betrachtet werden könnten.

Interessant wäre es, andere Paare hinsichtlich verschiedener Merkmale systematisch näher zu betrachten. Hier könnte bei PartnerInnen hinsichtlich ihres Altersunterschiedes untersucht werden, wie das Smartphone in Beziehungen mit einem großen Altersunterschied genutzt wird. Außerdem könnten generell Teenager im Hinblick auf die Kommunikation in ihrer Beziehung betrachtet werden, da diese vielleicht einen anderen Zugang zum Smartphone haben. Auch in Bezug auf die Beziehungsdauer können womöglich interessante Rückschlüsse gezogen werden: Wie nutzen Paare, die gerade frisch in einer Beziehung sind das Smartphone und wie wirkt es sich auf die Qualität der Beziehung aus? Im Gegensatz dazu könnte untersucht werden, wie Paare, die schon über einen längeren Zeitraum eine Beziehung führen, das Smartphone in der Beziehung nutzen.

Die Ergebnisse vorliegender Studie lassen erkennen, dass das Smartphone einen wesentlichen Beitrag dazu leisten kann, einander näher zu kommen und so eine Beziehung aufzubauen. An dieser Stelle wäre es interessant, die Rolle des Smartphones beim Kennenlernen und Aufbauen einer Beziehung zu untersuchen.

Das Smartphone wird als Kommunikationsmedium geschätzt, das ständigen Kontakt untereinander erlaubt. Weitere Forschungen könnten sich mit dem Thema Smartphones in Fernbeziehungen auseinandersetzten und deren Wichtigkeit in Fernbeziehungen ermitteln.

In dieser Arbeit wurden nur Personen befragt, die ein Smartphone besitzen. Anschließende Forschungen könnten Paare untersuchen, bei denen nur eine Person ein Smartphone besitzt.

In Bezug auf den Einfluss unterschiedliche Bindungsstile sind in dieser Arbeit fast ausschließlich Paare befragt worden, bei denen beide PartnerInnen einen sicheren Bindungsstil haben. Hier wäre es interessant Paare zu betrachten, die unterschiedlichste Bindungsstile aufweisen, dadurch könnte der Einfluss der Bindungsstile deutlicher hervorkommen.

Da einige Personen in der Studie angegeben haben, ohne Smartphone nicht mehr leben zu können, wäre ein weiterer interessanter Ansatz, ein Experiment durchzuführen,

bei dem den Paaren das Smartphone oder generell das Mobiltelefon für eine gewisse Zeit lang abgenommen wird. Dabei könnte beobachtet werden, wie die Paare mit der für sie neuen Situation umgehen, ob das Fehlen des Smartphones sich auf die Kommunikation oder auf die Zufriedenheit in der Beziehung auswirken kann.

Die Erforschung neuer Kommunikationstechnologien und wie sie sich auf unser Leben auswirken, ist und wird auch für die zukünftige Forschung ein wichtiges Themenfeld bleiben. Diese Arbeit hat dazu beigetragen, ein Licht auf die Auswirkungen der Smartphone-Nutzung auf das Kommunikationsverhalten in einer Paarbeziehung sowie auf deren Qualität zu werfen. In vorliegender Arbeit konnte zwar keine große Qualitätseinbuße oder ein Kommunikationsverlust innerhalb der Paarbeziehung verzeichnet werden, doch konnten weitreichende Auswirkungen des Smartphones im Alltag und in der allgemeinen Kommunikation festgestellt werden.
Doch ist es für künftige Forschungen sicherlich von Interesse, wie Personen, die mit den Smartphones aufwachsen, sich in Zukunft damit in Paarbeziehungen verhalten werden.

# 10. Quellenverzeichnis


Ainsworth, M. D. S. (1989). Attachments beyond Infancy. *American Psychologist,* 44 (4), 709-716.

Atteslander, P. (2008). Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Aufenanger, S. (2006). Interview. In R. Ayaß, & J. R. Bergmann (HG), Qualitative Methoden der Medienforschung (S. 97–115). Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH.

Beck, K., Glotz, P., & Vogelsang, G. (2000). Die Zukunft des Internet. Internationale Delphi-Befragung zur Entwicklung der Online-Kommunikation. Konstanz: UVK Medien.

Becker, J. (2013). Die Digitalisierung von Medien und Kultur. Wiesbaden: Springer VS

Bergdall, A. R., Kraft, J. M., Andes, K., Carter, M., Hatfield-Timajchy, K., & Hock-Long, L. (2012). Love and Hooking Up in the New Millennium: Communication Technology and Relationships among Urban African American and Puerto Rican Young Adults. Journal of Sex Research, 49 (6), 570-582. doi: 10.1080/00224499.2011.604748

Bierhoff, H. W., & Grau, I. (1999). Romantische Beziehungen. Bindung, Liebe, Partnerschaft. Bern: Verlag Hans Gruber.

Bierhoff, H.W. (2003). Dimensionen enger Beziehungen. In I. Grau, & H. W. Bierhoff (HG), Sozialpsychologie der Partnerschaft (S. 258–284). Berlin: Springer Verlag.

Bowlby, J. (2009). Bindung: Historische Wurzeln, theoretische Konzepte und klinische Relevanz. In G. Spangler, & P. Zimmermann (HG), Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung (S. 17–26). Stuttgart: J.G. Cotta`sche Buchhandlung Nachfolger GmbH.

Burke, S. C., Wallan, M., Vail-Smith, K., & Knox, D. (2011). Using technology to control intimate partners: An explorative study of college undergraduates. Computers in Human Behavior, 27, 1162-1167. doi: 10.1016/j.chb.2010.12.010

Coyne, S.M., Stockdale, L., Busby, D., Iverson, B., & Grant, D. M. (2011). ‘‘I luv u :)!’’: A Descriptive Study of the Media Use of Individuals in Romantic Relationships. Family Relations, 60, 150–162. doi: 10.1111/j.1741-3729.2010.00639.x

Diewald M. (1991). Soziale Beziehungen: Verlust oder Liberalisierung? Soziale Unterstützung in informellen Netzwerken. Berlin: Sigma.

Döring, N. (2003a). Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen: Hogrefe.

Döring, N. (2003b). Neuere Entwicklungen in der Partnerschaftsforschung: Wechselwirkungen zwischen Telekommunikation und Paarbeziehung. In I. Grau, & H. W. Bierhoff (HG), Sozialpsychologie der Partnerschaft (S. 534-565). Berlin: Springer Verlag.

Döring, N. (2004). Wie verändern sich soziale Beziehungen durch Mobilkommunikation? Eine Analyse von Paar., Familien- und Freundschaftsbeziehungen. In U. Thiedeke (HG), Soziologie des Cyberspace. Medien, Strukturen und Semantiken (S. 140-280). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Döring, N. (2005). Psychologische Aspekte der Mobilkommunikation. In J. R. Höflich, & J. Gebhardt (HG), Mobile Kommunikation. Perspektiven und Forschungsfelder (S. 61-88). Frankfurt am Main: Lang

Döring, N. & Dietmar, C. (2005). Medienproduktion für die Mobilkommunikation. In H. Krömker, & P. Klimsa (HG), Handbuch Medienproduktion. Produktion von Film, Fernsehen, Hörfunk, Print, Internet, Mobilfunk und Musik (S. 554-578). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Doll, J., Menz, M., & Witte E. H. (1995). Zur Theorie der Bindungsstile: Meßprobleme und Korrelate dreier integrierter Verhaltenssysteme. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 26, 148-159.

Drouin, M., & Landgraff, C. (2012). Texting, sexting, and attachment in college students' romantic relationships. Computers in Human Behavior, 28, 444-449. doi: 10.1016/j.chb.2011.10.015

Drouin, M., Vogel, K.N., Surbey, A., & Stills, J.R. (2013). Let's talk about sexting, baby: Computer-mediated sexual behaviors among young adults. Computers in Human Behavior, 29, 25-30. doi: 10.1016/j.bbr.2011.03.031

Drüeke, R., Haug, S., Keller, W., & Weber, K. (2007). Vertrauen ist gut, Kontrolle besser? Privatsphäre und die Nutzung digitaler mobiler Endgeräte in interpersonalen Beziehungen. Merz, Zeitschrift für Medienpädagogik, 51 (6), 25-35.

Duran, R. L., Kelly, L., & Rotaru, T. (2011). Mobile Phones in Romantic Relationships and the Dialectic of Autonomy Versus Connection. Communication Quarterly, 59 (1), 19–36. doi: 10.1080/01463373.2011.541336

Gergen, K. J. (2002). The challenge of absent presence. In J. E. Katz, & M. A. Aakhus (HG), Perpetual Contact. Mobile Communication, Private Talk, Public Performance (S. 227-241). Cambridge: Cambridge University Press.

Geser, H. (2006). Untergräbt das Handy die soziale Ordnung? Die Mobiltelefonie aus soziologischer Sicht. In P. Glotz, S. Bertschi, & C. Locke (HG), Daumenkultur. Das Mobiltelefon in der Gesellschaft (S. 25-39). Bielefeld: Transcript Verlag.

Gräf, L. (1997). Locker verknüpft im Cyberspace. Einige Thesen zur Änderung sozialer Netzwerke durch die Nutzung des Internet. In L. Gräf, & M. Krajewski (HG) Soziologie des Internet. Handeln im elektronischen Web-Werk (S. 99-124). Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Golding, P. (2006). Die Zukunft der Mobiltelefonie im Zeitalter der dritten Handygeneration (UMTS). In P. Glotz, S. Bertschi, & C. Locke (HG), Daumenkultur. Das Mobiltelefon in der Gesellschaft (S. 277-295). Bielefeld: Transcript Verlag.

Heidbrink, H., Lück, H.E., & Schmidtmann, H. (2009). Psychologie sozialer Beziehungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Heinrich, J. (1999). Konsequenzen der Konvergenz für das Fach „Medienökonomie“. In M. Latzer, U. Maier-Rabler, G. Siegert, & Steinmaurer T. (HG), Die Zukunft der Kommunikation. Phänomene und Trends in der Informationsgesellschaft (S. 73-86). Innsbruck: StudienVerlag Ges.m.b.H.

Hertlein, K. M. (2012). Digital Dwelling: Technology in Couple and Family Relationships. Family Relations, 61, 374–387. doi: 10.1111/j.1741-3729.2012.00702.x

Höflich, J. R. (1996). Technisch vermittelte Kommunikation. Grundlagen, organisatorische Medienverwendung, Konstitution "Elektronischer Gemeinschaften". Opladen: Westdeutscher Verlag.

Höflich, J. R. (2005). An mehreren Orten zugleich. Mobile Kommunikation und soziale Arrangements. In J. R. Höflich, & J. Gebhardt (HG), Mobile Kommunikation. Perspektiven und Forschungsfelder (S. 19-41). Frankfurt am Main: Lang.

Hopf, C. (2004). Qualitative Interviews – ein Überblick. In U. Flick, E. von Kardorff, & I. Steinke (HG), Qualitative Forschung. Ein Handbuch (S. 349-360). Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.

Jin, B. & Pena, J. F. (2010). Mobile Communication in Romantic Relationships: Mobile Phone Use, Relational Uncertainty, Love, Commitment, and Attachment Styles. Communication Reports, 23 (1), 39–51. doi: 10.1080/08934211003598742

Katz, J. E. & Aakhus, M. A. (2002a). Introduction: framing the issues. In J. E. Katz, & M. A. Aakhus (HG), Perpetual Contact. Mobile Communication, Private Talk, Public Performance (S. 1-14). Cambridge: Cambridge University Press.

Katz, J. E. & Aakhus, M. A. (2002b). Conclusion: Making meaning of mobiles - a theory of Apparatgeist. In J. E. Katz, & M. A. Aakhus (HG), Perpetual Contact. Mobile Communication, Private Talk, Public Performance (S. 301-318). Cambridge: Cambridge University Press.

Kenaw, S. (2012). Cultural translation of mobile telephones: mediation of strained communication among Ethiopian married couples. The Journal of Modern African Studies, 50 (1), 131-155. doi: 10.1017/S0022278X11000632

Khunou, G. (2012). Making love possible: cell phones and intimate relationships. African Identities.10 (2), 169-179. doi: 10.1080/14725843.2012.657860

Klimsa, P., & Krömer, H. (2005). Mobilkommunikation. In H. Krömker, & P. Klimsa (HG), Handbuch Medienproduktion. Produktion von Film, Fernsehen, Hörfunk, Print, Internet, Mobilfunk und Musik (S. 539-543). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Krotz, F. (1998). Digitalisierte Medienkommunikation: Veränderungen interpersonaler und öffentlicher Kommunikation. In I. Neverla (HG), Das Netz-Medium. Kommunikationswissenschaftliche Aspekte eines Mediums in Entwicklung (S. 113-135). Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.

Krotz, F. (2007). Medien, Kommunikation und die Beziehung der Menschen. Merz, Zeitschrift für Medienpädagogik, 51 (6), 5-13.

Latzer, M. (1999). Konvergenz. In M. Latzer, U. Maier-Rabler, G. Siegert, & T. Steinmaurer (HG), Die Zukunft der Kommunikation. Phänomene und Trends in der Informationsgesellschaft (S. 25-29). Innsbruck: StudienVerlag Ges.m.b.H.

Lenz, K. (2009). Soziologie der Zweierbeziehung. Eine Einführung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Licoppe. C. (2004). „Connected“ presence: the emergence of a new repertoire for managing social relationships in a changing communication technoscape. Environment and Planning D: Society and Space, 22, 135-156. doi: 10.1068/d323t

Ling, R. S. (2004). The mobile connection. The cell phone`s impact on society. San Francisco: Morgan Kaufmann.

Linke, C. (2010) Medien im Alltag von Paaren. Eine Studie zur Mediatisierung der Kommunikation in Paarbeziehungen. Wiesbaden, VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien.

Mayring, P. (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz Verlag.

Meyen, M., Löblich, M., & Pfaff-Rüdiger, S. (2011). Qualitative Forschung in der Kommunikationswissenschaft. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Miller-Ott, A. E., Kelly, L., & Duran, R. L. (2012). The Effects of Cell Phone Usage Rules on Satisfaction in Romantic Relationships. Communication Quarterly, 60 (1), 17–34. doi: 10.1080/01463373.2012.642263

Morey, J. N., Gentzler, A. L., Creasy, B., Oberhauser A. M., & Westerman, D. (2013). Young adults‘ use of communication within their romantic relationships and associations with attachment style. Computers in Human Behavior, 29, 1771-1778. doi: 10.1016/j.bbr.2011.03.031

Nawratil, U., & Schönhagen, P. (2009). Die qualitative Inhaltsanalyse: Rekonstruktion der Kommunikationswirklichkeit. In H. Wagner, P. Schönhagen, U. Nawratil, & H. Starkulla, H. (HG), Qualitative Methoden in der Kommunikationswissenschaft. Ein Lehr- und Studienbuch (333-346). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Perry, M. S. & Werner-Wilson, R. J. (2011). Couples and Computer-Mediated Communication: A Closer Look at the Affordances and the Use of the Channel. Family and Consumer Sciences Research Journal, 40, 120-134. doi: 10.1111/j.1552-3934.2011.02099

Pettigrew, J. (2009). Text Messaging and Connectedness Within Close Interpersonal Relationships. Marriage & Family Review, 45 (6-8), 697-716. doi: 10.1080/01494920903224269

Pürer, H. (2003). Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Ein Handbuch. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Riesmeyer, C. (2011). Das Leitfadeninterview. Königsweg der qualitativen Forschung? In O. Jandura., T. Quandt, & J. Vogelgesang (HG): Methoden der Journalismusforschung (S. 223-236). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rusbult, C.E. (1983). A longitudinal test of the investment model: The development (and deterioration) of satisfaction and commitment in heterosexual involvements. Journal of Personality and Social psychology, 45, 101-117.

Sauter, M. (2013). Grundkurs mobile Kommunikationssysteme. UMTS, HSPA und LTE, GSM, GPRS, Wireless LAN und Bluetooth. Wiesbaden: Springer.

Sprecher, S., Zimmermann, C., & Abrahams, E. M. (2010). Choosing compassionate strategies to end a relationship: Effects of compassionate love for partner and the reason for the breakup. Social Psychology, 41, 66-75. doi: 10.1027/1864-9335/a000010

Srivastava, L. (2008). The Mobile Makes Its Mark. In J. E. Katz (HG), Handbook of mobile communication studies (S. 15-28). Cambridge: MIT.

Stöcker, K., Strasser, K., & Winter, M. (2003). Bindung und Partnerschaftsrepräsentation. In I. Grau, & H. W. Bierhoff (HG), Die Sozialpsychologie der Partnerschaft (S. 137-163). Berlin: Springer.

Thibaut, J. W., & Kelley, H.H. (1959). The social psychology of groups. New York: Wiley.

Vincent, J. (2006). Emotionale Bindungen im Zeichen des Mobiltelefons. In P. Glotz, S. Bertschi, & C. Locke (HG), Daumenkultur. Das Mobiltelefon in der Gesellschaft (S. 135-142). Bielefeld: Transcript Verlag.

Vincent, J. (2010). Living with mobile phones. In J. R. Höflich, & G. F. Kirchler (HG), Mobile Media and the Change of Everyday Life (S. 155-170). Frankfurt: Lang.

Völker, C. (2010). Mobile Medien. Zur Genealogie des Mobilfunks und zur Ideengeschichte von Virtualität. Bielefeld: Transcript Verlag.

Wagner, H., Schönhagen, P., Nawratil, U., & Starkulla, H. (2009). Qualitative Methoden in der Kommunikationswissenschaft. Ein Lehr- und Studienbuch. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft

Walster, E., Berscheid, E., & Walster G. W. (1973). New directions in equity research. Journal of Personality and Social Psychology, 25, 151-176.

Weischer, C. (2007). Sozialforschung. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Weisskirch, R. S., & Delevi, R. (2011). „Sexting“ and adult romantic attachment. Computers in Human Behavior, 27, 1697-1701. doi: 10.1016/j.chb.2011.02.008

Weisskirch, R. S., & Delevi, R. (2012). Its over b/n u n me: Technology Use, Attachment Styles and Gender Roles in Relationship Dissolution. Cyberpsychology, Behavior and Social Networking, 15 (9), 486-450. doi: 10.1089/cyber.2012.0169

Weisskirch, R. S., & Delevi, R. (2013). Attachment style and conflict resolution skills predicting technology use in relationship dissolution. Computers in Human Behavior, 29, 2530-2534. doi: 10.1016/j.bbr.2011.03.031

## Internetquellen:

Döring, N. & Dietmar, C. (2003). Mediatisierte Paarkommunikation: Ansätze zur theoretischen Modellierung und erste qualitative Befunde. Forum: Qualitative Sozialforschung. 4/3. Verfügbar unter http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/676/1460 [09.01.2014]

Mobile Communication Report 2012. Verfügbar unter http://startmobile.mmaaustria.at/html/img/pool/2012_MMA_Communication_Report_kostenfreie_Praesentation.pdf [09.01.2014]

Mobile Communication Report 2013. Verfügbar unter http://www.mmaaustria.at/download-infos[09.01.2014]; http://www.mmaaustria.at/html/img/pool/Mobile_Communications_Report_2013.pdf

# 11. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beziehungstypen nach Döring ..... 6
Abbildung 2: Schritte der qualitativen Inhaltsanalyse nach Nawratil & Schönhagen ..... 46

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bindungsstile ..... 15
Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung ..... 48
Tabelle 3: Paare in Bezug auf den Bindungsstil ..... 73

# 12. Anhang

## 12.1. Demographischer Fragebogen

Fragebogen

1. Alter:
2. Geschlecht: weiblich □ männlich □
3. Beziehungsstatus: in einer Beziehung □
   Verheiratet □
4. Beziehungsdauer:
5. Kinder: Ja □ nein □
6. Wohnsituation: gemeinsamer Haushalt mit PartnerIn □
   Haushalt ohne PartnerIn □
7. Beruf:

Das **Smartphone** ist eine Mischung aus Telefon und Computer, das viele Zusatzfunktionen bietet. Neben telefonieren, sms schreiben gibt es die Möglichkeit der Videotelefonie, im Internet zu surfen, Apps zu installieren, E-mails zu versenden, Musik zu hören und vieles mehr.

8. Benutzen Sie ein Smartphone? Ja □ Nein □
9. Seit wann benutzen Sie ein Smartphone?
10. Die folgenden Fragen haben mit Ihren Erfahrungen in Liebesbeziehungen zu tun. Nehmen Sie sich bitte Zeit, um über Ihre wichtigsten Liebesbeziehungen nachzudenken. Lesen Sie sich dann die vier folgenden Beschreibungen von Liebesbeziehungen durch. Kreuzen Sie die Alternative an, die am zutreffendsten beschreibt, wie Sie eine Liebesbeziehung erleben!

a. □ Ich finde, dass es ziemlich leicht für mich ist, anderen gefühlsmäßig nahe zu sein. Es geht mir gut, wenn ich mich auf andere verlassen kann und wenn andere sich auf mich verlassen. Ich mache mir keine Gedanken darüber, dass ich allein sein könnte oder dass andere mich nicht akzeptieren können.

b. □ Ich empfinde es manchmal als ziemlich unangenehm, anderen nahe zu sein. Ich möchte Beziehungen, in denen ich anderen nahe bin, aber ich finde es schwierig, ihnen vollständig u vertrauen oder von ihnen abhängig zu sein. Ich fürchte manchmal, dass ich verletzt werde, wenn ich mir erlaube, anderen nahe zu kommen.

c. □ Ich möchte anderen gefühlsmäßig sehr nahe sein, aber ich merke oft, dass andere Widerstände dagegen errichten, mir so nahe zu sein, wie ich ihnen nahe sein möchte. Es geht mir nicht gut, wenn ich ohne enge Beziehung bin, aber ich denke manchmal, dass andere mich nicht so sehr schätzen wie ich sie.

d. □ Es geht mir auch ohne enge gefühlsmäßige Bindung gut. Es ist sehr wichtig für mich, mich unabhängig und selbstständig zu fühlen, ich ziehe es vor, wenn ich nicht von anderen und andere nicht von mir abhängig sind.

## 12.2. Leitfaden

Einstieg:

1. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über deine Person aufnehmen. Was würde dort stehen?
2. Was ist dir wichtig in deinem Leben?
3. Wie geht es dir mit dem Smartphone?
   3.1. Was war dein schönstes/schlimmstes Erlebnis mit dem Smartphone?

Block 1: Smartphone und Nutzung

4. Für was benutzt du dein Smartphone?
5. Wie viel Zeit verwendest du mit dem Smartphone am Tag?
   5.1. Wie viel Zeit davon betrifft die Kommunikation am Smartphone?
   5.2. Woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt, oder wenig nutzt?
6. Sieh dir bitte folgenden Zeitungsartikel an („Smartphone-Boom: Jugend surft und chattet vier Stunden am Tag“ Heute, 1.10.2013). Was sagst du dazu?
7. Sie dir bitte auch folgenden Artikel an („ Zwei Drittel nehmen Handy mit ins Bett“ Österreich, 24.10.) Was sagst du zu diesen Entwicklungen?
8. Siehst du in der Smartphone-Nutzung etwas Problematisches? Wenn ja, was? Wenn nein, wieso nicht?
9. Gibt es Situationen, in denen dich das Smartphone stört? Oder wo du nicht kontaktiert werden möchtest?
10. Wie steht ihr gegenseitig zu eurem Smartphone-Konsum?
11. Was fällt dir bei anderen Paaren in Bezug auf ihre Smartphone Nutzung auf?

Block 2: Wichtigkeit vom Smartphone im Alltag und in der Beziehung

12. Wie wichtig ist dir dein Smartphone?
    12.1. Kannst du dir ein Leben ohne Smartphone noch vorstellen? Erzähl ein bisschen, was ohne Smartphone in deinem Leben anders wäre!
13. Sieh dir bitte folgenden Zeitungsausschnitt an („Wir verzichten lieber auf Sex als auf unser Handy). Was sagst du dazu?
14. Welche Rolle spielt das Smartphone in deinem Alltag?
    14.1. Inwieweit hilft Dein Smartphone zur Koordination des Alltags?
15. Welche Rolle spielt das Smartphone in deiner Beziehung?

15.1. Eine Studie hat danach gefragt, wozu Paare das Handy in der Beziehung nutzen. Rausgekommen ist: Liebe auszudrücken und, sich entschuldigen. Was sagst du dazu?

16. Mehrere Studien haben gezeigt, dass Paare das Smartphone nutzen, um wichtige Themen ansprechen zu können. Und so bewusst eine räumliche Distanz schaffen. Was sagst du dazu?

16.1. Kennst du Paare, bei denen das so ist?

17. Wie fühlst du dich, wenn Dein Partner sich mit dem Smartphone beschäftigt während ihr zusammen seid?

17.1. Das Smartphone erlaubt ständigen Kontakt untereinander über die verschiedensten Kanäle. Wie stehst du zu der ständigen Erreichbarkeit durch das Smartphone?

17.1.1. Wie reagierst du, wenn du deinen Partner nicht erreichen kannst?

17.2. Fühlst du dich durch das Smartphone deinem Partner näher?

18. Siehst du das Smartphone als Bereicherung für deine Beziehung oder eher als Belastung? Warum?

19. In einigen Studien ist herausgekommen, dass das Handy ein großes Konfliktpotenzial bietet. Die Streits drehen sich vor allem darum, dass die Partner sich gegenseitig kontrollieren oder um zu viel / zu wenig angerufen werden. Was sagst du dazu?

<u>Block 3: Details zur Beziehung</u>

20. Was macht deiner Meinung nach die Qualität eurer Beziehung aus?

21. Wie werden Konflikte gelöst?

21.1. Welche Rolle spielt das Smartphone dabei?

22. Erfährst du genug Unterstützung durch deinen Partner?

<u>Block 4: Kommunikation in der Beziehung</u>

23. Wie würdest du persönliche Gespräche mit deinem Partner beschreiben?

24. Wie oft bist du mit deinem Partner über das Smartphone in Kontakt in der Woche?

24.1. Wie würdest du die Kommunikation beschreiben?

24.2. Wie wichtig sind Telefonanrufe und SMS in eurer Kommunikation untereinander?

24.2.1. Welche anderen Kanäle der Kommunikation werden über das Smartphone genutzt?

Block 5: Veränderungen durch das Smartphone

25. Wie hat sich dein Kommunikationsverhalten durch das Smartphone verändert?
26. Hattest du im Laufe deiner Beziehung ein einfaches Handy?
    - 26.1. Wenn Ja:
        - 26.1.1. Inwiefern hat das Smartphone die Qualität eurer Beziehung verändert?
        - 26.1.2. Inwiefern das Smartphone die Kommunikation in der Beziehung verändert?
        - 26.1.3. Würdest du sagen, dass deine Zufriedenheit in der Beziehung gestiegen oder gesunken ist wegen der Präsenz des Smartphones?
    - 26.2. Wenn Nein:
        - 26.2.1. Inwieweit glaubst du kann das Smartphone einen Einfluss auf die Qualität einer Beziehung haben?
        - 26.2.2. Inwieweit glaubst du kann das Smartphone einen Einfluss auf die Zufriedenheit in einer Beziehung haben?
        - 26.2.3. Inwiefern hat das Smartphone einen Einfluss auf die Kommunikation in eurer Beziehung?
    - 26.3. Hat das Smartphone die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt beeinflusst?
27. Ergebnis einer Studie: Partner sind glücklicher mit dem Handy Gebrauch in der Beziehung und der Beziehung selbst, wenn es bestimmte Regeln gibt (z.B. persönliche Dinge nicht am Handy zu diskutieren oder am Handy zu streiten). Was sagst du dazu?
28. Wie lief die Kommunikation in einer früheren Beziehung oder in der jetzigen, als es noch keine Smartphones gab?
29. Forschungen zum Thema „Schluss machen“ haben gezeigt, dass 38% schon mal per SMS eine Beziehung beendet haben, etwa mit genauso vielen wurde schon einmal per sms Schluss gemacht. Was sagst du dazu?
    - 29.1. Kennst du Paare, bei denen das passiert ist?
30. Fällt dir noch etwas zu dem Thema ein, worüber wir noch nicht gesprochen haben und das du noch erwähnen möchtest?

# Smartphone-Boom: Jugend surft und chattet vier Stunden am Tag

**Jugendliche legen ihr Smartphone kaum noch aus den Händen. Laut einer aktuellen Befragung wird 245 Minuten am Tag per cleverem Begleiter kommuniziert – allerdings fast ausschließlich via Web.**

Vielen erwachsenen Technik-Fans geht's wohl kaum besser. In Sachen Nachwuchs belegt nun jedenfalls eine Umfrage der deutschen „Akademie der Medien": 18 bis 25 Jahre alte Jugendliche nutzen ihre Smartphones 68 Minuten am Tag, um über WhatsApp Textnachrichten mit Freunden und Bekannten auszutauschen.

Ebenfalls über regen Zuspruch dürfen sich soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter freuen. 44 Minuten täglich wird gezwitschert und geplaudert.

Musikhören und Surfen bringen es auf 37 bzw. 28 Minuten. Merklich weniger interessant sind Spiele, Telefonate und SMS (siehe Grafik). Ganz am Ende der Skala rangiert die Nutzung von E-Mail (9 Minuten), Kamera (5 Minuten) und Video (3 Minuten am Tag).




Was die Befragung von 1.600 Jugendlichen auch verrät: WhatsApp (93 % verwenden es) darf sich mittlerweile über mehr Fans freuen als Facebook (87 %). Auf Platz drei rangiert Instagram (21 %), gefolgt von Twitter (9 %).

Foto: Fotolia

24.10. (2)

Leseprobe von money.at










Studie zum Smartphone-Boom bei uns

# Zwei Drittel nehmen Handy mit ins Bett

**Die Österreicher schalten ihr Handy im Schnitt nur 3 Stunden pro 24-Stunden-Tag ab.**

**Wien.** Ohne ihr Handy läuft für die Österreicher fast gar nichts, wie eine aktuelle GfK-Studie im Auftrag von A1 zeigt. Die Details:

- Schon 61 % der Österreicher haben ein Smartphone statt eines herkömmlichen Handys. 2010 waren es erst 32 %.
- Bei den Jungen (12–29 Jahre) haben sogar 82 % ein Smartphone. Die Männer sind etwas in der Überzahl: 84 % gegenüber 79 % Frauen.
- Zwei Drittel setzen auf ein Smartphone mit Googles Betriebssystem Android, 16 % haben ein iPhone.
- Am meisten genutzt wird das Smartphone zum Internet-Surfen, als Navi sowie für E-Mails, Foto-Austausch und für Facebook & Co.
- Fast immer und überall ist das Smartphone dabei. Handy-freieste Zone ist die Toilette (37 % nehmen es dorthin nicht mit). Umgekehrt gehen aber zwei Drittel mit Handy aufs Klo (nur 12 % schalten es dort immerhin auf lautlos).
- Zwei Drittel (62 %) haben das Handy mit im Schlafzimmer, davon 31 %, ohne es abzudrehen oder lautlos zu stellen. Also: Hier gilt die Ausrede Wecker-Funktion nicht ;-).
- Im Schnitt schalten die Österreicher ihr Handy nur drei Stunden pro Tag (= 24 Stunden) ab.
- 52 % geben an, das Smartphone habe ihr Privatleben erleichtert. Berufliche Entlastung sehen 40 %. *A. Sellner*

3

**LESEPROBE VON MONEY.AT**

**AUFSTEIGER**
**Wolfram Littich.**
Chef der Allianz-Versicherung in Österreich steigerte Prämieneinnahmen.



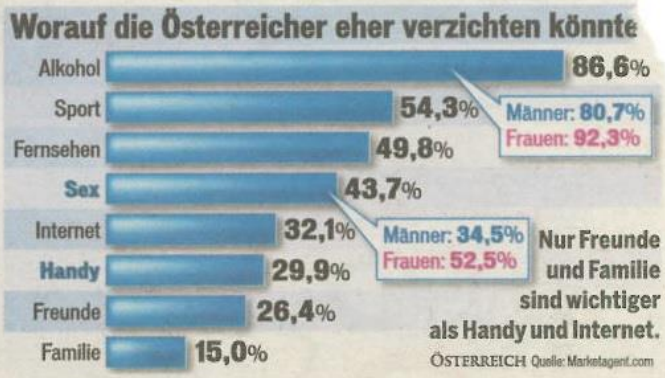
Neue Studie: So wichtig ist den Österreichern das Handy

# Wir verzichten lieber auf Sex als auf unser Handy

**Zwei Drittel der Österreicher können sich ein Leben ohne Mobiltelefon nicht vorstellen.**

**Wien.** Österreich ist ein Handy-Land. Wie verrückt wir nach unseren Mobiltelefonen sind, zeigen jetzt zwei neue Studien des Marktforschungsinstituts Marketagent.com:

- Jeder zweite Österreicher hat sein Handy immer und überall dabei, weitere 43,5 Prozent haben es oft mit.
- 43 % sind auch nachts am Handy erreichbar.
- 55,5 % schauen unmittelbar vor dem Schlafengehen noch aufs Handy. Und in der Früh geht's gleich weiter: 45 % checken in den ersten 15 Minuten nach dem Aufstehen ihr Handy.
- Die Österreicher würden eher eine Woche auf Sex verzichten als aufs Handy. Wichtiger als das Mobiltelefon sind nur Freunde und Familie (*siehe Grafik*).
- Ein Leben ohne Mobiltelefon ist für zwei Drittel nicht mehr vorstellbar.
- Ein Viertel simst regelmäßig auch am Steuer. Neun Prozent haben schon per SMS Schluss gemacht.
- Besonders Handy-verrückt sind Teenager: Sie checken ihr Mobiltelefon im Schnitt fast 90 Mal am Tag.




**Datenschutz.** Um die Sicherheit ihrer Daten im Netz sorgen sich laut Social Impact Studie 2013 von A1 53 % der Österreicher, Tendenz steigend. Firewall und Virenschutz stehen hoch im Kurs – dafür zahlen wollen aber nur 36 %. *Angela Sellner*

## 12.3. Kategoriensystem

| Oberkategorie | Unterkategorie | Feinkategorie | Ankerbeispiele |
|---|---|---|---|
| 1. Beeinflussung durch Smartphone | | | |
| | 1.1.Qualität der Beziehung | 1.1.1. Verbundenheit | Ich glaube schon, weil man hat einfach die Möglichkeit, dass man den ganzen Tag in Kontakt steht. Weil wenn man // ich finde es ist schon ein Unterschied, ob jetzt so wie er, wenn er jetzt neun Stunden nicht da ist und ich am Abend auf der Uni bin, ob man dann überhaupt keinen Kontakt in der Zeit hat oder ob man sich zwischendurch dann eine SMS schreibt. Also ich finde schon, dass man sich ein bisschen näher steht. 6a, Z. 225<br><br>Ja klar, ähm wir sind durch das Smartphone und durch die Möglichkeit miteinander zu kommunizieren einfach ständig verbunden oder mehr verbunden fühlen, fühlen uns mehr verbunden als wenn wir den ganzen Tag hindurch nichts hören von einander. 1b, Z. 243 |
| | | 1.1.2. Gemeinsame Zeit | ohne Smartphone redet man sicher noch mehr miteinander als wie mit dem Smartphone. Weil man dann sicher ab und zu doch abgelenkt ist und schaut und so weiter. Also es nimmt sicher die nutzbare Zeit, ich glaub nicht, dass man mehr oder weniger Zeit miteinander verbringt aber dann, dass man sich miteinander abgibt oder so, dann vielleicht ja. 5b, Z. 581 |
| | | 1.1.3. Bereicherung | Also ich finde es hat einen Einfluss vor allem weil man jetzt, wenn man längere Zeit weg ist, unterwegs ist, und man kann so miteinander kommunizieren. Das ist trotzdem etwas, wo man irgendwie nicht ganz ausgeschlossen ist von gesamten, wie soll man sagen, bei dem was der Partner gerade erlebt. Und von dem her finde ich schon, es bereichert quasi unsere Ehe. 1a, Z. 146 |
| | | 1.1.6. Belastung | Ähm, ja also wenn das Konsumverhalten jetzt einmal unter Anführungszeichen, wenn es überhand nimmt. Also wenn er nur mehr das Handy dann in der Hand hat und nur noch seine E-Mails checkt und Facebook irgendwelche Postings schreibt oder so, das ist dann nervig, also das, wenn vor allem auch dann im Urlaub, wo man dann irgendwie entspannen möchte und dann nur das Handy in der Hand hat, das ist, das ist, das würde schon beeinträchtigen. 4a, Z. 356 |

| | | |
|---|---|---|
| | 1.2.3. keine Beeinflussung | Na, als Belastung kann man es nicht sagen. Bereicherung ((Pause)) jein, ich mein es ist nett, wenn man sich zwischendurch auch mal ein Foto schicken kann, oder : Schau da bin ich grad, oder wie auch immer. Aber ansonsten spielt das eigentlich keine Rolle. 3a, Z. 171 |
| 1.2. Zufriedenheit | 1.2.1. Smartphonenutzung des anderen | Nein, es stört mich nicht, so lange wir miteinander noch reden, ja und die Beziehung funktioniert, stört mich das Handy nicht. Dann soll sie das machen 3b, Z. 368<br><br>Aber bei ihm ist der Konsum schon sehr extrem und war für mich auch schon öfter störend. 5a, Z. 89 |
| | 1.2.2. Regeln zu Smartphonenutzung | ich denke, man kann schon gewisse Regeln definieren, das muss machbar sein und wenn man halt, wenn einem die Beziehung wichtig ist sag ich mal, dann muss man da auch irgendwo zurückstecken können, falls irgendwer so narrisch ist auf das Smartphone. 4b, Z. 778 |
| | 1.2.4. Transparenz | von daher ist mein Smartphone komplett trans parent für meineFreundin und das Gleiche gilt umgekehrt beziehungsweise wir kontrollieren süberhaupt nicht gegenseitig, weil wir wissen, dass es nichts zu verbergen gibt. 2b, Z. 578 |
| | 1.2.5. Einengung | Weil ich finde bei uns zum Bespiel ist es eher positiv, weil man einfach dadurch die Möglichkeit haben, dass wir in Kontakt sind, auch wenn wir uns nicht sehen, und für uns finde ich es einfach wirklich gut, aber es kommt halt auch immer darauf an, ob man es übertreibt, weil das würde ich zum Beispiel furchtbar finden, wenn das zu einer Dauerbeschallung von SMS, weil da, also ich würde mich einfach eingeengt fühlen, aber bei uns ist es nicht so und deshalb finde ich es gut. 6a, Z. 323 |
| 1.3. Konflikt | 1.3.1. Austragung | mir fällt jetzt keine Situation ein, wo wir das übers Handy irgendwie gemacht hätten. Also meistens persönlich. Ich schau immer dass wir am Abend immer, wir sind ja beide berufstätig, und dass wir zumindest am Abend gemeinsam essen und dass wir zumindest da dann miteinander reden können. Und da wird das dann alles ausdiskutiert (lacht). 4a, Z. 303 |
| | 1.3.2. Vertrauensbruch | Ich kanns mir schon vorstellen, dass in jüngeren Beziehungen, wenn das grad erst anfängt, dann hat man so den Drang, einfach so wenn der Freund jetzt weg ist, und sein Handy liegt da, und das, und es vibriert und man sieht eine SMS von weiß nicht von irgendeinem Mädchen und dann ist der Drang schon da, dass man jetzt nachschaut, weil man ist einfach neugierig und man will es wissen. Und das ist dann schon ein Vertrauensbruch, weil wenn man einfach so schaut und dann entstehen halt auch Streits. 2a, Z. 159 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | 1.3.3. Streit am Smartphone | wenn wir jetzt wie ich getrennt lebt und sich, weiß nicht, drei-viermal die Woche sieht, dann ist es einfach, wenn jetzt grad was aufkommt, dann macht man das halt übers Telefon 2a, Z. 376 |
| | | 1.3.4. Konfliktpotential | Ja definitiv, kann ich mir sehr gut vorstellen. Weil wenn man generell eifersüchtig ist oder generell misstrauisch ist, ist das sicher ein Problem, definitiv. Sogar ein riesiges Problem 3b, Z. 500<br><br>wenn der Partner das Smartphone exzessiv nutzt, mir würde es halt nicht taugen, also wenn meine Partnerin halt ständig mitm Smartphone umanander tut, dann würd ich schon mal sagen: he du, kannst du das später machen oder wie auch immer. 4b, Z. 772 |
| | | 1.3.5. Kontrolle | Ja das wird es schon öfter geben, überhaupt wenn jemand wirklich sehr eifersüchtig ist und da machts das halt, das Smartphone macht es da einem halt auch wirklich leicht, dass man den Partner kontrolliert, dass man sieht, mit wem man in Facebook befreundet ist, oder welche Nummern zuletzt gewählt wurden oder was auch immer. 3a, Z. 179 |
| | | 1.3.7. Entfremdung | ja ich glaube schon man entfremdet sich. Also es ist auch weil man viele Sachen eben falsch versteht und der eine Partner weiß halt dann nicht wie man es wirklich gemeint hätte und das ist dann schon schwierig. 4a, Z. 225 |
| | 1.4. Binnen-kommunikation | | |
| | | 1.4.1. Verkümmerung | Ich kenne schon Paare, die sehr viel dann per SMS schreiben und nicht telefonieren und nicht miteinander reden und solche Sachen ausmachen. Ich weiß nicht, ob es bewusst ist oder nicht, ob sie es bewusst aus dem Grund machen, das kann ich nicht sagen 5b, Z. 483 |
| | | 1.4.5. Wichtigkeit des Smartphones | Mir ist es schon sehr wichtig. Da haben wir auch in der Zeit, wo man sich nicht sieht, einfach eine Kommunikation zwischen einander. Und ich glaube mir würde es fehlen, wenn es nicht wäre, ja. 6a, Z. 299 |
| | 1.5. Entstehung | | |
| | | 1.5.1. Hilfe bei Entstehung | Weil es hat sich, also früher haben wir eigentlich nur übers Handy miteinander irgendwie Kontakt gehabt, weil wir einfach durch die Distanz einfach getrennt waren, also da haben wir echt nur SMS , also über Whatsapp geschrieben, telefoniert nur sehr sehr selten, weil wir das beide nicht mögen, also Telefonieren war nie so ein Thema. Aber vermutlich wäre es so, dass ohne Smartphone, also ohne diesen Kontakt übers Handy wär glaub ich die Beziehung gar nicht entstanden. 6a, Z. 154 |
| 2. Veränderung durch Smartphone | | | |

| | | |
|---|---|---|
| 2.1. Beziehung | | |
| | 2.1.1. Persönlicher Kontakt | Nein, also öfter sehen wir uns durch das Smartphone nicht 1a, Z. 159 |
| | 2.1.3. Erreichbarkeit | Auf der anderen Seite denke ich mir, diese ständige Erreichbarkeit, wenn ich jetzt meinen Freund jetzt nicht erreichen kann, dann ist das für mich schon komisch, weil ich geh einfach davon aus, dass er mir innerhalb von kürzester Zeit antwortet. Und wenn es nicht so ist, dann habe ich das Gefühl, es stimmt was nicht. 5a, Z. 169 |
| 2.2. Alltag | | |
| | 2.2.1. Erleichterung | macht vieles einfacher, ganz im Gegensatz zu früher (...) Einfach immer ins Internet zu können, immer was nachschauen zu können, immer eine Hilfe haben und so weiter. Das macht vieles einfacher. 5b, Z. 348 |
| | 2.2.2. Störung | Ja später am Abend, also es stört mich schon wenn nach zehn Uhr, hm es kommt auch drauf an wer anruft, aber ich hab einmal eine Phase gehabt, da war es relativ stressig in der Arbeit und da hat auch der Chef dann am Abend angerufen oder am Wochenende und das hat mich schon ziemlich gestört. Also alles wo halt dann // ja generell was Arbeit betrifft, wo man dann nicht mehr wirklich abschalten kann. Es ist dann, das ist einfach nicht gut. 4a, Z. 143 |
| | 2.2.3. Stress | Aber ich glaube auch es hat unseren Alltag stressiger gemacht, als es früher war. Also ich erinnere mich noch gut daran, als zu der Zeit, als wir noch keine Smartphones hatten, es sogar noch keine Handys gab, da war irgendwie gefühlt das Leben langsamer, nicht ganz so stressig. Man war nicht immer auf Trab und war nicht immer erreichbar für jeden und man konnte // irgendwie hatten auch die Leute, hatten nicht immer so hohe Erwartungen und Anforderungen an jeden, weil er permanent erreichbar ist. Und so irgendwie, man musste eben Geduld haben und Zeit. Und ich denke das hat sich schon verändert, das ist heute nicht mehr gleich der Fall. Oftmals erwarten die Leute dass sie dich in jedem Moment erreichen können, dass du in jedem Moment für sie da bist und das ist manchmal schlicht nicht möglich. 1b, Z. 259 |
| | 2.2.4. ständiger Begleiter | Wenn ich es einmal nicht dabei hab und ich greif in die Hosentasche glaube ich, es ist, weiß ich nicht, im ersten Moment, dass es gestohlen worden ist, weil es sowieso schon so eingebrannt ist, dass ich in der Hosentasche das Handy habe. Also bei mir genau dasselbe, es liegt neben mir im Bett, wenn ich schlafen gehe, es wird als Wecker benutzt. Ja also ist halt heutzutage so, dass das Handy ein ständiger Begleiter ist für die meisten Leute wahrscheinlich und ich könnte mir auch nicht vorstellen, dass ich mal eine Woche ohne Handy verbringen würde, ganz |

| | | |
|---|---|---|
| | | ehrlich. 6b, Z. 438 |
| | 2.2.5. Abhängigkeit | Ja, problematisch wird es, glaub, ich wenn man irgendwie Suchtverhalten an den Tag legt. Wenn man nicht mehr ohne Smartphone sein kann, wenn man wirklich zwanghaft irgendwie dauernd draufschauen muss was jetzt deine Freunde machen auf Facebook, die E-Mails checken oder wenns einfach, wenn man nervös wird, wenn das Handy mal abgedreht ist oder mal nicht da ist, ich glaub dann wird es problematisch 4a, Z. 135 |
| | 2.2.6. keine Privatsphäre | du hast ja<br>nie eine Privatsphäre mehr teilweise. Also ein erseits ich denke mir die ganzeZeit ich habe m ein Handy die ganze Zeit auf Vibrieren, auch i n der Nacht, weilich mir denk, wenn irgendei n Notfall ist oder so, wenn ich erreicht werden muss, dann will ich halt erreichbar sein, 2a, Z. 267 |
| | 2.2.8. Verlässlichkeit | Die Leute sind einfach vielmehr auf dieses Handy fixiert und dadurch verlassen sie sich auch vielmehr drauf. 3b, Z. 426 |
| | 2.2.9. Koordination | Ja natürlich, ich benutze die Kalenderfunktion, da schreibe ich mir alles auf, schaue nach und oder wenn ich mir irgendwas jetzt denke: „ Das muss ich noch machen, das vergesse ich sicher“ mache ich mir Notizen. Weiß nicht wie ich das früher gemacht habe, entweder habe ich es auf einen Zettel geschrieben oder ich hab mir mehr gemerkt, keine Ahnung. Aber ja es hilft mir extrem bei der Koordinierung von meinem Alltag. 6b, Z. 507 |
| | 2.2.10. Aufheiterung | aber dass man sich zwischendurch mal eine Nachricht schickt auch während man in der Arbeit ist, irgendwie wo man halt seine Liebe ausdrückt, das ist schon, ich find das hei, das ist auch irgendwie sehr positiv, es heitert irgendwie den ganzen Alltag wieder auf. 4a, Z. 209 |
| 2.3. Kommunikations verhalten | | |
| | 2.3.1. Länge | Man wird einfach kurz angebundener über SMS. 1a Z. 138 |
| | 2.3.2. Zeitvertreib | Man schreibt schneller unwichtige Sachen, die eigentlich gar nicht relevant sind, weil es eben nichts kostet und Zeitvertreib ist. 1a, Z. 138 |
| | 2.3.3. Vielfältigkeit | Übers Smartphone kann man sich jederzeit irgendein Bild schicken oder alles Mögliche, einen Link von irgendeiner super Internetseite, was man gerade gesehen hat oder so. Also die Möglichkeiten waren einfach nicht so gegeben wie heute. Heute kann man sich binnen von einem Klick oder Fingerklick alles schicken, mitteilen, zukommen lassen. Das war früher nicht möglich. Das ist der riesen Unterschied. 6b, Z. 669 |

| | | |
|---|---|---|
| | 2.3.5. weniger direkte Kommunikation | also ich hab schon das Gefühl, dass diese face-to-face Kommunikation einfach ein bisschen darunter leidet, weil man merkt einfach auch, sobald irgendwie eine Pause in einem Gespräch herrscht, dass man sofort das Smartphone zückt und halt derweil schaut, was hat sich sonst getan. Und ich glaube man bemüht sich dann auch einfach gar nicht mehr so während eines Gesprächs, in einem Fortlauf zu finden, weil ja. Also das finde ich schon negativ. 5a, Z.71 |
| | 2.3.5. Missverständnisse | ich finde die Kommunikation über das Smartphone ist schon, schränkt einfach sehr vieles ein. Wenn man berücksichtigt, dass ja die nonverbale Kommunikation eigentlich der größere Teil oder in etwa zwei Drittel der eigentlichen Kommunikation ausmacht, dann denke ich ist es irgendwie das falsche Mittel, ich kann zu wenig von dem rüber bringen, was mir wichtig ist. Und die Chance, dass Missverständnisse entstehen ist einfach höher. 1b, Z. 342 |
| | 2.3.6. Intensiver | Intensiver, ja schon. Mehr Kommunikation in der Hinsicht also, sowohl telefonieren als auch die ganzen E-Mails oder was irgendjemand auf Facebook postet, also es ist auf jeden Fall sicher viel viel mehr als früher. 4a, Z. 348 |
| | 2.3.7. Schreibstil | weil man einfach teilweise dann so schreibt, ganz einfach das nervt mich auch, wenn Leute extrem viele Abkürzungen nehmen oder Rechtschreibfehler machen, das ist halt bei uns nicht so, weil wir schreiben schon einen deutschen Satz würde ich sagen, der einfach ein Ende und einen Anfang hat. 6a, Z. 333 |
| | 2.3.9. inhaltslos | Also man schickt sich oft auch dann Nachrichten, die eigentlich inhaltslos sind und die liegen einem dann halt grad in dem Moment auf den Lippen, aber sonst würde man das jetzt vielleicht gar nicht erwähnen, wenn man sich dann persönlich treffen würde. 5a, Z. 260 |
| 2.4. Beenden einer Beziehung | | |
| | 2.4.1. Initiator | Das war ein normales Telefon. Also damals war es auch schon ein Handy, aber ein normales. Da hats das alles noch nicht gegeben. Ja das habe ich schon einmal gemacht, aber war nicht richtig und es war definitiv feig, aber es war so, ich habe es gemacht 3b, Z. 582 |
| | 2.4.2. Opfer | mit mir hat mal ein Freund, aber per Anruf Schluss gemacht am Telefon. Das war zwar keine SMS aber ein Anruf, 2a, Z. 411 |
| | 2.4.3. Angst | Aber wenn du jetzt wirklich länger zusammen bist und per SMS<br>Schluss machst, das ist einfach so so ein Flieh en vor dem Konflikt irgendwie,dass du jetzt A ngst davor hast, dass du dich wirklich konfron tierst damit, das |

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | | ist einfach, ich glaube das ist einfach auch aus Angst teilweise. 2a, Z. 401 |
| | | 2.4.4. Gleichgültigkeit | Ja es ist einfacher ganz einfach. Ich brauch mich mit der Person nicht auseinander setzen. Die Person kann vor mir nicht in Tränen ausbrechen, zumindest seh ich es nicht und daher tangiert es mich nicht. Und es ist einfacher. 3a, Z. 249 |
| | | 2.4.5. sinkende Hemmschwelle | Also ich glaube, durch das Handy ist die Hemmschwelle auch eher gesunken, weil eben steht dass Leute auch per SMS einfach Schluss machen. Es ist halt einfacher. Man braucht sich mit dem Gegenüber nicht mehr wirklich persönlich auseinandersetzen, egal jetzt in welcher Situation 3a, Z. 111 |
| | | 2.4.6. Feigheit | Also wenn Personen sich nicht trauen, mit ihrem Partner persönlich Schluss zu machen und so feige sind und das via SMS oder mit einem Telefonat zu machen, dann solln sie das machen 2b, Z. 836 |
| | | 2.4.9. kein Problem | Ja ich glaube schon, grad bei Jüngeren, die grad so die ersten Beziehungen oder so durchmachen, und dass das oft per SMS ist, das glaub ich schon ja. Aber ja ich seh da kein großes Problem drinnen, wenn man per SMS Schluss macht, dann hat das sowie nicht sehr viel Sinn gehabt und dann ist es so, sicher ist es schlimm für die Person, die es betrifft, aber ich denke, wenn mans so macht dann hat das sowieso einen Grund. 5b, Z. 606 |
| 3. Enthemmung | | | |
| | 3.1. Wichtige Themen ansprechen | 3.1.1. Erleichterung | weil man sich ja wie schon gesagt überlegen kann, was genau man sagen könnte und man weiß, dass die Person einem antwortet und eigentlich keine emotionalen Gefühle rüberkommen können, sondern es eigentlich bei einer Textnachricht bleibt. Wiederum würde ich sagen, dass ist, dass ich das lieber gerne persönlich. 2b, Z. 698 |
| | | 3.1.2. räumliche Distanz | aber früher halt nur, wo er in Wien war und ich in Zwettl, da ist alles nur übers Handy gegangen. 6a, Z. 176 |
| | | 3.1.4. persönlich ansprechen | Aber bei uns konkret ist das nicht so, also wichtige Dinge werden immer noch direkt besprochen. 5a, Z. 149 |

## 12.4. Transkripte

### 12.4.1. Paar 1

14. August 2013; **<u>Verheiratet, Beziehung seit 2,5 Jahren, keine Kinder, gemeinsamer Haushalt</u>**

**1a: weiblich, 23 Jahre, Sachbearbeiterin, Smartphone seit 2008; Bindungsstil: sicher**

I: Wie geht es dir mit deinem Smartphone?

1a: Gut.

I: Ok. Was fällt dir ein was war bis jetzt dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit deinem Smartphone?

1a: Ähm…das schönste Erlebnis ((Pause)) schwierig ((Pause))was kann man mit dem Smartphone so schönes erleben?

I: Hast du irgendwas erlebt, wobei es dir geholfen hat oder was…

1a: ja es ist gut, dass man immer miteinander ähm in Verbindung ist, dass man sich äh gegenseitig immer erreichen kann und auch viel mitteilen kann, Fotos, Filme, gleich direkt dem anderen mitteilen kann. Und negativ ((Pause)) ist halt man ist immer überall erreichbar.

I: Und für was benutzt du dein Smartphone? Was machst du damit?

1a: Ähm…meistens ähm im Internet, Facebook, Whats App, SMS schreiben, eher weniger telefonieren.

I: Ok, wieviel Zeit verwendest du in etwa am Tag mit deinem Smartphone, wenn du das in Stunden irgendwie schätzt?

1a: Vier Stunden maximal, also ich würd sagen zwei bis vier.

I: Ok, und wieviel Zeit davon betrifft jetzt rein die Kommunikation am Handy? Sei das mit Sms..

1a: Ok mit SMS, dann mindestens zweieinhalb Stunden.

I: Also von den vier Stunden ist es mehr als die Hälfte?

1a: Ja, mehr als die Hälfte.

I: Ok, Und woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt?

1a: Dass der Akku so schnell leer ist (lacht).

I: Ok, ähm wie oft schaust du in etwa auf dein Handy am Tag? Ist das öfter…?

1a: ((Pause))

I: Also nur kurz draufschaun?

1a: Wenn mal Pause ist…

I: Ok, gibt es Situationen, in denen dich das Smartphone stört?

1a: Ähm…((Pause)) Ja wenns grad in unpassenden Momenten klingelt.

I: Und welche Momente wären das?

1a: Zum Beispiel wenn man im Kino ist, wenn man seine Ruhe habe möchte zu Hause, wenn man irgendein Meeting hat…ja..

I: Mhm, also wenns einfach in unpassenden Situationen klingelt?

1a: Genau.

I: Ähm, würdest du sagen, stört deinen Partner dein Smartphonekonsum?

1a: Nein.

I: Nein? Ok. Und umgekehrt? Stört dich seiner?

1a: Nein.

I: Ok, Gibt es bei euch Streit wegen dem Smartphone?

1a: Nein.

I: Ok, was würdest du sagen wie wichtig ist dir dein Smartphone?

1a: Ähm, mittelwichtig. Also ich würde ohne Smartphone auch überleben.

I: Ok, Das wäre meine nächste Frage: Kannst du dir ein Leben ohne Smartphone überhaupt noch vorstellen?

1a: Ja.

I: Wär dann irgendetwas anders, wenn es das Smartphone nicht gäbe?

1a: Ich würde wieder mehr Briefe schreiben (lacht).

I: Ok, ähm was würdest du sagen, welche Rolle spielt das Smartphone in eurem Alltag?

1a: Generell, allgemein oder nur in unserer Beziehung?

I: Wie du willst, generell oder…

1a: Ähm…Ich denk sehr viel, weil alles hauptsächlich nur über das Smartphone läuft. Es läuft E-Banking übers Smartphone, es läuft der E-Mail Kontakt übers Smartphone, SMS, telefonieren… ist eigentlich alles in einem Gerät und du kannst quasi alles machen ohne dass du einen Computer brauchst oder irgendwie dich zuerst anmelden musst. Also es hängt im Alltag schon recht viel davon ab.

I: Ok, und welche Rolle spielt das Smartphone in eurer Beziehung?

1a: Es ist praktisch, weil man wie gesagt sich immer erreichen kann, weil es günstig ist jetzt mit Whats app einfach in den ganzen Abos und so ist das Internet eh schon drinnen, man kann gratis miteinander kommunizieren, Bilder schicken, ja und so halt auch Kontakt halten.

I: Ok, wie fühlst du dich wenn du deinem Partner, also wenn der Partner sich mit dem Smartphone beschäftigt, während ihr alleine seid?

1a: Kommt drauf an wie alleine (lacht).

I: Wenn ihr zu zweit auf der Couch sitzt und er beschäftigt sich nur mit dem Smartphone anstatt mit dir zu reden.

1a: Kommt auf die Situation drauf an. Wenn wir uns gerade streiten würds mich glaub ich nicht stören (lacht).

I: Und sonst?

1a: Ja und sonst ((Pause)) Es kommt drauf an, also wir sind beide eher, wenn wir Zeit miteinander haben dann verbringen wir auch die Zeit miteinander weil es nicht viel ist, von dem her, wenn man jetzt permanent am Handy zu tun hätte, dann wüsste ich, dass es irgendetwas ist, wo er organisieren muss oder wo er noch erledigen muss. Ich meine er hängt nicht so oft in Facebook oder sonst irgendwie.

I: Ok, wie stehst du zu dieser ständigen Erreichbarkeit durch das Smartphone? Dass man überall ständig erreichbar ist?

1a: Ich finds eigentlich gut, weil die ganze Gesellschaft hat sich in die Richtung verändert und drum denk ich, dass weil alle quasi wie auf dem Trend sind, dass es ok ist und wenn man wirklich nicht erreichbar sein möchte, dann kann man es ja immerhin ausschalten, man hat halt 5000 Anrufe aber egal.

I: Ok, wie reagierst du, wenn du deinen Partner nicht erreichen kannst über das Smartphone über eine längere Zeit?

1a: Ähm…

I: Wie fühlt sich das an?

1a: Wenn er nicht rangeht, dann weiß ich, dass er entweder grad am Arbeiten ist und nicht abnehmen kann, oder er hat irgendein Meeting. Ansonsten meldet er sich dann sobald es fertig ist.

I: Würdest du sagen, fühlst du dich durch das Smartphone deinem Partner näher?

1a: Näher würde ich nicht sagen, es ist halt eine bequeme Form quasi wie mit dem anderen zu kommunizieren, obwohl man bissi auseinander ist…aber näher…hm

I: Fallen dir Situationen ein, in denen du nicht kontaktiert werden möchtest?

1a: Ähm im Urlaub außer ich muss selber was (lacht) // und sonst, ja…meistens ähm wenn wir Eheabend haben. Dann ist meistens…dann schauen wir dass wir die Handys entweder ausschalten oder auf lautlos und einfach nicht reagieren wenn irgendwer anruft.

I: Und wie oft ist das in der Woche?

1a: Ein bis zweimal.

I: Ok, siehst du das Smartphone als eine Bereicherung für deine Beziehung oder eher als eine Belastung?

1a: Ich finds eher als Bereicherung.

I: Und warum?

1a: Ja eben weil man , wenn man für längere Zeit mal auseinander ist, oder der andre mal wegfahren muss dann kann man trotzdem miteinander Kontakt halten, man kann Videokonferenz machen und Fotos schicken und man weiß irgendwie immer was der andere macht. Von dem her…ist es gut.

I: Was macht deiner Meinung nach die Qualität in eurer Beziehung aus?

1a: Die Qualität ((Pause))

I: Was macht euch als Paar aus?

1a: Also uns als Paar macht aus, dass wir einfach ein eingespieltes Team sind, dass wir miteinander //wir verstehen einander, wir wollen das gleiche, haben das gleiche Ziel und ja das ist eigentlich das wichtigste in einer Beziehung, dass man am gleichen Strang zeiht und dann miteinander das gut kommuniziert.

I: Ok, wie werden bei euch in der Beziehung Konflikte gelöst?

1a: (lacht) Also meistens durch reden. Der eine merkt dann immer wenn der andere eingeschnappt ist und fragt er „was ist" – „nichts", dann merkt der andere // und dann wird derjenige dann hässig weil er weiß der andere sagt zwar nichts aber es ist irgendwas und danach wenn der andere dann, wenn dann beide irgendwie aufeinander bös sind dann sag ma so : was ist jetzt wirklich und dann reden wir eigentlich miteinander und dann ist es wieder gut, also wir haben noch nie irgendwie Sachen durch die...an die Wände geworfen oder uns irgendwie verprügelt (lacht).

I: Ok. Erfährst du genug Unterstützung durch deinen Partner?

1a: Ja.

I: Ok, wie oft seht ihr euch in der Woche persönlich?

1a: Jeden Tag.

I: Wie würdest du die persönlichen Gespräche mit deinem Partner beschreiben?

1a: Sehr gut.

I: Ok. Wie oft bist du mit deinem Partner über das Smartphone in Kontakt in der Woche?

1a: Also auch jeden Tag.

I: Und wie würdest du diese Kommunikation beschreiben über das Smartphone?

1a: Ist halt immer kurz angebunden, mit vielen Smileys.

I: Ähm wie wichtig sind denn Telefonanrufe und SMS in Eurer Kommunikation untereinander?

1a: Also Telefonanrufe sind eher weniger wichtig, weil unterwegs während dem Autofahren telefonieren und während der Arbeit ist eher schlecht. Ähm SMS ja das ist halt eher öfters. Aber hängt halt auch davon ab, was für ein Arbeitstag grad ist. Wenn viel lost ist und dann hat man weniger Zeit. Und wenn dann mal nichts ist und irgendwie Langeweile ist dann schreiben wir natürlich ein bisschen mehr.

I: Schreibt ihr da primär über SMS oder nutzt ihr da andere Kanäle wie Whats app oder…

1a: Also i Message über das iPhone. Das Hauptsächlich. Und sonst whats app, generell i message.

I: Ähm wie einfach fällt es dir, in der Partnerschaft persönlich über wichtige Dinge zu reden?

1a: Sehr einfach. Persönliche Dinge, halt wenn wichtige Dinge tun wir eben persönlich, weil über SMS gibt's so schnell Missverständnisse. Drum tun wir das generell eher nicht.

I: Gibt es bei euch also, gibt es bei dir bestimmte Themen, die du vielleicht lieber über das Smartphone ansprichst? Oder wo du dich traust, mehr übers Smartphone darüber zu reden?

1a: Nein.

I: Was würdest du sagen wie hat sich dein Kommunikationsverhalten generell durch das Smartphone verändert? Hat es sich verändert?

1a: Äh…ja. Es verändert sicher. Man wird einfach kurz angebundener über SMS. Man schreibt schneller unwichtige Sachen, die eigentlich gar nicht relevant sind, weil es eben nichts kostet und Zeitvertreib ist. Das auf jeden Fall und ansonsten denk ich ist es eigentlich ja viel mehr mit Visuellem auch verbunden, mit Fotos und Smileys.

I: Hattest du im Laufe der Beziehung mit deinem Partner auch ein einfaches Handy noch?

1a: Nein.

I: Ok, Äh, was würdest du sagen, inwiefern hat das Smartphone einen Einfluss auf die Qualität in eurer Beziehung?

1a: Ähm…Also ich finde es hat einen Einfluss vor allem weil man jetzt, wenn man längere Zeit weg ist, unterwegs ist, und man kann so miteinander kommunizieren. Das ist trotzdem etwas, wo man irgendwie nicht ganz ausgeschlossen ist von gesamten, wie soll man sagen, bei dem was der Partner gerade erlebt. Und von dem her finde ich schon, es bereichert quasi unsere Ehe.

I: Und inwiefern beeinflusst das Smartphone Eure Kommunikation in der Beziehung untereinander?

1a: Also auf der, ich würde sagen auf der sachlichen Ebene mit kurz Ding austauschen, „Bringst du das mit“, „Bringst du das mit“ „wie geht’s dir, was machst du“, find ich bereichert es uns sehr, aber wie gesagt die persönlichen Sachen die reden wir schon noch. Also persönlich dann aus und nicht über das Smartphone.

I: Ok, würdest du sagen beeinflusst das Smartphone, die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt?

1a: Jetzt ob man die Zeit quasi wenn wir Zeit miteinander haben ob wir dann viel mit dem Smartphone benutzen, oder wie?

I: Das auch, oder seht ihr euch durch das Smartphone öfter?

1a: Nein, also öfter sehen wir uns durch das Smartphone nicht. Das ist eigentlich // wenn er zu Hause ist, ist er zu Hause.

I: Und was du vorher gemeint hast, wenn ihr gemeinsam, wenn ihr zusammen seid, beeinflusst da das Smartphone die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt?

1a: Ab und zu. Also es kommt darauf an. Wenn jetzt ähm… irgendwo im Fernsehen, wir schaun Fernsehen und etwas läuft was ihn interessiert und was mich nicht interessiert, dann werde ich schon eher zum Smartphone greifen, aber wenn wir zu zweit irgendwas machen dann natürlich nicht.

I: Ok, habt ihr beide irgendwelche Regeln aufgestellt, ob ihr irgendwann mal nicht mit dem Smartphone euch beschäftigt, wie das ist, wenn ihr zusammen seid, hebt ihr nicht ab, oder wenn ihr beim Essen seid?

1a: Nein, Regeln eigentlich nicht, es ist normalerweise so, wenn jetzt irgendein Anruf ist beim Essen oder sonst irgendwas, und es ist nicht wichtig, dann nehmen wir einfach aus Prinzip nicht ab, aber irgendwie Regeln aufgestellt haben wir keine.

I: Und wenn du an eine frühere Beziehung denkst, ist da die Kommunikation anders verlaufen, als es noch keine Smartphones gab?

1a: Pf ((Pause)) so gute Beziehungen habe ich nicht gehabt, dass ich das jetzt beantworten könnte. Also…äh…Ich denke es ist mehr über SMS gelaufen, aber wie sich das jetzt irgendwie ausgewirkt hat also das könnte ich jetzt nicht sagen,

I: Ok, gut, dann danke vielmals!

**1b: männlich, 27 Jahre, Schreiner & Musiker, seit 3 Jahren ein Smartphone, Bindungsstil: sicher**

I: Zum Anfang mal, wie geht es dir allgemein mit deinem Smartphone?

1b: Sehr gut.

I: Ja?

1b: Ja, ich habe, ich finde ich habe einen guten Umgang mit meinem Smartphone.

I: Ok, was war dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit deinem Smartphone?

1b: Das schönste Erlebnis, ähm…denke ich hat sicherlich mit meiner Beziehung zu meiner Frau zu tun. Ähm ich denke wahrscheinlich die schönen SMS, ähm das Skypen mit ihr, das telefonieren, ähm und das schlimmste Erlebnis, wahrscheinlich enttäuschende SMS, enttäuschende Nachrichten beispielsweise.

I: Ok, für was benutzt du dein Smartphone?

1b: Ähm für die Arbeit als Musiker, ähm und natürlich für die Kommunikation zwischen mir und meinen Freunden, zwischen mir und meiner Partnerin. Zum Organisieren, ja ist das genügend detailliert?

I: Ja Ja, was immer du erzählen willst.

1b: Ja also wenn du mehr Details brachst, sicherlich für meine Termine, die Agenda, zum Telefonieren, für die Messages, also SMS oder i Message, für whats app, was gehört noch dazu? Zum Spielen sehr selten, sehr wenig. Zum Musik hören sehr oft und dann hab ich noch einige Apps für die Musik als…Gitarrentuner, Stimmgerät, ähm und was gibt es noch… ja ich glaub das wärs.

I: Wieviel Zeit verwendest du etwa am Tag mit dem Smartphone? Wenn du es in Stunden circa schätzen würdest?

1b: Das ist eine gute Frage, ich denke es wären etwa ((Pause)) ich denke ich komme vermutlich auf etwa hundert bis zweihundert Minuten, ja ich denke das…ja wahrscheinlich irgendwo in diesem Bereich.

I: Und wieviel Zeit davon betrifft jetzt nur die Kommunikation am Smartphone?

1b: Das ist jetzt die Frage, gilt Social Networking ebenfalls unter Kommunikation?

I: Was du unter Kommunikation verstehst.

1b: Für mich ist Social Networking auch Kommunikation, dann denke ich geht wahrscheinlich etwa 80% der Zeit für // fließt in die Kommunikation.

I: Ok, und woran merkst du, dass du dein Smartphone oft benutzt?

1b: Ich merke es eigentlich gar nicht. Ähm den Tag, im Tag, im Alltag merke ich das nicht, nur wenn ich mich bewusst jetzt, wenn du fragst und ich mich daran erinnern muss, dann merke ich es. Ansonsten gehört es wie dazu zum Tagesablauf.

I: Wie oft würdest du sagen schaust du auf dein Smartphone am Tag?

1b: (Lacht) Puh, sehr gute Frage, das ist jetzt schwierig. Ich denke wenn man den Durchschnitt nehmen muss, am Wochenende ist es ja anders als wenn ich arbeite. Ähm aber selbst dann brauche ich es auch um, also nur um die Zeit zu kontrollieren. Also dann sind es wahrscheinlich, ich sage einfach mal eine Zahl, 50 Mal am Tag.

I: Gibt es Situationen, in denen dich das Smartphone stört?

1b: Ja. Wenn ich am Arbeiten bin und ständig irgendwie ein Gruppenchat, ein Gruppenchat ständig eine Nachricht geschrieben wird und ich dann eigentlich mich auf die Arbeit konzentrieren sollte, aber trotzdem neugierig bin, was jetzt da so geschrieben wird.

I: Stört deine Partnerin dein Smartphonekonsum?

1b: Nein, auf keinen Fall.

I: Und umgekehrt, stört dich ihrer?

1b: Ähm nein, nein.

I: Also du findest es ok wenn sie, wie sie ihr Smartphone benutzt?

1b: Ja, auf jeden Fall.

I: Gibt es bei euch Streit wegen den Smartphones?

1b: (lacht) Seit sie ebenfalls ein I Phone hat nicht mehr (lacht).

I: und vorher?

1b: Naja vorher auch nicht.

I: Wie wichtig ist dir persönlich dein Smartphone?

1b: Ähm es ist für mich, es ist wichtig, es ist wichtig ja.

I: Kannst du dir ein Leben ohne Smartphone noch vorstellen?

1b: Ja, ein Leben schon, aber es wäre eine große, ich glaube es wäre eine große Qualitätseinbuße. Es hat für mich sehr viel erleichtert. Ich habe zuvor, hatte ich wirklich oft Probleme mit den Terminen, die ich hatte, die ich irgendwie…, ich versuchte das dann in einer Agenda in Parpierform einzutragen, habe aber trotzdem ständig irgendwie mal die Agenda zu Hause gehabt und nicht immer dabei, und so auch immer wieder mal Termine vergessen und verpasst und das hat wirklich stark sich verändert und verbessert als ich das Smartphone mir zulegte.

I: Welche Rolle spielt das Smartphone in deinem Alltag?

1b: Tja eine wichtige ähm und unterstützende Rolle würde ich mal sagen.

I: Welche Rolle spielt es in eurer Beziehung?

1b: Ebenfalls eine sehr wichtige Rolle.

I: Kannst du das ein bisschen näher erklären.

1b: Ja klar, ähm wir sind durch das Smartphone und durch die Möglichkeit miteinander zu kommunizieren einfach ständig verbunden oder mehr verbunden fühlen, fühlen uns mehr verbunden als wenn wir den ganzen Tag hindurch nichts hören von einander.

I: Ok, aus welchem Grund/ Gründen benutzt du das Smartphone in der Beziehung?

1b: Also ich… Ja weil es ein Mittel ist für die Kommunikation, die sonst nicht möglich wäre.

I: Wie fühlst du dich, wenn sich deine Partnerin mit dem Smartphone beschäftigt, wenn ihr gerade alleine seid, also zum Beispiel ihr sitzt auf der Couch und sie schaut einfach nur immer ins Handy. Wie fühlst du dich dabei?

1b: Ähm, wenn es ständig ist, wenn es lange ist, dann fühle ich mich nicht beachtet. Also irgendwie so des-, sie wirkt dann für mich desinteressiert mir gegenüber, aber das ist eine Frage des, der Intensität, des Zeitraumes, wenn sie mal zwischendurch eine SMS beantwortet oder in Facebook ist und ihren Status abcheckt, finde ich das nicht tragisch.

I: Passiert das auch ab und zu, dass sie sich mehr dem Smartphone widmet als dir?

1b: Nein, ich denke, kann ich so nicht sagen.

I: Und wie stehst du zu der ständigen Erreichbarkeit durch Smartphones?

1b: Ähm, ich // es hat Vor- und Nachteile, aber ich glaube ganz persönlich, oder bin mir heute sogar sicher, dass es, es hat uns viel Fortschritt gebracht, viel Positives. Aber ich glaube auch es hat unseren Alltag stressiger gemacht, als es früher war. Also ich erinnere mich noch gut daran, als zu der Zeit, als wir noch keine Smartphones hatten, es sogar noch keine Handys gab, da war irgendwie gefühlt das Leben langsamer, nicht ganz so stressig. Man war nicht immer auf Trab und war nicht immer erreichbar für jeden und man konnte // irgendwie hatten auch die Leute, hatten nicht immer so hohe Erwartungen und Anforderungen an jeden, weil er permanent erreichbar ist. Und so irgendwie, man musste eben Geduld haben und Zeit. Und ich denke, das hat sich schon verändert, das ist heute nicht mehr gleich der Fall. Oftmals erwarten die Leute, dass sie dich in jedem Moment erreichen können, dass du in jedem Moment für sie da bist und das ist manchmal schlicht nicht möglich.

I: Mhm, wie reagierst du, wenn du deine Partnerin nicht erreichen kannst übers Handy eine längere Zeit?

1b: Was bedeutet längere Zeit?

I: Wenn du sie einfach nicht erreichen kann, wenn sie nicht antwortet.

1b: Ja dann werde ich schon // dann frage ich mich, was womöglich los ist, weil wir normalerweise schreiben wenn wir beispielsweise keinen Akku mehr haben und somit eine Kommunikation nicht mehr möglich ist. Aber ich werde sicherlich unruhig. Wenn es über einen längeren Zeitraum ist, weil wir normalerweise einander immer Bericht geben, wenn etwas, irgendetwas außergewöhnliches ist.

I: Fühlst du dich durch das Smartphone deiner Partnerin näher?

1b: Mh… ja ich denke in gewissen Momenten schon. Ja auf jeden Fall.

I: Und in welchen?

1b: Also beispielsweise während dem Arbeiten, oder wenn ich sie nicht sehen kann, ähm wenn wir ja räumlich distanziert sind, dann schon.

I: Und fallen dir Situationen ein, in denen du nicht kontaktiert werden möchtest?

1b. So allgemein?

I: Ja.

1b: Von jedem?

I: Ja.

1b: Ja klar, also beispielsweise wenn ich im Kino sitze, dann möchte ich nicht, das jemand mich anruft, oder auch wenn ich mal Zeit habe nur für mich, beispielsweise, wenn ich Musik mache und wirklich nur für mich, dann möchte ich nicht gestört werden, dann nervt es mich, wenn jemand kommt und ständig anruft, nicht nur einmal sondern ein zweites und drittes Mal und ich muss davon ausgehen, dass es wichtig ist, und dann nervt es mich schon.

I: Das heißt, du siehst das Smartphone eher als eine Bereicherung für deine Beziehung? Oder eher als Belastung?

1b: Doch ja, als eine Bereicherung, auf jeden Fall.

I: Und warum?

1b: Ich glaube der Umgang damit ist entscheidend. Wie mit so vielen Dingen. Ich finde es ist sehr positiv, sehe aber auch, dass es glaube ich vielen schwerfällt, einen guten Umgang damit zu haben. Und ich würde mal so sagen, es braucht auch, dazu braucht es auch den Lernprozess, weil man schon gewisse Dinge nicht über ein Smartphone kommunizieren sollte. Persönliche gewisse Dinge sollten nicht kommuniziert werden und das ist irgendwie glaube ich für jemand, der mit diesem, mit einem Smartphone aufwächst, nicht selbstverständlich, weil es einfach ein natürliches Kommunikationsmittel ist, und das kann dann doch oft zu Missverständnissen führen. Aber im Gesamten gesehen finde ich, ist es eine große Bereicherung.

I: Was macht deiner Meinung nach die Qualität eurer Beziehung aus? Was macht euch als Paar aus?

1b: In Bezug auf das Smartphone?

I: Eigentlich nicht, einfach so…

1b: Also sicherlich nicht die Zeit, in der wir über das Smartphone haben, sondern die gemeinsamen Zeiten, die wir miteinander verbringen. Und da ist es weniger entscheidend ähm was wir tun oder wo wir tun äh wo wir etwas miteinander ähm wo wir Zeit verbringen sondern vielmehr mit welcher Einstellung und dass wir uns bewusst Zeit nehmen füreinander. Das glaube ich macht unsere Beziehung aus ja.

I: Wie werden bei euch Konflikte gelöst?

1b: Ähm also ich denke auf eine… wie soll ich das sagen, eigentlich eine indirekte Konfrontation. Wir sprechen das nicht direkt an, aber geben einander zu verstehen und das Gefühl, dass etwas nicht stimmt, obwohl wir das dann im ersten Moment vielleicht nicht ganz so zugeben können, Und da sind wir beide sehr ähnlich (lacht). Und dann braucht es so eine gewisse Zeit, dass, wo jeder seine Gefühle ordnen kann und ich denke das ist wahrscheinlich auch weil wir beide ja doch sehr gefühls-, ob man so was sagen kann, gefühlvolle Menschen sind und wir ticken hier sehr ähnlich in diesem Bereich und ja irgendwie und unsere Konflikte lösen wir dann so, das wir beide spüren, es ist nicht in Ordnung, obwohl der andere sagt es sei in Ordnung. Und dann braucht es eine gewisse Zeit, um für sich irgendwie die Emotionen ordnen zu können und dann kommen wir wieder zusammen und klären das.

I: Erfährst du genug Unterstützung durch deine Partnerin?

1b: Ja auf jeden Fall.

I: Wie oft seht ihr euch persönlich in der Woche?

1b: Jeden Tag.

I: Wie würdest du persönliche Gespräche mit ihr beschreiben?

1b: Super. Sehr bereichernd und spannend.

I: Und wie oft seid ihr über das Smartphone in Kontakt?

1b: Ja auch jeden Tag. Genügt dir das, oder in Stunden?

I: Ja. Wie würdest du diese Kommunikation beschreiben? Eure Kommunikation über das Smartphone?

1b: (lacht) Ich denke ich habe schon festgestellt, wir brauchen immer diese Smileys. Und das, ich habe schon festgestellt, dass machen nicht alle. Also ich glaube auch da sind wir eher kreativ, weil wir eher schon von den Typen her so sind. Und ja und unsere Kommunikation ist ebenfalls kreativ und leicht. Also ich glaube ich kann sagen wir haben gelernt, ernste wichtige Dinge nicht via Smartphone zu kommunizieren, sondern die dann persönlich zu klären. Ähm aber wenn es um Organisatorisches geht oder um ein „ich liebe dich“ oder um ein Herz dann ist es irgendwie ja eine einfache Kommunikation wenn man das so sagen kann.

I: Und wie wichtig ist dir diese Kommunikation über das Smartphone?

1b: Ja sehr wichtig.

I: Wie einfach fällt es dir, über persönliche Dinge zu reden. Also persönliche Dinge in der Partnerschaft anzusprechen?

1b: Ja heute nicht // fällt es mir nicht mehr schwierig. Ich habe das gelernt im Verlauf der letzten Jahre. Es war nicht immer so, ich konnte vor einigen Jahren gar nicht darüber sprechen, das ging irgendwie einfach nicht, aber heute geht das doch schon eigentlich sehr gut.

I: Fällt dir das über das Smartphone leichter, so bestimmte Themen über das Smartphone anzusprechen?

1b: Nein, nein ich finde, ich finde die Kommunikation über das Smartphone ist schon, schränkt einfach sehr vieles ein. Wenn man berücksichtigt, dass ja die nonverbale Kommunikation eigentlich der größere Teil oder in etwa zwei Drittel der eigentlichen Kommunikation ausmacht, dann denke ich ist es irgendwie das falsche Mittel, ich kann zu wenig von dem rüber bringen, was mir wichtig ist. Und die Chance, dass Missverständnisse entstehen ist einfach höher.

I: Das heißt gibt es irgendwelche Themen, die du lieber über das Smartphone besprichst?

1b: Nein, ja nur Organisatorisches halt.

I: Hattest du im Laufe der Beziehung mit deiner jetzigen Partnerin auch mal ein einfaches Handy? Oder hast du seit Anfang an ein Smartphone benutzt?

1b: Nein ich hatte von Anfang an ein Smartphone.

I: Ok, was würdest du sagen, inwiefern hat das Smartphone einen Einfluss auf die Qualität eurer Beziehung?

1b: Ähm, ich denk nicht, einen allzu großen. Wahrscheinlich hat es schon den Einfluss darauf, dass wir ähm immer miteinander verbunden sind quasi. Aber die die wirklich wichtigen Zeiten, die unsere Beziehung prägt, sind nicht die Zeiten der Kommunikation über das Smartphone.

I: Und inwiefern hat das Smartphone die Kommunikation verändert? Beeinflusst das Smartphone eure Kommunikation untereinander?

1b: Ähm ((Pause)) ich glaube sie hat sich nicht stark verändert. Ja doch, doch natürlich schon mit dem Schritt, die eigenen Wohnung zu beziehen, also noch bevor wir verheiratet waren, war das, war es nicht ganz so, wir haben uns natürlich nicht so oft gesehen, das ist klar und dann haben wir schon auch persönlichere Dinge via Smartphone kommuniziert und einander geschrieben oder Fragen gestellt und, das schon am Anfang, am Anfang war das doch schon, das stimmt, auch durch die Distanz, weil sie ja in

Österreich wohnte und ich in St. Gallen haben wir doch einiges via Smartphone kommuniziert, das persönlich war.

I: Also auch für euch wichtige Dinge?

1b: Ja schon

I: Das heißt so zum näher kennenlernen…

1b: Ja richtig, genau.

I: Das ist dann über das Smartphone besser gelaufen?

1b: Ja besser kann ich nicht sagen, aber es ersetzte halt uns die Zeit, die wir gemeinsam nicht hatten.

I: Das heißt du würdest sagen, das hängt wegen der räumlichen Distanz zusammen, dass ihr …

1b: Ja, ich würde sagen schon, weil das hat sich schon, ich denke das hat sich verändert. Weil ähm wenn ich jetzt meine SMS checken würde oder meine Whats App dann sind es wirklich nur kurze Sätze, kurze ähm, ein „Hallo“ oder wie gesagt ein „Ich liebe dich“ oder einen kurzen Statusbericht, was wir gerade machen, wo wir sind. Nicht mehr die persönlichen tiefen Dinge, oder Fragen zur Beziehung. Und das ist wie, das hat sich wie verlagert. Am Anfang war das über das Smartphone wegen der räumlichen Distanz und jetzt, weil wir uns täglich sehen. Ähm ist es automatisch natürlich in Gesprächen zu zweit.

I: Würdest du sagen beeinflusst das Smartphone die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt?

1b: Es kann. Es muss nicht, es kann. Ich glaube das liegt an uns. Wenn wir ähm gemeinsam etwas tun und oder etwas unternehmen, und beispielsweise ich dann irgendwie permanent ähm angerufen werde, oder angefragt für irgendwas, dann beeinflusst es die Zeit negativ. Ähm ansonsten, wenn ich beispielsweise mein Handy einfach ausschalte, dann nicht.

I: Habt ihr so gewisse Regeln aufgestellt, zum Beispiel wenn ihr zusammen Essen geht, dass keiner abhebt, oder gibt es da sowas?

1b: Ähm ich glaube nicht direkt. Ich müsste kurz nachfragen (lacht) ich weiß es nicht. Ich mag mich an keine Regel erinnern.

I: Wenn du an eine frühere Beziehung zurückdenkst, als es noch keine Smartphones gab. War da irgendetwas anders, habt ihr da anders kommuniziert?

1b: ((Pause))

I: Also als es noch die normalen Handys gab.

1b: Es war schon anders. Die Möglichkeiten waren halt kleiner. Mit dem Smartphone wurde die Kommunikation schon vielfältiger als zuvor. Zuvor gab es ja nur die SMS, ähm und das war dann auch etwas weniger. Man konnte die Gefühle auch etwas weniger umschreiben, oder beschreiben würde ich sagen, als heute. Heute ist die Möglichkeit von Videos, von Skype, von Bildern und das macht das Ganze schon vielfältiger. Also ich glaube die Kommunikation war noch, wie soll ich sagen, eingeschränkter als sie heute ist.

I: Das wars schon. Vielen Dank.

1b: Gern geschehen.

## 12.4.2. Paar 2

21. September 2013; **<u>In einer Beziehung seit 3 Jahren, keine Kinder, getrennter Haushalt</u>**

**2a: weiblich, 21 Jahre, Studentin, Smartphone seit 5 Jahren; Bindungsstil: sicher**

I: Ok, bevor wir jetzt noch zu der Thematik der Smartphones kommen, würde ich gerne ein bisl auf deine Person und auf dein Leben ein bisschen so eingehen. Ähm stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über dich, über deine Person aufnehmen. Was würde dann dort über dich drinstehen?

2a: Meine Persönlichkeit jetzt? Also meine Eigenschaften?

I: Was in einem Lexikon, also was interessant wäre, was in einem Lexikon über dich drin stehen würde.

2a: Hm,ich kann sehr launisch sein, (lacht), aber ich, naja, in der Schulzeit war es immer so, ich bin zwar faul, aber, aber wenn ich was machen will, dann kann ich das gut machen, aber es kommt immer drauf an wie ich jetzt, wie sehr es mich interessiert und wenn ich will, dann kann ich sehr viel lernen und auch gute Noten schreiben und so. Und auf jeden Fall wenn mich was interessiert, dann bin ich sehr engagiert dafür und setz mich auch dafür ein, und ja.

I: Und wenn du deinen Lebenslauf so kurz ein bisschen beschreiben würdest?

2a: Ähm, was ich vom arbeiten jetzt her?

I: oder was du machst?

2a: Ich studiere gerade und hab die Volksschule gemacht, mein Gymnasium abgeschlossen mit der Matura und jetzt studiere ich seit mittlerweile drei Jahren, es gefällt mir.

I: und was?

2a: Internationale Entwicklung, es gefällt mir auch sehr gut, ich habe // ich arbeite nebenbei geringfügig und wirklich Berufserfahrung für mein Studium jetzt habe ich eigentlich noch nicht. Das kommt dann erst.

I: Ok, was ist dir wichtig in deinem Leben? Ohne was könntest du nicht leben? Generell, einfach was dir einfällt? Was dir so wichtig in deinem Leben ist?

2a: Jetzt muss ich kurz nachdenken (lacht), ((Pause)) Freunde, Familie, eh das übliche (lacht), ein Platz zum Leben, ein Haus, ähm ich finde auch, äh, dass Arbeit und Studieren wichtig sind, weil ohne das hast du nichts zum // ich brauch immer was, was ich machen kann. Ich meine sicher ist es, sitz ich auch manchmal faul zu Hause uns so, aber ich finde, dass man, was hat, wofür man jetzt aufsteht, dass man weiß, was man am Tag macht und so. Und ähm, ja eben durch Beruf, dass man sich immer weiterbildet, finde ich wichtig, dass man sich weiterentwickelt und ja, natürlich auch Freizeit muss man gestalten, es kann nicht nur auf Beruf und Studium fixiert sein, man muss auch Spaß haben können, so Kino, oder halt einfach mit Freunden treffen und, ja. Bisschen Sport versuch ich eh auch zu machen (lacht). Und ja.

I: Wie geht es dir alles in allem mit deinem Smartphone?

2a: Sehr gut. Es ist sehr nützlich und ich verwende es täglich um ich weiß nicht, so alltägliche Sachen zu schauen wie das Wetter ist und zum Telefonieren und so…es ist…ich bin sehr glücklich damit.

I: Was war dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit dem Smartphone was dir jetzt einfällt?

2a: Äh…also schlimmstes ist da wo ich entdeckt habe, wieviel ähm wie viele Informationen die wenn du dir eine App runterlädst, wieviel Informationen die von dir wegnehmen können eigentlich. Und das schönste, ja ich glaub da wo ich es bekommen habe einfach, weil ich hab vorher nur ein Handy mit Tastatur gehabt und wo ich dann das Smartphone bekommen habe, wo ich dann gemerkt habe, wie nützlich es eigentlich ist und was man alles damit machen kann.

I: Und für was benutzt du dein Smartphone? Was machst du alles damit?

2a: Äh telefonieren, SMS schreiben, zum E-Mails checken, im Internet surfen, schauen wie das Wetter wird und zum Spielen.

I: Ok, und wieviel Zeit verwendest du denn mit deinem Smartphone am Tag? Was würdest du sagen?

2a: Es kommt darauf an, wenn ich jetzt zum Beispiel nur zu Hause bin an einem Tag dann schon sehr viel weil dann spiel ich nebenbei auch immer. Und aber sonst ja, ich weiß nicht so drei, vier Stunden, es kommt immer drauf an wie lange ich telefoniere. Aber schon öfters.

I: Das ist eh schon die nächste Frage, wieviel Zeit von diesen Stunden betrifft jetzt nur die Kommunikation alleine?

2a: Schon viel, weil eigentlich hauptsächlich wenn ich jetzt nicht spiele schau ich meine E-Mails an oder schreib SMS oder telefoniere.

I: Das heißt…

2a: Also so mindestens die Hälfte schon.

I: Ok, und woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt?

2a: Ich merks daran wenn mir gerade fad ist, dann ist irgendwie die erste Handbewegung ist dann immer am Nachtkastl zum Handy und schaun ob ich irgendwas machen kann, also es ist schon ((Pause)) auch in der Uni oder so, ich benutze es auch als Uhr eigentlich, ich hab zwar auch eine Armbanduhr aber ich schau irgendwie immer aufs Handy auf de Uhr. Ich hols immer aus der Tasche raus und schau wie spät es ist anstatt dass ich auf die Uhr schau (lacht).

I: Ok, Ich habe einen Zeitungsausschnitt mitgebracht, wenn du dir den ganz kurz durchließt und dann nur kurz äh erzählst, was du dazu sagst?

2a:Die Überschrift habe ich schon mal gelesen und, das hat mir meine Mutter gezeigt, und da hab ich mir schon gedacht, weil ich gelesen habe vier Stunden, ich mein, ich dachte das ist eigentlich relativ wenig, wenn du so denkst, ähm, wie ich in der Schule war, da war halt, wenn ich am Nachmittag dann nichts vor hatte, bin ich nach Hause gekommen und war halt am Computer, egal ob ich jetzt was für die Schule recherchiere oder Hausübungen mach, ich war halt einfach, wenn ich jetzt nicht raus gegangen bin, war ich halt fast den ganzen Nachmittag nur am Computer. Und das waren schon mehr als vier Stunden. Da habe ich mir dann teilweise auch schon gedacht es ist eigentlich schon extrem viel, aber es kommt einem einfach schon normal vor. Wenn du jetzt vor fünf Jahren gesagt hättest dass du jetzt vier Stunden nur an deinem Handy herumhängst oder im Internet bist, dann hätten dich alle angeschaut und gefragt, du bist verrückt oder so. Weil es ist einfach schon, das hat mich bei mir auch gewundert. Ich hab das gelesen und hab mir gedacht, eigentlich relativ wenig, es heißt es ist schon so normal eigentlich, dass du denkst //ähm beim Handy das Internet ist ja fast die ganze Zeit aufgedreht, du schaust deine E-mals, dass da steht, dass 93% Whats App verwenden, das ist eigentlich so wie SMS schreiben, das heißt du bist eigentlich ständig im Internet, wenn du nur über das kommunizierst, also. Es ist komisch eigentlich, dass es schon so normal ist, dass man die Überschrift liest und sich denkt ja, finde ich eigentlich ganz normal, aber ja.

I: Und was sagst du dazu, dass sich das irgendwie alles verschoben hat? Weil da ja so viele angeben, dass sie Whats App und Soziale Netzwerken, bei SMS sind es dann aber nur mehr 13% und…

2a: Ich glaub eben, dass Whats app ist ja eigentlich so ein Ersatz für SMS. Ich glaub die meisten Jugendlichen mögen das jetzt mehr weil du ähm, eben zu zahlst nichts dafür, du kannst so Videos verschicken, du kannst Fotos verschicken, das ersetzt das, ich glaub das wird die SMS irgendwann mal ersetzen. Weil, es steht zwar, dass du nach einem Jahr was zahlen musst, aber das stimmt eigentlich nicht, weil es, du kannst das Abo immer verlängern und so. Das heißt es wird irgendwann einmal die SMS ersetzen, weil es einfach günstiger, weil für MMS zahlst du ja soweit ich weiß in bestimmten Netzen, und ich glaub das wird das einfach ersetzen. Und telefonieren ist ja eigentlich auch relativ weit unten. Kamera eigentlich auch ganz unten, das find ich auch // weil früher, vor ein paar Jahren war es immer, ähm wichtig, was für eine Kamera du hast, wie viele Megapixel die jetzt am Handy hat und jetzt ist das anscheinend gar nicht mehr so wichtig.

I: Also überrascht dich das Ergebnis oder hast du damit gerechnet?

2a: Ein bisschen, also von den SMS her und von Kamera und telefonieren schon, da hätt ich mir gedacht dass das noch ein bisschen weiter oben steht, aber sonst. Musik hören, ich höre zum Beispiel gar nicht mit meinem Handy Musik und das ist an dritter Stelle. Ich hab da meinen I Pod und den habe ich schon immer, deswegen ((Pause))bisschen überraschend schon.

I: OK, magst du sonst noch was darüber sagen?

2a: Moment (lacht) ((Pause)) Ja wie gesagt ich find es komisch dass Telefonieren so weit unten ist, weil es eigentlich der Sinn von Handys das Telefonieren ist. Das ist ein bisschen komisch.

I: Ok, in einem weiteren Artikel den ich gefunden habe, da geht's, da sagt die Überschrift eh schon „Zwei Drittel nehmen ihr Handy mit ins Bett" und darauf in der Tabelle steht, wo das Handy nicht dabei ist, da steht zum Beispiel 37% nehmen es nicht mit auf die Toilette. Wo man draus schließen kann, dass es 60% eigentlich mitnehmen.

2a: Ich weiß nicht, das mit der Toilette das, da geht's glaub ich nicht so sehr um Erreichbarkeit, sondern das keine Ahnung (lacht) dass du spielst oder keine Ahnung, das ist halt einfach // ((Pause)) Schlafzimmer, Sport, Schule, Kirche (lacht), also beim Sport, wenn ich im Fitnesscenter bin, habe ich es eigentlich auch mit. Wie geht's // ich weiß nicht, ich weiß nicht warum, das ist ja auch wieder so dieser Zwang dass du immer ständig erreichbar bist und so, weil ich hör ja nicht Musik damit, ich habs einfach, es ist so ein, nicht so ein Teil von mir, aber es ist halt, ich nehm es halt einfach immer, auch unbewusst teilweise, das ich es einfach immer dabei hab. Schlafzimmer, ja ich, das ist eben mein Zimmer, da hab ich immer mein Handy liegen und, ich habs eigentlich immer nur auf vibrieren ,also ich habs eigentlich nie abgedreht, das weiß ich, ist aber auch Gewohnheit schätz ich.

I: Ähm, siehst du persönlich jetzt in der Smartphone Nutzung irgendwas Problematisches?

2a: Problematisch hm nicht wirklich. Es kommt immer drauf an wieviel, auf das Limit, also wieviel du es benutzt. Wenn das jetzt, wenn du jetzt wirklich sagst du bist jetzt abhängig davon und du kannst nicht mehr ohne dem, du musst das jetzt ständig da haben und du musst ständig jetzt ins Internet und deine Nachrichten checken, kanns schon äh belastend werden schätz ich. Aber so wirklich problematisch würde ich jetzt nicht sagen. Kommt immer drauf an, wieviel, welches Extrem das jetzt ist, wieviel man es benutzt oder so.

I: Und wenns dann schon sehr ins Extreme geht..

2a: Dann ist es sicher Problematisch. Es ist irgendwie, es ist ja, es gibt ja die Sozialen Netzwerke, die kannst du auch mit dem Smartphone, so Facebook und so. Sie heißen halt soziale Netzwerke, aber wenn du immer nur mit dem Handy über andere kommunizierst und wenn du nicht mehr so wirklich von Angesicht zu Angesicht, dann schmälert das ja auch irgendwie die sozialen Kontakte, deswegen ((Pause)) Ich finde man kann das nicht wirklich social Network nennen, weil es ist irgendwie so, es ist irgendwie so übers Internet, aber es ist halt nicht so, ich finde sozial kommunizieren, das ist von Angesicht zu Angesicht und

du triffst dich halt auch mit Freunden und ich glaube das wird einfach gemindert indem du eigentlich eh nur Kontakt zu Internetbeziehungen hast. Also das finde ich schon könnte Problematisch werden mit der Zeit.

I: Ok, Gibt es Situationen, in denen dich das Smartphone stört? Oder wo du einfach nicht kontaktiert werden möchtest?

2a: Eigentlich nicht. Vielleicht wenn ich schlafe, aber selbst da hab ich es immer auf vibrieren, so das ich aufwach wenn ich irgendeine SMS oder so kriege. Also eigentlich stört es mich fast gar nicht.

I: Ok, wie stehst du und dein Partner, wie steht ihr gegenseitig zu eurem Smartphonekonsum?

2a: Äh, er benutzt glaub ich mehr als ich und er hat mich auch dazu überredet dass ich mir auch ein Smartphone kaufe, weil ich hab eigentlich zuerst gedacht ich brauch das gar nicht. Und dann, er hat zuerst ein Smartphone gehabt und dann hat er mir immer gezeigt was man damit machen kann und so. Und jetzt habe ich auch eines.

I: Das heißt ihn stört es nicht, wenn du dein Smartphone benutzt und umgekehrt?

2a: Nein. Eigentlich gar nicht. Außer es ist wenn wir nebeneinander sitzen dann müssen wir nicht beide mit dem Handy so da sitzen und irgendwas machen, das nervt dann schon ein bisschen, aber sonst…

I: Passiert das ab und zu?

2a: Ab und zu. Aber nicht häufig. Deswegen, weiß nicht wenn wir grad nicht wissen was wir machen sollen, dann schaun wir halt beide mal aufs Handy, oder keine Ahnung, er schaut seine Fußball Sachen nach und ich spiele oder so. Aber es ist nicht so häufig.

I: Und was fällt dir jetzt, wenn du andere Paare beobachtest, in Bezug auf deren Smartphonenutzung auf? Kannst du da irgendwas erzählen?

2a: Das haben wir schon öfter gehabt, wenn wir im Café sitzen, einfach auf // ich weiß nicht, wenn neben dir ein Paar sitzt zum Beispiel und beide sitzen da mitm Handy und schaun und reden nicht oder das Erste was man macht, wenn sie, wenn man sich hinsetzt was man beobachten kann die Leute setzen sich hin, das Erste was sie machen, sie gehen in die Tasche und holen ihr Handy raus und schauen ob es irgendwas Neues gibt. Man redet nicht zuerst oder schaut nicht auf die Speisekarte, sondern man nimmt das Handy raus und schaut, was es neues gibt. Das ist mir aufgefallen.

I: Und so in eurem Umfeld, gibt es da Paare die man irgendwie auf das Smartphone…Fällt euch da irgendwas auf?

2a: Nicht wirklich, wir kennen fast gar keine Paare, nur so Single-Dinger.

I: In einigen Studien ist herausgekommen, dass das Handy ein großes Konfliktpotenzial bietet. Also da haben die Leute angegeben, dass sich die Streits darum treten…drehen, treten? Naja, drehen, dass sich die Partner gegenseitig am Handy kontrollieren, also das der andere die SMS vom anderen liest, oder schaut wer angerufen hat. Streits gehen aber auch darum, dass man zu oft oder zu wenig angerufen wird. Was hältst du von diesen ganzen Ergebnissen?

2a: Ich kanns mir schon vorstellen, dass in jüngeren Beziehungen, wenn das grad erst anfängt, dann hat man so den Drang, einfach so wenn der Freund jetzt weg ist, und sein Handy liegt da, und das, und es vibriert und man sieht eine SMS von weiß nicht von irgendeinem Mädchen und dann ist der Drang schon da, dass man jetzt nachschaut, weil man ist einfach neugierig und man will es wissen. Und das ist dann schon ein Vertrauensbruch, weil wenn man einfach so schaut und dann entstehen halt auch Streits. Aber bei uns war das nie so, ich weiß nicht, wie er jetzt mittlerweile, wenn er nicht da ist und das Handy liegt da und irgendwer ruft an, dann schau ich halt aus Reflex und ihn stört das auch nicht, weil er will ja wissen wer ihn

gerade anruft oder so, also es ist nicht so das Geheimnis oder so. (Unverständlich) Also darüber haben wir noch nie gestritten.

I: Das heißt, Du glaubst es hängt eher von der Beziehungsdauer ab, dass wenn man noch frisch verliebt ist, dass man…

2a: Es ist auch, also wie wir ang…ähm gerade erst frisch zusammenwaren, habe ich auch nie auf sein Handy geschaut. Weil da hab ich mir einfach gedacht, das macht man nicht, und fertig. Also mich hats auch nicht wirklich interessiert. Es kommt auch immer auf die Beziehung an. Es ist…es ist immer bei jedem die unterschiedlich. Es kommt darauf an wie man sich vertraut. Also Dauer muss nicht unbedingt was damit zu tun haben, aber ich glaub am Anfang ist man eher vorsichtiger und wenn man dann merkt, den stört das eh nicht oder so, dann kann man schon mal nachschaun.

I: Ok. Wie wichtig ist dir dein Smartphone?

2a: Eigentlich schon sehr wichtig. Weil es ist wie gesagt, es hat einfach so einen praktischen Nutzen. Du brauchst teilweise eigentlich gar keinen Computer mehr oder so. Außer für die Uni halt. Du kannst einfach alles im Internet nachschaun am Handy, brauchst eigentlich gar nichts, du kannst das Wetter nachschaun, deine E-Mails, du kannst im Internet surfen, du kannst dir Musikvideos anschaun, du kannst dir Musik auf dein Handy runterladen, du kannst einfach alles machen und das…schon, das ist schon eine große Bedeutung eigentlich.

I: Kannst du dir ein Leben ohne Smartphone noch vorstellen? Erzähl mal, was dann ein bisserl anders wäre?

2a: Ähm…es wär einfach ((Pause)) wenn ich jetzt zurückdenke was für ein Handy wo nur Tastatur ist, oder auch kein Internetzugang halt zum Beispiel. Du hast dir, früher hast du immer nur Klingeltöne runterladen können, du hast Bildmitteilungen gehabt, und das ist einfach, die Kommunikation ist auch besser geworden dadurch. Wenn du dir zum Beispiel so Apps wie Whats app hast, wo du dir gegenseitig Fotos einfach gratis schicken kannst, wo du die ganze Zeit erreichbar bist und es kostet ja auch nichts, und das ist schon, ich glaube die Kommunikation ist schon anders, es ist einfach, ich weiß nicht, ich kanns mir nicht mehr wirklich vorstellen, weil es hat sich schon so daran gewöhnt irgendwie, es ist, ja, es ist schwer. Es ist sicher machbar, dass du dich umgewöhnst irgendwie, weil es ist nicht lebensnotwenig, aber wenn man nicht unbedingt muss dann würd ich es nicht machen.

I: Ähm, der letzte Zeitungsausschnitt, den ich mitgebracht habe, ähm, wenn du ihn dir nur kurz anschaust und dann wieder bisl nur was dazu sagst, was du davon hältst?

2a: Also den einen Punkt, dass ähm, das mit dem SMS schreiben am Steuer, das wär zum Beispiel auch problematisch. Weil das geht ja gar nicht, finde ich. Ich finde es kann jetzt nichts so wichtig sein, dass du jetzt nicht zehn, fünfzehn Minuten darauf verzichten kannst, während du fährst, weil das ist echt schlimm. Bei den ersten drei Punkten muss ich sagen ist es bei mir fast genauso, es ist nicht so, dass ich, also das mit dem, Moment, dass man sein Handy immer dabei hat und dass man auch Nachts erreichbar ist eben und, dass man vorm Schlafen gehen und in der Früh aufs Handy schaut, das ist, das ist schon reflexmäßig. Du wachst auf, du schaust aufs Handy, obs halt irgendweche neuen Nachrichten gibt, ich check meine E-Mails ja meistens nur wegen den Uni Sachen, ob ich eine E-Mail von der Uni krieg, ob irgendwas entfällt, oder so, das musst du ja machen, weil sonst // ((Pause)) und sonst. Also worauf die Österreicher eher verzichten könnten als auf Alkohol als auf das Smartphone, das glaub ich irgendwie nicht, das kommt mir sehr suspekt vor. Also dass 15% Familie sagen, find ich auch extrem, 26% würden lieber auf Freunde verzichten als auf ihr Handy, das find ich dann schon sehr ((Pause))

I: bedenklich?

2a: beunruhigend, Internet und Handy das geht irgendwie Hand in Hand. Das heißt du kannst nicht sagen, du verzichtest aufs Internet und hast deswegen lieber dein Handy, weil du hast ja Internet am Handy, deswegen find ich, ja, irgendwie sehr beunruhigend die Statistik (lacht).

I: Das heißt, wie siehst du diese Entwicklung? Glaubst du wird das alles immer noch schlimmer, oder hat das schon einen Höhepunkt erreicht, oder kommt da noch mehr?

2a: ich denks mir so, ich weiß nicht, zu dem Zeitpunkt, man denkt sich immer ja, was kann man eigentlich noch verbessern am Smartphone. Weil eigentlich hat man ja schon alles, ich denke es wird halt irgendwie immer mehr dazu kommen und, ich weiß nicht, ich denk mir schon, dass es schon noch extremer werden kann. ((Pause)) Also ich glaube, da ist sicher noch Potential nach oben. Weil früher, vor ein paar Jahren, wenn du irgendwem die Statistik gezeigt hättest, der hätte auch gesagt, ja das stimmt nie, aber es ist einfach, es nimmt dich mit der Zeit einfach immer mehr ein, es ist denk ich der Gesellschaftsdruck, wenn einer das hat dann musst du das auch haben, und das entwickelt sich immer weiter und es wird immer größer. Ja.

I: Welche Rolle spielt das Smartphone in deinem Alltag? So ganz allgemein?

2a: Äh, es ist eigentlich hauptsächlich Kommunikation, also wie gesagt ich schau jeden Tag meine E-Mails check ich, weiß nicht, alle par Stunden. Und telefonieren und SMS schreiben und spielen auch eigentlich sehr viel (lacht) zwischendurch.

I: Und welche Rolle spielt das Smartphone in eurer Beziehung?

2a: Äh…wir benutzen es einfach damit wir uns gegenseitig anrufen, wir schicken uns Bilder durch das Whats App halt und so. Aber sonst, so wirklich Bedeutung hats eigentlich nicht. Eben Kommunikation ist das einzige, aber sonst… nicht wirklich viel.

I: Eine Studie hat auch danach gefragt, wozu Paare das Handy in einer Beziehung benutzen. Und da ist unter anderem rausgekommen, dass sie es benutzen, um sich gegenseitig ihre Liebe auszudrücken, oder sich zu entschuldigen nach einem Streit oder so. Was denkst du? Was sagst du zu den Ergebnissen?

2a: Es kommt immer drauf an, wenn jetzt zum Beispiel gemeinsam wohnt, dann finde ich braucht man das Smartphone eigentlich gegenseitig überhaupt nicht. Außer man sitzt // beide sind in der Arbeit und einfach so. Wenn wir in der gleichen Wohnung wohnen und du streitest und entschuldigst dich über das Smartphone, ich glaube dann stimmt etwas nicht. Aber so ein, weil wir wohnen ja nicht zusammen und weiß nicht, wenn wir uns streiten, dann fahrt halt einer meistens nach Hause oder wir streiten uns übers Telefon halt auch manchmal und dann entschuldigt man sich halt auch über das Telefon, weil, ja es ist es kommt immer glaub ich drauf an. Also bei uns ist das nicht so.

I: Und in dieser Studie ist eben auch rausgekommen, dass Paare das Smartphone nuten, damit sie auch über das Handy wichtige Themen ansprechen können, das heißt die schaffen bewusst eine räumliche Distanz, dass sie eben Dinge, die ihnen wichtig sind, ansprechen können. Was sagst du zu dem Ergebnis?

2a: Ich glaube das kommt wieder drauf an. Also erstens wie lange man zusammen ist und wie die Beziehung ausschaut. Weil wenn man so jetzt persönlich auch nicht über wichtige Themen so Gesicht zu Gesicht reden kann, dann ((Pause)) manche trauen sich einfach mehr zu sagen am Telefon, als wenn man dem jetzt gegenübersteht. Das sind irgendwie keine Hemmungen da, dass das irgendwie ((Pause)) ich glaube, ja , ich glaube das ist am Anfang einer Beziehung einfach wo man sich noch nicht so sicher ist, was man jetzt genau sagen kann, dass man das vorsichtig anspricht. Aber ich finde in einer späteren Beziehung sollte man das schon irgendwie regeln, dass man das nicht nur über das Telefon macht.

I: Ähm, kennst du vielleicht Paare, bei denen das so ist? Oder ist dir das schon einmal aufgefallen, hast du das schon einmal beobachtet?

2a: Mh naja es gibt, wir haben einen Freund, der ist halt so ein bisschen lockerer was die ähm Mädchen angeht. Da merkt man schon irgendwie er will sich nicht wirklich damit auseinandersetzen. Er schreibt ihr auf Facebook zum Beispiel aufm Handy, weil er die App hat, schreibt er halt irgendeinen Blödsinn oder per SMS Schluss machen oder so, das hat man auch oft, aber ((Pause))ja das ist das einzige Beispiel was ich kenne.

I: Und wie fühlst du dich, wenn sich dein Partner mit dem Smartphone beschäftigt, wenn ihr zusammen seid? Das heißt ihr sitzt nett am Abend auf der Couch, oder schaut fern und er beschäftigt sich jetzt nur mit dem Smartphone? Wie würdest du dich da fühlen?

2a: ja das kommt darauf an, wenn wir jetzt, weiß nicht wenn wir jetzt nur beide da sitzen und fernschaun und eh nicht miteinander reden, dann fände ich es jetzt nicht so schlimm. Es ist etwas anders wenn wir jetzt eine Unterhaltung gerade führen und einer nimmt auf einmal das Handy raus und schaut was nebenbei. Ich find wenn es einfach neben dem Fernschaun oder so ist // beim Essen brauch ich es auch nicht jetzt unbedingt, wenn man jetzt mit dem Handy umadum tut, aber wenn man vorm Fernseher sitzt gemeinsam, dann finde ich //so lange es jetzt nicht die ganze Zeit über ist, finde ich es jetzt nicht so schlimm. Würde ich auch manchmal machen.

I: Das Smartphone erlaubt uns ja, ständig in Kontakt miteinander zu sein, über verschiedenste Kanäle. Wie stehst du zu dieser ständigen Erreichbarkeit durch das Smartphone?

2a: Ja einerseits ist es ja eigentlich gut, aber andererseits ist es… du hast ja nie eine Privatsphäre mehr teilweise. Also einerseits ich denke mir die ganze Zeit ich habe mein Handy die ganze Zeit auf Vibrieren, auch in der Nacht, weil ich mir denk, wenn irgendein Notfall ist oder so, wenn ich erreicht werden muss, dann will ich halt erreichbar sein, Also eigentlich ist es schon gut, aber teilweise denkst du auch du bist schon abhängig davon. Weil du musst du hast jetzt immer den Drang du musst aufs Handy schaun und du musst immer erreichbar sein und ja. Das ist positiv und negativ.

I: Ok, und was überwiegt bei dir? Kannst du das irgendwie einschätzten?

2a: Ich finds eigentlich eher positiv. Weil ich finds schon gut wenn man immer erreichbar ist. Ich mein wenn du nicht erreicht werden willst, dann kannst du es eh abdrehen oder auf lautlos, das heißt du musst jetzt nicht ständig, aber ich finds eigentlich schon gut, wenn man immer erreichbar...weil falls irgendwas ist oder so dass man immer erreichbar ist.

I: Ok, und wie reagierst du jetzt, wenn du deinen Partner eine längere Zeit jetzt nicht erreichen kannst? Was machst du dann oder wie fühlst du dich dann?

2a: Es ist ((Pause)) teilweise werd ich schon // es kommt drauf an, wenn es jetzt, wenn ich ihn anrufe und er ruft zwei Stunden nicht zurück oder so, dann wird man schon irgendwie, irgendwie unruhig oder ungeduldig. Dann denkt man sich jetzt ist irgendwas oder, das ist eben auch so komisch, wenn du denkst, früher, ja du hast halt, weiß nicht, dich angerufen am Telefon und hast kurz telefoniert und dann wars das schon den Rest vom Tag, wenn du jetzt einmal anrufst. Also wir telefonieren schon öfters. Und wenn du einmal anrufst und wenn er nicht abhebst du denkst dir schon ja was ist jetzt irgendwas passiert oder warum hebt er nicht ab, oder keine Ahnung, das ist dann auch…ja.

I: Ok, Siehst du das Smartphone eher als Bereicherung oder als Belastung für deine Beziehung?

2a: Ich glaub weder noch eigentlich. Es bereichert, naja eine Bereicherung nicht wirklich, weil Kommunikation, du hast ja früher auch telefonieren können einfach mit einem normalen Telefon. Und Belastung ist es eigentlich auch nicht, Weil mich stört es eh wie gesagt nicht wenn er, wir jetzt beisammen sind und er, irgendwer am Handy umadum tut oder, es ist eigentlich weder noch.

I: Was macht deiner Meinung nach die Qualität eurer Beziehung aus?

2a: Äh Vertrauen, eben auch bezogen auf das Smartphone, dass wir nie, wenn wer anruft, ich jetzt das Handy nehme und schaue wer das ist, also einfach unausgesprochenes Vertrauen. Und ich weiß nicht wir kennen uns einfach gegenseitig gut und ich weiß nicht, wir sind eigentlich auch sowas wie beste Freunde einfach, das ist einfach ja.

I: Wie werden Konflikte bei euch in der Beziehung gelöst?

2a: Äh, ich glaube, also wenn wir streiten, dann eigentlich ich immer mehr nachgeb, weil er ist meistens so ein Sturschädel (lacht) da muss man immer warten. Oder ich warte immer drei Stunden und dann kommt er von selber drauf. Aber meistens ist es so, dass wenn wir streiten glaub ich, dass ich dann, ich denke dann immer glaub ich vorher nach, so was habe ich falsch gemacht, bin ich jetzt dran Schuld oder so und das ist glaub ich eher, dass ich mehr auf ihn zukomme oder ihn halt anrufe, wenn er nicht da ist.

I: Und welche Rolle spielt immer das Smartphone dabei?

2a: Wir sehen uns doch nicht so häufig, und wir sind halt eher // er ist bei sich zu Hause und ich bei mir zu Hause, wenn wir dann streiten, dann müssen wir uns halt gegenseitig anrufen, weil entschuldigen oder so, das geht eigentlich nur über das Smartphone.

I: Würdest du sagen erfährst du genug Unterstützung durch deinen Partner in eurer Beziehung?

2a: Ja, auf jeden Fall.

I: Wie oft seht ihr euch persönlich in der Woche?

2a: Wart ich muss kurz nachdenken ((Pause)) Ja, schon vier- bis fünfmal, also fünfmal glaub ich am häufigsten. Weil wir arbeiten ja auch zusammen.

I: Und wie würdest du jetzt persönliche Gespräche mit deinem Partner beschreiben?

2a: Das kommt drauf an.

I: Wenn ihr euch so unterhaltet? Wie ist die Kommunikation da?

2a: Ich weiß nicht, wir, wir // das hat uns ein Kollege auch schon gesagt, wir reden eigentlich mehr so als wären wir so Kumpel oder so Freunde eigentlich, weil wir sind das schon so gewohnt, wir reden so ganz normal, also nicht so „Schatzi“ und Ding, so vorsichtig, wir reden einfach so wie beste Freunde, einfach so, das hat uns einer auch schon gesagt. Einem Arbeitskollegen ist das schon aufgefallen.

I: Wie oft bist du mit deinem Partner über das Smartphone in Kontakt?

2a: Jeden Tag eigentlich, also schon immer SMS schreiben und in der Früh anrufen und am Abend anrufen, also jeden Tag.

I: Und wie würdest du da die Kommunikation beschreiben?

2a: Das ist eigentlich genau dasselbe, da ist nicht viel Unterschied zu wenn wir uns sehen eigentlich. Also eigentlich fast genau dasselbe.

I: Und wie wichtig sind jetzt Telefonanrufe und SMS in eurer Kommunikation?

2a: Ich find schon, weil für mich ist es wichtig, ich weiß nicht, dass man einfach weiß was der andere macht und so, also nicht wegen Kontrolle, sondern einfach damit man weiß…wenn mir fad ist zu Hause dann telefonieren wir halt ein, zwei Stunden oder so. Das find ich schon wichtig.

I: Und welche anderen Kanäle über das Smartphone nutzt ihr denn noch außer SMS und Telefonanrufe und wie wichtig sind die?

2a: Whats app, ja das ist schon // es ist, früher hast du ja MMS verschicken können, das kostet halt immer was, und ich finde durch das Whats app, du kannst ja Bilder gratis verschicken, ich find das ist schon, das ist schon cool, also es ist schon besser gemacht. Weil du kannst, du machst jetzt irgendwas oder du siehst irgendwas lustiges, du fotografierst es und schickst es dem gleich, es ist dann auch…anstatt dass du es erzählst kannst du gleich das Foto davon schicken, das find ich cool.

I: Und wie, welche Rolle spielen E-Mails oder so?

2a: Also wir schreiben uns gar keine Emails. Also wir leiten halt, wenn ich jetzt Kinokarten reserviere für ihn, zum Beispiel weil ich ein Konto habe, dann leite ich ihm es weiter, das E-Mail, aber sonst schicken wir uns gar keine E-Mails eigentlich.

I: Wie würdest du sagen, wie hat sich jetzt generell dein Kommunikationsverhalten durch das Smartphone geändert?

2a: Äh, vielleicht dass ich eigentlich // ich weiß nicht, ich glaube eigentlich fast gar nicht. Vielleicht häufiger telefonieren, ein bisschen häufiger SMS schreiben und so, aber sonst glaube ich, also nicht viel, nicht großartig.

I: Hat sich vielleicht die Kommunikation vermehrt im Gegensatz zu früher?

2a: Das kann sein. Einfach vielleicht, mehr SMS schreiben, mehr telefonieren, auf jeden Fall mehr E-Mails anschaun und schreiben auch, aber sonst…fällt mir nichts ein (lacht).

I: Hattest du im Laufe eurer Beziehung auch mal ein einfaches Handy? Oder hast du, also kein Smartphone?

2a: Ich glaub nicht, zuerst hatte ich das das Samsung und das war ja auch ein Touchscreen, und Blackberry ist ja auch ein Smartphone, eigentlich nicht nein.

I: Ok, dann würdest du sagen, inwiefern hat das Smartphone jetzt einen Einfluss auf die Qualität eurer Beziehung? Hat es einen Einfluss?

2a: Ich glaub eigentlich, eigentlich nicht, ich glaube es wär genau die gleiche Beziehung wenn wir jetzt normale Handys hätten. Vielleicht eben // ja ich glaube es hat keinen großen Einfluss.

I: Ok, Und auf die Kommunikation in Eurer Beziehung? Hat es da einen Einfluss?

2a: Ich glaube nicht. Wie gesagt mit einem normalen Handy kannst du auch normal telefonieren und SMS schreiben, das einzige wie gesagt ist Whats app, dass du die Bilder schicken kannst, das ist cool. Und Sprachnachrichten kannst ja auch drüber schicken. Das ist das einzige aber sonst, telefonieren kannst du auch mit einem normalen Handy.

I: Das heißt, es würde eigentlich kaum einen Unterschied machen, ob du ein normales Handy hast oder ein Smartphone hast?

2a: Ich glaub nicht, ich mein ich kann das jetzt nicht wirklich sagen, aber ich glaub nicht. Es sollte eigentlich keinen Einfluss haben.

I: Und hat das Smartphone die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt irgendwie beeinflusst?

2a: Es ist, ja eh wie gesagt wenn wir jetzt nebeneinander sitzen und jetzt teilweise nur spielen oder aufs Handy schauen, vielleicht ein bisschen, dass da ein bisschen Zeit weggeht, aber das ist jetzt nicht großartig viel, also ist es auch nicht so schlimm.

I: Ok, in einer Studie ist auch rausgekommen, dass Partner glücklicher mit dem Handygebrauch in der Beziehung sind, und auch mit der Beziehung selbst, wenn sie bestimmte Regeln haben. Das heißt, die stellen zum Beispiel die Regel auf, dass man persönliche Dinge nicht am Handy diskutiert, oder dass man nicht am Handy streitet oder so. Was sagst du zu diesen Aussagen?

2a: Ja, ich finds eigentlich eine gute Idee, dass mit dem dass man nicht // ich mein man kann jetzt nicht sagen, dass man jetzt nicht streitet, weil das kann man irgendwie nicht voraussagen, aber so gewisse Regeln, ich weiß nicht, es kommt wie immer darauf an, persönliche Dinge nicht am Telefon besprechen, ist

halt auch anders, wenn man jetzt zusammenlebt, dann kann man das schon machen, aber wenn wir jetzt wie ich getrennt lebt und sich, weiß nicht, drei-viermal die Woche sieht, dann ist es einfach, wenn jetzt grad was aufkommt, dann macht man das halt übers Telefon, also ich find es ist zwar eine gute Idee, aber ich find so richtig fixe Richtlinien kann man da irgendwie nicht machen.

I: Das heißt ihr habt auch nicht wirklich irgendwelche Richtlinien?

2a: Nein gar nicht.

I: Wenn du jetzt an eine frühere Beziehung denkst, wo es noch keine Smartphones gegeben hat. Erzähl mal ein bisschen, was da…fällt dir da irgendein Unterschied auf, oder, in der Kommunikation, in der…

2a: Es ist, ich weiß nicht, ich hab immer nur eigentlich SMS geschrieben und telefoniert wenn ich ein Handy hatte und das mach ich jetzt auch. Das einzige was dazu gekommen ist sind Spiele, also so insofern glaub ich hat sich für mich nicht wirklich viel verändert.

I: Also von der Häufigkeit der Kommunikation, ist da auch nicht wirklich ein Unterschied?

2a:Ich glaub das hängt nicht wirklich mit dem Smartphone zusammen, sondern eher, hängt eher von mir ab glaub ich, als ich glaube das Smartphone ist ja auch ein Telefon mit dem du telefonieren und SMS schreibst, ich glaub das hängt nicht damit zusammen ob man mehr kommuniziert oder nicht. Vielleicht ist man, wenn man das Handy neu hat, dann ist man so aufgeregt, ja ich telefonier jetzt ur viel, aber mit der Zeit flaut das dann glaub ich auch ab. Also das, am Anfang benutzt du es vielleicht ehr weil es ist neu und es ist cool und es ist ding, aber ich glaube mit der Zeit ist das dann auch weniger.

I: Und du hast schon mal angesprochen, dieses bei deinem Freund, dieses Thema Schlussmachen per Handy oder so. Da hat es auch eine Umfrage gezeigt, dass von den Befragten 38% schon einmal per SMS Schlussgemacht haben, und aber genauso viele auch schon einmal per SMS oder so verlassen worden sind. Ähm was sagt du dazu?

2a: Ich, teilweise kann man es nachvollziehen, aber es ist einfach, wenn du nicht die Courage hast, dass du das selber machst, entweder die, eine Beziehung, du bist seit einer Woche zusammen und es ist dir wurscht, dann ist es anders. Aber wenn du jetzt wirklich länger zusammen bist und per SMS Schluss machst, das ist einfach so so ein Fliehen vor dem Konflikt irgendwie, dass du jetzt Angst davor hast, dass du dich wirklich konfrontierst damit, das ist einfach, ich glaube das ist einfach auch aus Angst teilweise. Entweder du hast Angst oder dass es dir egal ist. Aber ich würds selber nicht machen.

I: Glaubst du, dass das Smartphone das ein bisschen erleichtert?

2a: Naja, Wie gesagt meine These ist es, dass kannst du mit einem normalen Handy auch machen. Das Smartphone hat da, außer du willst jetzt ein Bild dazu schicken, wie du so grad lachst drüber, oder keine Ahnung, aber sonst, ist glaub ich,

I: Kennst du vielleicht Leute, bei denen das schon mal passiert ist? Oder irgendwelche Paare bei denen das schon mal passiert ist?

2a: Wie gesagt der eine Freund hat das sicher schon öfters gemacht, aber sonst, eigentlich nicht. Oder ja, mit mir hat mal ein Freund, aber per Anruf Schluss gemacht am Telefon. Das war zwar keine SMS aber ein Anruf, aber sonst fällt mir nichts ein.

I: Ok, dann vielen herzlichen Dank.

2a: Bitte

**2b: männlich, 20 Jahre, Student; Smartphone seit 4 Jahren Bindungsstil: abweisend**

I: Ok, bevor wir jetzt direkt zum Smartphone kommen, stelle ich dir nur ein paar Fragen über deine Person oder über dein Leben. Ähm stell dir mal vor ein Lexikon würde einen Eintrag über deine Person aufnehmen, was genau würde dort stehen?

2b: Boa das ist schwer, lass mich kurz überlegen. Hm

I: Was würde über deine Person da drinnen stehen?

2b: In einem Lexikon würde wahrscheinlich stehen im Kopf sehr zielstrebig und will großes erreichen, jedoch in der Realität zu faul dafür. Ähm es würd weiter wahrscheinlich stehen, ähm ((Pause)) für jeden Spaß bereit, etwa auch die Grenzen sind sozusagen schon ausgetestet und man weiß, was man nicht macht und sonst kann ich dazu nicht wirklich viel sagen.

I: So ein bisschen dein Lebenslauf? Was hast du, also studierst du, oder arbeitest du?

2b: Es würde stehen die Person studiert, hoffentlich bald fertig.

i: Und was studiert sie?

2b: Die Person studiert Politikwissenschaft ähm, hat das Gymnasium mit der Matura natürlich abgeschlossen, ähm war in einer Volksschule und im Kindergarten logischerweise und die Person versucht, in Zukunft mit dem Studienabschluss einen Job in einer Botschaft zu err(eichen), zu bekommen und die Person ist fleißig am Schleimen bei den gewissen Personen die dort arbeiten.

I: Ok, was ist dir wichtig in deinem Leben?

2b: Wichtig, das wichtigste ist für mich äh, eine Familie zu haben, beziehungsweise eine Partnerin zu haben, was ich ja natürlich habe und auch versuche das auszubauen, das wäre Punkt eins. Punkt zwei wäre natürlich einen gewissen Lebensstandard zu erreichen, also sprich eine gewisse Summe von Geld monatlich zu verdienen, damit man eine //, also nicht jetzt nur Leben kannst, weil ich möchte schon einen erhöhten Lebensstandard haben, damit ich gut Leben kann davon. Und natürlich soviel Geld wie möglich anhäufen im Laufe meines Lebens, damit es einfach, damit ich einfach faul mich hinsetzen kann und sagen kann, ich brauche nichts mehr arbeiten. Und aus dem ergibt sich natürlich, dass man Sachen wie Autos, ein Haus und so weiter auch haben könnte.

I: so, wie geht es dir alles in allem mit deinem Smartphone?

2b: Ja sehr gut geht es mir, danke.

I: Was war dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis?

2b: Schlimmstes Erlebnis war, ja als mein Smartphone am Boden gefallen ist und kaputt war. Das schönste Erlebnis, ((Pause)) ja ehrlich gesagt verbinde ich jetzt nicht so emotionale Erlebnisse mit dem Smartphone.

I: Wie hast du dich da gefühlt, als das Smartphone kaputt geworden ist?

2b: Das war ein sehr schirches Gefühl, weil ich gedacht habe, das muss ich entweder zur Reparatur schicken oder mir ein neues kaufen.

I: Ok, für was benutzt du dein Smartphone?

2b: Ich benutz mein Smartphone hauptsächlich zum Telefonieren, dann natürlich auch zum SMS verschicken oder Textnachrichten, zum Internet surfen, und auch sehr oft zum Musik hören.

I: Mhm, und was würdest du sagen, wie viel Zeit verwendest du mit dem Smartphone am Tag?

2b: Ich schätze mal eine Stunde am Tag.

I: Eine Stunde?

2b: Eine Stunde.

I: Ok, und wieviel Zeit von dieser einen Stunde betrifft jetzt die Kommunikation, also rein die Kommunikation am Handy?

2b: Mh ich schätze mal ungefähr eine halbe Stunde.

I: Ok, und der Rest davon?

2b: Der Rest davon teilt sich auf auf Internet surfen, Musik hören, vielleicht noch mit dem Handy herumspielen. Das betrifft dann etwa eine halbe Stunde auch.

I: Ok, Und woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt? Oder würdest du sagen du benutzt es im Gegensatz zu andern eher weniger oft?

2b: Naja, der Akku wird halt gegen Abend immer etwas leer, da merk ich schon, dass das Handy ein bisschen aufgebraucht ist. Aber ansonsten finde ich, dass ich das Handy nicht so oft benutze wie mein Freundeskreis.

I: Ok, das heißt die benutzen es viel häufiger oder intensiver?

2b: Richtig

I: Und woran merkst du das?

2b: Woran ich das merke ((Pause)) Naja entweder sehe ich es wie sie es ständig in der U Bahn oder in der Straßenbahn oder im Café mit dem Handy rumspielen anstatt zu reden, wie es Menschen früher getan haben. Ja oder sie sagen einfach selber, dass sie jetzt das am Hand gemacht haben oder sonstiges gemacht haben.

I: Ok, ich habe einen Zeitungsartikel mitgebracht, da geht es um eine Studie, wie die Jugend mit Smartphones, also was sie mit denen macht. Lies dir den bitte ganz kurz durch und dann..

2b: Ah Heute Zeitung

I: Ja genau. Sag einfach was du davon hältst, oder ob sich das überrascht.

2b: Ja interessante Studie, man muss sagen ziemlich wenig Befragte, also kann das nicht wirklich ausschlaggebend sein für eine ((Pause)) für eine Befragung, also 1600 ist halt ziemlich wenig, und des Weiteren würde ich sagen, dass gerade Whats app und Twitter nicht so dermaßen bei uns verbreitet ist, dieses im Kommen ist, von daher kann ich mit nicht vorstellen, dass es so ein hoher Prozentteil ist, beziehungsweise kann schon sein aufgrund der geringen Befragung der Personen. Aber das wird wohl auch stimmen, denn die Leute benützen diese Sachen öfter als telefonieren. Also wir telefonieren nicht mehr, wir schicken Nachrichten und schicken Bilder und sonstiges aber, das E-Mail Abchecken sozusagen, dass das nur neun Minuten beträgt, kann schon sein, nur ich würde sagen, dass das jeder täglich mindestens zwei bis dreimal macht, weil dieser übliche Blick aufs Handy. Ich mein ich merk zum Beispiel in der Früh und ich weiß nicht warum ich es mache, aber ich mache es automatisch, bevor ich aufwache, dann nehm ich mein Handy und geh auf E-Mail und Aktualisieren. Ich weiß nicht warum, ich erwarte eigentlich nichts, aber es

ist schon automatisch. Was eigentlich nicht gut ist und sehr traurig, und ansonsten, ja man merkt eigentlich in dem schön, dass die Smartphonenutzung nicht mehr fürs telefonieren sondern eigentlich nur mehr für sonstige soziale Netzwerke benutzt wird.

I: Überrascht dich dieses Ergebnis?

2b: Nein gar nicht, weil ich // es entspricht teilweise auch sozusagen meiner Handybenutzung. Außer das Whats app, das ich nicht so oft benutze und ja, ich kritisch gegenüber dem bin wegen der Datenausbeute. Äh ansonsten aber Musik hören, soziale Netzwerke und überhaupt das Internet, das ist schon, das ist echt schon das wichtigste am Handy geworden. Dass du eben im Handy auch ins Internet kannst und jegliche Informationen dir holen kannst.

I: Also nicht wirklich überraschend?

2b: Nein.

I: Ok, ich habe noch einen Zeitungsausschnitt mitgenommen, da geht es auch um eine Studie, wie die Überschrift schon so schön sagt“ zwei Drittel nehmen das Handy mit ins Bett“, ähm worauf ich jetzt näher hinwill ist, wo das Handy überall nicht, also wo es überall nicht dabei ist. Da sagen 37% auf der Toilette, das heißt 60% nehmen es mit, solche Sachen. Was sagst du zu diesem Ergebnis?

2b: Das ist mal die Österreichzeitung wie ich sehe, sehr gute Qualität, sehr zuverlässig natürlich…Also wo das Handy jetzt nicht dabei ist, das ist eh anonym gell ok. Ich sag jetzt mal ganz ehrlich wo ich das Handy überall dabei habe. Ich habs natürlich früher immer in der Schule gehabt logischerweise, (unverständlich) im Schlafzimmer, es liegt immer neben mir. Beim Sport habe ich es auch logischerweise bei mir, weil ich damit Musik höre wenn ich joggen oder laufen gehe. Und ich muss sagen, wenn ich auf der Toilette sitze, dann nehme ich es auch mit um Handy zu spielen. Da bin ich jetzt ehrlich, weil da ist ziemlich fad find ich, und da spiel ich immer meine, meine Spiele am Handy. Und ja, also ich kann mir schon den Prozentteil, dass es so in etwa hinkommt vorstellen, von daher eigentlich traurig, dass wir so das Handy auf die Toilette mitnehmen. Das könnte doch einfach mal im Zimmer liegen und wir könnten einfach unseren normalen Bedürfnissen folgen, aber ok.

I: Überall dabei!

2b: Überall dabei!

I: Siehst du in der Smartphonenutzung irgendwas Problematisches?

2b: Ja, also äh man könnte sagen, dass zum Beispiel, dass wir eben dieses Whats app benutzen und sonstige soziale Netzwerke, die,// man sieht ja wenn du dieses App runterlädst, was für Informationen und was für Daten es eigentlich, auf Zugriff hat ja, auf unserem Handy, da steht ja sogar unter persönliche Informationen: Telefonnummern, Bilder runterladen. Also das hat eigentlich, kann eigentlich alles mit unsrem Handy machen was sie wollen, und die meisten denken sich: ja ich habe eh nichts zu verbergen und klicken es an. Man sollte halt mal bedenken, was für Fotos oder Informationen gesammelt werden von einem Individuum und es abgespeichert wird. Und das eben verkauft wird von den meisten Firmen, um damit uns, äh zielgerechte Werbung zu machen, damit wir genau das konsumieren, was wir eigentlich nicht brauchen, aber was uns einfach die Konsumwelt sozusagen, wie soll ich sagen, ja dass die Konsumwelt einfach genau das anzielt, dass wir genau solche Sachen konsumieren und kaufen.

I: Und du konsumierst es aber auch und kaufst es auch?

2b: Naja wenn ich zum Beispiel zur Post gehe, zum Postfach und dann bekomme ich einen Brief an NAME und dann steht auf einmal ja, das ist eine Werbung für Sportartikel von einer Firma, die von der ich nichts gehört habe, aber die sehr interessante Sportdings, äh Sportsachen zu verkaufen hat. Da denk ich mir woher hat die meinen Namen und meine Adresse. Und dann denk ich mir es könnte ja sein, dass aufgrund meiner

Internet und meiner Handynutzung die äh die Zugriff auf verkaufte Informationen von mir haben und wissen, dass gerade auf solche Produkte Interesse habe, und somit gezielte Werbung machen.

I: Und das ist das Problematische dran?

2b: Das ist auf jeden Fall bedenklich würde ich sagen, denn äh, äh von persönlichen Informationen her wie jetzt zum Beispiel Google aufnimmt, die größte Datenkrake die es glaub ich weltweit gibt, ist es sehr problematisch und sehr bedenklich.

I: Ok, gibt es Situationen, in denen dich das Smartphone stört, oder wo du einfach nicht kontaktiert werden möchtest?

2b: Mh, wenn ich schlafe schalte ich das Handy immer aus oder stelle es auf stumm, weil ich möchte nicht um zwei Uhr in der Nacht von irgendeinem betrunken Freund angerufen werden, das ist sehr störend. Ist schon oft passiert, daher immer auf stumm. Ansonsten, ähm ((Pause)) ja wie gesagt in der Nacht und sonsten stört mich das Telefon allgemein wenn ich mich mit Freunden treffe und dann auf einmal drehen von fünf Freunden vier Leute, vier Freunde das Handy auspacken und dann herumspielen und ich mir denke: Leute, wie wäre es mit reden, Kommunikation. Ja das wars eigentlich.

I: Ähm, wie stehst du und deine Partnerin, wie steht ihr gegenseitig zu eurem Smartphonekonsum?

1b: Wie ich es benutze oder was meinst du?

I: Ja, oder wie oft sie es benutzt, stört sie es wenn du dein Handy benutzt, oder umgekehrt?

2b: Ich glaube nicht. Aber wir benutzen es hauptsächlich // wenn wir es benutzen, dann um gegenseitig uns anzurufen, um miteinander zu telefonieren ansonsten kommt es manchmal vor, dass wir im Bett liegen und aufeinmal beide mit dem Handy herumspielen und wir uns so denken: weg mit dem Handy, wir können auch miteinander reden, das ist jetzt unsinnig. Aber sonst war es das.

I: Ok, was fällt dir bei anderen Paaren in Bezug auf ihre Smartphonenutzung auf?

2b: Bei anderen Paaren…

I: Sei es jetzt im Freundeskreis oder wen du in der U Bahn oder beim Essen oder so beobachtest.

2b: Na ich, auf jeden Fall merke ich immer mehr, dass die Leute immer mehr mitm Handy herumspielen oder irgendwie ist diese Ablenkung vom Handy so ganz stark miteinander zu reden,ich meine vielleicht ist es nicht so aber ich, mir fällt, ich glaube es ist einfach, dass die Leute irgendwie statt miteinander zu reden, lieber mitm Handy sich beschäftigen und wenn du in der U Bahn herumschaust und siehst, wirklich, könnte man locker sagen 80% der U Bahn Fahrgäste spielen mit dem Handy herum oder machen irgendwas mit ihrem Mobiltelefon. Und das ist schon ein bisschen traurig eigentlich, wenn du denkst, dass drei, vier Leute die sich kennen in der U Bahn sitzen und nicht miteinander reden und stattdessen mit dem Smartphone herumspielen.

I: ist dir das bei Paaren, also im speziellen bei Paaren auch schon aufgefallen?

2b: Ja schon sehr, also wenn ich merke das ist ein Pärchen, das sitzt in der U Bahn oder in der Straßenbahn oder sonst wo und die schauen dann nicht sich an oder reden miteinander, sondern starren ihren Bildschirm vom Smartphone an und das wars dann auch schon.

I: Ok, In einigen Studien ist herausgekommen, dass das Handy ein großes Konfliktpotenzial bietet. Das heißt, die haben angegeben, dass sich die Streits darum drehen, dass Partner sich zum Beispiel gegenseitig kontrollieren, also dass ich mir SMS anschaue von meinem Partner, wer hat denn angerufen, was für Fotos und so weiter. Streits drehen sich aber auch darum, ob, dass man zu viel oder zu wenig oft angerufen wird. Was sagst du zu diesen ganzen Ergebnissen?

2b: Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Weil die Leute sind immer sehr misstrauisch natürlich und kontrolliert kenn ich aus dem Freundeskreis, dass die Paare sich gegenseitig kontrollieren und äh ja, finde ich traurig, weil man wenn man eine Beziehung hat, sollte man keine Geheimnisse vorm Partner haben, von daher ist mein Smartphone komplett transparent für meine Freundin und das Gleiche gilt umgekehrt beziehungsweise wir kontrollierens überhaupt nicht gegenseitig, weil wir wissen, dass es nichts zu verbergen gibt. Aber ansonsten kann ich mir sehr gut vorstellen, dass da sehr viel Konfliktpotential in diesem Smartphone steckt in Bezug zu Kontrolle und Überwachung.

I: Kannst du da ein bisschen noch genauer erzählen, was da bei deinen Freunden passiert ist, weil du ja gesagt hast die machen das auch?

2b: Naja, oft ist mir aufgefallen, dass wenn ich mich mit einem Pärchen treffe und das dann eine Person des Paares dann zum Beispiel auf die Toilette geht, dass das andere dann schnell dass Handy kontrolliert, und als ich gefragt habe „ was machst du da“, dann sagt sie „der schreibt grad mit jemandem, den kenne ich nicht“. Und ja solche Sachen treten natürlich oft auf, was sehr traurig ist, aber ich glaube das ist schon lange zum Alltag geworden.

I: Ok, wie wichtig ist dir dein Smartphone alles in allem?

2b: Leider sehr wichtig. Ich sag darum leider, weil ich finde wir sind alle viel zu sehr abhängig vom Smartphone. Es ist eigentlich unglaublich, wie oft man sich, jetzt zur Tasche greift, ob das Smartphone eh noch da ist, wie spät es ist, obwohl man eh eine Uhr auf der Hand hat ja. Und man merkt auch, dass wir ziemlich abhängig sind. Ich hab probiert zum Beispiel es drei, vier Tage ohne das Smartphone auszukommen, ich hab es geschafft, nur ich hab dann vom Freundeskreis und im Familienkreis gemerkt, wie genervt die sind, dass ich jetzt kein, dass ich nicht erreichbar bin. Anscheinend musst du 24 Stunden am Tag erreichbar sein, weil sonst flippt einfach der, das Umfeld aus, ja. Ich persönlich hab es jetzt nicht so schwer empfunden, es ohne, vier Tage, ohne Smartphone auszukommen. Dann telefonierst du halt nicht, dann redest du halt mit den Leuten miteinander. Hörst halt keine Musik und surfst halt nicht im Internet am Handy, nur irgendwie von der Freundin bis zur Familie, bis zu den Eltern, den Freunden regt sich ein jeder auf, warum bist du nicht erreichbar.

I: Das heißt da hast du vier Tage überhaupt kein Handy gehabt?

2b: Richtig, da habe ich einmal das Handy ausgeschaltet und in den Schrank gelegt.

I: Vier Tage lang?

2b: Vier Tage lang, genau.

I: Wahnsinn, und dir ist nicht abgegangen oder?

2b: Teilweise schon, aber ich habe mir gedacht, eigentlich, ganz ehrlich, vor zehn Jahren habe ich das Telefon auch nicht gehabt. Und von da her kann ich auch jetzt mal ohne Telefon komplett auskommen. Und ich könnte es mir auch vorstellen, dass ich jetzt überhaupt kein Handy mehr hab und überhaupt nicht mehr erreichbar bin, weil wie gesagt, vor zehn Jahren war ich ja auch nicht erreichbar in der Smartphonewelt. Und würde mich nicht stören, nur wie gesagt, das Umfeld stört das komplett, Freunde, Familie, die stört das so sehr. Also nach ungefähr fünf Stunden ist meine Mutter zu mir gekommen und hat gemeint, warum ist dein Handy ausgeschaltet. Als ich ihr erklärt habe, dass ich mein Handy nicht mehr benutze, hat sie gedacht ich bin komplett behindert. Also von da her, ja, auch teilweise unverständlich in meinem Freundeskreis, warum ich das mache.

I: Und was war dann der Grund, warum du das Handy, das Smartphone wieder aufgedreht hast?

2b: Na ich wollte einfach nur das viertägige Experiment machen, und wie das ausschaut und dann war es zu Ende und hat geklappt und ich hab mir gedacht eigentlich könnte ich das öfter machen. So schlimm war es

auch jetzt wieder nicht. Es ist eigentlich schön, man verbringt viel weniger Zeit mit dem Telefon, also viel weniger Zeit und hat einfach Zeit für andere Sachen.

I: Und wie war da das in deiner Beziehung die Kommunikation diese vier Tage lang?

2b: Sehr schlecht, sehr schlecht. Weil ich dann…

I: Hat deine Freundin gewusst, dass du…

2b: ja, das habe ich ihr eh vorher gesagt, teilweise hat sie dann natürlich hat sie sich aufgeregt, warum das so ist, weil wir müssen uns das und das ausmachen, dann hab ich gesagt: na schau, jetzt treffen wir uns mal und machen uns die nächsten vier Tage genau aus was machen wir um welche Zeit, wir merken uns diese Zeit und treffen uns einfach zu diesem Zeitpunkt. Und dann hat das eigentlich auch recht gut geklappt.

I: Das hat funktioniert?

2b: Ja.

I: Super, das habe ich noch nie von wem gehört, das finde ich super. Ok, ähm ich habe jetzt noch einen letzten Zeitungsausschnitt mit. Lies dir den auch bitte ganz kurz durch. Und dann auch einfach deine Gedanken dazu?

2b: Ja also, ich würde sagen mal auf das Diagramm, worauf die Österreicher eher verzichten könnten, ähm bei mir würde das wahrscheinlich so gereiht sein: Familie, Freunde, dann der Sex und erst das Handy irgendwo am Schluss, weil es ist eigentlich // ich könnte es mir schon jetzt vorstellen, dass ich jetzt einmal eine Woche ohne Handy auskomme. Das kann ja nicht sein, dass das so gereiht ist. Des Weiteren ist zu sagen, dass ((Pause))

I: Also deine Familie, deine Freunde würden vorher kommen?

2b: Natürlich.

I: Das ist aber das, auf was man am meisten verzichten könnte.

2b: Achso nein ich meinte von unten gesehen. Auf was ich gar nicht verzichten könnten, wäre natürlich Familie, Freunde, meinetwegen Sport, Sex und so weiter und dann erst irgendwo das Handy. Und ((Pause)) ja, ganz kurz zum SMS Schlussmachen, das ist halt jedermanns persönliche Sachen, nur finde ich das sehr, ich find es persönlich nicht in Ordnung. Ansonsten, äh zum Datenschutz, ja ich finde man sollte eigentlich die Handybe… die Handy… ((Pause)) jetzt fällt mir das Wort nicht ein, ja 3, A1 und so …

I: Die Handynetzbetreiber?

2b: Ja die Handybetreiber, dankeschön, die Handybetreiber sollten finde ich schon aufmerksam darauf machen beziehungsweise auf jedem Handy eine Firewall und eine Antivirusprogramm drauf installiert heben, damit sich der Kunde auch sicher fühlt, weil die meisten haben sowas gar nicht und wissen eigentlich fast nicht, was mit ihrem Handy alles angerichtet wird. Und dass sogar die Kamera des Handys abgezapft werden könnte und heimlich Fotos geschossen werden könnten. Ähm ja ansonsten, dass der Österreicher eine Woche eher auf Sex als aufs Handy verzichten würde, ist schon sehr bedenklich, aber das sei jedem überlassen. Teile ich nicht.

I: Und wie siehst du diese Entwicklung? Glaubst du wir das immer so weitergehen, dass das Handy immer wichtiger wird?

1b: Naja, ich würde sagen Freunde, Familie würde oben bleiben, weil ohne Freunde und Familie hat ein Handy auch keinen Sinn, weil du mit deinen unter Anführungszeichen Freunden, ja Sachen teilst mit dem Handy ja, also würde es glaube ich nicht der Fall sein, dass Freunde unter Handy fallen wird, dass schon

Freunde wichtiger ist als Handy, wie gesagt (unverständlich) du teilst ja mit deinen Freunden unter Anführungszeichen, wenns wirklich deine Freunde sind, die Sachen, die du machst. Dein Social Networking. Und aber ich glaube, dass irgendwann dann, ja die Tendenz schaut eigentlich ziemlich so aus, wie mans erwarten könnte von der Allgemeinheit, also Alkohol, Sport, Fernsehen, Sex, Internet, also dass das Internet vor dem Sex ist, ist teilweise überraschend, vielleicht holen sich die anderen, vielleicht holen sich viele Leute aus dem Internet grad ihren Sex, oder ihr sexuelles Bedürfnis, kann ja auch sein. Und man sieht auch, dass Frauen mehr als Männer auf Sex verzichten würden, ja Geschlechterverhältnisse halt, wird wahrscheinlich eh so stimmen.

I: Was würdest du sagen, welche Rolle spielt jetzt das Smartphone in deinem Alltag?

2b: Welche Rolle das Smartphone in meinem Alltag spie ((Pause)) Was genau meinst du mit dieser Frage. Also denn meine Benutzung des Telefons oder meinst du jetzt…

I: Ob es dir zur Koordination des Alltags hilft eben so mit Treffen ausmachen oder…

2b: Naja, ich hab das in letzter Zeit gemerkt, ich hab zum Beispiel eine App installiert, eine To-do-list App, und ist schon praktisch, weil eben die App, dich sozusagen anruft, du musst dann den Plan, einmal pro tag musst du den Plan machen, dann hast du deine Termine, die du eigentlich machen sollst, kannst sie verschieben oder eben heute machen, dann streichst du sie weg und merkst eigentlich so, ja das ist so, das Handy drängt sich sozusagen auf und dann machst du auch diese Termine oder erledigst auch diese Aufgaben, die du zu machen hast. Also hat schon einige nützliche Sachen, aber auch viele Sachen, die einfach unnötig sind.

I: Und was wäre da unnötig?

2b: Na es gibt ja tausende Apps oder Spiele, die dann, die eigentlich nicht zum // im Sinne des Mobiltelefons oder des Smartphones jetzt sind. Ähm und da könnte es ja zum Beispiel auch am PC das Spiel ganz genau so ein Spielegerät extra kaufen und von da her, finde ich es jetzt ziemlich unnötig.

I: Ok, und welche Rolle spielt das Smartphone jetzt in deiner Beziehung?

2b: Naja, hauptsächlich zur Kommunikation, und ansonsten wären da mit dem Smartphone vielleicht Fotos gemacht, im Urlaub, aber, ansonsten hat das Smartphone nicht eine bedeutende Rolle in der, in meiner Beziehung.

I: Ok, eine Studie hat sich damit beschäftigt, wozu Paare das Handy in einer Beziehung nutzen. Und da ist eben rausgekommen, dass sie es nutzen, um gegenseitig die Liebe auszudrücken, oder um sich nach einem Streit zu entschuldigen. Ähm, was sagst du zu diesen Ergebnissen?

2b: Ich kann das nachvollziehen. Aber nach einem Streit, anstatt eine SMS zu schreiben, ruf ich lieber die Person an beziehungsweise, da sag ich ihr es persönlich, weil ich finde es immer so unpersönlich, eine Textnachricht zu schreiben und dann irgendwie seine Gefühle so auszudrücken, obwohl es sicher leichter ist, wenn man sich vorher überlegen kann, was genau man schreiben möchte. Also versteh ich beide Seiten, aber ich mach das eher gerne persönlich.

I: Das führt uns gleich zum nächsten Thema, weil in dieser Studie ist auch rausgekommen, dass Paare das Smartphone eben nutzten, um wichtige Themen ansprechen zu können. Das heißt da wird bewusst eine räumliche Distanz geschaffen, dass sie es eben schaffen, Themen, die ihnen wichtig sind, mit dem Partner zu besprechen. Was, was hältst du davon?

2b: Das kann ich wiederum auch verstehen, weil man sich ja wie schon gesagt überlegen kann, was genau man sagen könnte und man weiß, dass die Person einem antwortet und eigentlich keine emotionalen Gefühle rüberkommen können, sondern es eigentlich bei einer Textnachricht bleibt. Wiederum würde ich sagen, das ist, dass ich das lieber gerne persönlich mach, weil einfach, wie schon gesagt, dass ist für mich

zu unpersönlich, das in einer Textnachricht zu vermitteln. Und ich da eher das Gespräch äh mit der Person suche.

I: Ähm, kennst du Paare, bei denen das so ist, dass sie zum Beispiel wichtige Themen über das Handy ansprechen?

2b: Ja sicherlich kenn ich einige Paare, die das eher am, mit Textnachrichten oder sonst irgend äh Smartphonenachrichten da erledigen, weil sie einfach, wie du gesagt hast, diese räumliche Distanz suchen, und sich da besser sozusagen artikulieren können.

I: Führt das manchmal zu Problemen in deren Beziehung? Hast du da irgendwas beobachtet?

2b: Das kann ich nicht sagen, dass ist, das entzieht sich jetzt meiner Beobachtungs ((Pause)) Beobachtungs…

I: Gabe?

2b: Gabe, ja.

I: Ok, wie fühlst du ich, also wie würdest du dich fühlen, wenn du mit deiner Partnerin zusammen bist, alleine, und er sich ständig mit, sie sich ständig mit ihrem Smartphone beschäftig, und nicht auf dich eingeht oder so. Wie würdest du dich da fühlen?

2b: Das wird gleich mal unterlassen. Wenn das der Fall ist, dann wird gleich gesagt: Weg mit dem Handy, das kann jetzt nicht sein. Wir verbringen jetzt mal, wie man im Englischen glaube ich sagt Quality Time miteinander. Und das ist einfach was wichtiges, wenn man miteinander sitzt oder miteinander irgendwo isst, dass man miteinander sich beschäftigt und nicht jetzt das Smartphone zum Spielen oder zu sonstigen ja, herangezogen wird.

I: Ähm, das Smartphone erlaubt ja diesen ständigen Kontakt untereinander, das was du eh schon gesagt hast, diese ständige Erreichbarkeit. Und wie stehst du zu dieser Ständigen Erreichbarkeit?

2b: Naja, ich finde es nicht sehr gut, weil irgendwie dann Personen sich sozusagen sehr aufregen, wenn du nicht erreichbar bist, wie ich eben diese vier Tage gemerkt habe, wo ich dann sage: du, ich bin nicht immer erreichbar, wenn du dringend was von mir brauchst, weißt du wo ich wohne, komm vorbei, schau vorbei oder frag mich um was es geht, aber schick mir eine E-Mail im schlimmsten Fall kann ich am PC nachschaun. Aber so die ganze Zeit erreichbar zu sein, ist halt, finde ich, dass das sehr aufdringlich ist. Und das finde ich persönlich nicht gut.

I: Im Gegensatz dazu, wie reagierst du aber, wenn du deine Partnerin nicht erreichen kannst?

2b: Das ist wieder was anderes, weil man eben das so gewohnt ist, das Mobiltelefon und meinem Nachteil(??), wenn man den Partner anruft und er hebt nicht ab, man ruft ihn wieder an und er habt nicht ab, nach dem vierten mal wird man schon ein bisschen nervös und denkt, irgendwas ist, weil könnte irgendwas passiert sein, und dann versucht man eben die Person anders zu erreichen. Am Schluss ist dann eh nichts passiert natürlich, aber es kann ja immer wieder was sein, und eben ich finde eben weil wir so abhängig von dieser Erreichbarkeit sind, machen wir uns dann sehr , sehr schnell so Sorgen, wenn nach dem zweiten, dritten Anruft keiner abhebt.

I: Ähm, würdest du sagen, fühlst du dich durch das Smartphone deinem Partner näher? Also emotional oder räumlich?

2b: Nein.

I: Ok, und siehst du das Smartphone eher als Bereicherung oder als Belastung für deine Beziehung? Oder keines von beidem?

2b: Beides, wie gesagt. Die Erleichterung ist ja eben im Sinne der Kommunikation ((Pause)) im Sinne der Kommunikation ist diese Erleichterung sehr groß, äh sehr groß, beziehungsweise, wenn man etwas äh nachschauen möchte im Internet, ist es natürlich sehr praktisch im Alltag, weil man ja nicht immer den Laptop oder den PC mit hat und einfach mobil am Smartphone das nachschaun kann. Und wie gesagt die, nicht Erleichterung, sondern die…

I: Belastung?

2b. Belastung, ja ist einfach im Sinne, dass wir viel zu sehr anhängig davon sind.

I: Mhm, ok, Was würdest du sagen, was macht deiner Meinung nach die Qualität eurer Beziehung aus?

2b: Ähm, die Qualität unserer Beziehung macht auf jeden Fall mal die direkte Kommunikation aus, also die persönliche Kommunikation, das ist mal sehr wichtig finde ich. Dann ansonsten ähm, ((Pause)) wenn Probleme vorhanden sind, dass die einfach besprochen werden und dass die rational besprochen werden, dass einfach nicht jetzt irgendwelche Gefühlsausbrüche oder emotionalen Sperren vorhanden sind, sondern einfach, dass das emotional besprochen wird, warum ist das Problem so, was sollten wir da als Lösung heranziehen, und dass das dann genauso besprochen wird.

I: Und abseits der Kommunikation, gibt's da sonst irgendwas?

2b: Abseits der Kommunikation beruht unsere Beziehung einfach auf gegenseitiges Verständnis, auf gleichgesinnten Humor und ähm sehr vielen gemeinsamen Vorlieben und Hobbys.

I: Wie werden Konflikte bei euch in der Beziehung gelöst?

2b. Konflikte werden in dem Sinne gelöst, dass mal das Problem, dass der Konflikt angesprochen wird: wo liegt das Problem, dann wird besprochen warum die Person das als Problem ansieht und dann versuchen wir, dieses Problem einfach mit logischen und rationalen Gedanken zu lösen.

I: Und welche Rolle spielt jetzt das Smartphone dabei?

2b: Keine Rolle. Wenn wir nicht das Problem haben, dann ruf ich sie nicht an meine Partnerin und bespreche das am Telefon. Im schlimmsten Fall, wenn es nicht anders geht, dann schon, aber wenn die Möglichkeit besteht die Person zu treffen, persönlich zu treffen, dann wird das auch in Betracht gezogen.

I: Und erfährst du genug Unterstützung durch deine Partnerin?

2b. Auf jeden Fall

I: Wie oft seht ihr euch persönlich in der Woche?

2b: Ähm ich würde mal sagen momentan fünfmal die Woche.

I: Ok, wie würdest du jetzt persönliche Gespräche mit ihr beschrieben?

2b: Persönliche Gespräche sind sehr gut, sind sehr offen und ähm, ja einfach perfekt.

I: Wie oft seid ihr über das Smartphone in Kontakt in der Woche?

2b: Über das Smartphone, wenn ich ehrlich bin, sind wir schon fast täglich in Kontakt.

I: Mhm, ok, und wie würdest du diese Kommunikation beschrieben, über das Smartphone?

2b: Das sind erst dann Kommunikation wie zum Beispiel: ist alles ok, hast du gut geschlafen, was machst du grad, ähm, diese täglichen Standardsätze eben.

I: Ähm, wie wichtig sind jetzt Telefonanrufe und SMS in eurer Kommunikation?

2b: Naja zum, zur Absprache von Terminen und zum Treffen, um welche Uhrzeit man sich trifft, ist es schon sehr wichtig, weil man dann eben weiß, wann und wie man sich treffen sollte.

I: Ok, nutzt ihr über das Smartphone auch irgendwelche anderen Kanäle zur Kommunikation, außer Telefonanrufe oder SMS?

2b: Ja seit kurzem haben wir Whats app entdeckt, und durch dieses, durch diese Applikation können wir eben jetzt Fotos schießen und sie uns weiter schicken, was wir vorher natürlich auch machen könnten, was aber glaub ich 30 Cent per MMS kostet. Und da diese Kosten eben jetzt fallen, ist man da viel hemmungsloser und schickt viel mehr Fotos, Momentaufnahmen, was man gerade macht, oder irgendwelche lustigen Fotos, die man einfach teilen möchte.

I: Ok, wenn du da kurz darüber nachdenkst, wie hat sich jetzt, also allgemein, dein Kommunikationsverhalten durch das Smartphone geändert? Hat es sich verändert? Inwiefern hat es sich verändert?

2b: Es hat sich auf jeden Fall verändert, da ich das erste Smartphone, also mein erstes Telefon, beziehungsweise Smartphone, im Alter von dreizehn das Telefon und Smartphone glaub ich erst mit siebzehn, sechzehn bekommen habe und man merkt, dass man einfach versucht // man denkt sich natürlich, dass, ich habe mir gedacht, zum Beispiel gedacht, man ist, man kann alles schnell erledigen, man kann schnell alles nach googlen, man kann schnell alles nachschauen, man kann schnell telefonieren, schneller Texte verschicken, nur ich finde so schnell ist es gar nicht, weil eigentlich du soviel Zeit mit diesen Sachen verbringst, dass du dann wiederum weniger Zeit für andere Sachen hast, von daher find ich verlangsamt sich der komplette Alltag und deine Nutzung des Tages.

I: Ah ok, es verlangsamt sich…spannende Theorie. Ähm hattest du im Laufe eurer Beziehung auch ein einfaches Handy oder hattest du von Anfang an ein Smartphone?

2b: Ich hatte von Anfang an ein Smartphone.

I: Ok, und was würdest du sagen, inwiefern hat das Smartphone einen Einfluss auf die Qualität eurer Beziehung?

2b: Keinen Einfluss.

I: Gar keinen?

2b: Gar keinen.

I: Und auf die Kommunikation in eurer Beziehung?

2b. Wie gesagt den großen Einfluss in Bezug zu Terminen und zu Kontaktaufnahme bezüglich Treffpunkt. Aber sonst nicht, nein.

I: Ok, und hat das Smartphone die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt, irgendwie beeinflusst?

2b: Zeit die wir gemeinsam verbringen ((Pause)) nicht so sehr nein.

I:Ok, das Ergebnis einer Studie besagt, dass Partner glücklicher mit dem Handygebrauch in der Beziehung sind, und dass Partner glücklicher mit der Beziehung selbst sind, wenn sie bestimmte Regeln zur Handynutzung haben. Das heißt, dass zum Beispiel die Regel gibt, dass persönliche Dinge nicht am Handy besprochen werden, oder dass man nicht am Handy streitet. Was sagst du dazu?

2b: Das finde ich gut, weil wenn du am Handy, am Telefon streitest, ähm, kannst du nie wissen, wie die Person gerade, was für eine Mimik sie hat, was für, wie sie jetzt gerade aussieht, und das ist sehr wichtig, weil ohne das Gesicht der Person zu sehen, ist es sehr schwer, dann auf dieses, auf diesen Streit richtig

einzugehen und zu wissen, warum ist die Person jetzt so wütend, oder warum streiten sie überhaupt. Und von daher ist es sehr wichtig, das persönlich alles zu machen. Also lieber persönlich streiten und sich zerfetzen anstatt am Telefon das zu machen finde ich.

I: Und wie findest du, wie stehst du dazu, dass es da Regeln gibt?

2b: Naja Regeln in Bezug zu was genau jetzt? Was meinst du da genau?

I: Eben zum Beispiel, dass Partner sagen wir streiten nicht am Handy.

2b: Das finde ich gut, also warum nicht. Wenn sich das ein Paar so ausmacht und das einhält ist das finde ich sehr gut und positiv.

I: Ähm, hattest du schon einmal, also in einer früheren Beziehung oder so, als es noch kein Smartphone, keine Smartphones gab, hat sich da irgendwas verändert?

2b: Also ich habe keine Beziehung während es kein Smartphone gab ((Pause)) also noch einmal den Satz warte, das war jetzt schlecht. Also, meine Beziehungen haben immer stattgefunden, während ich ein Smartphone gehabt habe.

I: Ok gut, das letzte Thema dreht sich jetzt um das Schlussmachen per Handy. Da gab es eine Studie, da haben 38% angegeben, dass die schon mal per SMS eine Beziehung beendet haben, oder dass sie eben schoneinmal verlassen worden sind per SMS. Was sagst du dazu, zu diesem Ergebnis?

2b:Also wenn Personen sich nicht trauen, mit ihrem Partner persönlich Schluss zu machen und so feige sind und das via SMS oder mit einem Telefonat zu machen, dann solln sie das machen. Was ich, wie jedoch auch sehr kritisiere und was ich nicht gut finde, weil solche Sachen gehören persönlich besprochen und abgeschlossen.

I: Kennst du Paare, bei denen das schonmal passiert ist?

2b: Im Freundeskreis, ist das des Öfteren passiert. Nur ich misch mich da nicht ein und frag: warum hast du das gemacht, jedem ist das selbst überlassen, nur ich finde es nicht sehr gut.

I: Vielen Dank.

2b: Bitte, bitte

### 12.4.3. Paar 3

20. November 2013; **Verheiratet, Beziehung seit 10 Jahren, ein Kind, gemeinsamer Haushalt**

**3a: weiblich, 32 Jahre, Kfm. Angestellte, Smartphone seit 2 Jahren; Bindungsstil: sicher**

I: Also bevor wir jetzt wirklich mit dem Smartphones und so anfangen kommen nur ein paar Fragen zu deiner Person selber. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über dich verfassen, was würde da drin stehen über dich, über dein Leben?

3a: ((Pause)) Das ist schwer (lacht). Über mich, über mein Leben? ((Pause)) Also momentan noch 32 Jahre, verheiratet, ein Kind, ursprünglich Tourismuskauffrau, nun in der Personalverrechnung, ein eher trockener Job, macht nichts, macht trotzdem Spaß. Netter Freundeskreis, große angeheiratete Familie, immer was los.

I: Ok, was ist dir wichtig in deinem Leben?

3a: Meine Familie und meine Freunde.

I: Wie geht es dir so alles in allem mit deinem Smartphone? Du hast ja gesagt, dass du eines hast. Wie geht's dir damit?

3a: Mein Smartphone ist quasi dauernd bei mir, mein Lebensbegleiter, mein Wecker, also von der Früh an, dann check ich mal Nachrichten, was sich so getan hat ja. Sonst wenn mir fad ist in der U Bahn und dergleichen, nehm ich das Handy raus.

I: Also dir geht's alles in allem ziemlich gut? Du kommst damit zurecht?

3a: Ja es passt, es passt alles.

I: Wenn du drüber nachdenkst, was war so dein schlimmstes Erlebnis oder dein schönstes Erlebnis mit deinem Smartphone, fällt dir da irgendwas ein?

3a: Schlimmstes Erlebnis, ja es hat sich nicht aufdrehen lassen (lacht) wie mein Mann nicht zu Hause war und ich konnte ihn nicht erreichen und er war wandern oder Bergsteigen und ich wusste nicht, ob alles ok ist. Und schönstes Erlebnis gibt's jetzt nicht so, dass ich sage, das hängt nur mit dem Smartpohne zusammen.

I: Wie hast du da reagiert, wie du deinen Mann nicht hast erreichen können, weil dein Handy nicht funktioniert hat?

3a: Naja das Problem war, dass ich die Nummer nicht auswendig wusste, weil ich verlass mich ja auf mein Handy, und dann bin ich zu meiner Mutter gegangen, die natürlich nicht weit weg wohnt, und hab dann von dort an angerufen.

I: Für was benutzt du jetzt dein Smartphone genau? Was machst du damit?

3a: Telefonieren, SMS, Internet surfen

I: Wecker hast du ja auch gesagt?

3a: Wecker, ja.

I: Notizen machen oder so?

3a: Nein.

I: Ok, wieviel Zeit verwendest du ungefähr mit deinem Smartphone am Tag?

3a: Naja alles in allem ((Pause)) schätz ich schon einenhalb Stunden sicher.

I: Und wieviel davon betrifft jetzt nur die Kommunikation am Smartphone? Das heißt telefonieren, SMSen,…

3a: 20, 25 Minuten vielleicht.

I: Und der andere Teil, was machst du da damit?

3a: Internet (lacht)

I: Einfach nur surfen, oder Spiele spielen?

3a: Ja auch Spiele spielen.

I: Woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt?

3a: Am Akku (lacht)

I: Am Akkuverbrauch?

3a: (lacht) Ja.

I: Ich hab einen Zeitungsartikel mitgebracht, einen von drein. Wenn du dir den mal kurz anschaust und dann nur ein bisschen was dazu sagt, was dir dazu einfällt.

3a: Ich glaube nicht, dass nur die Jugend jetzt so am Smartphone hängt, wenn man sich so umsieht bei der U Bahn, es hat eigentlich jeder sein Handy entweder man hört Musik oder es wird telefoniert oder gesurft und ich glaube jetzt nicht, dass das ein jugendspezifisches Thema ist. Auch die mittelalterliche Generation unter Anführungszeichen hängt dauernd am Handy.

I: Und was sagst du dazu, dass in dieser Grafik SMS und telefonieren doch ziemlich weit hinten ist. Weil eigentlich denkt man, dass man ein Telefon eher dazu nutzt.

3a: Ja ich denk mir eher dieses Whats app löst die SMS sowieso komplett ab. Telefonieren, ja glaube ich gar nicht, dass das jetzt so wichtig ist, eben auch durch whats app und die sozialen Netzwerke, man ist sowieso dauernd mit irgendwem in Verbindung.

I: Das heißt es überrascht dich nicht wirklich?

3a: Nein.

I: Ok, ich hab noch einen Artikel, ja auch wieder eine Studie, was zu diesen Entwicklungen, dass jeder immer sein Handy überall mithin nimmt.

3a: Aja stimmt, habe ich vergessen, als Navi beutzte ich es auch ((Pause)) So, also mit ins Bett nehmen, wie schon gesagt als Wecker benutzt man es ja auch. Und, dass mehr Männer als Frauen ein Smartphone haben, denke ich mir ist halt irgendwie auch so ein Prestigeobjekt für manche.

I: Eher für Männer als für Frauen?

3a: Ja, glaube ich schon.

I: Und was sagst du zu der Entwicklung, dass man das Handy immer überall dabei hat, immer überall mit sich mit führt?

3a: Also, dass es drei Stunden am Tag abgedreht wird, glaube ich jetzt eigentlich gar nicht, weil auch wenns am Akkuladegerät hängt ist es an, und ich glaube jetzt nicht, dass einer sein, es sei denn man ist irgendwo im Krankenhaus, oder so, dass man es expliziert abschaltet. Aber ansonsten habe ich es eigentlich auch nicht abgedreht wirklich, leise geschalten schon, aber abgedreht eigentlich nie.

I: Siehst du in der Smartphonenutzung irgendwas Problematisches? Fällt dir da irgendwas ein?

3a: Ja Smartphone vielleicht jetzt nicht selbst, aber überhaupt Handy, ich mein früher hats das auch nicht gegeben, wenn man nicht zu Hause war hat man halt nicht abgehoben und damit hat sich die Sache gehabt. Und jetzt halt, du hast halt den Zwang, du musst überall erreichbar sein, du checkst im Urlaub deine E-Mails, passt eh alles in der Firma? Ist eh alles in Ordnung? Und irgendwie man kommt halt nie wirklich zur

Ruhe. Man weiß immer: ok, der macht gerade das und die is grad dort; Immer up to date, aber immer ist das halt nicht gut.

I: Gibt es Situationen, in denen du nicht gestört werden möchtest durch das Handy?

3a: ((Pause)) ja in der Nacht muss es nicht unbedingt läuten. Und wenn ich mit meinem Kind zusammen bin und, also wenn wir jetzt irgendwas spielen oder wenn wir Hausübungen machen brauche ich das auch nicht unbedingt.

I: Drehst du dann ein Handy einfach auf lautlos?

3a: Ich dreh es auf lautlos und leg es halt irgendwo hin.

I: Wie stehen du und dein Partner zu eurem Smartphonekonsum gegenseitig?

3a: Also mein Partner ist jetzt // ja was macht er, er hört häufig Musik, dass ist eigentlich, ich hab jetzt da nichts dagegen. Wenn ich mir was im Fernsehen anschau kann es halt sein, dass er am Handy herumtut oder umgekehrt, also, habe ich jetzt kein Problem damit. Es ist jetzt nicht störend in der Beziehung.

I: Ok, was fällt dir so bei andren Paaren auf, wie die mit ihrem Smartphone umgehen? Fällt dir da irgendwas auf, hast du da irgendwas beobachtet?

3a: Also sehr gute Freunde von uns, wenn man sich mit denen trifft, dann sitzt sie mit ihrem Handy und er sitzt mit ihrem Handy und dann kommt: Ah schau, ich hab jetzt das und das und dann wird wieder über das Handy gesprochen und ja. Also die sind da ziemlich involviert in dieses ganze Smartphonethema. Aber wahrscheinlich weil sie auch beim Mobilfunkanbieter arbeitet (lacht). Hat wahrscheinlich damit zu tun.

I: Wie wichtig ist dir dein Smartphone?

3a: Ja, könnte auch mit einem normalen Handy leben, ohne Internet und, es ist halt angenehmer, dass man eins hat.

I: Was wäre in deinem Leben anders, wenn du das Smartphone nicht hättest?

3a: Gar nichts.

I: Es würd dir nicht abgehen?

3a; Nein, check ich meine E-Mails am Computer und Facebook auch am Computer, also es wär jetzt nichts // Wobei das Fotografieren wahrscheinlich, das schon. Aber das kann man ja bei anderen Handys auch.

I: Ok, der letzte Zeitungsartikel ist wieder eine Studie. Und da steht worauf man eher verzichten kann, und da ist das Handy ziemlich weit unten. Also, dass man auf vielmehr Dinge eigentlich verzichten kann, nur aufs Handy wollen viele eigentlich gar nicht mehr verzichten.

3a: Also ich glaube, durch das Handy ist die Hemmschwelle auch eher gesunken, weil eben steht dass Leute auch per SMS einfach Schluss machen. Es ist halt einfacher. Man braucht sich mit dem Gegenüber nicht mehr wirklich persönlich auseinandersetzen, egal jetzt in welcher Situation. Und, gut, dass die Familie noch wichtiger ist als das Handy (lacht). Ja ansonsten, also das Fernsehen, ja gut man kann über das Handy fernsehen, es ist eigentlich schon ein, wie sagt man, Unterhaltungsmedium- instrument das Handy, also von daher ((Pause))

I: Ok, Welche Rolle spielt jetzt dein Smartphone in deinem Alltag?

3a: Ja es ist mein Wecker und mein Zeitvertreib beim U Bahn fahren etc. oder wenn ich mal halt schnell schauen will in welchen Social Medias.

I: Hilft es irgendwie zur Koordination des Alltags? Dass du dich mit deinem Partner austauscht: He, nimm mir das vielleicht vom Einkaufen mit oder dass ihr euch so irgendwie organisiert, hilf es da dabei? Oder eher weniger?

3a: Nein, ich habe einen Kalender (lacht) Ich schrieb mir das alles auf, ich schreibe auch meine Einkaufsliste mit der Hand, also brauch ich das Handy nicht.

I: Du hast schon gesagt, dass Smartphone spielt keine große Rolle in eurer Beziehung, kannst du das ein bisschen näher definieren? Oder welche Rolle das Smartphone spielt, oder spielt es überhaupt keine?

3a: Das Smartphone ist einfach ein Zeitvertreib nebenbei, wie der Fernseher. Also es, wir schreiben uns jetzt nicht gegenseitig SMS wenn einer oben ist und der andere unten, wir chatten auch nicht nebeneinander her, also.

I: Es ist einfach so ein Nebenbei-Medium für euch?

3a: Ja.

I: In einer Studie hat man danach gefragt, wozu Paare das Handy in einer Beziehung nutzen. Und da ist eben rausgekommen, dass man sich gegenseitig die Liebe ausdrückt per SMS, oder dass man sich nach einem Streit zum Beispiel entschuldigt. Was sagst du zu diesen Ergebnissen. Kannst du dir das vorstellen?

3a: Also ich schreib auch nette SMS (lacht), ja, ich mein entschuldigen würde ich wahrscheinlich eher persönlich machen. Aber „ich hab dich lieb“ oder wie auch immer, sicher.

I: Ok, mehrere Studien haben auch gezeigt, dass das Smartphone genutzt wird, dass man wichtige Themen in der Beziehung ansprechen kann. Dass man da bewusst so eine räumliche Distanz aufbaut, weil man sich sonst irgendwie nicht traut, bestimmte Themen anzusprechen, kannst du dir das vorstellen, dass das bei manchen Leuten so ist?

3a: Das glaube ich schon. Aber bei uns wird das eigentlich nicht gemacht.

I: Kennst du irgendwen, oder ist dir das vielleicht schon mal aufgefallen ?

3a: Also ich persönlich kenne jetzt niemanden, aber ich weiß halt nicht ob man sowas persönliches dann erzählt: Du ich bered das einfach mit ihm mal per SMS oder mit ihr, wie auch immer.

I: Also ist dir nicht wirklich was aufgefallen?

3a: Nein.

I: Ok, wie fühlst du dich jetzt, wenn du mit deinem Partner zusammen bist und er sich mit dem Smartphone beschäftigt. Gibt es Situationen wo du dann..

3a: Na das kommt auf die Situation drauf an, wenn ich mit ihm allein im Kaffeehaus sitz und er jetzt nur mit dem Handy herumtut, würde ich schon sagen: he, redest du jetzt mit mir oder ist das Handy wichtiger. Wenn wir jetzt zu Hause beim Fernsehen sitzen am Sofa und ich drücke am Handy herum oder er, dann stört mich das nicht wirklich.

I: Das Smartphone, wie du schon vorher gesagt hast, erlaubt ja diesen ständigen Kontakt über die verschiedensten Kanäle und man ist ständig erreichbar. Wie stehst du zu dieser ständigen Erreichbarkeit?

3a: Naja, eben wenn man auf Urlaub ist oder so, arbeitsmäßig bewirkt sicher, dass man sich nicht wirklich erholen kann. Ansonsten, wenn familiär irgendwas ist, irgendein Notfall oder so, ist es sicher nicht schlecht, dass man erreichbar ist. Und ansonsten, wenn ich nicht erreichbar sein will, dass muss ich ja nicht abheben oder muss nicht zurückschreiben.

I: Du hast ja vorher erzählt, dass schonmal die Situation war, dass du deinen Partner nicht hast erreichen können. Was ist, wenn er zum Beispiel jetzt längere Zeit nicht abhebt oder zurückschreibt, wie reagierst du da? Machst du dir da Sorgen?

3a: Ja.

I: Wenn er wie lange nicht zurückschreibt?

3a: Naja, länger als eine Stunde.

I: Und dann denkt man schon ein bisschen noch, ob nicht vielleicht irgendwas passiert ist?

3a: Ja.

I: Würdest du sagen, fühlst du dich durch das Smartphone deinem Partner näher?

3a: Nein.

I: Würdest du sagen siehst du das Smartphone als eine Bereicherung für deine Beziehung oder als Belastung? Oder irgendwas dazwischen

3a: Na als Belastung kann man es nicht sagen. Bereicherung ((Pause)) jein, ich mein es ist nett wenn man sich zwischendurch auch mal ein Foto schicken kann, oder : Schau da bin ich grad, oder wie auch immer. Aber ansonsten spielt das eigentlich keine Rolle.

I: Ok, in einigen Studien ist auch herausgekommen, dass das Handy ein großes Konfliktpotential bietet. Das heißt da gibt's dann schon Paare, die sich gegenseitig am Handy kontrollieren, oder sich aufregen, dass sie zu wenig angerufen werden, oder dass sie zuviel angerufen werden. Ist dir das schonmal irgendwo, hast du das schonmal irgendwo bemerkt, dass sowas passiert, dass sich Paare über das Handy streiten? Kannst du dir vorstellen, dass sowas öfter passiert?

3a: Ja das wird es schon öfter geben, überhaupt wenn jemand wirklich sehr eifersüchtig ist und da machts das halt, das Smartphone macht es da einem halt auch wirklich leicht, dass man den Partner kontrolliert, dass man sieht, mit wem man in Facebook befreundet ist, oder welche Nummern zuletzt gewählt wurden oder was auch immer. Ist für mich persönlich jetzt nicht so, ich kenn auch niemanden, der es zugibt (lacht).

I: Aber es kann schon sein, dass sowas passiert?

3a: Ja, das kann sicher sein.

I: Was macht jetzt deiner Meinung nach die Qualität eurer Beziehung aus, jetzt einfach mal vom Smartphone einfach weg?

3a: Es ist sicher dadurch, dass wir uns sehr gut kennen, gibt es wenig Konflikte, und wir sind sehr offen zueinander, also es gibt jetzt keine großen Reibereien, eigentlich gar keine. Wir vertrauen uns. Es passt einfach (lacht).

I: Du hast zwar gesagt, dass es wenig Konflikte gibt. Aber wenns welche gibt, wie werden die bei euch gelöst, oder spielt das Smartphone da auch eine Rolle dabei?

3a: Nein, das wird face-to-face am Tisch gelöst (lacht).

I: Würdest du sagen erfährst du genug Unterstützung durch deinen Partner?

3a: Ja.

I: In allen Bereichen?

3a: Haushaltsmäßig vielleicht nicht so, aber sonst passt es (lacht).

I: Du hast ja angekreuzt, dass ihr einen gemeinsamen Haushalt habt, das heißt ihr seht euch täglich?

3a: Ja.

I: Wie würdest du jetzt persönliche Gespräche mit deinem Partner beschreiben?

3a: Normal, nett, liebevoll, offen.

I: Wie oft seid ihr über das Smartphone in Kontakt?

3a: Pro Tag jetzt?

I: Ja.

3a: Naja so zwei- dreimal telefonisch und, also Gespräche halt. Und SMS sechs, sieben.

I: Und wie läuft diese Kommunikation ab? Gehts da eher so um alltägliche Themen?

3a: Ja: Wie geht's, alles ok? Was machst du gerade?

I: Wie wichtig sind solche Telefonanrufe und diese SMS in eurer Kommunikation? Als wie wichtig erachtest du sie?

3a: Naja schon als sehr wichtig eigentlich. Weil man nimmt dann doch immer ein bisschen Anteil am Leben vom anderen, oder halt wenn man zum Beispiel grad frei hat und wir sehen uns nicht in der Früh, dann halt: „War alles ok, hast du gut geschlafen, wie ist es in der Schule gegangen mit dem Kleinen?"

I: Nutzt ihr über das Smartphone auch andere Kanäle der Kommunikation? Also so wie Whats app oder Mails?

3a: Mails sehr selten und hin und wieder whats app.

I: Das heißt eher die Standards, so telefonieren

3a: Und SMSen ja.

I: Würdest du jetzt sagen, hat sich dein Kommunikationsverhalten generell jetzt durch das Smartphone irgendwie verändert in Gegensatz zu früher?

3a: Nein.

I: Also die Kommunikation ist auch nicht häufiger geworden?

3a: Durch das Smartphone selbst jetzt nicht, nein.

I: Hattest du im Laufe eurer Beziehung auch mal ein ganz normales Handy?

3a: Ja.

I: Ich weiß, du hast es schon ein bisschen angesprochen, aber hat das Smartphone die Qualität eurer Beziehung verändert?

3a: Nein.

I: Ok, eure Kommunikation untereinander?

3a: Nein.

I: Dass sie vielleicht häufiger geworden ist als füher?

3a: Nein.

I: Die Zufriedenheit in der Beziehung, hat es da irgendwas beeinflusst?

3a: Nein.

I: Ok, noch in einer Studie ist rausgekommen, dass Partner in einer Beziehung glücklicher sind, wenn es bestimmte Regeln gibt, bei der Handynutzung. Das heißt zum Beispiel, dass man persönliche Dinge nicht am Handy bespricht, oder dass man nicht am Handy streitet oder dass man halt das Handy weglegt, wenn man gemeinsam unterwegs ist. Gibt es sowas bei euch, dass ihr Regeln aufgestellt habt?

3a: Nein, überhaupt nicht.

I: Also findest du es auch nicht wichtig, dass man sowas hat? Kannst du dir vorstellen, dass es vielleicht wichtig ist?

3a: Ich mein es gehört zum guten Ton, das wenn ich mit wem auf dem Tisch sitze, dass ich nicht dauernd mit dem Handy herumspiele und wie gesagt Probleme oder Streitigkeiten trage ich lieber selbst mit dem persönlich aus, das muss ich nicht übers Handy machen. Und aber es gibt jetzt keine Regeln. Ich bin auch nicht böse, wenn wir im Kaffeehaus sitzen und es läutet das Handy und dass er schnell abhebt oder eine SMS beantwortet. Richtlinien gibt es keine (lacht).

I: Du hast es schon mal kurz angesprochen, dieses Schluss machen per SMS. Da gab es auch schon Forschungen zum Thema und da haben 38% der Befragten angegeben, dass sie schonmal per SMS verlassen worden sind, aber genausoviele haben auch gesagt, dass sie schonmal per SMS Schluss gemacht haben. Was sagst du zu dem Ergebnis?

3a: Ja es ist einfacher ganz einfach. Ich brauch mich mit der Person nicht auseinander setzen. Die Person kann vor mir nicht in Tränen ausbrechen, zumindest seh ich es nicht und daher tangiert es mich nicht. Und es ist einfacher.

I: Kennst du irgendwem, bei dem das schon passiert ist?

3a: Ja, einer Arbeitskollegin.

I: Kannst du da drüber ein bisschen was erzählen?

3a: Naja es war in der Mittagspause und sie hat sich eigentlich nichts Böses gedacht und dann hat sie eine SMS bekommen und da ist dann dringestanden: Mit uns das wird doch nichts, das geht nicht gut. Oder so auf die Art. Ja, Mittagessen wurde dann mal beiseite geschoben (lacht).

I: Ok, fällt dir noch irgendwas zum Thema ein, was wir vielleicht nicht angesprochen haben, was du wichtig findest?

3a: Selbst zum Smartphone, nein ich denke mir halt es ist einfach wichtiger, mit Leuten so selbst von Angesicht zu Angesicht zu kommunizieren, nicht alles über das Handy oder irgendwelche Facebooknachrichten oder sonst irgendwas. Das ist zwar ganz nett, dass es das gibt, aber der persönliche Kontakt ist trotzdem am wichtigsten.

I: Gut, dankeschön.

3a: Gerne.

**3b: männlich, 29 Jahre, stv. Filialleiter, Smartphone seit 6 Jahren; Bindungsstil: sicher**

I: Also bevor wir jetzt zur der Thematik mit den Smartphones kommen, würde ich dir gerne ein paar Fragen über dich selber stellen. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über dich verfassen. Was würde da über deine Person drinnen stehen?

3b: Lustig, spontan, freundlich ((Pause)) ja, das wars.

I: Was ist dir in deinem Leben wichtig?

3b: Meine Familie, meine Freunde, ja.

I: Wie geht's dir so alles in allem mit deinem Smartphone?

3b: Ja, ganz gut, ich bin zufrieden. Ich kann alles, ich brauch // hab alles. Mir geht's ganz gut mit meinem Smartphone.

I: Wenn du jetzt so ein bisschen drüber nachdenkst, was war dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit dem Smartphone, fällt dir da irgendwas ein? Ist schon mal irgendwas passiert, was Schlimmes oder irgendwelche schönen Momente damit?

3b: Nein, das ist ein Gebrauchsgegenstand, jetzt besonders schöne oder besonders schlimme Momente, nein. Kann ich mich nicht erinnern.

I: Für was benutzt du dein Smartphone, was machst du damit?

3b: Musik hören, Fotos, Internet, telefonieren, E-Mail ((Pause))

I: SMS?

3b: SMS (lacht), Videos, kein Facebook

I: Kein Facebook? Hast du überhaupt einen Account?

3b: Nein habe ich keinen.

I: Wieviel Zeit würdest du sagen, verwendest du ungefähr am Tag für das Smartphone?

3b: 15 Minuten.

I: Für all die Sachen, die du gerade erzählt hast?

3b: Ja weil ich bin nicht oft dabei, ich mach nicht oft die Sachen. 15 Minuten, maximal 20.

I: Würdest du sagen, bist du da innerhalb der Norm?

3b: Nein, definitiv nicht.

I: Drunter?

3b: Weit drunter.

I: Was würdest du schätzen, wieviel..

3b. Eineinhalb Stunden bis zwei jeden Tag die Personen, definitiv.

I: Ich habe einen Zeitungsartikel mit, wenn du den kurz durchliest und nur mal sagst, was dir dazu einfällt.

3b: Ja, die Leute benutzen zu viel Handys ((Pause)) Wahnsinn, viel zu viel. Die Leute haben den ganzen Tag das Handy in der Hand, Katastrophe.

I: Wieso?

3b: Ja weil sie alle wie ferngesteuert schon sind.

I: In wiefern?

3b: Facebooksüchtig, Internetsüchtig, immer erreichbar sein, das ist abhängig. Das ist krankhaft.

I: Glaubst du, dass das viele Leute betrifft?

3b: Das definitiv. Man muss ja nur in die U Bahn schaun, da sitzt ja jeder mit dem Handy in der Hand. Mit Handy, Tablet, was auch immer. Also die sind definitiv abhängig.

I: Das heißt, dass ist nicht nur reiner Zeitvertreib?

3b: Nein, das ist abhängig. Das ist definitiv eine Fast-Sucht, oder es ist eine Sucht, einfach erreichbar zu sein und für alles und alles zu haben. Das hats alles nicht gegeben.

I: Früher?

3b: Früher, ganz genau.

I: Ok, überrascht dich das, dass das Telefonieren und SMSen eigentlich soweit unten sind? Dass man eher mit dem Smartphone schon ganz andere Sachen macht?

3b: Das hört sich auf, das Telefonieren, man schickt lieber Nachrichten via E-Mail und Facebook, bevor man telefoniert miteinander. Die Leute wissen eh nicht mehr, was sie miteinander reden sollen, weil sie alles via Facebook und Whats app oder was auch immer klären. Es wird zu wenig kommuniziert untereinander, nur mehr via Technik und Telefon und was weiß ich was.

I: Das heißt zu wenig face-toface?

3b: Genau.

I: Aber so würdest du sagen, dass die Kommunikation schon zugenommen hat, weil man doch irgendwie mehr Möglichkeiten hat?

3b: Ja, aber auf anderer Basis. Aber man weiß sich dann einfach nichts mehr zu sagen, wenn man gegenüber voneinander sitzt, außer via Handy.

I: Ok, bei dem Zeitungsartikel geht es darum, in die Richtung, dass man sein Handy überall hin mitnimmt.

3b: Zwei Drittel nehmen ihr Handy mit ins Bett, ja das stimmt.

I: Hast du dein Handy auch mit im Bett, hast du es auch ständig bei dir?

3b: Es liegt bei mir, weil es mein Wecker ist.

I: Aber sonst brauchst du es  nicht?

3b: Nein, definitiv nicht. Gar nicht.

I: Hast du es sonst überall dabei?

3b: Ja notgedrungen beruflich, weil ich erreichbar sein muss und wegen meinem Kind. Natürlich sollte ich erreichbar sein, aber es ist jetzt nicht so, dass ich jetzt irgendwie nervös oder schwitzende Hände bekomme, weil ich nicht erreichbar bin. Und in der Dienstzeit habe ich es auch nicht bei mir, also ich kann auch jederzeit ohne auskommen. Also ich glaube schon, dass ich das könnte.

I: Du hast ja schon vorher angesprochen, dass die Problematik besteht, dass man irgendwie süchtig wird danach, fällt dir noch etwas anderes Problematisches an der Smartphonenutzung ein?

3b: ((Pause)) Außer Suchtpotentialen?

I: Ja.

3b: Verfolgungswahn, dass man schon immer erreichbar sein will, aber sonst jetzt, also ad hoc jetzt ohne Beispiel fallt mir jetzt nichts ein.

I: Gibt es Situationen, wo dich dein Smartphone stört? Oder wo du nicht kontaktiert werden möchtest?

3b: In dem Sinn eigentlich nicht, weil ich dreh es dann ab. Wenn ich nicht erreichbar sein möchte dann drehe ich es auch ab.

I: Und in welchen Situationen ist das?

3b: ((Pause)) Eigentlich jetzt nur ad hoc jetzt Kino, Theater, wo einfach keine Störung sein soll oder Vorträge, Arbeit, was auch immer. Da bin ich nicht erreichbar. Da bin ich ohne Empfang ja.

I: Ok, wie stehst du und deine Ehefrau, wie steht ihr zu eurem Smartphonekonsum gegenseitig?

3b: Ja ich akzeptiere es, sie soll machen was sie will, aber…

I: Nutzt sie das Handy öfter als du?

3b: Viel, viel öfter.

I: Stört dich das irgendwie?

3b: Nein mich stört es nicht. Es ist ihre Sache, aber sie benutzt es exzessiv. Also sie gehört sicher auch zu der Generation, die das Handy ständig in der Hand hat.

I: Handysüchtig?

3b: Süchtig jetzt in dem Sinn glaube ich nicht, aber viel fehlt nicht. Dieser Erreichbarkeitsstatus ist schon sehr extrem und ausgeprägt und dieses „ich muss alles wissen“ und bei allem immer dabei sein. Aber das ist einfach die Facebook-generation. Das ist meine Meinung dazu, dieses Facebook hat alle irgendwie öffentlich gemacht und ich muss immer alles dabei sein und alles sehen und alles wissen. Ja, deswegen mache ich es auch nicht.

I: Aus Protest oder was?

3b: Ja nicht nur deswegen, auch weil ich mich einfach gar nicht drum kümmern möchte. Ich bin nicht der Typ dafür, dass ich mich da großartig jeden Tag reinposte und was weiß ich was. Ich bin sogar zu faul dass ich da rein schau ins Handy, geschweige denn ins Facebook. Nein, also meine Frau nutzt es schon sehr.

I: Aber du hast kein Problem damit?

3b: Nein, es stört mich nicht, so lange wir miteinander noch reden, ja und die Beziehung funktioniert, stört mich das Handy nicht. Dann soll sie das machen.

I: Was fällt dir denn bei anderen Paaren auf bei der Handynutzung.

3b: Ja, dass es gar nicht teilweise mehr ohne geht. Also gute Freunde von mir haben das Handy ständig in der Hand. Sie hat glaube ich drei und er hat auch zwei, also das ist Dauergegenstand schon, dass ist schlimmer als eine Uhr am Handgelenk.

I: Glaubst du verändert das in der Beziehung von denen irgendwas? Oder kann das gut sein?

3b: Ja ob das gut ist, dass kann ich jetzt nicht sagen, ich mein sie sind schon viele Jahre lang zusammen, also es dürfte schon noch passen, aber ob es jetzt gut oder schlecht ist, das will ich mir jetzt nicht anmaßen.

I: Das heißt du merkst von außen nicht wirklich einen Unterschied?

3b: Nein weil ich kenne diese Beziehung nicht ohne Handy.

I: Das heißt das war schon immer so eigentlich?

3b: Ja seitdem wir die Handys haben alle ist es ja eigentlich so und es wird immer mehr und ist immer mehr geworden. Früher hat es eben nur SMS gegeben und jetzt hast du mit E-Mail, Whats app, Facebook, Instagram, keine Ahnung was alles. Da gibt es jetzt schon Sachen, die Leute wissen auf welchem Meter genau wo du gerade bist und das ist ja krank. Und dann wundert man sich was die NSA macht, also ist in Wahrheit das gleiche.

I: Ok, ich hab schon ein bisschen rausgehört, ist dir dein Smartphone wichtig oder eher nicht so?

3b: Nein, es ist ein Gebrauchsgegenstand.

I: Ok, das heißt du kannst dir ein Leben ohne Smartphone vorstellen?

3b: Ja prinzipiell warum nicht. Natürlich hat es Annehmlichkeiten definitiv und ich möchte es auch gar nicht von der Hand weisen, und es sind viele gute Sachen auch oben. Wenn man mal was dringend braucht, was auch immer und Fotos, Navi, was auch immer, es ist eine wirklich gute Nutzung auch. Aber wenn man das zu viel und zu exzessiv nutzt, ist das definitiv unkommunikativ, unpraktisch.

I: Würde dir irgendwas abgehen, wenn du das Smartphone nicht hättest?

3b: Na an und für sich nicht, ich merke es im Urlaub auch nicht, wenn ich es 14 Tage nicht habe. Also abgehen nicht wirklich, es gibt ja andere Mittel, dass ich zu diesen Informationen komme. Nein, würde mir glaub ich nicht abgehen, es wäre eine Umgewöhnungsphase definitiv, es würde auch sicher dauern, aber das ist sicher zum schaffen.

I: Du hast gesagt im Urlaub 14 Tage drehst du es ganz ab. Nutzt du es da gar nicht?

3b: Naja fast nicht, nur zum fotografieren. Ich habe // mein Handy ist inzwischen Ersatz zum Fotoapparat, aber sonst ich bin da an und für sich nicht erreichbar weil wegen den Auslandstarifen und so weiter. Also eigentlich nicht. Ich nutze es nicht aktiv als Handy.

I: Ich habe einen allerletzten Zeitungsartikel. Wenn du den nur kurz anschaust, da geht's drum, auf was man alles mehr verzichten kann als aufs Handy. Das passt schon, so wie gesagt hast, in die Entwicklung immer mehr hin zur Abhängigkeit und so.

3b: Ja, also ich zähle da nicht dazu ((Pause)) ja jeder zweite Österreicher hat sein Handy immer dabei, das stimmt sicher, das Nachts erreichbar auch. Ja das stimmt auch mit dem aufs Handy schaun vorm schlafen gehen.

I: Dass du das machst?

3b: Nein, aber meine Frau macht das und 15 Minuten nachher, ich glaube das traue ich sogar meiner Frau zu ((Pause)) Ok, also ich schmeiß vorher mein Handy weg bevor ich auf Sex verzichte. Ja also für mich

wäre das vorstellbar ohne Handy zu leben. Ich telefoniere auch nicht // also ich habe es auch nicht im Auto, ich benutze es auch nicht im Auto, ich schau nicht einmal drauf.

I: Auch nicht als Navi?

3b: Nein. Also schon als Navi aber dann liegts auch auf der Sitzbank und ich schau aber nicht drauf, ich höre nur drauf.

I: Aber du verwendest es schon?

3b. Ja wenn ich mich wirklich irgendwo nicht mehr auskenne benutze ich es als Navi, das stimmt ja. Aber sonst drauf verzichten, ich würde auf nichts verzichten, bevor ich auf mein Handy verzichte.

I: Das heißt das Handy spielt in deinem Alltag, wenn ich das herausgehört habe…

3b: Eine untergeordnete Rolle.

I: Nicht so eine wichtige Rolle.

3b: Definitiv.

I: Hilft es dir irgendwie dabei, den Alltag zu koordinieren? Das heißt, dass du dich zum Beispiel mit deiner Frau darüber abstimmst, wer einkaufen geht oder irgendwie so.

3b: Ja natürlich ist das alles viel leichter geworden, wenn man das zu früher sieht, früher hat man gesagt ok wir treffen uns um14 Uhr, dann warst du halt da oder du warst nicht da. Das hat sich natürlich alles geändert, aber das ist ein allgemeines, soziales Ding, was sich einfach verändert hat. Die Leute sind einfach vielmehr auf dieses Handy fixiert und dadurch verlassen sie sich auch vielmehr drauf. Natürlich nutze ich es auch, um mich abzusprechen, oder zum Organisieren und das ist ja alles // Aber das hätte ich mit einem Handy auch gemacht. Als mit einem Smartphone oder, das hat jetzt nichts mit einem Smartphone oder Handy zu tun. Es erleichtert einiges aber es ist auch extrem anhängend und lästig. Also ich bin kein großer Smartphonefan. Ich brauche auch nicht jedes Jahr ein Neues.

I: Gut, welche Rolle spielt das Smartphone in eurer Beziehung? Da hast ja schon mal gesagt keine wirklich große.

3b: Nein also keine große Rolle.

I: Einfach halt nur zur Kommunikation oder?

3b: Ja genau, Kommunikation und Informationsbeschaffung, wenn man einfach einmal kurz was nachschaun will, dann ist es gut, dann ist es auch sinnvoll, aber es ist definitiv kein Beziehungsgegenstand, also es spielt keine große Rolle in unserer Beziehung.

I: Eine Studie hat danach gefragt, wozu Paare das Smartphone in einer Beziehung nutzen. Und da ist eben rausgekommen, dass sich die meisten eben so Liebeserklärungen machen oder nach einem Streit sich übers Handy entschuldigen. Was sagst du zu diesen Ergebnissen? Kannst du dir das vorstellen, dass das passiert?

3b: Übers Handy hab ich mich noch nie entschuldigt. Ja prinzipiell sicher, ganz klar. Also dieses diese ganzen E-Mails, Chats und was weiß ich was, da wird ja wirklich schon gesprochen, als würde man face-to-face miteinander sprechen, also das ist ja wirklich ein schwacher Ersatz in Wahrheit. Ich mein teilweise ist es ja wirklich auch manchmal gut, wenn man nicht reden kann, offen reden kann, dann ist es einfach leichter geschrieben, aber sonst.

I: Wann?

3b: Ja wenn einmal andere Leute dabei sitzen und man möchte irgendwas weitergeben, dann ist das natürlich schriftlich angenehmer als wenn man das jetzt reden muss und dann aber nicht reden kann.

I: Das heißt du würdest das schreiben und nicht warten bis du direkt reden kannst?

3b: Wenn es etwas wichtiges ist nicht, also wenn jetzt was wichtiges ist, was jetzt raus gehört, dann würde ich es auch schreiben in dem Fall, aber jetzt alles was warten kann würde ich lieber verbal besprechen. Ja.

I: Es gibt auch mehrere Studien, die gezeigt haben, dass Paare wichtige Themen, wie du schon gesagt hast, über das Smartphone besprechen. Das heißt, dass sie da bewusst eine räumliche Distanz schaffen, dass es ihnen leichter fällt, irgendwas anzusprechen. Kannst du dir vorstellen, dass das irgendwie…

3b: Ich persönlich kann es mir nicht vorstellen, es gibt, es wird sicher die Leute geben, weil hats ja schon früher gegeben, dass man Schluss gemacht hat via Telefon. Das war irgendwie schon einfach. Aber natürlich, das wird auch sicher exzessiv genutzt. Aber mir persönlich ist das liegt das nicht nahe.

I: Kennst du irgendwelche Paare, bei denen wichtige Sachen über das Handy bereden? Ist dir das aufgefallen in deinem Freundeskreis oder vielleicht wenn du in der U Bahn fährst und bei Gesprächen irgendwie was mitbekommst? Oder jetzt nicht wirklich?

3b: Ehrlich gesagt bewusst nicht. Unbewusst sicher und in der U Bahn definitiv, aber ehrlich, ich höre auch gar nicht mehr drauf, was die Leute da teilweise mit ihren Handys aufführen. Das interessiert mich nicht.

I: Du hast schon gesagt, dass deine Partnerin das Smartphone intensiver nutzt als du. Wie fühlst du dich, wenn sie sich mehr mit dem Handy beschäftigt als mit dir?

3b: Das tut sie nicht. Aber sie nutzt es dann schon in den Momenten, wo sie nutzt es dann, aber das ja, das macht sie definitiv. Aber das, ja, es soll jeder seine Sachen machen, das stört mich nicht. Mich störts nicht, persönlich. Aber ich leide auch nicht drunter. Und unsere Beziehung leidet auch nicht darunter, deswegen soll sie es nutzen wie sie meint. Aber sonst, ich würde es nicht machen, aber gut.

I: Ok, und wir haben ja schon kurz über diese ständige Erreichbarkeit über das Smartphone gesprochen. Stört dich das an sich?

3b: Ja fürchterlich. Weil früher waren die Leute entweder pünktlich oder sie waren oder eben nicht, aber dann waren sie einfach nicht da. Und jetzt ist dieses ja ich komm zehn Minuten später, ich komm eine halbe Stunde später, ich komm eine Stunde später. Und das ist na, das ist eine Katastrophe.

I: Und auf der anderen Seite, umgekehrt, wie reagierst du, wenn du jetzt deine Frau nicht erreichen kannst eine Zeit lang am Handy? Machst du dir da Gedanken oder wie ist das?

3b: Ja natürlich, wenn ich jetzt wüsste ok sie würde im Auto sitzen und sie würde eine große Distanz fahren müssen und ich würde sie nicht erreichen, das würde mich natürlich schon nervös machen und so. Aber

I: Das ist ja auch eine Seite der ständigen Erreichbarkeit?

3b: Ja, andererseits früher ist man zu Hause gesessen und hat am Telefon gewartet, bis der Partner anruft „Ich bin da". In Wahrheit ist das auch eine gewisse Art von nervös sein und erreichbar wollten // Man ist einfach zu Hause geblieben und hat gewartet, das hat sich jetzt vielleicht in dem Sinne vielleicht ein wenig verschoben, aber natürlich dieser Zwang ist enorm und der ist auch für alle da. Das betrifft nicht nur die, die Smartphones exzessiv nutzen, das sind die andren auch, ständig diese Erreichbarkeit, jeder hat ein Handy, jeder ist erreichbar. Und das ist, ja das ist ein Zwang definitiv.

I: Ok, fühlst du dich durch das Smartphone deiner Partnerin irgendwie näher?

3b: Nein, definitiv nicht.

I: Siehst du das Smartphone als Bereicherung für eure Beziehung? Oder als Belastung?

3b: Also weder noch als Bereicherung noch als Belastung. Es ist ein Alltagsgegenstand, den wir nutzen, aber alles mit Maß und Ziel. Also es ist jetzt nichts irgendwie wo ich mir jetzt Sorgen machen müsste, dass irgendwas darunter leidet, die Beziehung, das Kind oder was auch immer. Das ist ein Alltagsgegenstand, den wir nutzen und der wirklich auch teilweise wirklich gut ist, aber auch teilweise völlig unnötig.

I: In mehreren Studien ist auch rausgekommen, dass das Handy in einer Partnerschaft großes Konfliktpotential bietet. Das heißt da streiten sich Paare, weil sie sich zum Beispiel gegenseitig am Handy kontrollieren oder dass einer zu viel angerufen wird und der andere zu wenig.

3b: Nein, also da habe ich überhaupt kein Problem damit wenn sie mehr angerufen wird als ich. Ich würde auch nie auf die Idee kommen, ihr Handy zu kontrollieren, geschweige denn ich glaube nicht dass wir das Problem hätten, dass wir uns irgendwas voreinander verheimlichen müssen.

I: Kannst du dir vorstellen, dass das in anderen Partnerschaften ein Problem ist.

3b: Ja definitiv, kann ich mir sehr gut vorstellen. Weil wenn man generell eifersüchtig ist oder generell misstrauisch ist, ist das sicher ein Problem, definitiv. Sogar ein riesiges Problem.

I: Und wird das durch das Smartphone noch erschwert?

3b: Natürlich, das wird potentiell extrem und das fördert das ganze auch enorm. Aber ich glaub das muss man vorher schon geklärt haben, bevor man da überhaupt großartig was hat (lacht)

I: Jetzt einmal weg von Smartphones, was macht denn deiner Meinung nach eure Beziehung aus?

3b: Vertrauen, Freunde und Spaß, und die Familie ist ganz wichtig, und ja ich glaub das wars. Das sind die Grundsteine unserer Beziehung, natürlich Liebe und Vertrauen sowieso, aber ja, das ist definitiv ein großer Bestandteil.

I: Wie werden Konflikte bei euch gelöst?

3b: Also dadurch, dass es wirklich ganz selten Konflikte gibt, werden sie wenn dann verbal gelöst. Also miteinander und ordentlich, nicht über Handy oder irgendwelche anderen Austragungsmittel, sondern wirklich persönlich und ordentlich.

I: Erfährst du genug Unterstützung von deiner Partnerin in verschiedensten Lebensbereichen?

3b: Ja, in jeder Form.

I: Wie würdest du persönliche Gespräche mir ihr beschreiben?

3b: Vertrauensvoll, interessant, konstruktiv, also eigentlich so wie es gehört, bin ich der Meinung zumindest. Also ich bin ganz zufrieden was das betrifft unsere Gespräche.

I: Wie oft seid ihr denn untertags in Kontakt über das Smartphone?

3b: Ja sicher öfters. Öfters als ohne, definitiv. Also man kann sicher sagen mehrmals am Tag. Ja ohne jetzt irgendwelche Zahlen zu nennen, das kommt darauf an. Wenn wir beide arbeiten ist es natürlich weniger, wenn einer frei hat ist es natürlich mehr. Aber öfters am Tag.

I: Und wie würdest du diese Kommunikation beschreiben?

3b: Ja also teilweise inhaltslos und einfach nur: „hallo wir sind da. Alles ist ok“

I: Sind das eher Telefonanrufe oder SMS?

3b: Teilweise sind es kurze Nachrichten und kurze Anrufe, aber sonst eigentlich jetzt keine Postings oder irgendsowas.

I: Und wie wichtig findest du das für eure Beziehung, diese täglichen SMS oder Telefonate? Wie würdest du das einschätzen?

3b: ((Pause)) Müsste man einmal testen, wie es ohne wäre. Das könnte ich jetzt insofern nicht so ad hoc beantworten, das weiß ich jetzt nicht.

I: Nutzt ihr irgendwelche anderen Kanäle am Smartphone? Zum Beispiel Whats app oder E-Mails?

3b: Also wir untereinander ja maximal zum Datenaustausch einmal Whats app, wegen den Mengen, wegen den Daten und so. Aber sonst, ich ,andere Kanäle nutzte eigentlich nicht.

I: Also hauptsächlich SMS und Telefonate?

3b: Ja, also beim, für mich ist 90% SMS und Telefon ganz normal, also fast keine E-Mails, nur maximal Datenaustausch irgendwie über Whats app.

I: Wie würdest du sagen, wie hat sich dein Kommunikationsverhalten allgemein jetzt durch das Smartphone geändert? Hat es sich ein bisschen verändert?

3b: Ja es hat sich definitiv geändert.

I: Und inwiefern?

3b: Ja viel mehr schriftlich, ganz ganz wenig // Persönliches schicken einfach die Leute viel lieber eine E-Mail einmal als einfach einmal anzurufen fünf Minuten und sagen: „Hallo, ist alles ok?“, also das hat sich definitiv geändert. Mit dem Facebook ist es ja noch schlimmer geworden, da hat man auf einmal hundertmillionen Freunde und eigentlich hat man ja eh nur fünf, aber wurscht (lacht).

I: Ja vielleicht fühlt man sich dann besser.

3b: Ja ich weiß nicht, wie gesagt ich hab kein Facebook, ich kanns nicht sagen, aber ich kenn das von anderen. Ich weiß, wie es ist, ich weiß wie Facebook ausschaut (lacht). Ist nicht meins.

I: Hattest du im Laufe eurer Beziehung mal ein einfaches Handy, also eines, das kein Smartphone war?

3b: Ja, natürlich.

I: Und hat das Smartphone irgendwie die Qualität eurer Beziehung irgendwie beeinflusst?

3b: Nein.

I: Die Kommunikation untereinander?

3b: Also unter uns zwein definitiv nicht. Natürlich gibts mit dem Smartphone auch erhebliche Vorteile, wenn man wirklich was braucht oder irgendwas nutzen möchte, auch anderweitig kommunizieren. Aber.

I: Das heißt, die Kommunikation in eurer Beziehung ist nicht unbedingt mehr geworden?

3b: Nein. Das ist gleichbleibend.

I: Und hat das Smartphone irgendeinen Einfluss auf die Zufriedenheit in der Beziehung?

3b: Also jetzt von meiner Seite aus nicht. Also für mich hat wie gesagt das Telefon in dem Sinn nur ein Tagesgegenstand, Bedarfsgegenstand.

I: Ok, in einer Studie ist noch herausgekommen, dass Partner glücklicher sind, wenn es über den Handygebrauch irgendwelche Regeln gibt. Das heißt wenn ich zum Beispiel sag wir sind jetzt gemeinsam, wir drehen das Handy ab. Oder wir regeln persönliche Dinge nicht am Handy. Glaubst du ist das wichtig, dass man sich irgendwie selber solche Regeln aufstellt?

3b: Also wir haben keine und ich glaube unsere Beziehung ist sehr intakt, also wir haben jetzt in dem Sinn keine, wir haben aber auch nicht ein Problem, wenn irgendeiner mal telefonieren geht oder so, also, das haben wir nicht.

I: Kannst du dir vorstellen, dass es vielleicht wichtig ist, dass man solche Regeln absteckt?

3b: In meinem Fall würde ich jetzt sagen nein, weil ich hab sie nicht und ich leide darunter nicht. Ich würde vielleicht, für andere wäre es vielleicht besser, wo beide Parteien das Handy exzessiv nutzen, ist es vielleicht sinnvoll. Definitiv vielleicht sogar, aber in dem Fall wo ich es einfach wirklich fast nicht mehr nutzte, ist das maximal eine Partei, die dann das Handy nutzt, somit ist es nicht störend. Man sitzt nicht gemeinsam am Esstisch und hat beide das Handy in der Hand.

I: Was wir bis jetzt noch nicht angesprochen haben ist das Thema Schlussmachen per Handy, Da gab es auch eine Studie, da haben 38% angegeben, dass die schon mal verlassen worden sind und genauso viele haben gesagt, dass sie schon mal mit jemandem per SMS Schluss gemacht haben. Was sagst du zu diesen

3b: Ja, es ist feig. Absolut feig. Per SMS habe ich es nicht gemacht (lacht).

I: Sondern?

3b: Via Telefon. Aber per SMS noch nicht.

I: Das heißt du hast deine Freundin angerufen und…

3b: Ja das ist ja schon…

I: Das war ein normales Telefon?

3b: Das war ein normales Telefon. Also damals war es auch schon ein Handy, aber ein normales. Da hats das alles noch nicht gegeben. Ja das habe ich schon einmal gemacht, aber war nicht richtig und es war definitiv feig, aber es war so, ich habe es gemacht.

I: Fällt dir noch irgendwas zu dem Thema ein, was wir vielleicht noch nicht angesprochen haben, was du vielleicht noch erwähnen möchtest?

3b: Nein, aber vielleicht dass die Leute wieder bisschen mehr zurücktreten und das Handy als Gebrauchsgegenstand sehen und nicht als notwendiges Alltagsgerät. Es ist nicht notwendig, man kann auch verzichten, aber das ist jedem seine Sache. Sonst, nein.

I: Gut, Dankeschön.

## 12.4.4. Paar 4

10. Jänner 2014**;** **Verlobt, Beziehung seit 1 Jahr, keine Kinder, gemeinsamer Haushalt**

**4a: weiblich, 32 Jahre, Assistentin, Smartphone seit 3 Jahren; Bindungsstil: besitzergreifend**

I: Ok, bevor jetzt mit dem Teil von den Smartphones anfangen, möchte ich mal so über dich nur kurz ein paar Fragen stellen. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über deine Person verfassen, was würde über dich drinnen stehen? Über dich, über dein Leben?

4a: Ha das ist schwierig. Ähm, da steht sicher drinnen ehrgeizig, konsequent ((Pause)) Ist es eh ok wenn ich einfach nur so Stichwörter sage?

I: Ja sicher.

4a: Liebevoll, treu, ehrlich, manchmal stur (lacht). Ja, mehr fallt mir jetzt auf die schnelle nicht ein.

I: Ok, was ist dir wichtig in deinem Leben?

4a: Mh, unabhängig und selbstbestimmt zu sein.

I: Mhm.

4a: Und ((Pause)) Ja sicher auch erfolgreich und die Unabhängigkeit jetzt sicher auch aus finanzieller Hinsicht. Und aber auch mit dem zufrieden sein, was man hat. Also einfach ein schönes glückliches Leben zu führen.

I: Ok, schön gesagt. Wie geht es dir alles in allem mit deinem Smartphone?

4a: Ja ganz gut, ich lasse mich äh ich versuch mich immer wieder ein bisschen zurückzuholen. Also ich habe gesehen, also bei manchen Leute sehe ich, dass sie richtiggehend süchtig sind, und ich hatte auch so eine Phase, wo ich wirklich dauernd aufs Smartphone geschaut habe und auch Spiele gespielt habe, aber ich war im Frühjahr in Nepal und da hats keinen Empfang gegeben, das heißt ich habe mein Smartphone, das war quasi tot. Und ich hab zwei Wochen ohne Smartphone gelebt und es war // man hat trotzdem leben können (lacht).

I: Und wie ist es dir dabei gegangen? Hast du irgendwas vermisst dran?

4a: Nein, absolut überhaupt nicht, nein. Es war am Anfang, also die ersten ein zwei Tage war es ein bisschen komisch, weil man schaut ja automatisch immer auf das Smartphone, aber wenn man keinen Empfang hat, dann bringt das eh nichts, und man stellt sich schnell drauf ein und dann hat man halt zwei Wochen kein Smartphone, oder halt nur einstecken, aber es ist quasi tot. Und das war ganz ok.

I: Hast du da den Kontakt nicht vermisst zu deiner Familie?

4a: Ähm ja also ich hab da meine Schwester besucht und die hat einen Laptop und ich hab halt alle paar Tage mal eine E-Mail geschrieben, aber das schon. Aber so von Smartphone her ist auch, ich war auch einmal eine Woche nicht auf Facebook, das ist auch ok. Mit den heutigen Smartphones kann man ja auch jederzeit irgendwie auf Facebook schaun (lacht) und das habe ich mir damals irgendwie so angewöhnt und ich bin auch jetzt so, dass ich manchmal halt ein-zwei Tage nicht auf Facebook drauf schau oder nur einmal am Tag, oder zweimal am Tag meine E-Mails checke, oder ja.

I: Ok, was war denn dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit einem Smartphone? Fällt dir da irgendwas ein? Ist dir da irgendwas aufgefallen?

4a: Ja schönstes oder schlimmstes Erlebnis… schlimmstes Erlebnis kann ich jetzt eigentlich nicht sagen, also mir ist es noch nie runtergefallen oder ich hab es auch noch nie verloren oder dass es mir irgendwer gestohlen hätte, das nicht. Schönes Er(lebnis), also Smartphones kann man sicher nutzen, wenn man schöne Erlebnisse erlebt, zum Beispiel man ist auf einem Konzert, da kann man irgendwie Videos machen, oder Fotos und Momente einfach spontan festhalten, das ist sicher was Tolles beim Smartphone.

I: Für was benutzt du jetzt dein Smartphone. Erzähl mal ein bisschen was du so damit machst?

4a: Ja also eben kurze E-Mails zu schreiben, oder auch kurz die E-Mails abzurufen, eh hauptsächlich telefonieren, SMS schreiben, Kalenderfunktion nutze ich auch. Und ja, ab und zu halt Facebook, also wobei ich auch Facebook nur benutze dazu, also hauptsächlich wenn irgendwelche Einladungen sind, und ich eine Feier mach zum Beispiel Geburtstagseinladungen und dann kann ich immer nachschaun aha wer hat schon zu gesagt, und wer nicht. Also ja aber sonst ((Pause)) Manchmal auch um ins Internet zu gehen, also manchmal- also öfter eigentlich, auch einfach spontan was wissen will, dann schaut mal schnell Google und das ist halt sehr praktisch.

I: Wenn man auch unterwegs ist zum Beispiel.

4a: Ja oder genau, weil du sagst unterwegs, also auch als Navigation, das benutzte ich auch ja.

I: Während dem Autofahren?

4a: Ja das auch, ich hab da eine eigene Halterung auch und mit Google Maps geht das ganz gut.

I: Wieviel Zeit verwendest du am Tag mit dem Smartphone ungefähr? Kannst du das in Stunden zusammenschätzen ungefähr?

4a: Das ist schwierig, also in der Arbeit habe ich es gleich neben mir liegen (lacht), dass ich immer gleich sehe wenn mich wer erreichen will. Ja, also es liegt auch daran, dass ich, ich habe ja meine Wohnung aufgegeben und jetzt auch also wir heiraten bald und habe ein paar Anfragen gestellt so dass ich auch für Leute wo ich dann auch die Nummer hinterlassen habe, dass ich dann erreichbar bin. Deshalb habe ich es in der Arbeit neben mir liege. Und ja aber ich kontrolliers nicht dauernd, also wirklich aktiv, dass ich es in der Hand habe und nachschaue oder so würde ich sagen eine Stunde am Tag.

I: Und wieviel Zeit davon betrifft jetzt nur die Kommunikation? Also nicht spielen, nicht Navigation, sondern einfach telefonieren, SMS, whats App, wie auch immer?

4a: Na das sind von der einen Stunde das sind sicher 70-80% schon.

I: Und woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt? Oder würdest du sagen, dass du es öfters nutzt als der Durchschnitt oder eher weniger?

4a: Na eher weniger, also mein Freund nutzt es sicher viel öfter. Also er schimpft // vor kurzen war er ganz schockiert weil er gemeint hat: „ja hast du schon mal auf Facebook das angeschaut“. Da habe ich gesagt:“ nein ich war schon zwei Tage drinnen, nicht drinnen auf Facebook“ und er so: „Was du warst schon zwei Tage nicht auf Facebook, das gibt’s ja nicht“. Ich mein eh nur, er hat mich nur veräppelt, aber es ist // ja so oft nutzte ich es jetzt nicht, also ich würde eher sagen sogar eher unterdurchschnittlich im Gegensatz zu anderen. Ich versuche auch eher unbewusst, das eben dadurch, weil es mir in Nepal so krass aufgefallen ist, ähm versuche ich bewusst, das manchmal wegzulassen, auch in der U Bahn, und ich beobachte dann die anderen Leute und denke mir eigentlich das ist ein Wahnsinn, jeder schaut in sein Smartphone und keiner schaut auf und das fallt einem dann halt erst so richtig auf, wenn man irgendwie das Bewusstsein für das hat.

I: Wenn man selber es mal nicht so eine Zeit lang nutzen konnte, dann fallt einem das erst richtig so auf?

4a: Ja.

I: Ich hab einen Zeitungsartikel mitgenommen, einen kurzen. Da geht es drum, dass die Jugend schon soviel chattet und das Smartphone so oft benutzt und für was sie es benutzt. Kannst du ihn dir mal kurz anschaun und dann mal kurz ein paar Gedanken sagen, was dir dazu einfällt?

4a: Ja, das glaube ich schon, dass das stimmt. Also wenn ich, ich hab auch Arbeitskolleginnen die jünger sind, weiß nicht auf welche Altersgruppe // also 18-25 Jahre, also ja die ist glaube ich 23 oder so, die schreibt auch während der Arbeitszeit öfter SMS hin und her und manchmal auch sehr intensiv, also das heißt sie schickt eine weg, es kommt gleich eine, sie schickt sie noch einmal weg oder auch in der U Bahn ist mir mal eine aufgefallen, die hat jetzt kein IPhone gehabt sondern irgendein anders, da gibt's ja so komisches zwitschern, wenn eine SMS kommt und das hat wirklich dauernd gezwitschert und das war so total furchtbar, und das in der Früh und am liebsten wollt ich schon sagen: geh bitte stell auf lautlos oder // das war total nervig, also ja.

I: Und findest du es überraschend, dass telefonieren doch ziemlich weit unten ist, obwohl eigentlich das Handy der Grundgedanke war, dass man telefoniert? Überrascht dich das? Oder eher weniger, dass man schon viel mehr andere Sachen mit dem Handy macht als telefonieren?

4a: Ja also bei der Jugend, also bei älteren Leuten steht sicher das Telefonieren noch im Vordergrund, bei der Jugend, also SMSen und ich weiß nicht irgendwie über Whats app jetzt irgendwie schreiben ist vielleicht unauffälliger, wenn irgendjemand in der Schule sitzt, da kann man dann auch unter der Bank besser schreiben als telefonieren. Also ja nein es überrascht mich nicht. Und auch die ganzen sozialen Netzwerke, also Facebook kann durchaus auch süchtig machen, und wenn man dann dauernd irgendwie auf Facebook schaut ja. Obwohl ich es eigentlich traurig finde. Es ist telefonieren irgendwie schon unpersönlich, also dass man irgendwie so kommuniziert. Also ich glaub ich hab auch schon vor kurzem erst einen Artikel gelesen, dass man auch durch die kurzen Nachrichten, dass man das auch irgendwie missinterpretieren kann.

I: Ja das ist die Gefahr daran.

4a: Ja das ist die Gefahr.

I: Siehst du ein Problem, dass das zu Problemen führen kann?

4a: Ja das schon, auch vor allem in der Beziehung, wenn man irgendwie, wenn man das nur anders betont, oder der andere kriegt es in den falschen Hals, ich weiß nicht, das ist halt dann…

I: Ist dir das schonmal passiert?

4a: Ja das sch, ja oja das passiert schon. Wenn man SMS schreibt dann und der andere bekommt es in den falschen Hals, ich mein er schreibt dann meistens eh zurück:, und dann muss man wieder 5 mal SMS schreiben bis man das wieder gerade gerichtet hat, das ist irgendwie furchtbar. Also das wär viel besser gewesen, wenn man direkt miteinander gesprochen hätte.

I: Ok, ich hab noch einen Zeitungsartikel, wenn du da auch nur ganz kurz die Grafiken anschaust und deine Gedanken ein bisschen dazu…

4a: Also jetzt nur die Grafik?

I: Ja unten steht es nur erklärt.

4a: ((Pause))

I: Irgendwas, was dir dazu einfällt? Dass das Handy schon als ständiger Begleiter, so dass man es überall mit hin nimmt, es sagen 37% dass sie es nicht mit auf die Toilette nehmen. Was eigentlich heißt, dass es ein Großteil eigentlich mitnimmt und überall dabei hat. Was sagst du zu solchen Entwicklungen, dass es irgendwie ständig dabei ist?

4a: Also ich muss auch zugeben, dass ich mein Handy schon auch im Schlafzimmer mithabe, weil ich es auch als Wecker benutzte, das ist ja…beim Sport habe ich es manchmal auch dabei, weil ich meine ganzen Lieder drauf habe und das nutzte ich dann so quasi als Walkman oder als iPad, nein nicht iPad…

I: IPod?

4a: Ja genau, irgendwas mit I (lacht) Also Schule, Kirche, kann ich nicht sagen, Wobei ich aber auch sagen muss, dass ich mein Handy die meiste Zeit auf lautlos gedreht habe, sodass es halt niemanden stört ((Pause)) Und ich hab mein Handy auch 24 Stunden aufgedreht, eben weil ich es auch als Wecker benutz und ja.

I: Ok, siehst du in der Smartphonenutzung generell irgendwas Problematisches?

4a: ((Pause))

I: Dass es irgendwie zu Problemen führen kann?

4a: Ja, problematisch wird es, glaub ich, wenn man irgendwie Suchtverhalten an den Tag legt. Wenn man nicht mehr ohne Smartphone sein kann, wenn man wirklich zwanghaft irgendwie dauernd draufschauen muss was jetzt deine Freunde machen auf Facebook, die E-Mails checken oder wenns einfach, wenn man nervös wird, wenn das Handy mal abgedreht ist oder mal nicht da ist, ich glaub dann wird es problematisch, Und auch wenn man nur mehr schriftlich unter Anführungszeichen kommuniziert, also via SMS oder E-Mail oder so.

I: Gibt es Situationen für dich, wo dich das Smartphone stört, oder wo du einfach nicht erreicht werden willst oder kontaktiert werden möchtest? Fallen dir da Situationen ein?

4a: Ja später am Abend, also es stört mich schon wenn nach zehn Uhr, hm es kommt auch drauf an wer anruft, aber ich hab einmal eine Phase gehabt, da war es relativ stressig in der Arbeit und da hat auch der Chef dann am Abend angerufen oder am Wochenende und das hat mich schon ziemlich gestört. Also alles wo halt dann // ja generell was Arbeit betrifft, wo man dann nicht mehr wirklich abschalten kann. Es ist dann, das ist einfach nicht gut.

I: Ziehst du da eine Grenze? Drehst du dann das Handy einfach ab?

4a: Oja, das schon, dann dreh ich es ab oder ich habs eben dann eh auf lautlos und legs dann irgendwo hin und dann hör ichs einfach nicht mehr und aus.

I: Wie stehen du und dein Partner gegenseitig zu eurem Smartphonekonsum?

4a: Ja also ich möchte, ich werd ihm nichts vorschreiben. Ich denke jeder von uns hat ein gesundes Verhältnis zum Smartphone, also ich glaube es sind noch nicht wirklich Suchterscheinungen bei uns beiden, vielleicht weil auch irgendwie das Alter // wir sind eher, wir sind auch noch in der Generation aufgewachsen wos halt keine Handys gegeben hat (lacht) wir wissen noch wie das ist und ich weiß nicht, vielleicht sind dann die Jüngeren eher noch gefährdet Smartphone-süchtig zu sein, aber ja weiß nicht.

I: Fällt dir vielleicht bei anderen Paaren was auf in Bezug auf die Smartphonenutzung in der Beziehung? Ob das irgendwie Probleme verursachen kann?

4a: Naja da habe ich erst vor kurzem mit meiner Arbeitskollegin geredet, die hat sich darüber beschwert, dass ihr Freund sie so kontrolliert und er halt manchmal auf ihr Handy schaut und ja. Also das wollte ich

noch als Nachsatz zu uns vorher hinzufügen, also wir, also Smartphonenutzung heißt ja auch Vertrauen irgendwie und ich wär noch nie auf die Idee gekommen, dass ich zum Beispiel bei meinem Freund irgendwo in seinem Handy herumgestirdelt hätte und das Gleiche weiß ich auch von ihm. Aber es ist sicher ein Problem bei anderen Paaren, dass man halt dann schaut welche SMS werden geschrieben, oder…

I: mit wem

4a: Mit wem genau, auch die  E-mals, es ist ja wirklich alles drauf auf dem Handy.

I: Es ist ein ziemlich privates Gerät wenn man so drüber nachdenkt. Ok, Wie wichtig ist dir dein Smartphone?

4a: Mh, ja eigentlich schon wichtig, weil mit dem einen Gerät wirklich man viel machen kann. Auch wenn man irgendwo ist halt Fotos machen oder E-Mal schreiben, also man hat wirklich einen kleinen Computer und eine Kamera und ein Telefon in einem.

I: Könntest du dir ein Leben ohne Smartphone vorstellen? Wär da irgendwas dann anders für dich? Würdest du irgendwas vermissen?

4a: Es wäre sicher anders. Am Anfang wär es sicher eine große Umstellung. Vor allem weil es ungewohnt ist, mit den E-Mails oder dass man irgendwie jederzeit ins Internet gehen kann. Wenn ich mir jetzt vorstelle ich hätte nur ein normales Nokia Handy zum Beispiel wie früher, wo man telefonieren und SMS kann und das wars dann (lacht) das wäre sicher, ich mein es würd sicher auch gehen und ich kanns mir irgendwie vorstellen, ich könnts mir schon vorstellen, aber es wäre eine große Luxuseinbuße. Also es ist schon sehr angenehm so ein Smartphone, ja.

I: Der letzte Zeitungsartikel, einen hab ich noch, da sind Österreicher befragt worden, auf was sie eher verzichten können. Und da ist das Handy eigentlich ziemlich weit unten, das heißt man kann eher auf Fernsehen, Sport, oder auf Sex verzichten als aufs Handy. Was sagst du dazu?

4a: Ok, das kann ich jetzt nicht ganz verstehen. Also ja, Fernsehen, Handy ja na das Handy wär mir trotzdem nicht so wichtig. Also wenn ich von mir aus gehe ((Pause)) könnte ich da eher noch aufs Handy verzichten.

I: Also nicht so ganz nachvollziehbar?

4a: Nicht ganz, nein.

I: Ok, Welche Rolle spielt jetzt das Smartphone in deinem Alltag oder in eurem Alltag?

4a: Ja, also wenn wir uns irgendwo treffen oder auch wenn man sich mit Freunden trifft, man ruft sich halt zam ob derjenige schon dort ist, oder auch wenn wir irgendwo hinfahren, wo wir noch nicht waren, dann und wir treffen uns erst an diesem besagten Ort und ich weiß nicht wie ich sonst hinkomme, dann nehm ich mein Handy als Navigation und ja.

I: Hilft es auch ein bisschen, den Alltag zu koordinieren, dass man sich vielleicht ein bisschen abspricht was man heute macht, ob man noch einkaufen geht oder…

4a: In gewisser Weise ja, also ich hab schon die wichtigsten Termine in meinem Handy drinnen, ja und auch er schickt mir dann auch immer seine Termine, sodass ich auch irgendwie weiß dass ich mich persönlich irgendwie richten kann: da ist er jetzt nicht da oder ja, das schon.

I: Und welche Rolle spielt das Smartphone jetzt in eurer Beziehung?

4a: Ähm, das ist jetzt schwierig zu beantworten, du meinst von der Wichtigkeit her oder?

I: Ja, oder was ihr damit machts oder wie ihr es nutzt. Ob es ein großer Faktor bei euch ist?

4a: Naja bei mir weniger als bei ihm wahrscheinlich. Also er ist auch im IT-Bereich tätig und von daher hat er sicher mehr // ist er sicher mehr technikaffin sozusagen. Ja wir nutzen es schon gemeinsam relativ oft und auch wenn wir irgendwo weg sind sodass wir halt dann gemeinsam auf Facebook irgendwas postet, also der eine postet und der andere likt es oder solche Geschichten. Oja das schon.

I: Eine Studie hat danach gefragt, wozu Paare eben ihr Handy in der Beziehung zu Nutzen. Und da ist rausgekommen, dass sie eben sich SMS schreiben, um sich Gegenseitig die Liebe auszudrücken, um sich nach einem Streit zu entschuldigen oder so. Was sagst du dazu, dass es für solche Sachen genutzt wird?

4a: Ähm, ja das kann ich nachvollziehen. Das ist bei uns auch so. Also nach einem Streit entschuldigen das mach ich lieber so persönlich, aber dass man sich zwischendurch mal eine Nachricht schickt auch während man in der Arbeit ist, irgendwie wo man halt seine Liebe ausdrückt, das ist schon, ich find das hei, das ist auch irgendwie sehr positiv, es heitert irgendwie den ganzen Alltag wieder auf.

I: Ok, mehrere Studien haben auch gezeigt, dass Paare das Smartphone nutzen, um über wichtige Themen zu diskutieren. Das heißt da wird bewusst eine räumliche Distanz geschaffen, dass man sich eben traut, zum Beispiel bestimmte Themen anzusprechen. Was sagst du dazu?

4a: Es ist verlockend. Es ist Verlockend, weil man einfach die Diskussion nicht hat mit dem Partner. Aber ich persönlich würd das nicht machen, also ich tendiere schon eher dazu, dass ich das persönlich bespreche dann.

I: Kennst du Paare, bei denen das so ist, dass sie wichtige Themen eher über das Telefon besprechen?

4a: Müsste ich jetzt überlegen, also so ((Pause)) Ja in meinem Bekanntenkreis kommt das sicher ab und zu vor, aber es ist dann eher unabsichtlich, dass man halt mit irgendwas anfängt, eine SMS und dann schaukelt sich dann irgendwie das auf und der eine missversteht dann irgendwas und dann werden irgendwelche Probleme dann ausdiskutiert, ja das schon ja.

4a: Und findest du kann das eine Beziehung fördern oder entfremdet man sich ein bisschen dadurch, dass man nicht mehr so persönlich miteinander umgeht?

4a: Ja ich glaube schon man entfremdet sich. Also es ist auch weil man viele Sachen eben falsch versteht und der eine Partner weiß halt dann nicht wie man es wirklich gemeint hätte und das ist dann schon schwierig.

I Also dass dann doch größere Missverständnisse entstehen als wenn man miteinander redet?

4a: Genau.

I: Wie fühlst du dich, wenn dein Partner sich mit dem Smartphone beschäftigt, während ihr zusammen seid? Wenn ihr zum Beispiel allein seid und er schaut ständig aufs Handy?

4a: Äh, ja es ist Gott sei Dank nicht so oft der Fall, es kommt grad drauf an, was man macht. Wenn man jetzt irgendwo nett essen geht, wo man vielleicht grad den Jahrestag hat oder irgendetwas besonders irgendwie schön essen geht und der Partner sitzt dann mit dem Handy die ganze Zeit dort und liest, dann ist das, eher nicht so passend, dann ist das ungut. Wenn man jetzt vorm Fernseher sitzen nur zu zweit und er schaut auf sein Handy und checkt seine E-Mails, dann ist es egal. Es kommt halt drauf an.

I: Auf die Situation

4a: Genau

I: Das Smartphone erlaubt ja ständigen Kontakt untereinander über die verschiedensten Kanäle. Wie stehst du zu dieser ständigen Erreichbarkeit oder auch dieser Druck, ständig erreichbar sein zu müssen, oder man denkt, dass man ständig erreichbar sein muss.

4a: Ja also da hab ich eher // eben durch dadurch, dass mein Chef das ziemlich ausgenutzt hat (lacht), habe ich eher schlechte Erfahrungen damit, also ich finde das nicht gut, dass man immer und überall wirklich erreichbar sein muss. Also das ist, das ist ganz schlecht.

I: Hast du da mit deinem Chef dann drüber geredet?

4a: Äh ja schon, also ich hab ihm das auch mehrmals hab ich ihm das leider sagen müssen. Und mittlerweile ist es auch besser, aber das ist wirklich erst dann, er hat auch keine Grenzen mehr gekannt, also auch am Samstag um zehn am Abend dann angerufen worden und hat irgendwas dringend gebraucht und man kann dann nicht mehr wirklich abschalten. Also das ist dann, das ist dann schon schwierig. Also natürlich wenns privat ist und irgendwelche Freunde rufen an, dann ist es eher weniger ein Problem, es kommt halt auch darauf an wer, wer anruft oder um was es geht.

I: Was stört dich wenn, weil du gesagt hast es kommt darauf an wer anruft, um was es geht

4a: Ja eben ob der Chef jetzt anruft oder ob eine Freundin anruft, oder ja, ich weiß nicht, oder ob aus irgendeinem Grund meine Handynummer irgendein Umfrageinstitut bekommen hat und die nerven einen um acht oder neun am Abend und solche Geschichten halt, das ist ja, solche Sachen…

I: Ok, wie reagierst du, wenn du deinen Partner eine längere Zeit übers Handy nicht erreichen kannst?

4a: Ja das kommt drauf an was längere Zeit ist. Also wenns ein paar Stunden sind, dann weiß ich, dann ist er wahrscheinlich in einer Besprechung und er kann halt so im Moment nicht, wenn er in der Arbeit ist. Wenns jetzt ((Pause)) naja wenns wirklich den ganzen Tag wäre, dann würde ich ihn einmal, wir wohnen ja zusammen, dann würde ich dann am Abend schon fragen: He, was war los oder warum hast du dich nicht gemeldet? Also das schon.

I: Also macht man sich schon Gedanken?

4a: Dann macht man sich automatisch Gedanken ja. Das ist erst vor kurzem auch passiert, als also da hat// sonst schreiben wir auch ab und zu immer SMS hin und her untertags und da hat er sich den ganzen Tag nicht gemeldet, da hab ich ihn dann auch am Abend gefragt: was war los.

I: Würdest du sagen fühlst du dich durch das Smartphone deinem Partner näher?

4a: Mh, ja und nein. Also auf der einen Seite ist er quasi fast immer für mich erreichbar, auf der anderen Seite hat er, hat man natürlich mit dem Smartphone auch mehr Freiheiten und mehr Kontakte und wenn er mit irgendjemandem telefoniert, dann macht man sich schon irgendwie Gedanken: ja wer könnte das jetzt sein oder irgendwie SMS schreibt und so wer war denn das und so (lacht). Also das ja, ((Pause)) teils teils würde ich sagen.

I: Ok, würdest du sagen siehst du das Smartphone eher als Bereicherung für deine Beziehung oder als Belastung? Oder nichts von beidem?

4a: Ja alles in allem schon als eine Bereicherung.

I: Wegen eben dem ständigen Kontakt oder?

4a: Ja, weil man sich irgendwie auch ein Treffen ausmachen kann und ja weil man auch unter Tags so kommunizieren kann.

I: In einigen Studien ist eben auch herausgekommen, dass das Handy schon ein großes Konfliktpotential ist. Wir habens ja schon kurz angesprochen, dass zum Beispiel so große Missverständnisse oder so entstehen können. Und da ist eben rausgekommen, dass sich die Streits eben auch darum drehen, dass sich die Partner gegenseitig kontrollieren, was du eh auch schon kurz angesprochen hast. Oder um das Timing von Anrufen

oder dass einer zu wenig anruft oder der andere zu viel anruft, kannst du dir vorstellen, dass das schon ein Problem ist in manchen Beziehungen?

4a: Das schon ja. Also eben, dass dann auch das Handy kontrolliert wird und, dass es dann vielleicht auch Kontrollanrufe gibt, also das kenn ich schon, also von Bekannten, Ja.

I: Und wie geht's denen damit?

4a: Ja ich persönlich kann das halt nicht verstehen, also weil es bei mir in der Beziehung nicht so ist, aber ja ich möchte nicht urteilen, ich weiß ja nicht was die andren dazu treibt, das so zu tun, vielleicht hat irgendwer schlechte Erfahrungen gemacht und versucht das jetzt mit dem Handy zu kompensieren dass er einfach sagt: „naja ok dann ruf ich halt an und schau wo sie ist" oder ja ich weiß nicht . Also ich könnts mir nicht vorstellen, mich würd das belasten.

I: Jetzt einmal losgelöst von den ganzen Smartphones, was macht deiner Meinung nach die Qualität von eurer Beziehung aus?

4a: Vertrauen und Ehrlichkeit. Das kann ich…

I: Kurz und kompakt

4a: Kurz und kompakt sagen. Also wir vertrauen einander und wenn irgendwas ist, wir reden drüber persönlich, also, und da sind wir auch eben ehrlich zueinander, also wenn irgendwas ansteht dann sprechen wir das offen an und besprechen das was halt ansteht.

I: Das wär eh schon meine nächste Frage, wie denn Konflikte bei euch gelöst werden. Das heißt ihr redet es offen an und…

4a: Genau

I: Auch mal übers Handy oder ist das meistens doch persönlich?

4a: Mh, es ist, mir fällt jetzt keine Situation ein, wo wir das übers Handy irgendwie gemacht hätten. Also meistens persönlich. Ich schau immer dass wir am Abend immer, wir sind ja beide berufstätig, und dass wir zumindest am Abend gemeinsam essen und dass wir zumindest da dann miteinander reden können. Und da wird das dann alles ausdiskutiert (lacht).

I: Erfährst du genug Unterstützung in deiner Beziehung von deinem Partner in allen Belangen?

4a: Ja, auf jeden Fall.

I: Ok, da ihr zusammenwohnt seht ihr euch schätze ich mal eh jeden Tag?

4a: Mhm.

I: Wie würdest du jetzt so persönliche Gespräche mit deinem Partner beschreiben?

4a: Ja ich würd sagen liebevoll, aufrichtig, ja ehrlich.

I: Wie oft seid ihr über das Smartphone in Kontakt in der Woche? Oder am Tag?

4a: Ja am Tag, also untertags schreiben wir uns so zwei, drei SMS. Wir ähm stehen ja beide in der Früh gleich auf und da reden wir noch. Da wird auch noch kurz besprochen, was halt so am Tag ansteht. Dann schreiben wir uns untertags wie gesagt eben diese zwei, drei SMS und am Abend sehen wir uns eh weder in der Wohnung, also wir telefonieren auch relativ selten, eben weil wir uns eh so jeden Tag sehen und weils halt auch von der Arbeit her manchmal bisschen blöd ist. Er ist in einem Großraumbüro und da kann er nicht so telefonieren und ja.

I: Und wie würdest du diese Kommunikation über das Smartphone beschreiben? Geht es da eher um belanglosere Dinge?

4a: Naja teilweise, also manchmal belanglose Dinge, also wo man einfach nur schriebt ja : „Hab dich lieb Schatzi“ und so, aber manchmal auch äh, wenn seine Mutter sich bei ihm meldet und er mir dann schreibt: „Ja Schatz hast du heute Lust, zu meinen Eltern zum Abendessen zu kommen“, also schon organisatorische Sachen auch.

I: Wie wichtig würdest du jetzt diese SMS, die ihr euch immer am Tag schickts, für eure Beziehung? Wie wichtig erachtest du die?

4a: Ja schon wichtig, also wie vorhin schon gesagt ich habs halt irgendwie schon mal komisch gefunden, wo er sich dann den ganzen Tag nicht gemeldet hat und das ist wenn mans gewohnt ist und einfach nur so zwischendurch mal eine SMS kriegt, dann weiß ich ja er denkt an mich und das ist, das find ich irgendwie schon nett.

I: Nutzt ihr auch andere Kanäle über das Smartphone außer SMS und telefonieren?

4a: Ja E-Mail, E-Mail auch.

I: Whats app oder so?

4a: Mh, Whats app eigentlich gar nicht, mit ihm nicht. Also mit ein paar Freundinnen oder Bekannten schon, aber mit ihm nur SMS oder E-Mail.

I: Jetzt generell, wie würdest du sagen hat sich dein Kommunikationsverhalten durch das Smartphone irgendwie geändert im Gegensatz zu früher?

4a: Ja oja schon, auf jeden Fall.

I: Inwiefern?

4a: Es ist, naja früher, naja ich bezieh mich jetzt generell auf ein Handy, früher hat man sich halt irgendwie am Festnetz noch ausgemacht, wir treffen uns morgen um 15 Uhr in dem und dem Lokal und wenn jemand zu spät war, dann war er halt zu spät und hat nicht anrufen können, weil er kein Handy gehabt hat. Und jetzt macht man das meistens, ist es irgendwie kurzfristiger, vielleicht und schnelllebiger. Da kannst auch schonmal vorkommen dass man da irgendwo anruft bei einer Bekannten oder Freundin: ja ich bin grad in der Nähe, kann ich kurz vorbei kommen? Und das ist halt, ja schnelllebiger würde ich sagen.

I: Würdest du sagen, dass das Kommunikationsverhalten intensiver geworden ist?

4a: Intensiver, ja schon. Mehr Kommunikation in der Hinsicht also, sowohl telefonieren als auch die ganzen E-Mails oder was irgendjemand auf Facebook postet, also es ist auf jeden Fall sicher viel viel mehr als früher.

I: Hattest du im Laufe deiner aktuellen Beziehung auch mal ein normales Handy das kein Smartphone war?

4a: Äh nein.

I: Ok, inwieweit glaubst du jetzt, kann das Smartphone einen Einfluss auf die Qualität der Beziehung haben? Jetzt einfach generell. Glaubst du kann das Smartphone irgendwie die Qualität einer Beziehung verändern, verbessern, verschlechtern?

4a: Ähm, ja also wenn das Konsumverhalten jetzt einmal unter Anführungszeichen, wenn es überhand nimmt. Also wenn er nur mehr das Handy dann in der Hand hat und nur noch seine E-Mails checkt und Facebook irgendwelche Postings schreibt oder so, das ist dann nervig, also das, wenn vor allem auch dann

im Urlaub, wo man dann irgendwie entspannen möchte und dann nur das Handy in der Hand hat, das ist, das ist, das würde schon beeinträchtigen.

I: Und das kann auch die Zufriedenheit in der Beziehung beeinträchtigen?

4a: Ja schon, weil wenn er nicht mehr mit mir redet, sondern nur mehr das Handy in der Hand hat, das ist dann nervig.

I: Hat das Smartphone die Zeit, die ihr gemeinsam, die ihr zusammen verbringt irgendwie beeinflusst?

4a: ((Pause)) Das ist schwierig. Also beeinflusst, ja sicher, es wird schon unsere Beziehung beeinflussen, aber ich denke jetzt nicht, dass es unbedingt schlecht ist, also ((Pause)) Das ist schwierig, also ich weiß nicht wie das wäre, wenn wir kein Smartphone hätten, ich überleg jetzt gerade, also ((Pause)) Es ist halt diese, äh, zwischendurch, diese SMS immer wieder und so find ich schon nett, und wenn man sich denkt, dass man kein Smartphone hätte ((Pause)) Also ich denk jetzt immer Smartphone und Handy (unverständlich) Mit einem Handy kann man auch SMS schreiben (lacht) Na also für mich würde sich dann eigentlich nicht so viel ändern, weil eben solang ich SMS schreiben kann und telefonieren kann ist es eigentlich genau dasselbe. Und die E-Mails checken kann ich am Abend am Computer auch, also.

I: Ok, In einer Studie ist auch herausgekommen, dass Partner in einer Beziehung glücklicher sind, wenn es bestimmte Regeln gibt zum Handygebrauch in der Beziehung. Das heißt zum Beispiel wir stellen jetzt die Regel auf, wenn wir zusammen essen greift keiner das Smartphone an, oder ich schreib vorm Schlafengehen, wenn man nicht gemeinsam wohnt eine SMS. Glaubst du kann das helfen, wenn man sich so Regeln aufstellt?

4a: Das glaube ich schon ja. Also wir haben zwar keine Regeln in dem Sinn, also keine ausgesprochenen, aber zum Beispiel beim Essen spielt keiner mit uns am Handy herum, also dass keiner irgendwo nebenbei eben mit dem Smartphone herumtippt. Das gibt's nicht nein.

I: Und wenn du jetzt kurz einmal an frühere Beziehungen zurückdenkst, wie war das als es noch keine Smartphones gab, die Kommunikation in der Beziehung? Wars da vielleicht weniger?

4a: Finde ich jetzt auch nicht unbedingt. Nein, also ich denke jetzt noch an Beziehungen wos halt schon Handys gegeben hat und da war man ganz genau so telefonisch oder per SMS erreichbar.

I: Es gibt auch Forschungen zum Thema Schluss machen übers Handy. Und da hat sich gezeigt, dass eben 38% der Befragten schon einmal per SMS eine Beziehung beendet haben, oder selbst einmal verlassen worden sind. Was sagst du zu diesen Ergebnissen?

4a: Ich finde das eigentlich ein Wahnsinn, also das ist mir Gott sei Dank noch nicht passiert, und ich würd das auch persönlich nie machen. Ich finde es einfach total furchtbar und echt extrem unpersönlich, also nein.

I: Kennst du wen, dem das schon passiert ist?

4a: Jetzt spontan fällt mir jetzt niemand ein, nein.

I: Ok, jetzt sind wir schon am Ende, fällt dir vielleicht zu dem Thema noch irgendwas ein, was ich vielleicht vergessen habe, oder was du vielleicht noch anmerken möchtest? Ist dir vielleicht noch was eingefallen?

4a: Eigentlich nicht, nein. Es ist mir jetzt nur bewusst geworden, mehr bewusst geworden, dass der Unterschied zwischen Smartphone und Handy, also wirklich, das habe ich vorhin wirklich glaub ich bisschen verwechselt manchmal, aber ja. Sonst hätte ich jetzt keine Anmerkungen.

I: Ok, passt. Dankeschön

4a: Bitteschön.

**4b: männlich, 34 Jahre, IT-Professional, Smartphone seit 2010; Bindungsstil: sicher**

I: Bevor jetzt mit der Thematik mit den Smartphones anfangen, würde ich dir gerne ein paar Fragen zu deiner Person selber stellen. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über deine Peron verfassen. Was würde da über dich drinnen stehen?

4b: ((Pause)) Was würd da über mich drin stehen? ((Pause)) Was würd da über mich drin stehen um Gottes Willen? ((Pause))

I: Zu deiner Person, über dein Leben?

4b: ((Pause)) Ja muss überlegen, es ist immer so, ich bin ja, kommt drauf unter welchem Kontext ich das sehe, das ist halt.. ja zum einen wahrscheinlich ((Pause)) Was kann man über mich sagen? Gefühlvoll wahrscheinlich, ähm ((Pause)) Beziehungsmensch, ((Pause)) ja Mitdenker, würde ich mal sagen, ja ((Pause)) hilfsbereit bin ich auch, ja ansonsten ((Pause)) Ja weiß nicht, dass ich halt einfach meine Wege gehe, so zu sagen, also dass, was ich mir in den Kopf setzte, das zieh ich durch. ((Pause)) Ja ich würde auch sagen ich führe oder führte je nachdem wie man das sieht ein glückliches Leben. Ja oder zumindest versuche ich es halt.

I: Was ist dir wichtig in deinem Leben?

4b: Was mir wichtig ist in meinem Leben? Ähm Gesundheit eigentlich an erster Stelle, und gute Beziehung halt zu Familie, Freunde und so. Und ja, eigentlich, dass es halt den anderen in meinem Umkreis sag ich mal so eher Familie Freunde und so weiter gut geht und wenn ich es irgendwie beeinflussen kann, dass ich halt, ja es beeinflusse.

I: Wie geht es dir alles in allem mit deinem Smartphone?

4b: Ja ganz gut, muss ich sagen, also es ist irgendwie so mein teilweise halt mein Hirn, sagen wir so.

I: Inwiefern?

4b: Naja, ich habe meine ganzen Termine und alles da drauf und ja ich synchronisiere mir das auch von der Firma und ja weil halt mittlerweile so viele Dinge halt im Leben hat, die man nicht vergessen sollte und die kann man sich einfach nimmer heutzutage, das ist, das geht nicht und deswegen, ja.

I: Was war dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit deinem Smartphone? Fällt dir da irgendwas ein?

4b: Hm, naja mein schlimmstes Erlebnis, würd ich jetzt so ad hoc sagen eher vor, wann war das, vor ein paar Monaten, ist mir mein Smartphone einmal runtergefallen und ja da war dann das Display kaputt. Das war eigentlich soweit das schlimmste Erlebnis, also

I: Und wie hast du dich da gefühlt?

4b: Ja also ich hab mir halt gedacht: na super, jetzt ist mir das auch passiert, weil ich normalerweise auf meine Sachen eher Acht gebe, aber ja, waren einfach blöde Umstände. Ich habs in meiner Brusttasche gehabt, dann hab ich mich runtergebeugt und es ist wirklich so mit der Glasplatte auf den Beton ja runter.

I: War es eigentlich dann total kaputt?

4b: Nein, einfach die Glasplatte und dann wars schon fertig. Und sonst das schönste Erlebnis ((Pause)) mit dem Smartphone, ((Pause)) weiß ich gar nicht, im Prinzip, dass man einfach damit telefonieren kann, die Kommunikation sonst kann ich nicht viel sagen.

I: Ok, für was benutzt du jetzt dein Smartphone? Was machst du damit?

4b: Naja in erster Linie eigentlich zum Telefonieren, rein Kommunikation. Und für was benutze ich es...teilweise zum Recherchieren, aber das ist halt, wenn ich irgendwo unterwegs bin oder so und ich muss irgendwas recherchieren oder auch zur Navigation. ((Pause)) Und halt eben auch die ganzen Termine und so, also zum nicht vergessen…

I: Und so zum Spielen?

4b: Na, also sehr wenig, verschwindend gering sag ich einmal, also. Spielen am Smartphone ist nicht so meins.

I: Wieviel Zeit würdest du sagen, verwendest du mit dem Smartphone am Tag in Stunden etwa, wenn du das schätzen würdest?

4b: Boa ((Pause)) Also zählt das normale telefonieren?

I: Ja natürlich.

4b: Boa, naja das ist eh nicht so viel, am Tag in Stunden ((Pause))durchschnittlich sagen wir eine Stunde vielleicht.

I: Und wieviel von der Zeit betrifft jetzt nur die Kommunikation am Handy?

4b: In Prozent?

I: Ja.

4b: Nur die Kommunikation ((Pause))

I: Das heißt telefonieren, Mails, Whats app, SMS

4b: ((Pause)) ja

I: Einen Großteil?

4b: Na ich würd eher sagen so ((Pause)) also Kommunikation mit Whats app und so weiter, naja dann sinds schon 40, ja

I: 40 % von diesen…

4b: Na nicht 40, in Prozent würde ich sagen eher so zwischen 60 und 70.

I: Ok, würdest du sagen nutzt du dein Smartphone öfter als im Durchschnitt oder eher weniger?

4b: Welchen Durchschnitt?

I: Denkst du, dass du das Smartphone öfter nutzt als andere, oder eher weniger oft?

4b: Ja eher weniger.

I: Eher weniger ok, ich habe einen Zeitungsartikel mit, da geht es drum, dass die Jugend eben ständig mit dem Smarthpone beschäftigt und was sie mit dem Smartphone macht. Wenn du dir den kurz anschaust und nur bisl deine Gedanken dazu erzählst.

4b: Soll ich mir das durchlesen?

I: Ja schnell.

4b: Ja ((Pause))

I: Würdest du sagen, dass es überraschend ist, dass bei dieser Grafik, ist ja das Telefonieren eigentlich ziemlich weit hinten. Überrascht dich das?

4b: Nein, eigentlich nicht.

I: Wieso?

4b: Naja ich mein durch die ganzen eben sozialen Netze und so weiter und diese Whats app und so, das ist, ja ((Pause)) das hat halt jetzt SMS abgelöst sag ich mal so, oder dadurch, dass es halt // Es ist eine einfache ja Kommunikation, aber dass die Datenpakete nicht unbedingt oder wie soll ich sagen, SMS ist teurer als jetzt wenn ich das über Whats app abwickle. Und ja, deswegen denke ich mal, ich mein im Unterricht kann man nicht telefonieren, aber Whats appen schon, also ja, deswegen.

I: Ich hab noch einen Artikel mit, da geht es drum, dass das Smartphone eigentlich schon ständiger Begleiter ist, das man es überall mit hin nimmt und irgendwie selten ablegt. Was sagst du zu dieser Entwicklung?

4b: Ähm ja, ich mein kommt immer darauf an wofür man es verwendet. Also ich mein ich habe // ich schalte mein Handy auch nicht aus ja, also nur ich habe es über Nacht auf lautlos und ich habe es da liegen, also ich nehm es nicht mit ins Zimmer. Es ist halt nur so, ich habe mein Firmenhandy umgeleitet auf das Handy, weil ich nicht mit zwei Handys herumrennen möchte, und ich habe auch immer wieder Bereitschaft und so und falls dann was in der Firma sein sollte, sollte ich schon erreichbar sein. Und dadurch, dass wir auch kein Festnetz mehr haben, ist das halt dann schon irgendwie ein Ersatz, erreichbar zu sein, sag ich mal so. Weil falls irgendwas sein sollte, keine Ahnung, dass man zumindest erreichbar ist irgendwie. Aber ansonsten ((Pause)) Ich mein natürlich, ich // da steht eh auch Toilette… ich mein ich kenn auch Kollegen, die weiß nicht mit dem Handy am Klo sitzt und da irgendwas, keine Ahnung was tun. Das ist eh auch ein Schwachsinn aber, ja. Ich mein es überrascht mich nicht mehr, aber es ist halt quasi ein Minicomputer, Spielgerät wie auch immer ja. Technik machts halt möglich.

I: Siehst du in der Smartphonenutzung etwas Problematisches?

4b: Etwas Problematisches ((Pause)) Naja, ((Pause)) Ja es kommt halt drauf an, also ich sehe zum Beispiel allgemein, also ob das jetzt Smartphone oder ein 0815 Handy oder irgendwas ist, zum Beispiel bei einem Freund von mir, der Lehrer ist. Der hat auch teilweise schon einmal die Smartphones abgesammelt im Unterricht. Also das finde ich halt die Entwicklung ist halt, ja man kann es kaum verhindern, aber es ist halt // ich halte nichts davon, dass Leute mit ihren Smartphones herumspielen und surfen und so weiter, wenn sie sich eigentlich auf was anderes konzentrieren sollten. Also ich hab das von einem Kollegen bei uns zum Beispiel auch gehört, dass bei Schulungen teilweise die Leute nicht aufpassen und stattdessen mit dem Smartphone herumspielen und das ist ja nicht Sinn der Sache. Es gibt natürlich da auch immer wieder Risiken dadurch, wenn ich einen Webbrowser und sonst immer Sachen am Smartphone habe und mittlerweile hat man halt eben auch schon Zugang zu irgendwelchen sag ma einmal Adult Content, oder wie auch immer, braucht man nur nach bestimmten Wörtern suchen, kriegt man auch Bilder und alles mögliche, die eigentlich für, ich sag einmal, Jugendliche oder noch nicht Erwachsene halt ja nicht zugänglich sein sollten. Solche Dinge, und das ist halt ((Pause)) Ja man kann halt, also der 0815 Benutzer

weiß wahrscheinlich nicht, wie man dem einen Riegel vorschieben kann und das sind halt so Themen, ja das kann ich nicht so besonders gut heißen.

I: Ok, gibt es Situationen für dich, in denen du nicht gestört werden möchtest durch das Handy? Wo du nicht kontaktiert werden möchtest? Oder wo es dich stört das Smartphone?

4b: Ja beim Schlafen. Na kommt natürlich drauf an was es ist, wenns irgendeinen einen Notfall gibt oder so, dann ja ist eh klar. Aber sonsten eigentlich will ich meine Ruhe haben ((Pause)) Ja und beim Sex natürlich ist auch klar, da brauch ich niemanden der anruft. Ansonsten ja ((Pause)) Ja ich mein ich weiß auch von meiner Freundin halt eben, dass wenn ihr Chef anruft außerhalb der Dienstzeit sag ich mal so, und sie ja wie soll ich sagen, einfach wieder irgendwas braucht und halt weils irgendwie nervig ist, wenn man grad irgendwo sich was anschaut und so und dann ruft der an oder ich mein gut kann auch irgendwer anders anrufen und dann wird man halt unterbrochen, ja.

I: Ok, wie stehen du und deine Partnerin gegenseitig zu eurem Smartphonekonsum?

4b: ((Pause)) Ja wie wir zu unserem Smartphonekonsum stehen? ((Pause)) Naja, Also was soll ich sagen, es ist halt ((Pause)) für mich ist es halt irgendwie ein, ja Handy mit erweiterten Funktionen ja, aber und es hat halt Einzug gehalten in unseren Alltag. Ja, es ist halt Innovation, die zum einen gut auf der anderen Seite halt wieder nicht so gut ist, aber ich glaube, wenn man es in einem normalen Rahmen verwendet, dann ist es nicht das Problem. Ja, also es soll halt nicht so sein, dass dann die Beziehung irgendwie drunter leidet, wenn der eine nur die ganze Zeit mit dem Smartphone umeinander tut und mit irgendeinem Freund oder Freundin je nachdem Whats app schreibt, bis zur Vergasung oder wie auch immer, das natürlich nicht, aber das ist bei uns eigentlich eh nicht so der Fall. ((Pause))

I: Was fällt dir bei andren Paaren in Bezug auf die Smartphonenutzung auf?

4b: Bei anderen Paaren..

I: Fällt dir da irgendwas auf wie sie es nutzen? Im Bekanntenkreis vielleicht?

4b: ((Pause)) Bei Paaren, also du meinst halt was so die Beziehung und so betrifft?

I: ja, ob dir da irgendwas auffällt, wie sie es benutzen.

4b: Naja Smartphone, es ist halt eher dann hauptsächlich das Telefon an sich. Also ich mein von einem sehr guten Freund von mir die Frau ruft halt öfters an und sowas, ja.

I: Aber das ist ja nicht speziell das Smartphone. Man könnte mit einem normalen Telefon ja auch telefonieren.

4b: Ja das auch, aber sonst. Ich glaube es ist kaum irgendwie anders als bei uns. Ich mein ich zum Beispiel, ich verwende meines kaum für Musik hören oder irgendsowas in der Richtung, ganz ganz selten. Manche ja haben halt die // wenns halt länger mit den Öffis unterwegs sind oder so dann habens halt Musik drauf und ja. Ansonsten beziehungsmäßig ((Pause))

I: Also dir ist nicht wirklich was aufgefallen?

4b: ((Pause)) Nicht irgendwas Abartiges oder wie auch immer, also, ganz normal eigentlich auch, es wird halt auch kommuniziert über den Messanger, wir schreiben auch untertags immer ein paar mal hin und her halt je nachdem, aber ansonsten.

I: Wie wichtig ist dir dein Smartphone?

4b: Eigentlich schon wichtig muss ich sagen. Also es ist für mich halt eben auch der ganze Organizer und so. Also Kommunikation, Office sage ich mal, Termine und so oder vielleicht kurz irgendwas notieren oder

halt gut auch durch die Fotofunktion gewisse Dinge fotografieren, was weiß ich was, also irgendwelche Dinge, manchmal fotografiere ich auch so irgendwelche Bilder oder irgendwelche kurzen Absätze und verschicke sie. Ja ich mein es ist eh ganz ok, aber ja ich mein es wär natürlich eine Umstellung jetzt ohne, also ich mein wenn es das nicht mehr geben würde.

I: Das wär eh meine nächste Frage, könntest du dir ein Leben ohne Smartphone vorstellen? Was wäre da anders? Würde dir irgendwas abgehen?

4b: Naja gut, ich sag da muss ich schon ja sagen. Also weil natürlich habe ich mich jetzt daran gewöhnt, aber ich weiß es ja auch noch aus meiner Jugend und so, wie es ohne ist. Und da ist man halt zur Telefonzelle gelaufen und hat telefoniert oder hat von daheim per Festnetz telefoniert, dann hat man sich halt ausgemacht ok wir treffen uns um die und die Zeit und dann hat man sich getroffen, ja. Ja, also es wär halt eine Umstellung, aber es ist alles möglich, ich mein ich hab, man muss halt nur irgendwelche dann wahrscheinlich Filerfacts (??) // würde irgendwie gehen ja.

I: Ok, Ich habe noch einen Zeitungsartikel, den letzten jetzt. Da geht es um darum, da wurden Leute gefragt, worauf sie eher verzichten können, Und da geben Leute an, sie können zum Beispiel eher auf Alkohol, Fernsehen oder auf Sex oder Internet verzichten als aufs Handy? Was sagst du zu diesen Ergebnissen?

4b: ((Pause)) Naja, also ich könnte auf Sex nicht verzichten (lacht). Da leg ich lieber das Handy weg.

I: Ist das überraschend für dich, dass das Handy doch für viele so wichtig ist?

4b: Nein, also überraschen tut es mich nicht. Ja ich mein ich krieg, also ich krieg das schon auch mit, ich mein ich bin ja auch technikaffin und so weiter, ich weiß ja schon, dass das viele eben ihr Handy auch exzessiv nützen, also ihr Smartphone und ja und speziell sicher die Jugendlichen, für die ist das ja das um und auf möchte ich jetzt schon sagen. Und für manche gibt es wirklich nichts anderes außer das, und ständig in Facebook irgendwas posten und solche Geschichten und ja ((Pause))

I: Ok, welche Rolle spielt jetzt das Handy in deinem Alltag? Du hast ja gesagt du nutzt es für die Koordination, also zum Organisieren von Terminen, sonst noch irgendwas?

4b: Naja, gut das ist halt in erster Linie ist es halt die Kommunikation, also einfach halt erreichbar zu sein. Und das kann halt entweder ein Anruf sein, oder eine Nachricht, je nachdem. Und ja wie gesagt dieses Office-mäßige halt, ich mein gut, dass man hat auch E-Mails und so auch schreiben kann ist auch noch recht nett und ja, ansonsten irgendwas recherchieren oder wie auch immer, also das ist… ja. Aber wie gesagt spielen tu ich sehr wenig drauf, aber das ist eher…

I: Ok, und welche Rolle spielt das Smartphone in eurer Beziehung?

4b: Ja eh auch halt Kommunikation, oder wenns heißt einfach ja wenn wie gesagt wir schreiben uns halt untertags ein paar Nachrichten hin und her und stimmen uns ab, ganz einfach. Also das heißt, je nachdem, ich mein obs jetzt darum geht was wir am Abend kochen oder wenns sonst irgendwelche Einladungen oder weiß nicht was, einfach so zur Abstimmung, dass ich halt nicht unbedingt immer anrufen muss, sondern da schreiben wir halt immer die Textnachrichten. Aber ansonsten ja ((Pause)) in der Beziehung ((Pause)) nicht jetzt unbedingt so einen großen Einfluss.

I: Eine Studie hat danach gefragt, wozu Paare das Handy in der Beziehung nutzen, und da ist eben rausgekommen, dass viele sich SMS schreiben, um sich gegenseitig die Liebe auszudrücken oder um sich nach Streits zu entschuldigen. Was sagst du zu solchen Ergebnissen, dass man das Handy für solche Sachen nutzt?

4b: ((Pause)) Ja ((Pause)) Ich mein ich schreib meiner Freundin halt auch immer wieder mal so oder schicke ihr diese „Liebe ist“ Bilder, fotografiert dann halt, als Nachricht hin und wieder. Ja und mein Gott

dann schreibt man halt auch irgendwann mal auch ich liebe dich oder Bussi oder irgendwelche Geschichten halt. Aber ja gut, ich mein man kann was halt jetzt irgendwelche Streits oder sonstiges betrifft, das ist halt wieder Ansichtssache, na ich mein natürlich kann man eine Entschuldigung schreiben oder wie auch immer, das ist halt hin und wieder besser den andren ausspinnen zu lassen, aber ja. Ist nichts Außergewöhnliches finde ich.

I: Mehrere Studien haben auch gezeigt, dass Paare das Smartphone nutzten, um wichtige Themen ansprechen zu können. Das heißt da schaffen die wirklich eine räumliche Distanz, damit sie es schaffen, irgendwelche Themen, die einem wichtig sind, mit dem Partner zu besprechen. Kannst du dir das vorstellen, dass das öfter passiert? Dass es schon so weit ist, dass man Dinge über das, dass man sich leichter tut?

4b: Weil ich mich nicht trau, das persönlich zu?

I: Ja genau.

4b: ((Pause)) Also bei uns ist das nicht so. Ähm ich mein wenns so ist, dann ja ist das schlimm, aber ich bin halt einer, der gerne face-to-face die Probleme aus der Welt schafft und sich da keine Distanz braucht, um sich irgendwas sagen zu trauen.

I: Kennst du vielleicht Paare, bei denen das so ist? Hast du das schon mal beobachtet?

4b: ((Pause))

I: Oder nicht wirklich?

4b: Nein, eigentlich nicht. Das wüsste ich nicht, nein.

I: Wie fühlst du dich, wenn du mit deinem Partner zusammen bist, und er sich lieber mit dem Smartphone beschäftigt als mit dir. Oder wie würdest du dich fühlen?

4b: Naja, ((Pause)) irgendwie ((Pause)) vernachlässigt.

I: Weil das Smartphone dann doch vielleicht wichtiger ist?

4b: Ja das kann natürlich sein, ich muss jetzt unbedingt schaun was es in Facebook Neues gibt oder sonst irgendwas in der Richtung. Ja, das kann man irgendwie auch anders machen aber also für mich ist es halt wichtig, wenn ich Zeit mit meiner Partnerin habe, dass ich die auch nütze und ich mein es kann schon sein, dass jetzt irgendwer anruft oder dass irgendeine Nachricht kommt, gut dann antworte ich halt einmal kurz darauf und so, aber es soll halt irgendwie nicht diese Zweisamkeit beeinflussen.

I: Das Smartphone erlaubt ja ständigen Kontakt untereinander über die verschiedensten Kanäle. Wie stehst du zu dieser ständigen Erreichbarkeit? Oder dieser Druck, ständig erreichbar sein zu müssen?

4b: Naja, puh, gespalten, sagen wir mal so. Weil ich mein zum einen natürlich wie ich schon gesagt habe halt durch die Firma, die Erreichbarkeit halt falls irgendwas sein sollte und ich habe halt auch im Normalfall einmal in der Woche // eine Woche im Monat Bereitschaft und da muss ich erreichbar sein. Ja ansonsten ja einfach wenn ich irgendwo nicht erreichbar sein möchte, dann schalte ich es entweder auf lautlos meistens oder ich schalte es ganz selten ganz ab. Je nach dem halt. Aber ich habe kein großes Problem mit der ständigen Erreichbarkeit. Kommt halt immer auf den Anlassfall an, wenn man im Kino sitzt oder so dann brauch ich natürlich niemanden, aber so ja.

I: Also nicht wirklich ein Problem?

4b: Nein.

I: Ok, wie reagierst du jetzt, wenn du deine Partnerin über längere Zeit nicht erreichen kannst?

4b: Was heißt längere Zeit?

I: Ja wenn sie den ganzen Tag nicht zurück schreibt.

4b: ((Pause)) Naja,

I: Machst du dir irgendwelche Gedanken?

4b: Ja natürlich mache ich mir Gedanken, also kommt halt drauf an, weil das eher die Ausnahme ist würde ich mal sagen, also im Normalfall kommt ja innerhalb von kürzester Zeit eine Antwort. Bei ihr ist das halt eher so, dass ich noch, sagen wir mal zeitnahe eine Antwort bekomme, bei mir ist das halt was anderes, wenn wir in einer Besprechung sitzen vielleicht manchmal zwei Stunden oder so, dann werde ich nicht antworten. Aber ja natürlich wenns wirklich länger mal nichts hören sollte, dann kommts halt immer drauf an ob ich jetzt ein dringendes Anliegen habe oder nicht. Wenn ich mir denke ok, wir probierens halt später noch einmal oder so dann ja, wenns irgendwas dringendes sein sollte, dann rufe ich vielleicht auch einmal an und frag nach, aber ich mein, wenn ich sie dann auch nicht erreiche ja dann mach ich mir schon meine Gedanken, weil ich normalerweise weiß, was sich so grob bei ihr abspielt.

I: Dann macht man sich vielleicht doch Gedanken dass irgendwas passiert sein könnte?

4b: Ja natürlich. Ja weil wenn man halt irgendwie gewohnt ist, dass der andere normal erreichbar ist, je nach dem. Sicher macht man sich dann seine Gedanken, was halt vom Normalfall abweicht.

I: Würdest du sagen fühlst du dich durch das Smartphone deiner Partnerin näher?

4b: ((Pause)) Naja, näher ((Pause)) Ja ich würde schon gewissermaßen sagen ja. Näher, aber das ist halt einfach durch die Erreichbarkeit. Das ist halt ja, das ist halt was anderes, weil ansonsten würde ich sie erst am Abend wieder daheim sehen.

I: Da ist man halt doch unter Tags ständiger in Kontakt.

4b: Ja.

I: Siehst du das Smartphone eher als Bereicherung für deine Beziehung oder eher als Belastung?

4b: Eher als Bereicherung würd ich sagen. Als Belastung würd ichs nicht sehen, nein. Eher als Bereicherung, ich meine man kann halt schnell irgendwas ausmachen, kommunizieren wie auch immer, was weiß ich irgendwelche Bildchen schicken oder ja.

I: In einigen Studien ist auch herausgekommen, dass das Smartphone ein großes Konfliktpotenzial bietet. Das heißt da streiten sich Paare darum, wo der Partner das Handy vom anderen kontrolliert, nachschaut, mit wem er geschrieben hat, mit wem er telefoniert hat. Die Streits drehen sich auch darum, dass man zu wenig angerufen wird, oder dass der Partner sich zu oft meldet. Was sagst du dazu, kannst du dir vorstellen, dass das in manchen Beziehungen passiert?

4b: Ja sicher, ich mein ich weiß das ja auch aus Erfahrung sagen wir mal so, also von Freunden oder sonst irgendwelchen Bekannten wie auch immer. Eben wie ich auch schon eingangs erzählt habe, dass von einem sehr guten Freund von mir die Frau halt untertags öfters anruft, weil die halt eben daheim ist mit dem Kleinen, aber also ich würde das als störend erachten, also ich war auch vor Jahren schon mal mit ihm fort am Abend alleine und ja, da hat sie halt dann ein paar  Mal angerufen und ja, das ist mir dann auch schon auf die Nerven gegangen.

I: Geht das deinem Freund auf die Nerven, weißt du das?

4b: ((Pause))

I: Oder was sagt er dazu?

4b: Auf die Nerven, ich glaub mittlerweile ist für ihn das gewohnt, aber ja, das ((Pause)) Ich mein ich, mir würde es auf jeden Fall auf die Nerven gehen.

I: Jetzt abseits von den ganzen Smartphones und Handys. Was macht deiner Meinung nach eure Beziehung aus?

4b: Was unsere Beziehung ausmacht…ähm…naja, vor allem das Vertrauen ((Pause)), und dass wir beide wissen, was wir wollen und dass wir beide eigentlich auch wissen, dass wir uns gegenseitig wollen und halt eben auch ja die Erfahrung sag ich einmal aus vorigen Beziehungen und ja wie soll ich sagen, einfach ((Pause)) ja wir sind ziemlich auf einer Wellenlänge und wir haben auch sehr ähnliche Ansichten. Ja.

I: Wie werden bei euch in der Beziehung Konflikte gelöst?

4b: Ansprechen.

I: Persönlich, oder auch über das Handy?

4b: Schon, hauptsächlich persönlich ansprechen. Ich mein wenn sich natürlich irgendeine Meinungsverschiedenheit ergeben sollte aufgrund von irgendwelchen Textchen hin und her schreiben halt, dann ist eh klar, aber ansonsten ja wird's eigentlich angesprochen. Das ist bei uns sehr selten, aber wenn dann wird natürlich nachgefragt, ja was los ist oder so. Also das ist mir halt schon wichtig.

I: Erfährst du genug Unterstützung von einer Partnerin in eurer Beziehung?

4b: Ja, schon.

I: Wie würdest du persönliche Gespräche mit deiner Partnerin beschreiben?

4b: Sehr gut. Also ich mein wir reden über alles eigentlich, also es gibt eigentlich fast nichts, über was wir nicht reden würden. Und ja ((Pause)) wir reden über Gott und die Welt, also das ist halt ja, weiß nicht, zum einen wird natürlich halt immer erzählt was sich so beim anderen in der Arbeit und so auch tut, aber wir reden auch über irgendwelche momentanen aktuellen Themen, wir reden halt auch viel über die Zukunft und über alles mögliche eigentlich.

I: Wie oft seid ihr pro Tag über das Smartphone in Kontakt?

4b: Wie oft ((Pause))Das ist natürlich unter der Arbeitswoche was anderes als am Wochenende. ((Pause)) Weiß nicht ich mein ich würd // Meinst du jetzt das aus meinem Empfinden?

I: Ja.

4b: ((Pause))

I: Also es ist schon regelmäßig?

4b: Ja das schon. Aber ich würd jetzt nicht unbedingt oft oder so sagen ja, aber es ist halt, es ist verschieden, je nachdem, ich mein wenn ich zum Beispiel einen Tag habe, wo mir das Wasser bis da oben steht, und ich komm nicht irgendwie zum kommunizieren oder wie auch immer und ich hab tausend andere Dinge, dann ist es halt weniger ja. Und manchmal bin ich vielleicht ein bisschen mehr mitteilungsbedürftig und dann ja, aber.

I: Und wie würdest du diese Kommunikation über das Smartphone beschreiben? Gehts da eher um belanglosere Dinge?

4b: ((Pause)) Belanglosere Dinge na eigentlich nicht. Also ((Pause)) Es ist , wie soll ich sagen, es gibt halt ja so Dinge wie ich mein gut, dass man jetzt das ganze mit der Hochzeit und so managen müssen, aber dann stimmen wir uns da halt auch immer wieder ab, und ansonsten eben wie gesagt, dass wir vielleicht uns

abstimmen, wann wer daheim ist oder vielleicht noch einkaufen geht oder was es halt dann zum Nachtmahl gibt oder so irgendwelche Sachen halt. Oder es gibt irgendwelche Events was auch immer, das kann jetzt irgendwen besuchen sein oder sonst irgendwas, einfach ja ausmachen in der Richtung ja.

I: Und wie wichtig sind solche Telefonanrufe oder SMS für Eure Beziehung? Findest du es wichtig?

4a: ((Pause)) Ja schon. ((Pause)) einfach, es ist halt eine Form der Kommunikation, also einfach abstimmen und ja.

I: OK nutzt ihr noch andere Kanäle außer SMS und Telefonanrufe über das Smartphone?

4b: In der Beziehung?

I: Ja, jetzt zum Beispiel Whats app oder Mails.

4b: Ja Mails. Ansonsten eigentlich den Rest also so Skype zum Beispiel haben wir nur verwendet wie sie in Nepal war für zwei Wochen, aber ansonsten..

I: Ok, also hauptsächlich SMS?

4b: Ja.

I: Ok, wie hat sich jetzt generell dein Kommunikationsverhalten seit den Smartphones verändert? Hat es sich verändert? Ist es vielleicht intensiver geworden? Oder gleichgeblieben?

4b: Na, es hat sich schon intensiviert würde ich sagen, weil ja weil einfach die Möglichkeit da ist und auch da nicht unbedingt die Kostenexplosion dahinter steht. Weil wenn ich tausende von SMS verschicke ist es was anderes als wenn ich in Whats app oder wie auch immer, wo ich wenn ich überhaupt in einem W LAN oder was bin und mehr oder weniger gar nichts dafür zahle. Ja, ((Pause)) Ich mein ich bin nicht unbedingt der mitteilungsbedürftigste, aber es ist halt, ja, ich hab zum Beispiel mit zwei Freunden oder zwei sehr guten Freunden von mir eine Gruppe in Whatts app und da ja, wie halt Männer immer sind, da gibt es halt auch irgendwelche Schwachsinnigkeiten, die halt da ausgetauscht werden, nur das ist halt eher wirklich selten der Fall ja, das ist wirklich ein Anlassfall je nachdem dann schickt man halt irgendein deppertes Bild oder sonst irgendeinen Blödsinn. Ja, aber dadurch, dass es halt die Möglichkeit gibt jetzt, wird es genutzt. Als so seh ich das.

I: Hattest du im Laufe deiner Beziehung auch ein einfaches Handy, oder hattest du immer ein Smartphone?

4b: In der Beziehung?

I: Ja.

4b: Da hatte ich eigentlich immer, naja gut ich mein ich hab das Firmenhandy ist ein normales Handy, aber das verwende ich nicht wirklich.

I: Inwieweit glaubst du kann das Smartphone einen Einfluss auf die Qualität einer Beziehung haben?

4b: ((Pause)) Naja es kommt immer drauf an wie man es nutzt, also es könnte für und wider sein, wie gesagt, ich sehe es eher positiv durch die Erreichbarkeit und die Möglichkeit sag ich mal, einfach oder zeitnah zu kommunizieren, wenn man jetzt halt von Text und so weiter, Textmessage ausgeht. Und sich halt irgendwie abzustimmen. Ansonsten alles was darüber hinausgeht dieses exzessive Nachrichten schreiben und ja irgendwas auf diversen sozialen Netzen zu posten oder ja. Das brauch ich nicht.

I: Glaubst du kann das Smartphone einen Einfluss auf die Zufriedenheit haben, in einer Beziehung?

4b: ((Pause)) Ich denke schon, zum einen natürlich auch wenn man jetzt irgendwas schreibt und sich Antwort erwartet und die in einer sag ich mal man nicht zu lang drauf warten muss, wenn man eine Antwort

kriegt. Ansonsten ja ich mein man kann halt Fotos von sich gegenseitig machen oder wie auch immer ((Pause)).

I: Was würdest du sagen, inwiefern hat das Smartphone einen Einfluss auf eure Kommunikation untereinander?

4b: ((Pause)) Naja also Einfluss ((Pause)) ich mein wir verwenden es halt, es ist einfach da zum Nachrichten hin und her schreiben oder telefonieren, aber es hat nicht jetzt unbedingt einen bestimmten Einfluss auf die Beziehung, weil es würd ohne auch gehen.

I: Das heißt es hat auch nicht wirklich Einfluss auf die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt?

4b: ((Pause)) Na.

I: In einer Studie ist herausgekommen, dass Partner unter andrem glücklicher sind mit der Beziehung, wenn es gewisse Regeln gibt über die Handynutzung. Das heißt da gibt es zum Beispiel die Regeln, wir essen jetzt, wir drehen das Smartphone nicht auf, du schreibst mir bevor du schlafen gehst eine SMS oder wie auch immer. Kannst du dir vorstellen, dass das manchen Paaren helfen kann in ihrer Beziehung, wenn es so gewisse Regeln gibt in Bezug auf die Handynutzung?

4b: Ich glaube schon, weil es ist so wie mit kleinen Kindern. Oder Jugendlichen, wie auch immer, also kommt drauf an wann die Leute halt ihren Kindern und sowas aufs Auge drücken ((Pause)) Ja, wenn man ja salopp formuliert, wenn man sich nicht im Griff hat oder seine Kinder nicht im Griff hat, je nachdem ((Pause)) dann ja ich mein gewisse Dinge muss man halt von vornherein festlegen und ja grad bei sowas, wenn irgend, wenn der Partner das Smartphone exzessiv nutzt, mir würde es halt nicht taugen, also wenn meine Partnerin halt ständig mitm Smartphone umanander tut, dann würd ich schon mal sagen: he du, kannst du das später machen oder wie auch immer. Ich mein ich weiß schon, dass bei manchen eine gewisse Sucht auch schon ist. Eben da jetzt auf Facebook oder wo auch immer sich auszutauschen und dann posten weiß ich nicht: so jetzt war ich am Klo, oder wie auch immer. Das ist ja Schwachsinn ((Pause)) ich mein bei uns ist das nicht das Problem, also ich weiß nicht an was es genau liegt, vielleicht weil wir halt eben schon erwachsen sind, vielleicht weil wir als Jugendliche das eben nicht gehabt habe. Ja, aber das ist halt, ich denke man kann schon gewisse Regeln definieren, das muss machbar sein und wenn man halt, wenn einem die Beziehung wichtig ist sag ich mal, dann muss man da auch irgendwo zurückstecken können, falls irgendwer so narrisch ist auf das Smartphone.

I: Wenn du kurz an eine frühere Beziehung zurückdenkst, wie lief da die Kommunikation, als es noch keine Smartphones gab? Was da vielleicht ein bisschen weniger Kommunikation?

4b: ((Pause)) Weniger Kommunikation würde ich nicht unbedingt sagen, ich mein es gab ja schon die Handys.

I: Das heißt da ist nicht wirklich viel Unterschied zu den Smartphones und Handys bei dir jetzt?

4b: Naja((Pause)) Viel Unterschied, ich mein früher hat man halt ja gut // Ich mein die Nutzung ist mit einem Smartphone meiner Ansicht nach schon etwas mehr als mit dem Handy Aber das ist halt eben bedingt durch die Technologie, dass es mir ermöglicht. Wie gesagt wenn ich weiß nicht wie viele SMS verschicke, kommt drauf an ob ich das entsprechende Paket habe, ich meine mittlerweile ist es eh nicht mehr das Thema, aber bei so Diensten wie Whats app zum Beispiel da seh ich ja auch ob ers bekommen hat zum Beispiel auch, das weiß ich bei SMS nicht, zum Beispiel. ((Pause)) Aber einen riesen Sprung würde ich deshalb auch nicht sagen zum Vergleich von Handys zu den Smartphones. Nicht sehr weltbewegend von meiner // was mich betrifft.

I: Forschungen zum Thema Beziehungen Beenden und Schlussmachen haben auch gezeigt, dass 38% schon mal per SMS Schluss gemacht haben oder auch schon einmal verlassen worden sind. Was sagst du zu diesem Trend, glaubst du erleichtert das Smartphone es, eine Beziehung zu Beenden?

4b: ((Pause)) Ja, ich denke schon, aber das ist halt nicht jetzt unbedingt auf das Smartphone bezogen, das ich glaub das gabs dann schon seitdem es SMS gibt. Ja ich finds halt nicht besonders, es zeigt eher einen schlechten Charakter würde ich mal so sagen, wenn ich nicht den Mumm habe, es persönlich zu sagen. Ich mein wenn ich jetzt natürlich örtlich getrennt bin und ich hab eine Fernbeziehung oder wie auch immer, dann wird mir nichts anders übrig bleiben, dann flieg ich nicht extra hin und sag: du, danke und flieg wieder zurück. Ansonsten bin ich eher dafür, dass man es persönlich, aber ich mein gut, mir ist es halt auch schon passiert sagen wir mal so, nur das war halt nicht so wirklich eine großartige Beziehung, es war eine Bekanntschaft von weiß ich nicht vielleicht ein paar Wochen oder wie auch immer, und die hat sich dann auch quasi per Message verabschiedet. Und ja, das also ich, mir taugts nicht.

I: Ok, das wars eigentlich eh schon, fällt dir vielleicht noch irgendwas ein, worüber du vielleicht noch sprechen wolltest, was dir vielleicht jetzt noch im Nachhinein eingefallen ist?

4b: ((Pause))

I: Oder passt alles?

4b: Naja ich denke im Prinzip die wichtigsten Punkte hätte ich gesagt, also, dass das halt was mich betrifft rein für die Kommunikation und so und dass ich das Smartphone halt nicht unbedingt exzessiv verwende ähm, aber ich kenn natürlich auch die Problematiken und die Situation der Jugendlichen und so, dass die quasi nicht mehr ohne können, aber ansonsten…

I: Gut, dann sage ich Danke.

### 12.4.5. Paar 5

16. Jänner 2014; **In einer Beziehung seit 5,5 Jahren, keine Kinder, gemeinsamer Haushalt**

**5a: weiblich, 25 Jahre, Projektassistentin/Studentin, Smartphone seit 3 Jahren; Bindungsstil: sicher**

I: Gut, bevor wir jetzt mit den Smartphones anfangen, würde ich dir gerne ein paar Fragen zu deiner Person selber stellen. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über dich verfassen, was würde da über dich drinnen stehen?

5a: ((Pause)) das ist eine schwierige Frage. Ich glaube, dass ich aufgeschlossen bin, ich glaube ich bin auch ein netter Mensch und eben aufgeschlossen. Ich glaub ich kann aber auch ein bisschen lästig sein. Aber im Großen und Ganzen hilfsbereit und ja, das glaub ich, fallt mir halt so kurz zu mir ein.

I: Was ist dir wichtig in deinem Leben?

5a: Meine Familie, meine Freunde aber auch zum Beispiel mein Job ist mir sehr wichtig, und auch mein Studium.

I: Wie geht’s es dir so im Großen und Ganzen mit deinem Smartphone?

5a: Mir geht’s gut mit meinem Smartphone. Ich nutze es recht häufig und bin auch zufrieden damit.

I: Was war dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit deinem Smartphone? Fällt dir da was ein?

5a: ((Pause)) Ja mein schlimmstes Erlebnis gibt's in dem Sinn nicht, blöd ist es wenn der Akku ausfällt, der mittlerweile schon so schwach geworden ist. Aber ein schönstes Erlebnis könnte ich jetzt so nicht sagen. Ich mein es ist ganz cool wenn man nette Fotos vom Vorabend bekommt oder so, aber ein gezieltes Erlebnis nicht.

I: Ok, für was benutzt du dein Smartphone, was machst du damit?

5a: In erster Linie telefonieren, SMS schreiben aber ich nutze auch Whats app, dann nutzte ich die E-Mail Funktion zum einen für meine privaten E-Mails, zum anderen auch für meine Firmen E-Mails. Und auch Facebook und so ein paar andere kleine Apps hin und wieder einmal.

I: Und spielst du auch mit deinem Handy oder eher weniger?

5a: Das mach ich eigentlich gar nicht. Ich nehms eher als Hilfsmittel eben zum Beispiel auch das Diktiergerät oder ÖBB –Verbindungen, solche Sachen.

I: Und Musikhören eher auch nicht?

5a: Mach ich auch gar nicht, nein.

I: Wieviel Zeit verwendest du ungefähr mit deinem Smartphone am Tag, wenn du das so schätzen würdest?

5a: Wenn ich Urlaub habe oder Wochenende ist dann würde ich sagen, dass ich sicherlich zwei Stunden rein schaue oder ein bis zwei Stunden. Und wenn ich arbeiten bin komm ich nicht so viel dazu, dann ist es vermutlich eine halbe Stunde bis eine Stunde.

I: Und wieviel Zeit davon betrifft jetzt nur die Kommunikation am Smartphone?

5a: Ich würde sagen, ja 95 Prozent.

I: Und woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt?

5a: Naja in erster Linie halt auch am Akku. Und es schaut halt schon ein bisschen abgenutzt aus, ich nehme mal an das hängt auch damit zusammen.

I: Was heißt es schaut abgenutzt aus?

5a: Also es ist hinten schon ein bisschen schmutzig am Cover.

I: Wie oft schaust du denn auf dein Smartphone? Ist das regelmäßig oder?

5a: Ja das hängt jetzt halt auch wieder davon ab, ob ich in der Arbeit sitze und wirklich Stress habe und wenns dann nicht zufällig grad läutet und ich verwende es auch als Firmenhandy, dann und das ist dann grad stressig, dann verwende ich es nicht so oft, dann schau ich vielleicht während der Arbeitszeit, weiß ich nicht, viermal drauf oder so. Wenn ich einen weniger stressigen Tag habe oder wenn ich zu Hause bin oder Wochenende ist, dann schau ich schon sehr oft drauf. Also sicherlich 20-mal am Tag oder so.

I: Ok, ich hab einen Zeitungsartikel mitgebracht, da geht's darum, dass die Jugend schon so viel surft und was sie alles mit dem Smartphone macht. Kannst du dir das kurz durchlesen und deine Gedanken dazu erzählen?

5a: Also interessant finde ich, dass das Smartphone offensichtlich in erster Linie nicht mehr zum ursprünglichen Zweck, nämlich dem Telefonieren genutzt wird. Was ich schon eigentlich auch mache und das ist für mich auch die Hauptfunktion. Ja, dass die Jugend sich da jetzt in erster Linie auf diese Kommunikationsapps wie Facebook oder Whats app konzentriert, das merkt man auch wenn man mit der U Bahn fährt oder wenn man in einem Kaffeehaus sitzt. Weil die Jugendlichen einfach das Handy rund um die

Uhr bei sich haben und eher damit kommunizieren als wirklich Gespräche zu führen. Also von dem her kann ich mir schon ganz gut vorstellen, dass das da hinkommt.

I: Überrascht es dich?

5a: Nein, eigentlich nicht, wie gesagt man sieht das ja tagtäglich.

I: In einem zweiten Zeitungsartikel, da geht es darum, dass das Smartphone eigentlich schon ständiger Begleiter ist, dass es Leute überall hin mitnehmen, kaum ausschalten. Was sagst du zu dieser Entwicklung?

5a: Ja, wundert mich eigentlich auch nicht, weil das Smartphone, finde ich, eigentlich mittlerweile viel mehr Funktionen erfüllt als nur ein Handy eben. Es ist einfach ein kleiner Computer, du hast einen gewissen Teil deines Büros dabei, du bist, wenn du möchtest, rund um die Uhr mit Freunden und Familie verbunden. Und ganz klar, dass es deswegen auch irgendwie immer dabei ist, und ich glaube es gibt jetzt auch gar nicht mehr die Ausrede zu sagen, man ist nicht erreichbar, weil man einfach davon ausgeht, dass jeder sein Telefon beziehungsweise sein Smartphone immer dabei hat. Bedenklich finde ich schon, dass man nicht damit ohne ins Schlafzimmer geht. Ich tu es aber genauso muss ich zugeben. Aber Ja, darüber könnte man nachdenken, ob das so gut ist.

I: Siehst du jetzt persönlich in der Smartphonenutzung etwas Problematisches?

5a: Ja schon, also ich hab schon das Gefühl, dass diese face-to-face Kommunikation einfach ein bisschen darunter leidet, weil man merkt einfach auch, sobald irgendwie eine Pause in einem Gespräch herrscht, dass man sofort das Smartphone zückt und halt derweil schaut, was hat sich sonst getan. Und ich glaube man bemüht sich dann auch einfach gar nicht mehr so während eines Gesprächs, in einem Fortlauf zu finden, weil ja. Also das finde ich schon negativ.

I: Gibt es Situationen, in denen dich dein Smartphone stört, oder wo du einfach nicht kontaktiert werden möchtest?

5a: Also ich mach es zum Beispiel nur am Wochenende so, dass ich es über die Nacht abdrehe und da will ich es auch nicht aufgedreht haben, das mach ich unter der Woche nicht, weil es eben auch Firmenhandy ist und ich nicht weiß, wann kommt was rein. Ja, stören in dem Fall tut es mich jetzt eigentlich nicht, Es ist schon öfter so, dass wenn ich eben in der Arbeit bin und es piepst rund um die Uhr, dass es dann lästig ist, aber das kann man dann auch auf lautlos schalten.

I: Wie stehen du und dein Partner gegenseitig zu eurem Smartphonekonsum?

5a: Also es war so, dass ich nach ihm eins bekommen habe, beziehungsweise hatte ich vorher eines, dass eben noch nicht diese ganzen Funktionen hatte, sondern eben nur diesen Touchscreen. Und er hat eben dann ein I Phone bekommen, während ich noch dieses alte hatte. Und da hat es mich am Anfang wahnsinnig gestört, weil er ist ein Sportfanatiker (lacht) und er hat halt dann, weiß ich nicht, sicher mindestens fünf Sportapps drauf und verfolgt halt dann wirklich rund um die Uhr laufend alle Matches und Wettbewerbe und was weiß ich was alles. Und ich persönlich finde, er hängt eigentlich immer dran und ich glaube er ist auch jemand, der es überhaupt nicht abdreht, also ich hätte noch nie miterlebt, dass es sein Handy abgedreht hat. Und ja, also ich mein ich darf mich da jetzt nicht ausnehmen und ich nutzte es mittlerweile auch sehr viel, seit ich eben ein Neues habe. Aber bei ihm ist der Konsum schon sehr extrem und war für mich auch schon öfter störend.

I: In welchen Situationen ist es da störend?

5a: Na zum Beispiel wenn man zusammensitzt und er ist dann einfach abgelenkt, weil er die ganze Zeit auf das Handy schaut oder man ist auf einer Familienfeier oder mit Freunden unterwegs, wo er jetzt vielleicht sich nicht so gut ins Gespräch einbinden kann und dann sitzt er halt da und hat das Handy unterm Tisch und liest halt seine Nachrichten.

I: Was fällt dir bei andren Paaren denn so auf, in Bezug auf die Smartphonenutzung?

5a: Muss ich kurz nachdenken. Also prinzipiell glaube ich, dass prinzipiell Männer das Smartphone mehr in der Hand haben. Aber sonst fallt mir dazu auch nichts ein.

I: Also noch nicht wirklich was beobachtet im Freundeskreis oder so?

5a: Nicht mit Absicht., aber wenn dann eher dieser eine Punkt, dass es eher von Männern genutzt wird.

I: Wie wichtig ist dir dein Smartphone?

5a: Ich würde es nicht mehr umtauschen wollen in ein altes Handy. Also es ist mir schon wichtig.

I: Das heißt, könntest du dir ein Leben ohne Smartphone überhaupt noch vorstellen?

5a: Wenn alle anderen auch keins hätten (lacht).

I: Was wär denn dann anders wenn du kein Smartphone mehr hättest?

5a: Vermutlich wäre es angenehmer, weil ich eben nicht rund um die Uhr mit diesen gratis Textnachrichten und E-Mails bombardiert werden würde, beziehungsweise man neigt ja auch dazu, dann einfach die E-Mails immer abzurufen, weil man einfach kann. Und ich glaube, dass es dann ein bisschen entspannter wäre im Leben, hätte man das nicht mehr.

I: Einen letzten Zeitungsartikel habe ich noch, da geht es darum, worauf die Österreicher lieber verzichten als auf ihr Handy. Und da ist zum Beispiel Alkohol, Sport oder Sex auch ganz oben. Lies dir das mal ganz kurz durch bitte.

5a: Das ist, auf was sie..

I: Worauf sie eher verzichten können.

5a: Aha ((Pause)). Ja finde ich schlimm. Also mir geht es nicht so. Da sind viele Dinge drüber, auf die ich weniger gern verzichten würde als jetzt auf das Handy.

I: Zum Beispiel?

5a: Alkohol (lacht). Na Alkohol, Sex, Sport, auch Internet eigentlich, weil wenn ich möchte kann ich mich ja zum Computer setzen, also mir ist da eigentlich, abgesehen von Fernsehen, das würde ich jetzt gleichstellen bei mir, ist mir alles andere wichtiger.

I: Welche Rolle spielt das Smartphone in deinem Alltag?

5a: Ja, also wie gesagt, ich nutze es eben auch als Firmenhandy, weshalb es schon relativ wichtig ist und das ist eigentlich auch ein Hauptpunkt, weil ich einfach erreichbar sein muss, und die E-Mails auch wahnsinnig wichtig sind. Und ja ich mein wie gesagt, es ist ein Alltagsgegenstand für mich, der einfach schon fix integriert ist in mein Leben.

I: Hilft es dir irgendwie zur Koordination des Alltags?

5a: Also ich nutze zum Beispiel nicht diese Kalenderfunktion, ich hab noch einen alten Kalender, so jetzt zum Thema Koordination vom Alltag. Das eigentlich nicht, nein.

I: Welche Rolle spielt das Smartphone in eurer Beziehung?

5a: Also lustiger weise schreiben wir, wenn wir jetzt Textnachrichten schreiben immer noch SMS, also nicht auf Whats app oder so, das machen wir nur ganz selten. Und wir telefonieren eigentlich in erster Line. Also da nutzten wir wirklich diese uralten Basisfunktionen eines Telefons. Jetzt so in der Kommunikation.

Ja und sonst welche Rolle spielt es, wie gesagt es nervt mich schon manchmal, dass es einfach bei ihm rund um die Uhr präsent ist, und dann auch diese Gruppen mit seinen Freunden, wo dann alle zwei Minuten einer schreibt und das dann immer bimmelt, also es ist lästig. Aber ja, ich hab mich dran gewöhnt irgendwie.

I: Eine Studie hat danach gefragt, wozu Paare das Handy in der Beziehung benutzen, und da ist eben rausgekommen, um sich gegenseitig die Liebe auszudrücken oder um sich zu entschuldigen, wenn man gestritten hat. Was sagst du zu diesem Ergebnissen?

5a: Ja das machen wir auch. Das kommt bei uns auch vor, in SMS Form wieder.

I: Mehrere Studien haben auch gezeigt, dass Paare das Smartphone nutzen, um wichtige Themen anzusprechen. Das heißt, da schaffen Paare bewusst eine räumliche Distanz, dass sie sich eben trauen, ein Thema anzusprechen, das ihnen wichtig ist. Kannst du dir vorstellen, dass das heutzutage ein Problem in Beziehungen sein kann?

5a: Ja also bei jungen Menschen kann ich mir das gut vorstellen. Vielleicht eben auch, weil die noch nicht so lange zusammen sind, oder einfach auch noch nicht so zu dem stehen können, was sie da jetzt gerne sagen möchten, Aber bei uns konkret ist das nicht so, also wichtige Dinge werden immer noch direkt besprochen.

I: Kennst du Paare, bei denen das so ist?

5a: Na ich glaub bei meiner kleinen Cousine ist das immer wieder mal so vorgekommen, aber die ist halt wie gesagt erst 17, also.

I: Kannst du da ein bisschen mehr drüber erzählen?

5a: Na ich hab nur einmal mitbekommen, wie sie eben mit ihrem Freund Streit hatte und das war dann so, also sie haben sich dann nicht direkt getrennt an dem Abend, aber sie haben halt gestritten über das Smartphone. Und ich glaube schon, dass sie sich da eben Sachen gesagt haben, die sie sich so vielleicht nicht getraut hätten.

I: Das Smartphone erlaubt ja diesen ständigen Kontakt zwischen zwei Menschen. Wie stehst du denn zu dieser ständigen Erreichbarkeit. Ich mein du hast ja gesagt du nutzt es auch als Firmenhandy, und da bist du ja eigentlich rund um die Uhr erreichbar.

5a: Ja bin ich.

I: Wie findest du das?

5a: Ja, also in einer ganz stressigen Arbeitswoche war es einfach mal so, dass um vier Uhr in der Früh mein Handy geläutet hat und ich sofort aus dem Bett aufgesprungen bin und rangegangen bin, weil ich natürlich gedacht hab, dass muss jetzt irgendwas von der Arbeit sein. Und das ist dann natürlich im Nachhinein betrachtet, das war dann irgendein Anruf von irgendjemandem, der sich wahrscheinlich verwählt hat. Aber das ist dann schon irgendwie schlimm, dass man da einfach sofort aufspringt und präsent ist, weil das Telefon einfach läutet. Ja, bedenklich irgendwie auch. Auf der anderen Seite denke ich mir, diese ständige Erreichbarkeit, wenn ich jetzt meinen Freund jetzt nicht erreichen kann, dann ist das für mich schon komisch, weil ich geh einfach davon aus, dass er mir innerhalb von kürzester Zeit antwortet. Und wenn es nicht so ist, dann habe ich das Gefühl es stimmt was nicht.

I: Machst du dir dann Sorgen?

5a: Ja schon. Oder ich denk mir irgendwas stimmt nicht, zum Beispiel er war jetzt im Winter am Wochenende Ski fahren und dann habe ich halt ein paar Stunden nichts gehört und dann habe ich mir schon gedacht, was macht der dort bitte.

I: Ist vielleicht irgendwas passiert?

5a: Ja genau, man geht einfach davon aus, dass sofort eine Rückmeldung kommt.

I: Würdest du sagen, fühlst du dich durch das Smartphone deinem Partner näher?

5a: Na in gewisser Weise sicher. Also dieses ständige Kontakthalten ist an und für sich schon ein guter Punkt finde ich.

I: Würdest du sagen, siehst du das Smartphone eher als Bereicherung für deine Beziehung oder eher als Belastung?

5a: Teils, teils. Also die Kommunikation untereinander ist gut, dass die dadurch in gewissen Arten oder in einer gewissen Weise bestärkt wird, aber wie gesagt, es ist halt auch oft anstrengend, wenn man schon das Gefühlt hat, das Smartphone steht irgendwie immer zwischen einem.

I: Was heißt zwischen einem?

5a: Wie vorhin eben auch erwähnt, dass ich eben das Gefühl habe, dass er vorher auf das Telefon schaut, bevor er mit mir spricht. Aber das ist bei ihm sowieso eine ganz starke Medienaffinität, deswegen, das ist beim Fernsehen genauso.

I: In einigen Studien ist auch rausgekommen, dass das Handy ein großes Konfliktpotential bietet. Da ist zum Beispiel in Streits darum gegangen, dass sich die Partner gegenseitig kontrollieren, also dass sie das Handy durchchecken oder ständig diese Kontrollanrufe machen. Oder dass man sich streitet, dass der eine sich zu wenig meldet, der andere zu viel. Was sagst du dazu, kannst du dir vorstellen, dass das ein Problem ist in Beziehungen?

5a. Ja, das kann ich mir gut vorstellen, dass es da oft zu Streitigkeiten kommt deswegen.

I: Kennst du wen, bei dem das schon mal passiert ist?

5a: Ja, also bei meinem Freund und mir war es eben auch so, dass wir uns gegenseitig immer die Handys gegeben haben und dann die Nachrichten von dem anderen gelesen haben.

I: Also ihr habt das offiziell gemacht?

5a: Genau, wir haben das eigentlich offiziell getauscht. Also getauscht, es hat sich halt jeder von uns nehmen können vom anderen und lesen können. Und irgendwann war es dann aber so, dass eben jetzt in der Whatsapp-Gruppe die ganzen Jungs gemeint haben, sie finden dass eigentlich nicht lustig, wenn wir Mädels, oder ich, oder die Freundinnen der anderen da mitlesen. Und da ist dann schon so gewesen, also auf ok, auf einmal dürfen wir das nicht mehr lesen, was passiert denn da eigentlich so in dieser Gruppe. Was für Fotos werden da herumgeschickt. Und das war dann schon kurz so, dass ich da stutzig war und eben auch eine andere Freundin von einem Freund. Und ja mittlerweile denke ich mir, das ist ok und wir haben uns jetzt komplett aufgehört, dass wir gegenseitig die Nachrichten lesen.

I: Jetzt abseits von den ganzen Smartphones, was würdest du sagen, was macht die Qualität eurer Beziehung aus? Was macht euch als Paar aus?

5a: Abgesehen von Smartphones?

I: Ja genau.

5a: Also ich glaube wir haben, also das weiß ich wir haben immer viel Spaß miteinander. Wir sind beide so ein bisschen so Dodeln. Und wir nehmen einfach den anderen auch nicht so ernst. Und ich glaube das ist auch irrsinnig wichtig, dass man einfach alles ein bisschen lockerer sieht und wir sehen uns recht wenig und die Zeit, die wir dann gemeinsam haben, die nutzten wir dann einfach auch. Und das passt ganz gut.

I: Wie werden bei euch in der Beziehung Konflikte gelöst?

5a: Also wir streiten wirklich sehr wenig, und wenn, dann ist es glaub ich von beiden Seiten so, dass wir das erst einmal die ersten zwei, drei Mal runterschlucken und dann erst sprechen wir das an. Aber wie gesagt, das kommt nicht oft vor, dass wir jetzt wirklich eine schlimme Streitigkeit haben, das gibt es eigentlich fast gar nicht, das war in mehr als fünf Jahren vielleicht, weiß ich nicht, fünf mal der Fall oder so.

I: Und welche Rolle spielt das Smartphone bei eurer Konfliktlösung?

5a: An und für sich eine kleine. Also es ist schon oft so, dass wenn ich jetzt zum Beispiel ein schlechtes Gewissen hab und bei ihm merk ich das auch, dass dann im Nachhinein dann noch so ein „ Ist eh alles gut, tut mir leid"- SMS nachfolgt, aber sonst.

I: Sonst nicht wirklich?

5a: Nein. Eigentlich nicht nein.

I: Würdest du sagen, erfährst du genug Unterstützung durch deinen Partner?

5a: Ja (lacht)

I: Ja, so zögernd?

5a: Ja schon, doch.

I: Ok, Wie würdest du persönliche Gespräche mit ihm beschreiben?

5a: Hängt vom Thema ab. Aber wie schon gesagt, bei uns ist es ja eigentlich immer lustig und eher weniger ernst, aber ja persönliche Gespräche, wie gesagt wir sehen uns nicht so viel und wenn dann sitzen wir beim Essen und besprechen halt irgendwas oder ja. Nicht sonderlich aufregend oder außergewöhnlich.

I: Wie oft seid ihr untertags mit dem Smartphone in Kontakt?

5a: Also wenn ich in der Arbeit bin, würde ich sagen maximal ein, zwei mal vielleicht. Wenn es sich bei mir überhaupt ausgeht.

I: Und wie würdest du diese Kommunikation beschreiben?

5a: Hängt auch immer davon ab, also manchmal ist es einfach:" kannst du das und das einkaufen" oder „Treffen wir uns nach der Arbeit da und dort" und hin und wieder halt auch irgendwas liebes, aber nichts aufregendes eigentlich.

I: Wie wichtig würdest du sagen, sind diese SMS oder die Telefonanrufe in eurer Beziehung?

5a: Finde ich schon wichtig, weil man dann auch einfach immer wieder den Gegencheck hat, dass es dem anderen gut geht.

I: Und du hast eh schon gesagt, ihr nutzt eigentlich hauptsächlich SMS und das Telefonieren. Andere Kanäle, E-Mails oder Whats app?

5a: Ganz hin und wieder mal Whats app, wenn wir Bilder verschicken, und das kommt aber nicht oft vor.

I: Ok, was würdest du jetzt generell sagen, wie hat sich dein Kommunikationsverhalten seit dem Aufkommen der Smartphones verändert? Hat es sich verändert?

5a: Allgemein?

I: Ja.

5a: Ja, hat sich sehr verändert. Also mir fällt das auch sehr stark auf meiner Schreibweise auf. Also ich hab früher schon die SMS schön lang formuliert mit Punkt und Beistrich. Und jetzt in Zeiten von Whats app kürzt man alles ziemlich ab, würde ich sagen. Man kommuniziert auch mit viel mehr Personen gleichzeitig, also Whats app ist da das beste Beispiel, in Gruppen oder alleine. Man telefoniert viel mehr, weil einfach alle Smartphones Flatrateverträge haben. Es ist einfach viel umfangreicher geworden in der Kommunikation.

I: Glaubst du ist die Kommunikation intensiver geworden?

5a: Das würde ich nicht unbedingt sagen. Also man schickt sich oft auch dann Nachrichten, die eigentlich inhaltslos sind und die liegen einem dann halt grad in dem Moment auf den Lippen, aber sonst würde man das jetzt vielleicht gar nicht erwähnen, wenn man sich dann persönlich treffen würde.

I: Hattest du im Laufe eurer Beziehung  auch einmal ein einfaches Handy, oder hattest du immer ein Smartphone?

5a: Nein ich hatte am Anfang ein einfaches Handy.

I: Ok. Inwiefern hat das Smartphone dann doch die Qualität in eurer Beziehung beeinflusst?

5a: Da sehe ich eigentlich überhaupt keinen Unterschied.

I: Also da ist dir gar nichts aufgefallen?

5a: Nein, weil wie gesagt wir haben früher, als wir beide noch ein normales altes Handy hatten, genau dieselben Kanäle benutzt, nämlich telefonieren und SMS schreiben.

I: Das heißt in der Kommunikation untereinander hat sich auch nicht wirklich was verändert?

5a: Zwischen meinem Freund und mir nicht, nein. Zwischen Freunden ja, aber zwischen uns nicht.

I: Und würdest du sagen, kann das Smartphone die Zufriedenheit in einer Beziehung beeinflussen?

5a: Bei uns glaube ich jetzt konkret nicht, aber bei jungen Paaren kann ich mir das schon irgendwie vorstellen, weil es einfach vielleicht den Weg zu kommunizieren ein bisschen einfacher macht. Und weil eben das, was du vorher angesprochen hast, weil sie sich vielleicht einfach mehr Dinge sagen trauen, die sie sich sonst nicht sagen können, und sie ständig in Kontakt sein können und so weiter. Ich mein ich glaube es birgt auch irrsinnig viele mögliche Probleme, aber im Großen und Ganzen kann ich mir schon vorstellen, dass das helfen kann.

I: Und würdest du sagen, hat das Smartphone die Zeit, die ihr beide gemeinsam verbringt, irgendwie beeinflusst?

5a: Ja, das definitiv. Also um noch einmal auf das Beispiel zurückzukommen, ich finde, dass er das Smartphone wahnsinnig viel nutzt, währendem wir gemeinsam sind, wenn wir gemeinsam essen, wenn wir gemeinsam vorm Fernseher sitzen oder was auch immer. Das ist immer präsent und ich mag mich da jetzt nicht ausnehmen, bei mir ist es ähnlich, also ich nutze es mittlerweile auch eigentlich immer dann, wenn er es in die Hand nimmt und wir sprechen gerade nicht, dann mach ich das halt auch.

I: Und war das früher anders?

5a. Ja, also zu dem Zeitpunkt, als ich eben noch so ein Touchscreen Handy hatte, das eben noch nicht so super Internetfunktionen hatte, da habe ich das auch wenig genutzt und da habe ich dann eben gemerkt, wie er dann eben das I Phone bekommen hat, dass er das wahnsinnig  nutzt. Da ist mir das auch so stark aufgefallen. Ich hab dann eben in der Zwischenzeit auch ein anderes bekommen, dass die gleichen

Funktionen wie ein I Phone jetzt erfüllt und seitdem will ich mich da nicht ausnehmen und nutzte es genauso viel.

I: In einer Studie ist auch herausgekommen, dass Partner glücklicher mit der Beziehung sind, wenn es bestimmte Regeln gibt, die die Handynutzung betreffen. Das heißt da gibt es Regeln wie persönliche Dinge werden nicht am Handy besprochen, oder wir drehen das Handy ab sechs Uhr ab oder was auch immer. Kannst du dir vorstellen, dass das einer Beziehung helfen kann?

5a: Ja, das fände ich eine wahnsinnig gute Idee, ist aber glaube ich bei uns nicht umsetzbar.

I: Also ihr habt keine Regeln?

5a: Nein überhaupt nicht, gar nicht. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass das funktioniert wenn sich beide drauf einlassen.

I: Würdest du das wollen?

5a: Ja ich finde das klingt gut.

I: Und was schwebt dir da so vor?

5a: Ja das Abdrehen ab einer gewissen Zeit von beiden Seiten her finde ich eine gute Idee. Und eben auch vielleicht, dass wenn man beim Essen sitzt, man dann halt nicht rangeht und solche Sachen, oder dann nicht gleich die Nachrichten liest. Oder noch fünf Minuten wartet, bis man schaut, wer jetzt beim Fußballmatch vorne ist. Das wär nicht schlecht solche Regeln aufzustellen.

I: Wenn du kurz mal an eine früherer Beziehung denkst, wo es noch keine Smartphones gab, wie ist denn die Kommunikation da abgelaufen?

5a: ((Pause)) Also wir hatten damals ja auch schon ganz normale Handys und damals und das ist finde ich auch halt ein wichtiger Unterschied, gab es diese Flatrates noch nicht und natürlich ist es deswegen auch weniger genutzt worden. Aber wir haben damals zum Beispiel auch schon sehr viel über Internetplattformen kommuniziert. Also das war gerade jetzt, also mein erster Freund hat glaub ich eine dreiviertel Stunde entfernt von mir gewohnt und dann haben wir dann am Abend halt telefoniert und sonst halt viel übers Internet geschrieben und sonst haben wir uns persönlich gesehen.

I: Forschungen zum Thema Schluss machen haben gezeigt, dass 38% schon mal per SMS verlassen worden sind, umgekehrt aber genauso viele schon einmal selbst per SMS Schluss gemacht haben. Was sagst du zu dieser Entwicklung?

5a: Also ich gehör nicht dazu, weder noch. Ich hab nie Schluss gemacht per Handy und mit mir wurde auch noch nie Schluss gemacht per Handy und auch so noch nicht. Finde ich ganz schrecklich, also ich find das gehört sich einfach, dass man das persönlich macht.

I: Kennst du jemanden, dem das schon mal passiert ist?

5a: Nein, bin ich schon zu alt vermutlich.

I: Ok, das wär es eigentlich schon. Fällt dir noch irgendwas zu dem Thema ein, was wir noch nicht besprochen haben, was dir noch eingefallen ist, was du noch erwähnen möchtest?

5a: Nein.

I: Ok, super danke.

**5b: männlich, 24 Jahre, Student, Smartphone seit 2 Jahren; Bindungsstil: sicher**

I: Bevor wir jetzt mit der Thematik Smartphones anfangen, würde ich dir gerne nur ein paar Fragen über dich selber stellen. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über dich verfassen, was würde da über dich drinstehen?

5b: (lacht) Boa keine Ahnung, was in einem Lexikon über mich stehen würde.

I: Über deine Person, über dein Leben?

5b: Ich glaub dass ich ein ganz normales Leben führe, also nichts Besonderes. Einfach ganz normales Leben.

I: Ok, was ist dir wichtig in deinem Leben?

5b: Freizeit, meine Familie, Freunde, Freundin und diese Sachen.

I: Und was machst du so in deiner Freizeit?

5b: Sport, ich spiele Fußball und sonst eben hauptsächlich Freundin und Freunde, das ist sicher das wichtigste für mich.

I: Wie geht es dir jetzt alles in allem mit deinem Smartphone?

5b: Mit meinem Smartphone? Super (lacht)

I: Wieso?

5b: Na bin sehr zufrieden, macht vieles einfacher, ganz im Gegensatz zu früher.

I: Was macht zum Beispiel?

5b: Einfach immer ins Internet zu können, immer was nachschauen zu können, immer eine Hilfe haben und so weiter. Das macht vieles einfacher.

I: Wenn du kurz drüber nachdenkst, was war ein schönes oder dein schlimmstes Erlebnis mit deinem Smartphone? Fällt dir da irgendwas ein?

5b: ((Pause)) Schön, nein, nicht wirklich.

I: Und irgendwas schlimmes schon mal passiert?

5b: Nein.

I: Für was benutzt du dein Smartphone? Was machst du alles damit?

5b: Telefonieren, SMS schreiben, Internet surfen hauptsächlich, Sportseiten, Facebook, Mails anschaun und versenden, Zeitungen lesen. Ja Termine vereinbaren, Kalender und so weiter.

I: Spiele, Musik?

5b: Ja Musik beim Laufen oder so oder beim U Bahn fahren und so, aber sonst eher Spiele ab und zu eher selten. Also hauptsächlich wenn ich, durch das dass ich auf das Training immer hin und her fahr, da fahr ich immer eine Stunde hin und her und da halt ab und zu. Aber eher selten.

I: Als Zeitvertreib einfach?

5b: Genau.

I: Wie viel Zeit würdest du schätzen, verwendest du mit deinem Smartphone am Tag?

5b: Zu viel. Am Tag wie viel ich mit dem Smartphone , wie viel ich wirklich davor // sicher eine Stunde, glaube ich schon, dass sich am Tag insgesamt, dass ich es zumindest bei mir habe und Fernsehen oder nebenbei etwas tu, grad auf der Uni, eine Stunde wird schon hinkommen sicher.

I: Und wie viel Zeit davon betrifft jetzt rein die Kommunikation?

5b: Das Telefonieren oder so?

I: Ja, mit anderen in Kontakt treten.

5b: Zählt Facebook da auch dazu?

I: Ja.

5b: Pf, naja von einer Stunde ca. 20 Minuten oder so wahrscheinlich, denk ich mal.

I: Und woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt?

5b: Naja es fällt mir selber oft auf, weil man doch immer wieder drauf aufmerksam gemacht wird und so. Und man überlegt dann oft selber dass man es eigentlich die meiste Zeit irgendwie benutzt, drum fällts mir eben selber sehr oft auf halt.

I: Ich hab einen Zeitungsartikel mit, da geht es drum, dass die Jugend einfach ohne Smartphone nicht mehr wirklich leben kann und was sie so machen. Kannst du dir das kurz durchlesen und deine Gedanken ein bisschen dazu erzählen?

5b: Ja, erscheint mir sehr realistisch, also ja, aber man sieht es ja eh in der U Bahn oder so, dass es // dass kaum einer mehr nur dort sitzt und nur in die Gegend herumschaut oder so. Sondern jeder nur mehr vorm Handy sitzt.

I: Überrascht es dich, dass telefonieren doch so weit hinten ist, obwohl es eigentlich einmal die Grundfunktion von einem Handy war?

5b: Nein, weil ich es bei Freunden merke, weil ich es überhaupt nicht mag aber viele Freunde nur SMS schreiben oder nur Whats app schreiben, aber ich mag das überhaupt nicht, ich ruf dann immer an, weil mich das nervt, wenn ich die ganze Zeit hin und her schreiben muss und ich ruf halt kurz an und rede das kurz aus. Also es ist, das habe ich mir gedacht // dass telefonieren so weit hinten ist, hätte ich mir nicht gedacht, aber dass es eher zweitrangig oder so schon ist beim Smartphone also das habe ich mir schon gedacht.

I: Bei diesem Zeitungsartikel geht’s drum, dass viele einfach ihr Handy überhaupt nicht mehr hergeben, dass irgendwie so ein ständiger Begleiter ist. Was sagst du denn dazu?

5b: Naja es ist genau so, ich mein ich schalte mein Handy auch nie aus, ich nehm es auch mit zum Bett wegen dem Wecker. Ich habs im Prinzip auch den ganzen Tag bei mir. Ich lege es auch nie weg.

I: Also überrascht dich das nicht?

5b: Nein. Leider, oder keine Ahnung, es ist halt so, wie soll ich sagen. Na keine Ahnung ob leider, ich weiß nicht, ich find auch weils man oft so kritisch sieht, ich sehe es nicht so kritisch, es ist halt einfach eine neue Technologie und es ist halt jetzt so. Solang man nicht ganz auf das andere vergisst, wie dass man jetzt mit Freunden auch redet und nicht nur übers Handy kommuniziert, finde ich es jetzt nicht so schlimm. Es erleichtert ja auch einiges.

I: Was erleichtert es zum Beispiel?

5b: Eben viel Kontakt halten, oder eben grad Google Maps oder so Sachen, wenn man kein Navi hat, hat man nicht immer bei der Hand. Es gibt halt schon Dinge.

I: Ok, siehst du jetzt persönlich in der Smartphonenutzung irgendwas Problematisches?

5b: Ich sehe es schon Problematisch, wenn man sich zusammensetzt unter Freunden oder so weiter und dann jeder mit deinem Handy nur dort sitzt und man miteinander nicht mehr redet. Und das fallt einem schon auf, dass man ohne dem, dass es selten gibt, wenn man zu fünft oder so beisammen sitzt, dass keiner sein Handy hat und so. Das ist sicher Problematisch, aber man muss halt alles mit Maß und Ziel, dann seh ich es nicht Problematisch, wenn es nicht Überhand gewinnt, dann seh ich es nicht Problematisch. Aber wenn es zuviel wird, kann das schon zum Problem werden sicher.

I: Gibt es Situationen, in denen dich das Smartphone stört? Oder wo du einfach nicht kontaktiert werden möchtest?

5b: Nein, weil wenn ich es nicht möchte drehe ich es ab oder schalte es auf lautlos. Wenn ich nicht mag, ich muss ja nicht erreichbar sein, ich kann es ja abdrehen jederzeit. Also liegt das eh an mir.

I: Gibt es da bestimmte Situationen, in denen du es abdrehst?

5b: Ja wie gesagt, wenn ich einfach gerade meine Ruhe haben mag, wenn ich mich hinlegen und schlafen will oder keine Ahnung oder so, dann drehe ich es halt ab, dann kann mich eh keiner erreichen.

I: Wie stehen deine Partnerin und du gegenseitig zu eurem Smartphonekonsum?

5b: Ja wir benutzen es schon. Sicher kommt ab und zu „So jetzt leg das Handy mal weg und red mit mir“. Aber wie gesagt, wenn man es nicht zu sehr, ich mein man muss sich schon immer wieder dann, ich mein es fallt einem einfach ab und zu auf, dass man wirklich immer wieder hinschaut und so, aber wenn man sich halt dann einfach bemüht, dass man es dann halt weggibt oder so, dann glaube ich ist das kein Problem.

I: Ok, fällt dir irgendwas auf, wenn du andere Paare beobachtest, in Bezug auf ihre Smartphonenutzung?

5b: Wie gesagt, ab und zu, wenn man einfach wo essen ist oder so, dann sieht man einfach wenn sie nur dort sitzen und wirklich die ganze Zeit mit dem Handy und nicht miteinander reden und so. Dann denkt man sich halt schon, dass das sicher eine Beziehung beeinflusst, das glaube ich schon, dass das Überhand gewinnen kann.

I: Wie wichtig ist dir dein Smartphone?

5b: Schon wichtig, ja. Wie gesagt ich nutzte es den ganzen Tag eigentlich und so weiter, man kann es sich nicht mehr ohne vorstellen. Mein Handy war irgendwann hin dann hast halt kein Touchscreen, kein Smartphone sondern ein normales altes Handy und man gewöhnt sich auch wieder dran und es ist auch kein Problem, da kommst du auch durch, aber es ist, es macht schon wie gesagt vieles einfacher.

I: Was wär denn in deinem Leben anders, wenn du kein Smartphone mehr hättest?

5b: Ich hoffe nichts. Nein ich glaub nicht, dass es so anders wäre.

I: Würde dir was abgehen?

5b: Na ich glaube nicht. Ich habs auch in den zwei Wochen, wo ich es nicht gehabt habe. Einen Tag ist es sicher ungewohnt, aber nach einem Tag ist es wieder normal und dann ist es kein Problem.

I: In dem letzten Zeitungsartikel, da geht es darum, da haben Leute beantwortet, auf was sie eher verzichten können, die können zum Beispiel eher auf Sport, auf Fernsehen oder auf Alkohol verzichten als aufs Handy. Ist das überraschend für dich?

5b: Ja doch. Das hätte ich, also sie verzichten eher auf Alkohol, Sport, Fernsehen als wie aufs Handy. Ja doch, das ist schon überraschend, das hätte ich nicht geglaubt, dass das Handy // das hätte ich nicht gedacht. Obs bei mir auch so wäre? Nein, also bei mir sicher nicht. Ich könnte sicher nicht auf Sport oder // auf Alkohol könnte ich verzichten wahrscheinlich eher und so ja. Ja das überrascht mich schon, das hätte ich nicht gedacht.

I: Welche Rolle spielt das Handy in deinem Alltag?

5b: Wie gesagt hauptsächlich zur Informationsbeschaffung eben hauptsächlich dass ich was suche oder was lese oder so. Was ich halt sonst nicht machen würde. Einfach gegen Langeweile oder so halt einfach.

I: Hilft es dir auch zur Koordination des Alltags?

5b: Ja sicher mit dem Kalender und so Sachen oder auf der Uni Sachen abstimmen und so, also für das ist es schon praktisch.

I: Das heißt da stimmst du dich einfach mit Kollegen ab?

5b: Genau ich habe meinen Kalender am Handy wo ich nachschauen kann, wann ich wo Termine hab und so weiter und für das hilft es schon.

I: Welche Rolle spielt das Smartphone in euerer Beziehung?

5b: Ich glaub keine große Rolle.

I: Einfach nur als Kommunikationsmedium?

5b: Einfach wie, hat sich nichts geändert, ich hab seit zwei Jahren ein Smartphone, meine Freundin hat auch seit zwei Jahren eines und es hat sich nichts geändert zu vorher wie wir noch kein Smartphone gehabt haben und so. Das glaube ich eher nicht.

I: Eine Studie hat danach gefragt, wozu Paare das Handy in der Beziehung benutzen. Und da ist unter anderem rausgekommen, dass sie sich gegenseitig ihre Liebe ausdrücken oder sich eben nach einem Streit entschuldigen. Was sagst du zu diesen Ergebnissen?

5b: Das kann schon sein (lacht) Ich nutz es nicht zu dem, nein. Es ist ein Smartphone, Smartphone oder Handy, ist egal der Unterschied ein normales Handy oder besonders Smartphone bei der Studie?

I: Es ging einfach um Handys.

5b: Ja sicher zum SMS schreiben und so weiter.

I: Mehrere Studien haben auch gezeigt, dass Paare das Smartphone nutzen, um wichtige Themen anzusprechen. Das heißt da schaffen sie bewusst so eine räumliche Distanz, damit sie sich trauen, ein bestimmtes Thema anzusprechen. Kannst du dir das vorstellen, dass das heutzutage ein Problem ist in Beziehungen?

5b: Ich glaub, dass es nicht mit Smartphone sondern allgemein mit Internetnutzung, mit Facebook und soziale Medien zu tun hat. Ich glaube nicht, dass das Smartphone jetzt so den Einfluss hat. Und sicher, dass es gerade unter Jugendlichen wahrscheinlich sicher einfacher ist, Dinge zu sagen oder anzubahnen über Chat oder so, wo man sich nicht gegenübersitzt und Sachen auszusprechen. Das glaube ich schon ja. Ich glaube, wenn in einer Beziehung, wenn man fünf Jahre zusammen ist und man das noch braucht, dann hat

man eh ein Problem, aber ja. Ich glaub schon, dass es bei Jugendlichen, dass es sicher sehr viel genutzt wird und aus dem Grund sagen wir mal eine gewisse Distanz schaffe, das glaube ich schon ja.

I: Kennst du vielleicht Paare, bei denen das so ist?

5b: Ich kenne schon Paare, die sehr viel dann per SMS schreiben und nicht telefonieren und nicht miteinander reden und solche Sachen ausmachen. Ich weiß nicht, ob es bewusst ist oder nicht, ob sie es bewusst aus dem Grund machen, das kann ich nicht sagen. Aber ich denke schon, es hat sicher einen Vorteil, oja das glaube ich schon, weil man einfach nachdenken kann, was man schreibt, was man sagt dann und nicht Angesicht zu Angesicht oder so. das glaube ich schon ja.

I: Wie fühlst du dich jetzt, wenn sich deine Partnerin mehr mit dem Smartphone beschäftigt als mit dir?

5b: Ich hab so kein Problem damit, wie gesagt wenn man dann einfach beim Essen sitzt und so weiter und sie schaut was nach, da denkt man sich sicher jetzt könnte sies (unverständlich) aber man ist ja selber genauso, deswegen hab ich kein Problem damit, nein.

I: Das Smartphone erlaubt ja auch ständigen Kontakt zwischen zwei Menschen, wie stehst du denn zu dieser ständigen Erreichbarkeit, oder diesen Druck, ständig erreichbar sein zu müssen?

5b: Ich hab damit kein Problem. Wie gesagt wenn ich nicht mag, dreh ich es eh ab und mir macht das einfach nichts, wenn ich immer erreichbar bin, weil wenn ich erreichbar bin und wenn mich wer anruft, wenn ich nicht telefonieren mag, heb ich nicht ab, darum stört es mich nicht. Es haben mich schon oft einige drauf angesprochen, warum // weil ichs eben nie abdrehe und so weiter. Ich hab damit kein Problem nein. Weil wenn ich nicht mag, hebe ich nicht ab der schreibe nicht zurück und so und drum macht es mir eigentlich nichts, nein.

I: Wie reagierst du, wenn du deine Freundin über eine längere Zeit nicht erreichen kannst?

5b: Das ist unterschiedlich. Wenn man // wie reagierst du… Ja sicher probiert man, ruft zwei- dreimal an und so und irgendwann gibt man es auf, weil es hat sowieso, weil sie siehts sowieso wenn sie aufs Handy schaut und ruft hoffentlich doch zurück und ja, mehr kann man nicht machen.

I: Machst du dir auch irgendwie Sorgen oder so?

5b: Wenn ich sie nicht erreichen kann?

I: Ja.

5b: Das ist sicher, ja, das denke ich mir schon, wenn man sich einfach, weil man es einfach gewohnt ist, dass wir immer erreichbar sind und sich immer gegenseitig erreicht und wenns dann mal nicht so ist, sicher macht man sich Sorgen, ob was ist, keine Ahnung, das stimmt ja.

I: Fühlst du dich durch das Smartphone deiner Partnerin näher?

5b: Nein, nicht so durchs Smartphone, nein.

I: Würdest du sagen, siehst du das Smartphone als eine Bereicherung oder eher als eine Belastung für eure Beziehung?

5b: Für unsere Beziehung. Ich glaub dass es in unser Beziehung keinen großen Einfluss hat, aber ich sehe es nicht als Belastung, wenn dann als Bereicherung, weil es doch, ich mein wie gesagt wenn man sich immer erreichen kann oder so hat es schon Vorteile auch, aber ja einen geringen Einfluss und wenn dann nicht belastend. Belastend sehe ich es nicht, nein.

I: In einigen Studien ist auch herausgekommen, dass das Smartphone ein großes Konfliktpotenzial bietet. Das heißt da streiten sich Leute drum, weil sie sich gegenseitig am Handy kontrollieren und so diese Kontrollanrufe. Kannst du dir vorstellen, dass das schon ein Problem in Beziehungen heutzutage sein kann?

5b: Mhm, oja das glaube ich schon. Eben grad wieder mit, nicht nur aufs Smartphone sondern eben auch alle sozialen Medien, dass die Kontrolle und das Nachschauen in Beziehungen kann sicher ein Problem sein ja bin ich davon überzeugt.

I: Kennst du vielleicht irgendwen, bei dem das in der Beziehung passiert ist?

5b: Dass nachgeschaut worden ist, ich kenn schon Beziehungen, wo das passiert, aber jetzt nichts, dass es so einen größeren Einfluss gehabt hat oder so was, sicher einen kurzen Streit oder so draus entsteht, aber nichts Gröberes nein. Aber das passiert sicher.

I: Ok, jetzt mal ganz abseits von den Smartphones, was macht deiner Meinung nach die Qualität eurer Beziehung aus. Was macht euch als Paar aus?

5b: Ich glaube, dass wir sehr gut einfach sehr gut zusammenpassen, wir haben sehr viel Spaß miteinander, wir streiten sehr selten bis nie und von dem her es passt einfach, warum genau // ich könnt einfach nichts aussetzen und so weiter, also. Das passt einfach.

I: Wie werden bei euch Konflikte gelöst?

5b: Wir sind beide so, dass wir es nicht aushalten, wenn man einen Konflikt hat und man den dann nicht austragt, dass wollen wir nicht. Wenn man weiß, dass einer angefressen ist oder einer spinnt auf den anderen, und dann geht man auseinander und so, das halten wir beide nicht aus und drum versuchen wir dann doch einfach meistens drüber zu reden und so weiter. Und meine Freundin weint halt dann meistens irgendwann (lacht) aber das gehört dazu. Na und so und wir tragens ja aus, wir reden drüber, wir sind jetzt nicht, dass wir miteinander schreien oder so, aber ja.

I: Spielt das Smartphone eine Rolle?

5b: Bei Konflikten nicht.

I: Erfährst du genug Unterstützung durch deine Partnerin in eurer Beziehung?

5b: Mhm.

I: Wie würdest du jetzt persönliche Gespräche mit ihr beschreiben?

5b: ((Pause)) Ja wenn liegt es eher an mir, weil ich da nicht so sehr gerne drüber rede oder so, ich tu mir da eher schwerer, über persönliche Sachen zu reden, aber wenn kann ich sicher mit ihr drüber reden ja.

I: Wie oft seid ihr am Tag über das Smartphone in Kontakt?

5b: Es war am Anfang sicher mehr, wo wir beide Studenten waren und beide Zeit gehabt haben. Jetzt dadurch dass die arbeitet und so ist es sehr wenig, vielleicht zwei, drei SMS am Tag und so mal kurz telefonieren. Es ist halt unterschiedlich, wenn ich dann trainieren bin am Abend oder so, dann eben kurz telefonieren und so weiter. Und zeitweise überhaupt, es ist  eher weniger geworden.

I: Wie würdest du diese Kommunikation beschreiben, gehst da eher um belanglosere Dinge?

5b: Ja sicher, grad jetzt um die Wohnung, wenn irgendwas ist oder so oder jetzt nichts Außergewöhnliches oder eher belanglose Sachen, ja.

I: Wie wichtig siehst du diese SMS über den Tag verstreut für eure Beziehung?

5b: Ähm, ja doch sie gehören einfach dazu. Ich glaub jetzt nicht, dass sie jetzt die Beziehung ausmachen oder extrem wichtig sind für die Beziehung ,aber es gehört einfach irgendwie dazu, dass man sich einfach kurz meldet, was man macht oder so, dass halt der andere weiß, was er gerade macht, muss jetzt nicht alles ausgetauscht werden, aber das kann man eh dann am Abend reden oder so. Aber halt einfach sich kurz melden, das gehört dazu einfach.

I: Nutzt ihr außer SMS und telefonieren auch andere Kanäle über das Smartphone?

5b: Whats app ab und zu. Halt so zum Schreiben. Sonst nichts.

I: Was würdest du sagen, wie hat sich jetzt allgemein dein Kommunikationsverhalten verändert durch das Smartphone?

5b: ((Pause)) ja sicher, früher hat man halt einfach kurz angerufen oder so, und durchtelefoniert mit Freunden. Jetzt gehört es halt einfach, jetzt hat man einfach eine Gruppe und da schreibt sich halt einfach zusammen. Aber so das Kommunikationsverhalten, ich ruf noch immer eher an, und das hat sich durch das Smartphone jetzt nicht wirklich geändert.

I: Ich glaub du hast vorher gesagt du hattest im Laufe der Beziehung auch mal ein einfaches Handy?

5b: Mhm.

I: Würdest du sagen hat das Smartphone irgendwie die Qualität eurer Beziehung verändert?

5b: Nein.

I: und die Kommunikation untereinander?

5b: Auch nicht, weil es keinen Unterschied macht ob wir so SMS oder Whats app oder telefonieren, das ist das gleiche.

I: Glaubst du, kann das Smartphone eine Auswirkung auf die Zufriedenheit in einer Beziehung haben?

5b: Ich glaube schon, weil ich glaube schon, dass es sehr viele Leute gibt, für die ein Smartphone noch eine größere Rolle spielt als für mich. Es ist für mich auch wichtig, aber ich glaube trotzdem, dass es für manche noch wichtiger ist und dann kann es sicher einen Einfluss drauf haben, denke ich schon.

I: Beeinflusst das Smartphone die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt?

5b: Es // die Zeit nicht, das ist sicher dann ab und zu, wenn man // sicher bevor man // man hat sicher ohne Smartphone redet man sicher noch mehr miteinander als wie mit dem Smartphone. Weil man dann sicher ab und zu doch abgelenkt ist und schaut und so weiter. Also es nimmt sicher die nutzbare Zeit, ich glaub nicht, dass man mehr oder weniger Zeitmiteinander verbringt aber dann, dass man sich miteinander abgibt oder so, dann vielleicht ja.

I: Eine Studie zeigt, dass Partner glücklicher sind in der Beziehung, wenn es bestimmte Regeln gibt zur Handynutzung. Das heißt da gibt es so Regeln wie persönliche Dinge werden nicht am Handy besprochen, wir drehen jetzt das Handy um Punkt 18 Uhr ab. Kannst du dir vorstellen, dass das einer Beziehung doch gut tun kann?

5b. Doch, kann ich schon, weil meine Freundin schon ab und zu gesagt hat, dass es sie stört, wenn ichs immer aufgedreht hab, dass ich es nie abgedreht hab und sie das nicht so verstehen kann. Wie gesagt ich kann das schon verstehen, für mich macht das keinen Unterscheid, weil wie gesagt, wenn ich nicht mag heb ich eh nicht ab oder so, dann macht das eh nichts. Aber ich kann es mir schon vorstellen, dass so Regeln wie das Handy einfach zu gewissen Zeiten wo man Zeit miteinander verbringt abdreht oder so. Das es positiv sich auswirkt, das kann ich mir schon vorstellen ja.

I: Würdest du das auch selber machen?

5b: Ich hätt kein Problem damit ja. Also wenn ich merken würde, dass es sie wirklich stört und sie wirklich ein großes Problem damit hätte, dann würde ich es auch machen. Solang ich nicht glaube, dass es sie mehr belastet, macht das nichts.

I: Wenn du kurz einmal an eine frühere Beziehung denkst, lief da die Kommunikation anders ab, als es noch keine Smartphones gegeben hat?

5b: Nein.

I: Forschungen zum Thema Schlussmachen haben gezeigt, dass 38% schon mal per SMS verlassen worden sind, umgekehrt genauso viele aber auch schon einmal selbst wen verlassen haben. Kannst du dir vorstellen, dass das heutzutage ein großes Thema ist?

5b: Ja ich glaube schon, grad bei Jüngeren, die grad so die ersten Beziehungen oder so durchmachen, und dass das oft per SMS ist, das glaub ich schon ja. Aber ja ich seh da kein großes Problem drinnen, wenn man per SMS Schluss macht, dann hat das sowie nicht sehr viel Sinn gehabt und dann ist es so, sicher ist es schlimm für die Person, die es betrifft, aber ich denke, wenn mans so macht dann hat das sowieso einen Grund.

I: Kennst du wen, dem das schon mal passiert ist oder der das schon mal gemacht hat?

5b: Per SMS Schlussmachen. Kann mich jetzt nicht erinnern. Vielleicht kenn ich wen oder so aber ich kann mich jetzt nicht erinnern, dass irgendwie übers Handy Schluss macht. Nein.

I: Ok, das wars eh schon, fällt dir noch irgendwas ein, worüber wir noch nicht geredet haben, was du noch sagen möchtest?

5b: Nein.

I: Ok, Dankeschön.

### 12.4.6. Paar 6

27. Jänner 2014**; In einer Beziehung seit 2 Jahren, keine Kinder, gemeinsamer Haushalt**

**6a: weiblich, 18 Jahre, Studentin, Smartphone seit 4 Jahren; Bindungsstil: sicher**

I: Gut, bevor wir jetzt mit der Thematik Smartphones wirklich anfangen, würde ich dir nur gerne ein paar Fragen über dich selber stellen. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über dich verfassen. Was würde da über deine Person, dein Leben drinstehen?

6a: Ja ganz normal einfach mal meine Daten und so natürlich. Dann würde vermutlich drin stehen, also soll ich dir jetzt meinen Charakter ein bisschen beschreiben?

I: Ja.

6a: Die meisten Menschen sagen, dass ich ziemlich freundlich bin, und mein Papa sagt immer, dass ich sehr harmoniebedürftig bin (lacht). Und die eher die bissi negativeren Seiten sind vielleicht eh sogar diese Harmoniebedürftigkeit, dass ich da auf das halt immer ziemlich aus bin. Und ja ich bin halt in so Konfrontationen oder so eher die Zurückhaltendere, kommt drauf an, um was es geht, aber eher. Ja das würde, ja das wären so grob das, was drin stehen würde.

I: Ok, was ist dir wichtig in deinem Leben?

6a: Familie auf jeden Fall, steht an erster Stelle und natürlich mein Freund ist mir wichtig und ja, das ist das wichtigste, Gesundheit und Familie und Freunde.

I: Wie geht es dir jetzt alles in allem mit deinem Smartphone?

6a: Gut, also es ist so, also bei mir ist es so, dass ich, mir kommts so vor als wär ich nicht wirklich abhängig vom Smartphone. Also wenn ichs jetzt zum Beispiel eine Zeit lang nicht bei mir habe, ist das irgendwie nicht so ein Gefühl, dass ich mir, dass mir was fehlt. Und ich finds einfach nützlich, also man kanns halt immer irgendwie wenn man Informationen sucht, kann mans raussuchen und wenn einem fad ist kann man spielen. Also ich finds angenehm, ein Smartphone zu haben.

I: Was war dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit deinem Smartphone. Fällt dir da irgendwas ein?

6a: Mein schönstes oder schlimmstes Erlebnis (lacht) mit dem Smartphone ((Pause)) Ja ich glaube in der Zeit, wo mein Freund und ich erst so noch eben in der Verliebtheitsphase waren, da wars halt so, dass mein Handy dann irgendwann keine SMS empfangen konnte. Und das hab ich halt furchtbar gefunden (lacht) Da war sicher die Zeit so wirklich, wo einfach das Smartphone immer da war, falls irgendeine Nachricht oder so kommt und das hab ich furchtbar gefunden, dass es genau die SMS nimmer empfangen kann. Aber sonst ((Pause)) Also schönstes Erlebnis hab ich keines.

I: Ok, Für was benutzt du jetzt dein Smartphone?

6a: Also ich würde sagen, dass ich es für die ganz normalen, also zum Telefonieren, zum SMS schreiben, zum Spielen, also ich hab immer wieder mal verschiedene Spiele oben, für Facebook verwende ich es, für die E-Mails inzwischen, das habe ich früher nicht gemacht (lacht). Und einfach für die // wenn ich in Google irgendwas suchen muss.

I: Wieviel Zeit verwendest du jetzt mit dem Smartphone am Tag?

6a: Vermutlich schon mehr als ich denke. Also so insgesamt würde ich sagen sind es zwei bis drei Stunden, ja.

I: Wieviel Zeit davon betrifft jetzt nur die Kommunikation?

6a: (lacht) weniger (lacht) dreiviertel Stunde bis Stunde betrifft die Ko(mmunikation), ja.

I: Woran merkst du, dass du dein Smartphone oft nutzt?

6a: Also in den Werbepausen oder beim Fernsehen, wenn Werbung ist, dann fange ich halt zum Spielen an. Oder ja, hauptsächlich spielen in den Werbepausen. Oder wenn in der Vorlesung irgendwas fad ist, dann ja, daran merke ich es immer (lacht). Vor allem wenn der Akku leer ist, dann vergeht die Zeit nicht so schnell.

I: Ich hab einen Zeitungsartikel mit, da geht es darum, was die Jugend mit den Smartphones macht. Wenn du dir den ganz kurz nur durchliest und dann halt ein bisschen deine Gedanken dazu erzählst?

6a: Ja also bei mir ist es ziemlich ähnlich würde ich sagen. Whats app hat bei mir das SMS schreiben fast gänzlich ersetzt, außer halt bei meiner Mama oder so, weil die hat das halt nicht. Aber sonst eigentlich nur

Whats app und Facebook ist auch relativ weit oben. Musik hören tue ich mit meinem Handy erstaunlicherweise gar nicht, also fast gar nicht. Das mit dem Internet passt auch und Spiele. Telefonieren ja. Also es ist bei mir von der Reihenfolge ziemlich ähnlich, außer, dass Musik hören weg ist. Ja und E-Mails dauert ja nicht so lange, also da schaut mal einmal durch und das dauert halt nur ein paar Minuten. Aber, also Video und Fernsehen tu ich überhaupt nicht am Handy, Video ganz ganz selten, vor allem weils auch irgendwie ziemlich langsam ist und Fernsehen überhaupt nicht. Aber sonst passt das ziemlich zu mir, würde ich sagen. Ja.

I: Das heißt, es ist für dich nicht wirklich überraschend, dass telefonieren eigentlich ziemlich weit hinten ist?

6a: Ja, ich benutze // telefoniere // also für mich passts voll, bei mir ist es vermutlich noch weniger, weil ich telefonier nur mit meiner Mama und sonst mit niemandem. Also bei mir ist vermutlich telefonieren nach E-Mail, also da wo Kamera ist.

I: Also an vorvorletzter Stelle?

6a: Ja (lacht)

I: Ok, in einem nächsten Zeitungsartikel, da geht es drum, das Handy als ständiger Begleiter. Also es ist ja heutzutage schon ständig überall dabei. Was sagst du zu dieser Entwicklung?

6a: Ja irgendwie finde ich es nicht gut, aber auf der anderen Seite finde ich es auch irgendwie verständlich. Weil bei mir ist auch so, dass ich mein Handy neben dem Bett liegen habe, aber falls irgendwas ist, weil ich bin halt jetzt nicht immer daheim und falls irgendwas ist, dass sie anrufen können. Aber ja es ist halt auch schlecht, neben dem Schlafen das Handy immer zu haben und vor allem ich lade es halt auch meistens über die Nacht auf, also es ladet viel zu lang, was auch nicht so vorteilhaft ist. Aber ich muss sagen, ich bin eigentlich ziemlich ähnlich. Einfach nur, weil ich mir denke, wenn was ist, dann habe ich es bei mir und dann kann ich wen erreichen.

I: Siehst du sonst in der Smartphonenutzung irgendwas Problematisches?

6a: ((Pause)) Ja, also bei uns an der Schule war es auch so, dass einfach das Smartphone zum Schummeln hergenommen worden ist, vor allem, weil die Lehrer entweder nicht aufmerksam waren oder wirklich das nicht mitbekommen haben, und ja das sehe ich schon problematisch, vor allem was würdest du denn dagegen machen, weil du kannst es ja eh nicht generell verbieten, dass sie jetzt ein Handy mitnehmen und sie haben zwar immer gedroht mit so irgendeinem Sensor, der diese Frequenz stört, aber ich bin mir nicht sicher, ob es das gibt (lacht) Ich glaube eher nicht.

I: Das höre ich auch zum ersten Mal.

6a: Ja also das könnte schon Problematisch werden, vor allem, dieses Sucht ist glaube ich auch problematisch, weil wenn du dich gar nicht die Möglichkeit hast, dass du es mal weglegst, ohne dass du nervös wirst, dann ist das schon schlecht. Weil es ist wirklich ein Suchtfaktor das Smartphone.

I: Gibt es Situationen, wo dich das Smartphone stört?

6a: ((Pause)) Eher weniger. Also ich finde dieses, die lauten Klingeltöne extrem nervig, aber ich hab mein Handy nie laut (lacht) aber sonst. Außer, also beim Essen, also wenn, vor allem daheim, wenn wir essen, das hat einfach meine Mama immer gesagt, da wird nicht telefoniert, da wird das Handy nicht hergelegt und es nervt mich jetzt auch. Also es ist, vor allem wenn man daheim ist, wenn sonst, wenn man zum Beispiel Essen geht, ob man eine lange Wartezeit hat, ob man sitzt, entweder allein oder zu zweit, dann finde ich es nicht so schlimm. Aber wenn wirklich mehr Leute sind und das Essen schon da ist, dann finde ich es nervig. Aber sonst ((Pause)) nur die lauten Klingeltöne, aber sonst nichts eigentlich.

I: Wie stehen du und dein Partner, wie steht ihr gegenseitig zu eurem Smartphonekonsum?

6a: Ich glaube wir wissen beide genau, dass der andere viel mit dem Smarthone macht, aber mich stört es nicht, weil es ist nicht so, dass ich irgendwie für mich dieses Handy tabu ist. Also ich kann das auch benutzen und einfach mal paar Sachen anschaun, nicht dass ich jetzt herumstirdle, aber es ist halt einfach die Möglichkeit da, dass ich es nehme und dass ich mit dem das mache.

I: Also sein Handy?

6a: Ja, sein Handy. Und er bei mir genauso. Und ja ich weiß ja, dass er eigentlich nur Fußballseiten anschaut und irgendwelche Spiele. Und bei mir ist es genauso, es ist einfach nur ein Zeitvertreib, also es ist nicht so, dass ich eifersüchtig auf das Handy bin zum Beispiel. Und er glaube ich auch nicht, wenn ich das so einschätzen kann (lacht).

I: Ok, was fällt dir denn bei andren Paaren in Bezug auf die Smartphonenutzung auf?

6a: Ja ich kenn schon einige, bei denen ist es wirklich extrem (lacht). Die haben sich dann teilweise aufgeregt, dass wirklich, also wenn sie zum Beispiel Essen gehen, dass er permanent, also halt „er“ in dem Fall, und hat alles fotografiert und irgendwie ja, das fallt mir mal schon auf, dass das vielleicht teilweise ein bisschen nervig ist. Vor allem wenn du nicht einmal da miteinander reden kannst, sondern nur mehr am Handy hängst. Und das Fotografieren finde ich auch nervig, also wenn man sich ständig so Fotos macht von sich selber, das finde ich auch (lacht) Das finde ich nicht so toll.

I: Wie wichtig ist dir dein Smartphone?

6a: ((Pause)) Boa das ist schwierig zu beurteilen. Ich finde es sehr wichtig, einfach dazu, dass man also erreichbar ist und dass man einfach, wenn irgendwas ist, Kontakt aufnehmen kann. Aber diese Funktionen von den Spielen und die weiteren Apps finde ich jetzt nicht so wichtig. Ja. Also angenommen ich hätte jetzt ein normales Handy und ein Smartphone, und irgendwer verbietet mir den Smartphonekonsum, wäre es finde ich kein Problem.

I: Das heißt, du könntest dir ein Leben ohne Smartphone noch vorstellen?

6a: Ja, ich denke schon.

I: Erzähl mal, was dann ein bisschen anders bei dir wäre.

6a: Ja ich müsste mir zum Beispiel auf die Uni vielleicht irgendein Sudoku oder so mitnehmen (lacht) Das wäre vermutlich anders. Und einfach dieses Suchen, wenn dir einfach zum Beispiel, wenn du grad mit irgendwem redest und dir fallt irgendwas nicht ein, dass du halt nachschauen kannst, das wär natürlich anders. Aber das ist ja auch nicht so schlimm, wenn // und Ja die Wartezeiten einfach, also wenn du jetzt in der U Bahn sitzt, dann nehme ich auch mein Smartphone meistens raus oder beim Arzt im Wartezimmer. Ja aber dann kannst du Zeitung lesen, also ich finde es jetzt nicht so schlimm.

I: Das heißt dir würde nicht irgendwas Konkretes sehr abgehen?

6a: Nein.

I: Ok, in einem letzten Zeitungsartikel geht es eh auch so ein bisschen drum, dass das Handy schon eigentlich so wichtig geworden ist. Das sieht man in der Tabelle, wo sie gesagt haben, worauf sie eher verzichten können als aufs Handy. Was sagst du zu dieser Entwicklung, dass das Handy schon so wichtig geworden ist?

6a: Das ist heftig. Das ist wirklich heftig ((Pause)), weil // aber mit Handy ist da in dem Fall wieder Smartphone gemeint oder?

I: Ja.

6a: Ja, aber das irgendwie, das sieht man an dieser Abhängigkeit vom Handy, weil das wird auch finde ich ständig berichtet, dass die Jugendlichen so viel am Handy sind. Und nicht nur die Jugendliche, sondern auch Erwachsenere, das ist schon viel. 29,9%, das ist wirklich ein bisschen erschreckend.

I: Welche Rolle spielt jetzt das Smartphone in deinem Alltag?

6a: Wie genau, also was ist mit Rolle gemeint? Wie ich es benutze?

I: Ja, oder hilft dir es zum Beispiel zur Koordination des Alltags?

6a: Nein, also das ist irgendwie bei mir auch so, dass ich nie was in meinen Kalender eintrage. Das einzige, was irgendwie geschickt ist, ist zum Beispiel, wenn ich so eine Wunschliste, also wenn ich zum Beispiel Geschenke oder so aufschreibe, dann schreib ich das jetzt immer in mein Handy auf, damit ich dann nicht vor einem Geburtstag dann die Krise kriege. Aber sonst, ich schreibe mir nie was in meinen Kalender, also von dem her überhaupt nicht. Zur Koordination hilfts mir einfach nicht, außer Wecker.

I: Und so, dass du mit deinem Freund nicht telefonierst oder SMS schreibst: „Ja gehst du noch einkaufen." Also sowas auch?

6a: Ja stimmt, sowas auf jeden Fall, weil das machen wir uns meistens nicht vorher aus, sondern das ja stimmt, das machen wir immer übers Handy eigentlich. Aber nur Einkauf // ja und wir unterhalten uns einfach während dem Tag halt ein bisschen und was wir am Abend machen besprechen wir meistens auch übers Handy. Und aber hauptsächlich Essen und Abendaktivitäten (lacht), das ist das Wichtigste bei uns (lacht).

I: Welche Rolle spielt es jetzt in eurer Beziehung, das Smartphone?

6a: Eigentlich schon eine wichtige. Weil es hat sich, also früher haben wir eigentlich nur übers Handy miteinander irgendwie Kontakt gehabt, weil wir einfach durch die Distanz einfach getrennt waren, also da haben wir echt nur SMS , also über Whatsapp geschrieben, telefoniert nur sehr sehr selten, weil wir das beide nicht mögen, also Telefonieren war nie so ein Thema. Aber vermutlich wäre es so, dass ohne Smartphone, also ohne diesen Kontakt übers Handy wär glaub ich die Beziehung gar nicht entstanden.

I: Was meinst du mit Distanz, wart ihr räumlich…

6a: Ja er war in Wien und ich war in Zwettl, deshalb. Also es wäre einfach nie möglich gewesen, weil er hat schon studiert und ich war noch im Gymnasium und es wär einfach nicht gegangen anders, also da hätten wir gar keinen Kontakt gehabt, außer vielleicht am Wochenende, wenn man sich sieht. Oder über Facebook, aber ich finde, ja, dass ich mich da stundenlang nur vor Facebook setzt ist ja // Aber es stimmt, es hat eigentlich eine wichtige Rolle gespielt.

I: Eine Studie hat danach gefragt, wozu Paare das Handy in einer Beziehung benutzen, und da ist rausgekommen, dass sie es nutzen, um sich gegenseitig die Liebe auszudrücken, oder wenn man sich streitet, dass man sich danach entschuldigt. Was sagst du zu diesen Ergebnissen?

6a: Das trifft glaube ich ganz gut zu. Also das mit dem str(eiten) // also wir haben uns noch nie wirklich so richtig gestritten, aber meistens haben wir es dann übers Handy besprochen, weil wir uns einfach // ja gut jetzt ist wieder was anderes. Aber jetzt schreiben wir uns auch meistens übers Handy solche Sachen. Also dass wir einfach über, ja genauso wie da halt gestanden ist, die Liebe ausdrücken, beziehungsweise auch dann einen Streit wieder regeln. Ist eigentlich alles übers Handy gegangen, stimmt.

I: Also früher, als ihr noch räumlich getrennt wart?

6a: Früher, und jetzt auch teilweise, weil einfach wir sehen uns ja die meiste Zeit vom Tag nicht, also er ist ja bis um sechs arbeiten, und wenn wir uns in der Zeit streiten, dann regeln wir es halt in der Zeit, und sonst

regeln wir es, wenn wir in er Wohnung gemeinsam sind. Kommt immer drauf an, aber früher halt nur, wo er in Wien war und ich in Zwettl, da ist alles nur übers Handy gegangen.

I: Ok, das geht ja nicht wirklich anders.

6a: Ja, und jetzt ist es aber auch noch so viel // Also es hat schon eine wichtige Rolle das Handy.

I: In mehreren Studien ist auch herausgekommen, dass Paare das Smartphone nutzen, um eben wichtige Themen zu besprechen, das heißt da schaffen sie bewusst diese räumliche Distanz, dass sie sich trauen, bestimmte Themen anzusprechen. Was sagst du dazu, kannst du dir vorstellen, dass das häufiger passiert?

6a: Ich find das passiert bei uns auch so. Also wir haben uns // also dass wir gemeinsam zusammenziehen haben wir übers Handy besprochen, die Wohnungssuche ist auch teilweise übers also die meiste Zeit übers Handy gegangen. Jetzt waren noch nicht wirklich so wichtige Themen, weil auch nicht so große Schritte da waren wie das Zusammenziehen. Aber diese Sachen und ich finde es stimmt schon, weil übers Handy da kannst du dir überlegen, wie du es formulierst und du hast die Möglichkeit, dass du wieder einen Teil löscht und du liest es dir noch einmal durch und das stimmt schon. Das ist bei uns sicher auch so.

I: Tust du die vielleicht auch leichter übers Handy?

6a: Ja, würde ich schon sagen, weil es ist einfach, man muss nicht sagen sondern man kann es schreiben, und es ist irgendwie einfacher, das stimmt ja.

I: Wie fühlst du dich jetzt, wenn sich dein Partner mit dem Smartphone beschäftigt, während ihr alleine seid?

6a: Es kommt darauf an, also wenn wir jetzt zum Beispiel gemeinsam vorm Fernseher liegen, ist es mir komplett egal. Aber wenn, also es war schon oft so, dass wenn wir Essen waren zum Beispiel, dass er deutlich mehr am Handy war, finde ich (lacht) also mir ist es halt dann so vorgekommen, und teilweise finde ich das schon ein bisschen nervig. Aber mir ist irgendwie so vorgekommen, als wäre es ein bisschen vom Ort abhängig. Also letzte Woche waren wir dann in so einem schöneren Lokal essen und da hat er überhaupt nichts mit dem Handy gemacht. Vielleicht hinsichtlich dieses Treffens oder so, keine Ahnung, aber sonst ist es eigentlich schon oft so, dass er was mit dem Handy macht. Aber es ist nicht so, dass es mich wirklich stört. Ich find nur manchmal denk ich mir, wir könnten auch ohne Handy jetzt unterhalten. Ja.

I: Das Smartphone erlaubt ja diesen ständigen Kontakt untereinander. Also diese ständige Erreichbarkeit, du hast es glaube ich eh schon kurz einmal angesprochen Wie stehst du dazu, dass man ständig erreichbar ist, oder dieser Druck, irgendwie ständig erreichbar sein zu müssen?

6a: Ich finde es hat eine positive und eine negative Seite. Weil ich find die positive Seite ist einfach, wenn irgendwas passiert, wenn irgendwer einen Unfall hat, wenn irgendwas passiert, dann ist es einfach geschickt, wenn man dann gleich wen erreicht. Und ich frag mich auch teilweise, wie das früher so gewesen ist (lacht), dass wen jetzt wer, keine Ahnung, irgendeinen Unfall gehabt hat, dass die Leute das mitgekriegt haben ,wenn man sich nicht meldet. Aber auf der anderen Seite finde ich ist es nicht so gut, weil einfach diese teilweise glaube ich auch so ein Druck schon da ist der Gesellschaft, dass man immer erreichbar ist, egal zu welcher Uhrzeit und das Thema ist dann auch nicht mehr so wichtig. Weil es ist ja oft so, dass nicht irgendein Unfall war, sondern einfach irgendwas, was man am nächsten Tag erzählen könnte. Und da finde ich es halt wieder schlecht.

I: Wie reagierst du jetzt, wenn du deinen Freund nicht erreichen kannst über das Smartphone?

6a: Kommt drauf an, also wie lange. Also wenn irgendwie zum Beispiel wenn er mich eine längere Zeit nicht erreicht, dann weiß er ganz genau, dass ich schlafe, das ist ziemlich sicher (lacht). Und wenn ich ihn eine längere Zeit nicht erreiche, dann bin ich mir sicher, dass er Laufen ist oder irgendwas, also das nicht

irgendwie. Wenns wirklich länger ist oder wenns zum Beispiel so wie früher, dass er halt am Sonntag nach Wien gefahren ist, und dann habe ich ihn eine Zeit lang nicht erreicht, da bin ich nervös geworden, weil ich mir gedacht habe da ist vielleicht irgendwas passiert mit dem Auto oder keine Ahnung. Aber wenns so untertags ist und es ist keine Ahnung, eine Stunde oder zwei wo er sich einfach nicht meldet, dann ist, bin ich nicht, dann ist das finde ich normal.

I: Ok, würdest du sagen, fühlst du dich durch das Smartphone deinem Partner näher?

6a: Ich glaube schon, weil man hat einfach die Möglichkeit, dass man den ganzen Tag in Kontakt steht. Weil wenn man // ich finde es ist schon ein Unterschied, ob jetzt so wie er, wenn er jetzt neun Stunden nicht da ist und ich am Abend auf der Uni bin, ob man dann überhaupt keinen Kontakt in der Zeit hat oder ob man sich zwischendurch dann eine SMS schreibt. Also ich finde schon, dass man sich ein bisschen näher steht.

I: Siehst du das Smartphone da eher als Bereicherung oder eher als Belastung für eure Beziehung?

6a: Ich glaub solange es gut läuft, ist es eine Bereicherung (lacht). Also bei uns ist es noch eine Bereicherung, aber es könnte schon sein, dass es irgendwann mal eine Belastung wird, vor allem, wenn man dann irgendwie einen Abstand braucht, weil man sich eingeengt fühlt aber ich könnte, aber ich glaube es kommt halt auch immer drauf an, wie der Partner ist, weil bei uns ist es nicht so, dass wir irgendwie dann die ganze Zeit, weil das finde ich extrem nervig, wenn man ununterbrochen SMS kriegt, ununterbrochen und immer nur so ein halber Satz und in der nächsten SMS wird dann der Satz beendet. Das ist halt zum Glück bei uns nicht. Also wir schreiben einfach eine Nachricht und warten dann, bis was zurückkommt, und dann finde ich es nicht irgendwie belastend.

I: In einigen Studien ist herausgekommen, dass das Handy auch ein großes Konfliktpotential bietet, also dass es auch belastend sein kann. Da streiten sich Paare darum, weil sie sich gegenseitig am Handy kontrollieren, oder dass einer zu viel anruft über den Tag, der andere zu wenig. Glaubst du, kann das schon zu Problemen in der Partnerschaft führen?

6a: Ja, ich glaube es kann zu gewaltigen Problemen führen. Ich finde, weil bei uns, wie ich schon erwähnt hab, es ist, ihn stört es nicht, wenn ich ans Handy geh und mich stört es nicht, wenn er an mein Handy geht und so ist es finde ich auch nicht irgendwie, dass man dann herumstöbert oder irgendwelche Sachen macht. Und dann finde ich es überhaupt nicht schlimm. Also das stört mich dann überhaupt nicht. Aber ich versteh schon, wenn zum Beispiel jetzt der Partner sagt: „ Ja mein Handy ist tabu.“, dass man dann neugierig wird, und dann könnte es zu Streits kommen. Vor allem, weil man dann rauskriegt, dass man doch am Handy war und wenn man sich dann die SMS und so durchliest und das ist dann halt schon doof. Aber das ist bei uns nicht der Fall und deshalb finde ich es auch nicht wirklich belastend.

I: Jetzt mal ganz Abseits von den Smartphones, was macht deiner Meinung nach die Qualität eurer Beziehung aus?

6a: Ich finde wir haben ziemlich ähnliche Interessen, also unsere Hobbys sind einfach Kino gehen und Essen gehen (lacht) und es verbindet uns halt. Und ich finde auch, wichtig ist, dass wir einfach Spaß miteinander haben, das ist so ungefähr das wichtigste finde ich. Und, dass man sich einfach, also ich kann mich auf ihn verlassen und er kann sich auf mich verlassen, auf jeden Fall und es ist ja irgendwie, mir kommt es so vor, als würde er mich jetzt schon ewig kennen und es funktioniert finde ich auch jetzt extrem gut mit dem zusammen wohnen, also das wundert mich eigentlich sogar (lacht) aber so, es passt einfach, auch wenn es sich jetzt irgendwie, zu wenig ist, aber es passt finde ich einfach.

I: Wie werden bei euch Konflikte gelöst?

6a: Schwierig (lacht). Ich glaube, es ist meistens so // also wir haben nicht so extrem große Konflikte gehabt, es ist meistens so, dass wir uns dann nicht irgendwie anschreien oder streiten, sondern dass entweder einer immer spinnt und dann entschuldigt sich der andere dann irgendwann. Also wir streiten da

jetzt nicht groß drüber, es ist, ja. Also es weiß dann eh meistens derjenige, der ich entschuldigen sollte und der machts dann irgendwann, also ja.

I: Und welche Rolle spielt das Smartphone dabei? Ich glaub du hast schon mal vorher kurz gesagt, dass das teilweise übers Handy auch

6a: Ja, das auf jeden Fall, vor allem früher. Früher wars halt wirklich so, dass das nur übers Handy geregelt worden ist und jetzt ist es halt unterschiedlich, kommt drauf an, ob wir jetzt gemeinsam da sind oder // Es war letztens habe ich mal auf ihn gesponnen, weil er nicht zu uns gekommen ist und er hats aber vorher gesagt und dann haben wir es auch übers Smartphone geregelt. Und ich finde es ist auch nicht wirklich so ein riesiger Unterschied. Also auf der einen Seite ist es ein Unterschied dadurch, dass man es einfach schreibt und dass die Entfernung da ist, aber ich finde es ist jetzt nicht schlechter oder besser, ob man sich jetzt den Streit übers Smartphone regelt oder so.

I: Erfährst du genug Unterstützung von deinem Partner in eurer Beziehung?

6a: Ja, das kann ich nur mit ja beantworten und weiß nicht ob ich das jetzt ausführen kann, aber ((Pause)) Fallen mir Beispiele dazu ein (lacht)?

I: Musst du auch nicht.

6a: Also ich find ja.

I: Passt, wie würdest du persönliche Gespräche mit deinem Freund beschreiben?

6a: Meistens, ist da jetzt egal der Inhalt?

I: Ja, einfach nur wenn ihr miteinander redet.

6a: Aso ich dachte über ernstere Gespräche oder so. Aso es ist eigentlich also meistens lustig finde ich, also wir haben meistens einen Spaß, egal über was wir reden. Oder wenn wir mal nicht so der gleichen Meinung sind, dann ja weiß nicht, muss ich kurz überlegen ((Pause)) Meistens, wenn er, also wenn wir nicht der gleichen Meinung sind, finde ich, ist das so, dass das Thema gewechselt wird. Ja und sonst ist es finde ich eher einfach der Spaß im Vordergrund, also dass wir, wir haben meisten einen Spaß wenn wir über irgendwas gemeinsam reden. Schwierig zu beschreiben (lacht).

I: Ok passt, wie oft seid ihr denn über das Smartphone im Kontakt am Tag?

6a: Also kann ich das an Nachrichten ungefähr abmessen oder von der Zeit her? Also ich schätze dass wir uns untertags ungefähr 10 – 20 Nachrichten senden. Das kommt natürlich immer drauf an, wie viel zu tun ist oder was passiert, aber im Schnitt würde ich sagen zehn bis zwanzig.

I: Und wie würdest du diese Kommunikation beschreiben?

6a: ((Pause)) Also relativ kurz, also von den Nachrichten her würde ich sagen. Und es ist meistens einfach irgendwie entweder so, dass wir irgendwas besorgen, oder dass wir uns Glückwünschen für eine Prüfung oder dass wir fragen, was wir gegessen haben, das meistens (lacht). Aber eher kurz und eher einfach nur so ganz relativ kurze Unterhaltung.

I: Und wie wichtig findest du das?

6a: Mir ist es schon sehr wichtig. Da haben wir auch in der Zeit, wo man sich nicht sieht, einfach eine Kommunikation zwischen einander. Und ich glaube mir würde es fehlen, wenn es nicht wäre, ja.

I: Und welche Kanäle nutzt ihr über das Smartphone zur Kommunikation?

6a: Eigentlich immer Whats app. Nur ja, außer wenn wir, wenn das nicht funktioniert eine SMS, aber sonst nichts.

I: Also hauptsächlich eher Whats app?

6a: Ja.

I: Ok, Was würdest du sagen, wie hat sich dein Kommunikationsverhalten geändert, seitdem die Smartphones da sind?

6a: Es ist ein bisschen schwierig, weil ich kann mich nicht mehr so ganz genau erinnern, wie es vorher war. Weil ich hab echt immer ein Handy gehabt, also Smartphone nicht, aber so vom SMS schreiben her, es war früher mehr, es war früher finde ich mehr.

I: Mehr SMS?

6a: Ja, mehr SMS. Aber auch schon in der Zeit, wo das Smartphone angefangen hat, da war es mehr. Ich glaub das hat sich einfach jetzt mit dem Alter ein bisschen gelegt, weil die Leute, mit denen ich kommunizieren will, da wart ich, bis ich sie sehe, also ich bin nicht so, also ich schreibe eigentlich mit fast niemandem SMS außer mit meinem Freund und mit meiner Schwester, mit meinen Freunden wenig, weil ich finde es immer besser, wenn man sich sieht. Und sonst auch nicht so viel, das war früher eigentlich mehr als jetzt. Es ist halt bei uns, in unserer von der FH in unserer Gruppe, da bin ich halt öfters, aber meistens eher durchlesen statt schreiben, weils einfach so viel ist, aber ich würde sagen, früher mehr gewesen, ja.

I: Ok, das heißt du hattest im Laufe eurer Beziehung immer ein Smartphone?

6a: Ja.

I: Inwieweit glaubst du jetzt, kann das Smartphone einen Einfluss auf die Qualität einer Beziehung haben?

6a: Ja ich glaube es kommt immer ganz drauf an, wie man es verwendet. Weil ich finde bei uns zum Bespiel ist es eher positiv, weil man einfach dadurch die Möglichkeit haben, dass wir in Kontakt sind, auch wenn wir uns nicht sehen, und für uns finde ich es einfach wirklich gut, aber es kommt halt auch immer darauf an, ob man es übertreibt, weil das würde ich zum Beispiel furchtbar finden, wenn das zu einer Dauerbeschallung von SMS, weil da, also ich würde mich einfach eingeengt fühlen, aber bei uns ist es nicht so und deshalb finde ich es gut.

I: Und was glaubst du, inwiefern kann es einen Einfluss auf die Kommunikation untereinander haben, das Smartphone?

6a: Ja ich glaube es kann schon sein, dass man dann eigentlich persönlich gar nicht mehr miteinander, also weniger miteinander redet, wenn man entweder nur mehr auf dieses Smartphoneschreiben so fixiert ist, dass man einfach // ich glaube, dass man teilweise schon das reden dann ein bisschen verlernt, weil man einfach teilweise dann so schreibt, ganz einfach das nervt mich auch, wenn Leute extrem viele Abkürzungen nehmen oder Rechtschreibfehler machen, das ist halt bei uns nicht so, weil wir schreiben schon einen deutschen Satz würde ich sagen, der einfach ein Ende und einen Anfang hat. Aber ich glaube es kommt schon auch vor, dass man durch das Smartphone verwenden und durch das SMS schreiben extrem verlernt, miteinander zu reden, ganz normal und vor allem, dass man dann auch solche Pausen, weil wenn man einfach dann nicht die ganze Zeit was zu reden hat, dass man das dann aushält, weil mit dem Smartphone kann man dann inzwischen spielen oder so. Und das könnte schon irgendwie eine negative Beeinflussung sein.

I: Ok, würdest du sagen, hat das Smartphone die Zeit, die du mit deinem Partner gemeinsam verbringst, irgendwie beeinflusst?

6a: Ein bisschen schwierig zu beurteilen, weil wir haben eigentlich die ganze Zeit ein Smartphone gehabt. Aber ja ich weiß nicht, ich find zum Beispiel schon teilweise angenehm, wenn man zum Beispiel im Schwimmbad sind, wo wir natürlich das Handy nicht dabei haben, ist das schon finde ich ein bisschen anders als wie wenn wir irgendwo sitzen wo wir halt das Handy dabei haben . Ich find es ja, ich finde es irgendwie schwierig zu beurteilen, weil ich einfach nicht so einen Vergleich habe.

I: Ok, in einer Studie ist rausgekommen, dass Partner in einer Beziehung glücklicher sind, wenn es Regeln zum Handygebrauch gibt. Das heißt, da haben die wirklich Regeln aufgestellt, sie streiten nicht am Handy, oder wir regeln persönliche Dinge nicht übers Handy. Kannst du dir vorstellen, dass solche Regeln vielleicht helfen können, in einer Beziehung?

6a: Also bei uns ist es finde ich nicht notwendig, aber ich könnte es mir schon gut vorstellen. Also wenn jetzt zum Beispiel, wie ich schon erwähnt habe, dass man dann das Handy nimmt und dann irgendwelche Sachen durchschaut und so weiter und dass man einfach Regeln aufstellt, beziehungsweise das mit den Streits kann glaub ich schon sinnvoll sein, weil ich bin mir nicht sicher, ob das so gut ist, wenn man halt immer jeden Streit übers Handy regelt, weil man muss einfach teilweise auch so von Angesicht zu Angesicht streiten, also das kann ich mir schon gut vorstellen. Aber ich sehe jetzt bei uns keinen Grund, warum man das machen sollte.

I: Hattest du schon mal eine Beziehung, wo du ein normales Handy hattest?

6a: Nein (lacht)

I: Ok. Es gibt auch Forschungen zum Thema Schlussmachen über das Handy. Da geben 38% an, dass sie schon mal per SMS eine Beziehung beendet haben. Was sagst du dazu, zu diesem Trend, sag ich jetzt mal, dieses Schluss machen übers Handy?

6a: Ich finde es ist, ja es ist auch irgendwie schwierig, weil ich glaube es ist immer einfach Scheiße. Und ich find da jetzt, man kann das nicht so richtig beurteilen, ob das besser ist, wenn du ihm von Angesicht zu Angesicht irgendwie so gegenüberstehst und er sagts dir ins Gesicht, oder ob du das dann liest, also ich mein, bei meinem Exfreund war es so, dass ich es ihm persönlich gesagt habe und ich habe keine Ahnung ob das jetzt für ihn gut oder schlecht war. Ich glaube das ist wirklich schwer zu beurteilen, weil es ist einfach nie gut (lacht).

I: Glaubst du, dass es vielleicht einfacher ist, wenn mans über das Handy machen kann?

6a: Ja vielleicht, das kann schon sein und vielleicht ist es einfach dann besser, wenn man sich das dann überlegt, wie man es formuliert und solche Sachen. Ich glaube es kann auch Vorteile haben, weil einfach du musst die Person dann nicht sehen, weil das stell ich mir auch nicht so, weil es ist einfach so dann steht man sich so gegenüber und dann sagt man der Person das, und weiter? Dann, was passiert weiter? Und beim Handy hast du das zum Lesen und es ist irgendwann aus diese Nachricht und dann ist es halt aus. Also ja. Ich sehe jetzt nicht wirklich so ein negativen Aspekt in dem mit dem Handy Schlussmachen.

I: Das wars eigentlich eh schon. Fällt dir vielleicht noch irgendwas ein, was wir vielleicht noch nicht erwähnt haben, was du noch sagen möchtest, oder haben wir eh alles?

6a: Ich glaube schon, weil so viel über Handy habe ich noch nie geredet, also ich glaub fast, dass es das von meiner Seite aus war. Mir würde jetzt nichts mehr einfallen.

I: Ok super, Dankeschön.

**6b: männlich, 24 Jahre, Steuerberater, Smartphone seit 2,5 Jahren; Bindungsstil: sicher**

I: Gut, bevor wir jetzt mit der Thematik der Smartphones richtig anfangen, würde ich dir gerne nur ein paar Fragen über dich selber stellen. Stell dir vor, ein Lexikon würde einen Eintrag über dich verfassen. Was würde da über dich, über deine Person drinnen stehen?

6b: Das sind Fragen (lacht) ((Pause)) Sportbegeistert, unternehmungslustig, spontan, humorvoll. Ja, ok.

I: Was ist dir wichtig in deinem Leben?

6b: Freunde, Familie, Freizeit, Erfolg.

I: Wie geht es dir so alles in allem mit deinem Smartphone?

6b: Äh gut, könnte mich nicht beschweren darüber. Seit ich es habe, könnte ich mir nicht mehr vorstellen ohne Smartphone zu leben.

I: Und wieso?

6b: Naja man macht so // Dinge werden alltäglich wie Internet benutzen, App, Kinotickets buchen oder alles mögliche, was man vorher halt übers Internet gemacht hat oder ganz old school, macht man halt jetzt mit dem Smartphone.

I: Wenn du so ein bisschen nachdenkst, was war dein schönstes oder dein schlimmstes Erlebnis mit dem Smartphone? Fällt dir da irgendwas ein?

6b: ((Pause)) Boa, ((Pause))

I: Irgendwelche Situationen wo du froh warst, dass du es gehabt hast?

6b: Ja der Klassiker, wenn ich irgendwas gesucht hab oder so, wenn ich was nicht gefunden habe mit der Karte ist es halt schon super gewesen, hätte ich wahrscheinlich länger sonst gebraucht. Aber so, dass es sich in mein Hirn eingebrannt hätte so ein super Erlebnis oder ein schlechtes Erlebnis habe ich eigentlich nicht.

I: Ok, für was benutzt du jetzt dein Smartphone?

6b: Telefonieren, SMS schreiben ganz klassisch, dann natürlich viel Internet surfen, Spielen, E-Mails, Youtube Videos schaun, Musik hören alles beim Laufen als MP3 Player. Ja.

I: Wieviel Zeit verwendest du jetzt ungefähr am Tag mit dem Smartphone?

6b: Geschätzt ((Pause)) Zwei Stunden.

I: Und wieviel Zeit davon betrifft nur die Kommunikation?

6b: Zählt da SMS auch dazu?

I: Ja.

6b: Die Hälfte, eine Stunde.

I: Und woran merkst du, dass du dein Handy oft nutzt?

6b: Dadurch, dass der Akku schnell leer wird (lacht). Und ja ich habe es einfach oft in der Hand. Das merkt man.

I: Ich habe einen Zeitungsartikel mit. Da geht's darum, wieviel die Jugend eigentlich schon surft und chattest und was sie alles mit dem Smartphone schon macht. Magst du dir den nur kurz durchlesen und deine Gedanken dann dazu erzählen?

6b: Ja also das trifft auf mich auch teilweise zu. Facebook wird auch viel benutzt von mir am Smartphone, Whats App natürlich auch, Instagram nicht, ja vier Stunden benutze ich es glaube ich oder hoffe ich nicht am Tag. Da bin ich ein bisschen drunter glaub ich. Ja Soziale Netzwerke. Musik hören ja 37 Minuten weiß ich nicht genau, aber Musik hören tu ich auch. Ja, also alles in allem trifft es auf mich auch zu der Artikel.

I: Findest du es überraschend, dass telefonieren und SMS doch ziemlich weit hinten ist?

6b: Das überrascht mich nicht, weil ja telefonieren im Vergleich zu Internet surfen oder so, man telefoniert halt zehn Minuten oder fünfzehn Minuten, aber Internet surfen tut man schon einmal ein, zwei Stunden. Und SMS ist wahrscheinlich so wenig weil Whats app auch dabei ist und halt das meiste einnimmt und das im Prinzip aufs selbe rauskommt, nur dass es halt mehr benutzt wird. Deswegen überrascht es mich eher nicht.

I: Also das kann schon drauf hinkommen?

6b: Ja, glaube ich schon.

I: Ok, ich hab noch einen Zeitungsartikel, da geht's im Groben drum, das Handy als ständiger Begleiter. Zwei Drittel nehmen das Handy mit ins Bett, es ist schon überall dabei. Was sagst du zu der Entwicklung, dass es eigentlich schon ja quasi schon ein ständiger Begleiter ist, überall dabei sein muss?

6b: Ja also ist heutzutage so. Ist sicher schon seit ein paar Jahren schon so glaub ich, dass man das Handy überall dabei hat. Wenn ich es einmal nicht dabei hab und ich greif in die Hosentasche glaube ich, es ist, weiß ich nicht, im ersten Moment, dass es gestohlen worden ist, weil es sowieso schon so eingebrannt ist, dass ich in der Hosentasche das Handy habe. Also bei mir genau dasselbe, es liegt neben mir im Bett, wenn ich schlafen gehe, es wird als Wecker benutzt. Ja also ist halt heutzutage so, dass das Handy ein ständiger Begleiter ist für die meisten Leute wahrscheinlich und ich könnte mir auch nicht vorstellen, dass ich mal eine Woche ohne Handy verbringen würde, ganz ehrlich.

I: Siehst du jetzt in der Smartphonenutzung generell irgendwas Problematisches?

6b: Naja ((Pause)) Es halt als alles seine Vor- und Nachteile. Vielleicht ist es für Kinder im frühesten Alter, weiß ich nicht, wenn sie schon mit sechs, sieben Jahren damit anfangen und nur Internet surfen oder so vielleicht schlecht. Wär vielleicht besser wenns mit gleichaltrigen was unternehmen oder spielen würden oder was. Man kann natürlich süchtig werden davon, wie von allem anderen, Internet oder weiß ich nicht Spiele oder keine Ahnung Fernsehen. Das hat natürlich Risiken, das hat natürlich Vorteile, die haben wir eh schon genannt. Man kann seinen Tag viel leichter organisieren damit. Ja, aber grundsätzlich hats beides, hat es Vor- und Nachteile, ich bin nur eher dagegen halt, dass man es im zu frühen Alter schon den Kindern ein Smartphone gibt und die halt dann nur noch auch vier Stunden am Tag damit verbringen und nicht mehr normal mit ihren Freunden spielen oder so. Das ist eher der Nachteil, den ich sehe.

I: Ok, gibt es Situationen, wo du nicht gestört werden möchtest? Wo du nicht kontaktiert werden möchtest?

6b: Ja, es gibt natürlich wenn ich grad Sport mache oder was und dann höre ich wes eh nicht, dann habe ich es entweder lautlos als MP3 Player ober ich habs gar nicht mit. Beim Schlafen habe ich den Vibrationsalarm ausgestellt, dass ich nicht geweckt werden kann davon. Und sonst eigentlich bin ich immer erreichbar.

I: Wie stehen du und deine Partnerin, wie stehts ihr gegenseitig zu eurem Smartphonekonsum?

6b: Wir lachen öfters drüber, weil wir beide daheim sind und beide mitm Handy da sitzen. Aber sonst nehmen wir das eigentlich ganz locker und hat noch nie irgendwer ein Problem damit gehabt. Es ist nicht

so, dass ich zu ihr sagen würde: „ Du machst zu viel mit deinem Smartphone.“ Oder umgekehrt, das war noch nie.

I: Was fällt dir denn bei anderen Paaren in Bezug auf die Smartphonenutzung auf?

6b: Ja ich glaub das ist ähnlich wie bei uns. Viele haben // die gehen miteinander essen du sitzen halt auch am Tisch beide mit dem Smartphone. Ich sag einmal so lange es nicht zu Streitereien führt oder beide damit klarkommen, dann habe ich glaube ich hat keiner ein Problem damit. Es gibt wahrscheinlich auch welche, die es stört, wenn der Partner zu viel aufs Smartphone schaut, aber das kann man dann ansprechen und dann ist das glaub ich im Normalfall auch kein Problem. Aber ich sehe glaube ich die anderen Paare in meiner Umgebung oder in meinem Freundeskreis so ähnlich wie bei uns, was das Smartphone angeht.

I: Wie wichtig ist dir jetzt dein Smartphone?

6b: Ja sehr wichtig, es ist glaube ich heutzutage nicht mehr, wenn man mal eines hat, nicht mehr vorstellbar, dass man dann ohne seinen Alltag bewältigen kann. Also mir ist es sehr wichtig, gebe ich zu.

I: Du hast ja vorher schon mal gesagt glaube ich, es wäre für dich unvorstellbar, wenn du eine Woche mal ohne Smartphone. Was wäre denn da in deinem Leben anders?

6b: Meinst du jetzt ganz ohne Handy oder ohne Smartphone?

I: Ohne Smartphone.

6b: Ja, ich sag jetzt so, wenn ich mit der U Bahn fahre und mir ist kurz langweilig schaue ich auf Facebook oder tu Musik hören, schau im Internet irgendwas, das würde halt dann nicht gehen. Und ja vielleicht würde ich dann Zeitung lesen in der U Bahn oder keine Ahnung, Es wär halt ungewohnt, wahrscheinlich würde ich mich nach einer Woche oder so dran gewöhnen, aber am Anfang wäre es extrem ungewohnt, dass ich so Überbrückungszeiten, da hat man halt das Smartphone oder wenn einem fad ist und man kann nicht einschlafen, schaut man irgendwas und das würde halt dann nicht gehen. Das wäre wahrscheinlich das am meisten ungewohnte dran.

I: In einem letzten Zeitungsartikel, der soll kurz darstellen, wie wichtig, wie du auch schon gesagt hast, das Smartphone eigentlich ist. Da ist in der Tabelle auf was Österreicher eher verzichten können als auf ihr Handy. Was sagst du denn zu dieser Entwicklung?

6b: Also Alkohol können sich am meisten vorstellen, dass sie drauf verzichten können?

I: Genau, ich mein Familie und Freunde is grad noch so irgendwie unter Handy.

6b: Ja also gut Familie und Freunde is glaube ich klar, dass man da, auch wenn das Smartphone noch so wichtig ist, dass man da eher darauf verzichten kann auf das Handy. Ja auf Alkohol könnte ich auch eher verzichten als auf mein Handy. Auf Sport sicher nicht, Fernsehen auch nicht, auf Sex auch nicht du aufs Internet, gut das hängt wieder eher ein bisschen zusammen, weil wie gesagt mit dem Smartphone gehe ich auch viel ins Internet, das würde ich, das könnte ich so nicht sagen, aber sonst, ja.

I: Findest du es schlimm, dass es schon so wichtig geworden ist in unserer Gesellschaft?

6b: Schlimm ((Pause)) Schwer zu sagen ist das, ob es schlimm ist. Ja weil Leute // Es ist für jeden unterschiedlich, wenn jemand nicht viel Sport macht von Haus aus, kann man auf Sport leichter verzichten, ich könnte mir es zum Beispiel nicht vorstellen, also kann ich jetzt schwer sagen, ob das eine schlimme Entwicklung ist. Keine Ahnung.

I: Welche Rolle spielt das Smartphone in einem Alltag?

6b: Naja es ist eigentlich mein ständiger Wegbegleiter, es weckt mich in der Früh auf, dann wie gesagt fahre ich in die Arbeit, höre Musik oder schau zum ersten mal auf Facebook. In den Arbeitspausen weiß ich nicht, spiele ich irgendwas mit dem Smartphone, dann wird einmal telefoniert dazwischen, auch beruflich. Ähm beim Heimfahren wieder dasselbe und am Abend ja. Es ist im Prinzip, es gibt sicher keine zwei Stunden, wo ich das Smartphone nicht benutze während zwei Stunden in einem normalen Tag.

I: Hilft es dir auch irgendwie zur Koordination des Alltags?

6b: Ja natürlich, ich benutze die Kalenderfunktion, da schreibe ich mir alles auf, schaue nach und oder wenn ich mir irgendwas jetzt denke: „ das muss ich noch machen, das vergesse ich sicher“ mache ich mir Notizen. Weiß nicht wie ich das früher gemacht habe, entweder habe ich es auf einen Zettel geschrieben oder ich hab mir mehr gemerkt, keine Ahnung. Aber ja es hilft mir extrem bei der Koordinierung von meinem Alltag.

I: Und so, dass du dich auch mit deiner Freundin absprichst, wer geht einkaufen?

6b: Ja natürlich, also unter dem Tag zum Beispiel, eben Whats app: „ Ja was brauchen wir, gehst du einkaufen oder geh ich einkaufen?“ Da benutzen wir das schon ja.

I: Ok, welche Rolle spielt jetzt das Smartphone in eurer Beziehung?

6b: Ja in der Beziehung selber eine eigentlich gar keine, bis auf die ja wir benutzen halt Whats App zur Kommunikation und man telefoniert miteinander, aber sonst eigentlich in der Beziehung selber keine Rolle.

I: Ok, eine Studie hat danach gefragt, wozu Paare das Handy in einer Beziehung benutzen, und da ist unter anderem rausgekommen, um sich gegenseitig die Liebe auszudrücken oder um sich, wenn man gestritten hat, sich nachher zu entschuldigen übers Handy. Was sagst du zu diesen Ergebnissen?

6b: Ja ist auch wieder // früher waren es die SMS, heute ist es Whats App, man schreibt halt was man sonst vielleicht früher noch eher telefonisch gemacht hat oder keine Ahnung wie, macht man halt jetzt über Whats App und da ist halt sowas auch dabei. Weil man streitet sich auch über Whats App oder man bezeugt sich seine Liebe über Whats App, ganz normal heutzutage glaube ich, und bei uns auch.

I: Mehrere Studien haben auch gezeigt, dass Paare das Smartphone nutzen, um wichtige Themen anzusprechen. Das heißt, da schaffen die bewusst eine räumliche Distanz, dass sie es schaffen, ein Thema, das ihnen wichtig ist, anzusprechen und zu besprechen. Was sagst du zu diesem Trend?

6b: Ja das ist glaube ich für viele Menschen immer leichter, eben ernste Themen anzusprechen, wie du sagt über eine räumliche Distanz. Wenn ich jetzt schreibe übers Handy, dann kann ich mir länger überlegen, wie sage ich das jetzt oder es ist glaube ich leichter, als wenn man jemandem gegenüber sitzt und jetzt was Ernstes ansprechen soll. Und da glaube ich, da sehe ich das genauso wie das die Studie anscheinend hervorgebracht hat, dass das wahrscheinlich so ist, und das verstehe ich auch, weil das sicher einfacher ist, als das persönlich etwas ernstes jemandem mitzuteilen, gerade wenn man jemanden nicht so sehr gut kennt. Wenn man jemanden gut kennt, vielleicht die Freundin oder Familienmitglieder ist wieder etwas anderes. Aber wenn man jetzt jemanden nicht so sehr gut kennt, ist das sicher einfacher so übers Handy.

I: Kennst du vielleicht Paare, bei denen das so ist? Die echt wichtige Gespräche übers Telefon, übers Handy machen?

6b: Ehrlich gesagt weiß ich nicht, wie die Paare in meiner Umgebung, was die genau über das Handy schreiben oder diskutieren, weiß ich wirklich nicht. Keine Ahnung.

I: Ok, wie fühlst du dich, wenn sich deine Partnerin ständig mit dem Smartphone beschäftigt, während ihr zusammen seid?

6b: Ja entweder meistens habe ich es dann selber auch in der Hand, oder ja. Eigentlich ist das schon ganz normal geworden. Wie gesagt wir liegen vielleicht gemeinsam auf der Couch, schauen fern und sie hat das Smartphone in der Handy oder wir habens beide in der Hand, ganz normal. Wenn ich dann was zu ihr sage, eh klar, dass redet sie mit mir und dann legt sie das Handy weg. Aber dazwischen stört mich das überhaupt nicht, wenn sie das Smartphone in der Hand hat, wenn wir gemeinsam irgendwo sind.

I: Du hast ja schon mal kurz diese ständige Erreichbarkeit angesprochen, dass du ständig erreichbar bist. Wie stehst du dazu? Dass man ständig erreichbar ist, oder dieser Druck, ständig erreichbar sein zu müssen?

6b: Ja ich glaube das ist halt heutzutage, wird es glaube ich vorausgesetzt, dass man ständig erreichbar ist. Wenn das zum Beispiel jetzt als Beispiel zwei Tage überhaupt nicht erreichbar wäre und jetzt zum Beispiel meine Mama würde mich anrufen fünfmal und sie würde sich wahrscheinlich Sorgen machen, wenn ich nicht zurückrufe oder beim 5. Mal nicht abhebe. Also ich glaube das wird schon vorausgesetzt, dass man erreichbar ist, zumindest einmal am Tag. Oder wenn ich jetzt sage: „ ja bitte ruf mich nur am Abend an“ ist das was anderes, als wenn ich zwei Tage oder drei Tage mich gar nicht melde. Ja das ist das mittlerweile glaube ich schon auch zur Voraussetzung geworden, dass man erreichbar ist.

I: Und findest du das gut?

6b: Ich finde das Ok, mich störts jetzt nicht, wenn ich jetzt nicht erreichbar sein will, dann kann ich es ja abdrehen für bestimmte Menschen hebe ich vielleicht nicht ab, wenn ich mit dem nicht reden will. Aber sonst ist das ok finde ich.

I: Wie reagierst du jetzt, wenn du deine Partnerin nicht erreichen kannst übers Handy?

6b: Das kommt auf den Zeitraum darauf an. Wenn ich jetzt, wenn ich ihr jetzt schreibe oder ich rufe sie an und ein, zwei Stunden kommt keine Rückmeldung, denke ich mir nichts dabei. Wenns, ok, das ist noch nie vorgekommen, aber wenn sie jetzt einen Tag oder was, würde ich mir auch Sorgen machen, vielleicht ist irgendwas passiert oder keine Ahnung. Dann würde ich wahrscheinlich ihre Eltern anrufen oder ihre Schwester. Ja aber wie gesagt, es ist noch nicht vorgekommen und nach ein, zwei Stunden denke ich mir noch nichts dabei und dann meistens meldet sie sich eh.

I: Würdest du sagen fühlst du dich durch das Smartphone deiner Freundin näher?

6b: Ja also jetzt im Vergleich zu der Situation, wenn man kein Handy hätten beide, schon, weil man ist halt ständig in Kontakt, ich kann ihr alle fünf Minuten irgendwas mitteilen, entweder anrufen oder schreiben. Wär natürlich nicht möglich, wenn wir kein Smartphone oder gar kein Handy hätten, Dann würden wir uns in der Früh sehen und am Abend, und so kann ich alle halbe Stunde wenn mir irgendwas einfällt: „ Ja das und das kann ich ihr schreiben“ oder anrufen und natürlich fühle ich mich dadurch zu ihr näher. Und da trägt das Smartphone schon sehr dazu bei.

I: Würdest du das Smartphone eher als Bereicherung oder als Belastung sehen?

6b: Als Bereicherung.

I: Und warum?

6a: Ja die Vorteile, was wir jetzt schon diskutiert haben überwiegen eindeutig den Nachteilen meiner Ansicht nach. Wie gesagt die ständige Erreichbarkeit kein kann ein Nachteil sein, wenn man jetzt so gestresst ist oder keine Ahnung, aber dann kann ich es abdrehen und einmal ein Wochenende lang. Wenn ich will, habe ich noch nie gemacht. Und sonst ja man kann süchtig werden davon ok, das liegt in jedem seinem eigenen Ermessen dann wieviel er es nutzt und wie wichtig ihm es ist. Also für mich überwiegen halt die Vorteile eindeutig den Nachteilen und deswegen ist es eine Bereicherung für mich.

I: In einigen Studien ist herausgekommen, dass das Handy aber auch ein großes Konfliktpotential bietet. Das heißt da drehen sich die Streits drum, dass die Partner sich gegenseitig kontrollieren am Handy, dass

der eine zu wenig angerufen wird, der andere zu viel. Kannst du dir das vorstellen, dass das wirklich auch zu Problemen in einer Beziehung führen kann?

6b: Also ich kann mir es vorstellen, dass es zu Problemen in Beziehungen führt. In unserer Beziehung kann ich es mir nicht vorstellen, weil war eigentlich noch überhaupt nie ein Thema. Ich weiß genau, dass meine Freundin nicht mein Handy kontrolliert nach irgendwelchen SMS oder irgendwie nach Anrufen. Sie hat, wenn sie mein Handy in die Hand nimmt und irgendwas schaut, dann stört mich das nicht. Dasselbe ist umgekehrt auch. Aber ich kann mir schon vorstellen, dass das in anderen Beziehungen, wenn die Eifersucht größer ist oder schon das Vertrauen nicht so da ist, kann ich mir das schon vorstellen, dass das schon ein Konfliktpotential in sich hat. Aber bei uns nicht (lacht).

I: Jetzt einmal abseits von den Smartphones, was macht deiner Meinung nach die Qualität eurer Beziehung aus?

6b: Ja eindeutig das Vertrauen, dass wir viel miteinander lachen können und ja, dass wir halt gerne miteinander Zeit verbringen. Was noch… ja das sind eigentlich die wichtigsten Punkte würde ich sagen.

I: Ok, wie werden bei euch Konflikte gelöst?

6b: Ja mit streiten (lacht). Wenn es einen Konflikt gibt, dass wird darüber diskutiert, dann wird da ganz normal oder vielleicht auch mal ein bisschen lauter, aber das dauert selten länger als eine halbe Stunde, dann redet man drüber und dann passt das wieder.

I: Spielt da das Smartphone auch eine Rolle dabei?

6b: Nein.

I: Erfährst du genug Unterstützung durch deine Partnerin in eurer Beziehung?

6b: Ja, auf jeden Fall.

I: Wie würdest du jetzt so persönliche Gespräche mit deiner Partnerin beschreiben?

6b: Ja, wie würde ich die beschreiben, eine gute Frage ((Pause)) keine Ahnung (lacht) Ja vertrauensvoll (lacht) also ich hab jetzt, ich weiß, dass ich ihr alles sagen kann und ich hoffe das ist umgekehrt genauso, also da weiß ich, dass wenn ich ihr jetzt irgendwas sagt, dass das unter uns bleibt und dass sie da immer ein offenes Ohr für meine Probleme hat und dass sie mir da immer weiterhelfen kann.

I: Wie oft seid ihr über das Smartphone am Tag im Kontakt miteinander?

6b: Ja ständig. Also über Whats App weiß ich nicht sicher jede Stunde einmal oder so. Also wenn wir voneinander getrennt sind, in der Früh und am Abend natürlich nicht, aber unter Tags, wenn die auf der FH ist und ich in der Arbeit, dann sicher jede Stunde einmal.

I: Und wie würdest du diese Kommunikation beschreiben?

6b: Ja man erzählt sich halt: „ Das habe ich gerade macht und was machst du“ weiß ich nicht, wenn irgendwas lustiges passiert schreibt man sich, oder keine Ahnung was wir essen am Abend oder was wir einkaufen, so alltägliche Dinge oder wenn ich gerade auf sie denke dann schreibe ich ihr das oder was ich grad // Keine Ahnung, also normale Sachen einfach, oder ausmachen was man halt am Abend macht.

I: Wie wichtig ist diese Kommunikation jetzt für dich über Whats app hast du gesagt?

6b: Ja sehr wichtig. Wenns nicht da wäre, wie gesagt, man würde sich halt nur am Abend sehen und da austauschen können und in der Früh vielleicht eine halbe Stunde und untertags gar nicht, und ja, man würde halt viel weniger voneinander haben. Und so ist es schon wichtig ja.

I: Nutzt ihr noch irgendwelche andren Kanäle über das Smartphone, ich glaube du hast gesagt Whats app am meisten?

6b: Whats app, ja normale SMS früher mehr, vermehrt, mittlerweile kaum, durch Whats app abgelöst, Facebook, also die Nachrichtenfunktion von Facebook.

I: Da seid ihr auch miteinander in Kontakt?

6b: Ja, interaktive Spiele gegeneinander. Ja.

I: Wie würdest du sagen hat sich allgemein dein Kommunikationsverhalten verändert seit dem Aufkommen der Smartphones?

6b: Naja es ist mehr geworden. Ich habe zum Beispiel viele Freunde, die seh ich unter der Woche nicht, wenn ich jetzt kein Smartphone hätte würde ich jetzt überhaupt nichts von denen hören, es würde keinerlei Kommunikation stattfinden mit ihnen, so über das Smartphone schon. Wenn ich weiß ich nicht, werden auch normale Dinge ausgetauscht oder weiß nicht wenn ich was fragen will oder wem was erzählen will, dann passiert das nur über das Smartphone, weil ich den Freund oder die Freundin nicht sehe unter der Woche, dann passiert das über das Smartphone.

I: Hattest du im Laufe der Beziehung mit deiner jetzigen Partnerin auch einmal ein einfaches Handy?

6b: Nein.

I: Ok, inwieweit glaubst du, kann das Smartphone die Qualität einer Beziehung beeinflussen?

6b: Ja wie schon gesagt, man ist öfter und häufiger im Kontakt, man kann jederzeit in Kontakt sein. Das ist meiner Ansicht nach, etwas, das die Beziehung positiv beeinflussen kann. Negativ kann sie auch Beeinflussen, wie wir vorher schon geredet haben, wenn zum Beispiel der eine Partner stört sich daran, wenn der andere zu viel Zeit mit dem Smartphone und zu wenig Zeit mit dem Partner verbringt, ist jetzt bei uns nicht der Fall, aber ich kann es mir vorstellen. Also so kann das auf jeden Fall negative und positive Auswirkungen auf die Beziehung haben. Aber bei uns hat es glaube ich eher mehr positive Auswirkungen auf die Beziehung als negative.

I: Und was glaubst du, inwiefern kann das Smartphone einen Einfluss auf die Kommunikation untereinander haben?

6b: Naja die Kommunikation // also einen Großteil, weil die Kommunikation findet ja fast zu 100 Prozent nur über das Smartphone statt, wenn man nicht gerade beisammen ist. Wenn man zusammen ist, natürlich nicht, wenn wir beide daheim sind schreibe ich ihr nicht über Whats app (lacht). Aber wenn wir getrennt voneinander sind findet die Kommunikation zu 100 Prozent über das Smartphone statt.

I: Hat das Smartphone die Zeit, die ihr gemeinsam verbringt, irgendwie beeinflusst?

6b: Die Zeit, die wir persönlich miteinander verbringen nicht, aber natürlich, wenn man das als Zeit bezeichnen kann, wenn ich jetzt mit ihr über das Smartphone kommuniziere, dann natürlich schon. Aber wie gesagt, wenn ich kein Smartphone hätte würde ich sie persönlich genauso viel sehen wie mit Smartphone.

I: In einer Studie ist auch rausgekommen, dass Partner glücklicher sind, wenn es so Regeln zu dem Handygebrauch gibt. Das heißt dann gibt es Regeln wie wir regeln persönliche Dinge nicht am Handy, oder wir streiten nicht am Handy oder so. Glaubst du, dass das einer Beziehung helfen kann?

6b: Also ich hör jetzt das erste Mal davon, dass man Regeln über den Smartphonegebrauch in der Beziehung aufstellt. Aber ich hab persönlich halte nicht so viel davon muss ich ganz ehrlich sagen, weil wenn solche Regeln notwendig sind, dann stimmt meiner Meinung nach sowieso irgendwas nicht zu 100

Prozent. Also davon, von den Regeln in einer Beziehung über den Smartphonegebrauch halte ich nicht so viel.

I: Wenn du kurz einmal an eine frühere Beziehung oder so zurückdenkst, als es noch keine Smartphones gab. War da die Kommunikation irgendwie anders?

6b: Ja weniger. Übers Smartphone kann man sich jederzeit irgendein Bild schicken oder alles Mögliche, einen Link von irgendeiner super Internetseite, was man gerade gesehen hat oder so. Also die Möglichkeiten waren einfach nicht so gegeben wie heute. Heute kann man sich binnen von einem Klick oder Fingerklick alles schicken, mitteilen, zukommen lassen. Das war früher nicht möglich. Das ist der riesen Unterschied.

I: Forschungen gibt's auch zum Thema Schluss machen übers Handy. Also da haben schon einmal 38% angegeben, dass sie schon einmal eine Beziehung beendet haben per SMS oder schon einmal verlassen worden sind per SMS. Was sagst du zu dieser Entwicklung?

6b: Also kann ich mir wieder überhaupt nicht vorstellen, übers Handy Schluss zu machen, ich hoffe das passiert mir auch nie (lacht). Weil das finde ich nicht ok. Ich hoffe einfach, dass bei den 38% weiß ich nicht zwischen 10 und 14 jährige das sind, dann lass ich mir das noch einreden. Aber ich sage einmal, sobald man halbwegs erwachsen ist sollte es keine Option mehr sein, dass man über das Handy Schluss macht.

I: Kennst du vielleicht wen, dem das schon einmal passiert ist?

6b: Nein, ehrlich gesagt kenn ich da niemanden.

I: Ok, das ist eh gut.

6b: (lacht) finde ich auch.

I: Ok, das wars schon. Ist dir vielleicht noch irgendwas eingefallen, worüber wir noch nicht geredet haben, was du noch sagen möchtest? Oder haben wir alles abgedeckt?

6b: Ich glaube wir haben alles.

I: Super Dankeschön

## 12.5. Lebenslauf

**Michelle Ackerbauer, Bakk. phil.**

**Ausbildung**

| | |
|---|---|
| 1995 – 1999 | Volksschule |
| 1999 – 2007 | GRG 23 Wien (AHS) |
| 2007 – 2010 | Bakkalaureatsstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft |
| Seit 2011 | Magisterstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft |

**Berufserfahrung**

| | |
|---|---|
| Aug. 2007 | Ferialjob bei der Wiener Gebietskrankenkasse |
| Juli 2008 | Ferialjob bei der Wiener Gebietskrankenkasse |
| Nov. 2009 – Apr. 2010 | PGM Research |
| Juli 2011 | Ferialjob bei der Pensionsversicherungsanstalt |
| Nov. 2011 | Praktikum bei PR-Agentur content&event |
| Seit Nov. 2011 | Angestellt bei Pensionsversicherungsanstalt |

**Kenntnisse**

| | |
|---|---|
| Sprachen | Deutsch, Englisch |
| EDV | Maschinenschreiben & Textverarbeitung, Microsoft Office |

## 12.6. Abstract

Smartphones spielen heutzutage eine immer bedeutendere Rolle in vielen Bereichen des Lebens. Sie werden vielfältig im Alltag und zur ständigen Kommunikation genutzt, so auch in Paarbeziehungen. Vergangene Untersuchungen haben gezeigt, dass die Rolle der Smartphones in romantischen Beziehungen in der Wissenschaft erst am Rande erforscht wurde. Es existieren Forschungen die zeigen, dass Mobiltelefone Auswirkungen auf die Zufriedenheit innerhalb einer Paarbeziehung haben können.

Anschließend daran hatte vorliegende Arbeit das Ziel, mögliche Veränderungen der Smartphones auf die Qualität und das Kommunikationsverhalten von Paaren zu untersuchen. Hierfür wurde im Vorfeld der Terminus „soziale Beziehung“ und im speziellen Paarbeziehungen anhand verschiedener psychologischer Theorien näher betrachtet. Ausgehend von den theoretischen Konzepten zu sozialen Beziehungen sowie von den Theorien zur computervermittelten Kommunikation im Hinblick auf Smartphones wurden 12 Leitfadeninterviews mit sechs Paaren durchgeführt.
Hierbei wurde jeder/e PartnerIn einzeln zur Smartphonenutzung in der Beziehung befragt. Anhand der Ergebnisse lässt sich erkennen, dass die Nutzung von Smartphones innerhalb der Beziehung kaum Auswirkungen auf diese hat. Smartphones beeinflussen demnach weder die Zufriedenheit der PartnerInnen in der Beziehung noch die Austragung eines Konfliktes. Streits werden weiterhin lieber persönlich ausgetragen und nicht via Smartphone. Hinsichtlich der Binnenkommunikation von Paaren kann gesagt werden, dass das Smartphone hier auch nur eine geringe Auswirkung hat. Allerdings lässt sich erkennen, dass die Nutzung des Smartphones sehr wohl positive als auch negative Auswirkungen auf den Alltag sowie das allgemeine Kommunikationsverhalten hat.

Smartphones play an increasingly important role in many areas of life. They are widely used in daily life and communication among friends, as well as among couple relationships. So far, there is a lack in studies about the smartphone-use in romantic relationships and its impact on them. There are some studies that show an impact from the use of a mobile phone on satisfaction within a couple's relationship.

Following up this lack of studies, the study aimed to investigate possible changes on the quality and the communication patterns of couples due to the use of a smartphone. Therefore the term “social relation” and especially couple relationships were specified and concretized on the foundation of various psychological theories. Based on these theoretical concepts to social relations, and based on the theories of computer-mediated communication in terms of smartphones, 12 semi-structured interviews were conducted with six pairs.

Here, each partner was asked individually about his smartphone use in the relationship. The results show that the use of smartphones within the relationship has little effect on the quality of the relationship. Smartphones therefore affect neither the satisfaction of the partners in the relationship nor the discharge of a conflict. The pairs are more likely to held disputes personally and not via smartphone. With regard to the internal communication of couples it can be said that the smartphone only has a minor impact. However, it can be seen that the use of smartphones indeed has positive and negative effects on everyday life and the general communication behaviour.